MASTER
NEGATIVE
NO. 92-80613-5

MICROFILMED 1992

COLUMBIA UNIVERSITY LIBRARIES/NEW YORK

as part of the
"Foundations of Western Civilization Preservation Project"

Funded by the
NATIONAL ENDOWMENT FOR THE HUMANITIES

Reproductions may not be made without permission from
Columbia University Library

COPYRIGHT STATEMENT

The copyright law of the United States -- Title 17, United States Code -- concerns the making of photocopies or other reproductions of copyrighted material...

Columbia University Library reserves the right to refuse to accept a copy order if, in its judgement, fulfillment of the order would involve violation of the copyright law.

AUTHOR:

LEHMANN, JOHANN AUGUST OTTO LUDWIG

TITLE:

LUTHER'S SPRACHE IN SEINER UBERSETZUNG..

PLACE:

HALLE

DATE:

1873

Master Negative #

92-80613-5

COLUMBIA UNIVERSITY LIBRARIES
PRESERVATION DEPARTMENT

BIBLIOGRAPHIC MICROFORM TARGET

Original Material as Filmed - Existing Bibliographic Record

943.015
LE525

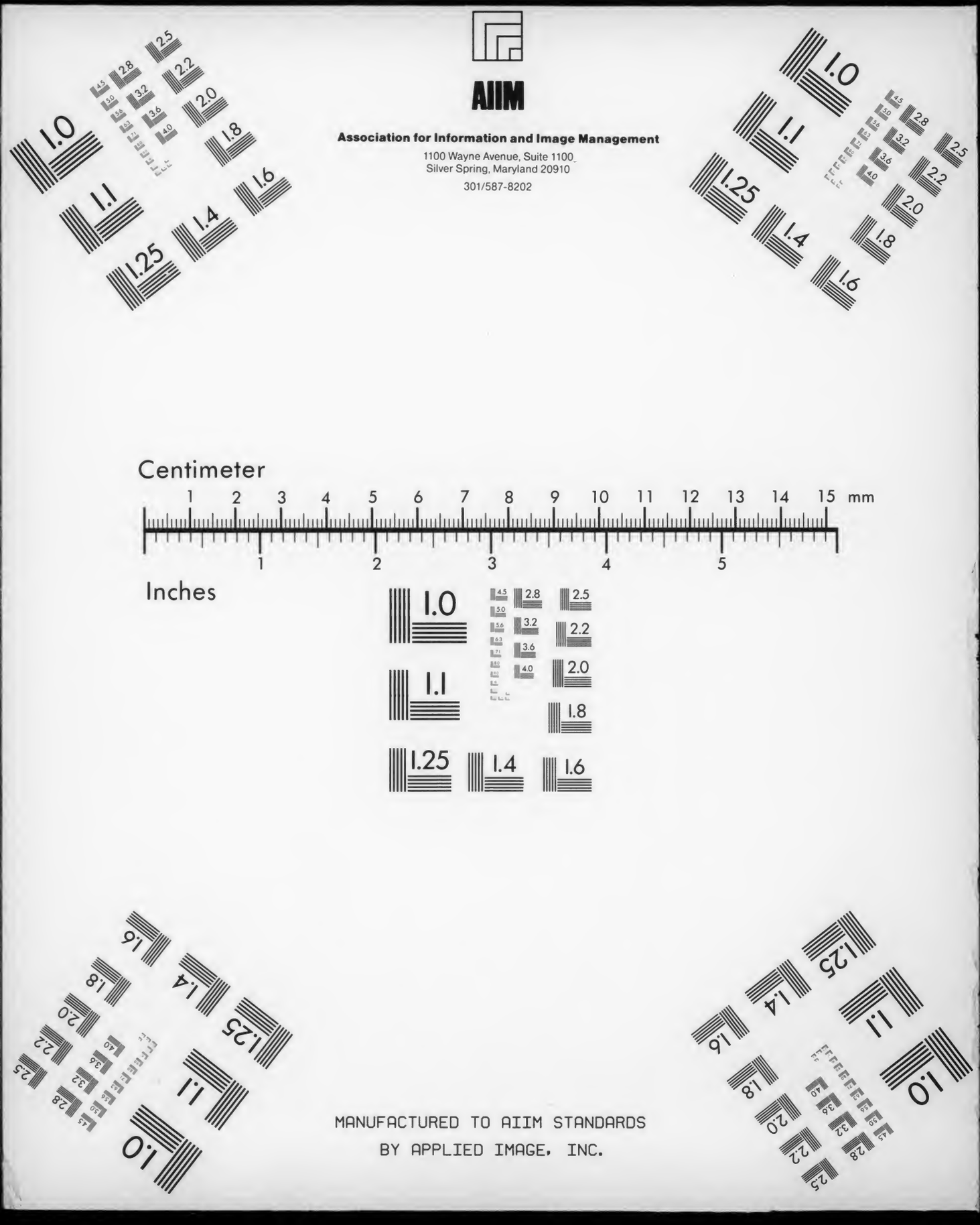
Lehmann, ~~Johann Otto Leo~~ pold, August. 1802-
Luthers sprache in seiner uebersetzung des Neuen testaments, nebst einem wörterbuche.
Halle 1873 O. 11+275p.

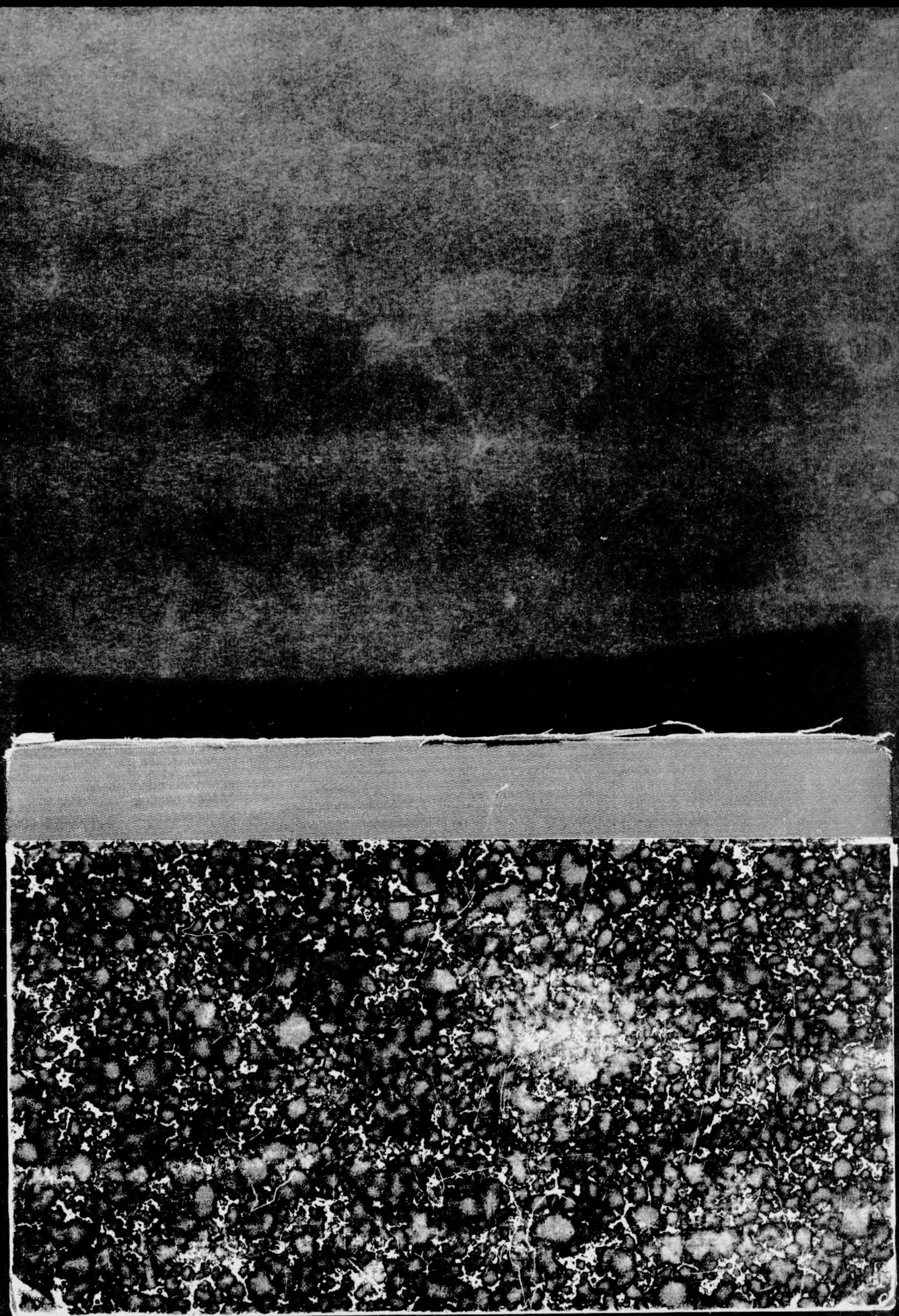
59410

Restrictions on Use:

TECHNICAL MICROFORM DATA

FILM SIZE: 35 mm REDUCTION RATIO: 1/X
IMAGE PLACEMENT: IA (IIA) IB IIB
DATE FILMED: 9/13/93 INITIALS MY
FILMED BY: RESEARCH PUBLICATIONS, INC WOODBRIDGE, CT


AIIM
Association for Information and Image Management
1100 Wayne Avenue, Suite 1100
Silver Spring, Maryland 20910
301/587-8202
Centimeter
1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 mm
1 2 3 4 5
Inches
MANUFACTURED TO AIIM STANDARDS
BY APPLIED IMAGE, INC.



943.015 LE525

Columbia College
in the City of New York

Library.

COLUMBIA
COLLEGE

Luthers Sprache

in seiner

Uebersetzung des Neuen Testaments.

Nebst einem Wörterbuche.

Von

Professor Dr. August Lehmann,

Königl. Gymnasial-Direktor a. D.,
Mitglied mehrerer gelehrten Gesellschaften.

Halle,
Verlag der Buchhandlung des Waisenhauses.
1873.

COLUMBIA
COLLEGE

Seinem geliebten Bruder

Joh. Heinr. Wilh. Julius Lehmann,

evangel. Pfarrer in Trempen bei Insterburg,

zu dessen

fünfzigjährigem Dienstjubiläum,

und seinem theuern Schwager

Karl Rudolf Rossak,

evangel. Prediger zu Königsberg in Preußen,

in treuer Herzlichkeit

gewidmet von

219652

Joh. Otto Leop. August Lehmann.

14 APR 1896 Stechert. 65-6-36

Vorwort.

Die Bibelübersetzung des Gottesmannes Luther zeugt von größtem Talent, von kühnstem Geiste und unsäglichstem Fleiße. Sie kann das vollendetste Riesen-Werk unter allen seinen wunderbaren Arbeiten genannt werden, und seine schöpferische Bibelsprache ist „die erste Offenbarung der Deutschen Sprache in ihrer ganzen gemüthlichen, religiösen und poetischen Stärke."

Seine Sprache bleibt für alle Zeit ein hohes, ehrwürdiges, heiliges Muster. Einerseits die Klarheit und allgemeine Verständlichkeit, welche in der Einfachheit, Reinheit und Korrektheit wurzelt und in der Volksthümlichkeit und Ausprägung des Deutschen Geistes wipfelt, andrerseits die Kraft und Würde im Vereine mit Lebendigkeit, Geschmack und kerniger Kürze, und überhaupt die Schönheit der Sprache mit ihrer Neuheit und ihrem Reichthum, mit ihrem Rhythmus und Wohllaut — das sind die Charakterzüge, welche sich in seiner Uebersetzung der Bibel und insbesondre des Neuen Testaments aufs deutlichste beurkunden. Es ist daher nicht zu verwundern, daß seine Uebersetzung von je her den gewaltigsten Einfluß gehabt hat.*)

Bekannt ist, was alle unsre Literatur-Heroen des 18. Jahrhunderts, welche Luthern nie genug bewundern und anstaunen konnten, ihm auch in Bezug auf die Sprache zu verdanken haben. Doch konnte Herder noch sagen, daß wir von Luther auch in der Sprache noch lange nicht so viel gelernt haben, als wir lernen könnten und sollten.

Was Herder schon vor einem Jahrhundert gesagt, gilt auch jetzt noch. Luthers Sprache ist auch heute noch des gründlichsten Studiums werth und wird dessen noch gar lange werth bleiben. —

Auch in neuerer Zeit ist sehr vieles geschehn, um dem aufmerksamen Leser Hülfsmittel darzubieten, daß er Luthers Sprache

---

*) G. F. Grotefends Abhandlung „Luthers Verdienste um die Ausbildung der hochdeutschen Schriftsprache" (s. Abhandlungen des Frankfurter Gelehrtenvereins für Deutsche Sprache, Erstes Stück, 1818, Seite 24—152) ist auch heute noch eine der ausgezeichnetsten Arbeiten über Luthers Sprache.

erfasse und in sie tiefer eindringe, besonders in Bezug auf Worterklärung**) und auf Etymologie überhaupt.***) Allein über syntaktische Beziehungen und Verhältnisse liegen nur äußerst dürftige und sehr vereinzelte Vorarbeiten vor. Um so schüchterner trete ich mit meinem Versuche auf, auch in dieser Hinsicht, zunächst für das Neue Testament, zum gründlicheren und umfassenderen Studium der Lutherschen Bibelsprache anzuregen.

Die beiden Abschnitte „Der Satz an sich" und „Verbindung der Sätze" behandeln demnach vorzugsweise die Lutherische Syntax. Einzelne etymologische Ausführungen oder Bemerkungen theile ich fragmentarisch im „Anhange", zum Theil gelegentlich auch in den beiden genannten Abschnitten mit.

Ueberall habe ich einen doppelten Zweck ins Auge gefaßt: einmal, für das sprachliche Verständnis der Lutherschen Uebersetzung des Neuen Testaments an sich, sodann, hiedurch für das Studium unsrer lieben Muttersprache Beiträge zu liefern. Und es mag wohl gerade heutigestags an der Zeit sein, Luthers eben so volksmäßige als kirchliche Sprache wieder fleißiger zu studiren. Sollten meine Bemerkungen außerdem auch bei einer neuen Revision und Edition der Lutherschen Uebersetzung des N. T. hier und da eine Berücksichtigung finden, so könnte das nicht anders als erwünscht sein. In dieser Beziehung weise ich namentlich auf den zweiten Abschnitt, insbesondere § 61 ꝛc. hin.

Daß Luther seine Sprache im Laufe seiner schriftstellerischen Thätigkeit immer mehr vervollkommnete, ist keines Beweises bedürftig. Auch bei seinen Ausgaben des N. T. findet ein bedeutender Unterschied zwischen den älteren, wo noch die Dialektverschiedenheiten hervortreten, und den späteren statt, seitdem er diese mehr auszugleichen, dabei auch die damals übliche Kanzleisprache zu Rathe zu ziehen und eine gemeinsame, für Nord- und Süddeutschland gleich

**) J. F. Wetzels Werk „die Sprache Luthers in seiner Bibelübersetzung" (Stuttgart, 1859) ist ein sehr dankenswerther Beitrag zur Erforschung der Lutherschen Sprache; es hat mich vielfach belehrt. In Bezug auf Syntax aber ist es wenig umfassend und gründlich und läßt eine Darlegung allgemeiner Gesichtspunkte und einen systematischen Zusammenhang zu sehr vermissen.

***) Die treffliche Schrift von Dr. E. Opitz „Ueber die Sprache Luthers" (Halle, 1869) schließt die speziellere Syntax gänzlich aus. — Dr. Karl Frommann hat in den „Vorschlägen zur Revision von Luthers Bibelübersetzung" (Zweites Heft. Corrigenda des Cansteinschen Textes. Sprachlicher Theil. Erste Abtheilung. Halle 1862) vorläufig nur drei Untersuchungen (I Vom Genus; II Das geschlechtige Pronomen an der Stelle des ungeschlechtigen; III Zur Konjugation) veröffentlicht, welche von gründlicher Wissenschaftlichkeit und treuem Fleiße ein vollgültiges Zeugniß ablegen. Mögen recht bald die Fortsetzungen folgen!

verständliche Schriftsprache zu schaffen bestrebt war.****) Diese Verschiedenheiten aber betreffen mehr die Wörter an sich und ihre Orthographie, als ihre Verbindung zu Sätzen und Perioden. Eine Berücksichtigung derselben lag außerhalb meines Plans; nur hin und wieder habe ich Gelegenheit genommen, sie zu berühren. —

Das (allerdings im Verhältnis zum großen Ganzen sehr wenige) Unverständliche und Unzweckmäßige, Irrthümliche und Unrichtige in Luthers Uebersetzung darf nicht gerechtfertigt oder beschönigt werden, sondern verdient eine klare und bestimmte Aufdeckung. Auch die Fehler hoher Meister sind lehrreich. Lessing sagt: „Luther steht bei mir in solcher Verehrung, daß es mir, alles wohl überlegt, recht lieb ist, einige kleine Mängel an ihm entdeckt zu haben, weil ich in der That der Gefahr sonst nahe wäre, ihn zu vergöttern."

Was das angehängte Wörterbuch betrifft, so habe ich größtentheils nur die in Bedeutung oder Form veralteten und unverständlichen oder minder verständlichen Wörter der neueren Ausgaben dargeboten, selten auch solche, welche bloß noch in Luthers eigenen Ausgaben vorkommen. Wo es nicht nöthig erschien, mehrere oder alle betreffenden Stellen anzuziehen, sind nur ein paar oder Eine beigefügt. Die Wörter nach ihrer Bedeutung oder Form weiter zu erklären†), lag außerhalb meines Plans. Nur ihre Bedeutung durch ein jetzt übliches Wort möglichst klar darzulegen, habe ich beabsichtigt.

Endlich noch ein paar Worte über die Orthographie.

Luther ist in der Orthographie nicht der Unbestimmtheit und Willkür seiner Zeit gefolgt, sondern hat, besonders seit 1530, zweck-

****) E. Opitz sagt in der oben angeführten Schrift S. 34 Folgendes: „Als Gesammtergebnis dürfte also dies gelten. Luther war es, der durch geschickte Verwendung dessen, was die vorhergehenden Jahrhunderte zur Herstellung einer gemeinsamen Deutschen Sprache beigetragen hatten, so wie dadurch, daß er die hervorstechendsten Eigenthümlichkeiten der verschiedenen hochdeutschen Mundarten in eins zusammenfügte, die neuhochdeutsche Sprache und in dieser Sprache außer andern Mustern der Darstellung sein Meisterwerk, die Bibelübersetzung, schuf, an deren Vervollkommnung er bis in sein spätestes Alter unausgesetzt arbeitete, und deren Verbreitung in allen Deutschen Gauen, zuletzt auch in dem niederdeutschen Gebiete, wo man im Anfange des 17. Jahrhunderts Bibeln in dem dort üblichen Dialekt zu drucken aufhörte, die Herrschaft der Dialekte überwand und einer gemeinsamen Deutschen Schriftsprache Eingang verschaffte, an deren weiterer Ausbildung nun die begabtesten Geister der Nation in edlem Wetteifer arbeiten konnten."

†) Wir haben hiefür ein tüchtiges Werk von W. A. Jütting: „Biblisches Wörterbuch" (Leipzig, 1865). — Das sehr bedeutende Werk „Wörterbuch zu Luthers Deutschen Schriften" von Ph. Dietz umfaßt auch Luthers Bibelübersetzung; der erste Theil (A—F) ist bereits vollständig erschienen.

dienliche Regeln zu Grunde gelegt. Allmälig wird seine Orthographie immer einfacher. Die Ausgaben seiner Bibel behielten seine Orthographie zum Theil noch bis an den Anfang des 17. Jahrhunderts bei; dann aber haben sie die Orthographie nach der jedesmal hier oder da herrschenden umgestaltet, freilich oft willkürlich und inkonsequent. Es bieten die verschiedenen Ausgaben eine Art von Geschichte der Deutschen Orthographie dar, und wir erkennen darin, selbst bis auf die neueste Zeit herab trotz der überaus bedeutenden Fortschritte der Deutsch grammatischen Studien, ein klares Bild der Zerrissenheit Deutschlands. In keinem Theile der Wissenschaft ist der Eigenthümlichkeit, Selbstständigkeit, Willkür und Laune, von größeren Volksstämmen und Landschaften herab bis auf jeden einzelnen Schreibenden, Thor und Thür so weit geöffnet, als in der Deutschen Orthographie. — Es ist gewiß das Zweckmäßigste, bei Anführung der einzelnen Stellen Luthers eigenthümliche Orthographie ganz unberücksichtigt zu lassen, und die heutigestags üblichste anzuwenden. Dasselbe gilt auch von der Interpunktion. —

Und so übergebe ich meine Arbeit den Freunden Luthers und den Erforschern seiner Sprache mit dem vertrauensvollen Wunsche, daß wenigstens der redliche Wille nicht verkannt werde und die Arbeit zu weiteren Forschungen anrege. Der Segen des Herrn geleite sie!

Danzig, den 24. September 1872.

Dr. Aug. Lehmann.

Inhalt.

Erster Abschnitt.

Der Satz an sich.

§. 1. Wortstellung im Satze . . . . . S. 3.
§. 2. Fortsetzung . . . . . „ 6.
§. 3. Fortsetzung. Das Hauptverbum (verbum finitum) im Nebensatz „ 9.
§. 4. Fortsetzung . . . . . „ 12.
§. 5. Fortsetzung. Wortstellung im Hauptsatz . . . . . „ 15.
§. 6. Fortsetzung . . . . . „ 19.
§. 7. Fortsetzung. Stellung beim Partizip und Adjektiv . . . „ 21.
§. 8. Zusatz. Das Wort wahrlich . . . . . „ 24.
§. 9. Der Genitiv . . . . . „ 27.
§. 10. Fortsetzung. Verba mit dem Genitiv . . . . . „ 28.
§. 11. Fortsetzung. Adjektiva mit dem Genitiv . . . . . „ 30.
§. 12. Forts. Die substantivischen Neutra viel, wenig, was, etwas „ 31.
§. 13. Fortsetzung. Der Genitiv des Besitzes . . . . . „ 32.
§. 14. Fortsetzung. Sonstiges . . . . . „ 34.
§. 15. Die Kollektiva . . . . . „ 35.
§. 16. Der Wechsel im Genus . . . . . „ 39.
§. 17. Attraktion des Genus . . . . . „ 39.
§. 18. Zusatz. Abweichungen im heutigen Gebrauch des Genus . „ 41.
§. 19. Auslassungen. I. Hinter der Konjunktion und. a) Der Artikel . . . . . „ 42.
§. 20. Fortsetzung . . . . . „ 44.
§. 21. Fortsetzung. b) Pronomina, Numeralia, Adjektiva . . . „ 46.
§. 22. Fortsetzung. II. Auslassung des Artikels an sich . . . „ 47.
§. 23. Fortsetzung. III. Auslassung des Subjekts es . . . . „ 50.
§. 24. Fortsetzung. IV. Auslassung der persönlichen Pronomina überhaupt, sobald sie Subjekte sein sollten . . . . „ 52.
§. 25. Fortsetzung . . . . . „ 56.
§. 26. Fortsetzung. V. Auslassung des Objekts . . . . . „ 59.
§. 27. Noch einmal das Wörtchen es . . . . . „ 60.
§. 28. Apposition . . . . . „ 62.
§. 29. Fortsetzung. Das undeklinirte Wort beide . . . . . „ 64.
§. 30. Fortsetzung . . . . . „ 65.
§. 31. Die Relativa. 1) Das Relativpronomen der . . . . . „ 66.
§. 32. Forts. 2) Die Relativkonjunktionen damit, davon ꝛc. . „ 67.
§. 33. Forsetzung. 3) Trennung der Relativkonjunktionen . . . „ 68.
§. 34. Fortsetzung. 4) Das Relativpronomen welcher . . . . „ 69.
§. 35. Fortsetzung . . . . . „ 71.
§. 36. Fortsetzung. 5) Verbindung der Relativpronomina mit da. a) der da . . . . . „ 73.
§. 37. Fortsetzung . . . . . „ 76.
§. 38. Fortsetzung . . . . . „ 76.

§. 39. Fortsetzung. b) Welcher da, wer da, so da . . . . S. 77.
§. 40. Fortsetzung. 6) Die Relativa mit angehängtem denn . . „ 79.
§. 41. Forts. 7) Imperativ- und Nebensätze hinter dem Relativpronomen . . . . . „ 81.
§. 42. Der Infinitiv. 1) Der Akkusativ mit dem Infinitiv . . . „ 82.
§. 43. Fortsetzung . . . . . „ 84.
§. 44. Fortsetzung. 2) Der Infinitiv mit zu . . . . . „ 87.
§. 45. Fortsetzung. 3) Der Infinitiv Aktivi statt Passivi . . . . „ 88.
§. 46. Das Partizip . . . . . „ 89.
§. 47. Forts. Das nachgestellte Partizip als Akkusativ oder Dativ „ 90.
§. 48. Fortsetzung. Das erste Partizip als Adjektiv . . . . . „ 91.
§. 49. Fortsetzung. Aktive Bedeutung des zweiten Partizips . . „ 92.
§. 50. Numerus des Verbums . . . . . „ 93.
§. 51. Besondre Konstruktionen bei einigen Verben . . . . . „ 96.
§. 52. Pleonastische Formen . . . . . „ 98.
§. 53. Fortsetzung. Die doppelte Negation . . . . . „ 99.
§. 54. Die Präpositionen . . . . . „ 101.
§. 55. Fortsetzung . . . . . „ 108.
§. 56. Fortsetzung. Zusammenziehung zweier Konstruktionen . . „ 109.
§. 57. Die Konjunktionen . . . . . „ 110.
§. 58. Zeugma . . . . . „ 115.

Zweiter Abschnitt.

Verbindung von Sätzen.

§. 59. Der Periodenbau im Allgemeinen . . . . . „ 121.
§. 60. Fortsetzung . . . . . „ 124.
§. 61. Fortsetzung . . . . . „ 131.
§. 62. Stellung der Nebensätze. I. Subordinationsstellung . . . „ 132.
§. 63. Fortsetzung. II. Koordinationsstellung . . . . . „ 136.
§. 64. Koordination von Satztheil und Satz . . . . . „ 145.
§. 65. Der Bedingungssatz (Ausschließungssatz) es sei denn . . „ 147.
§. 66. Fortsetzung . . . . . „ 148.
§. 67. Fortsetzung . . . . . „ 149.
§. 68. Das nachsätzliche so . . . . . „ 151.
§. 69. Anakoluthieen . . . . . „ 154.
§. 70. Forts. Einschaltung bei Nebensätzen. 1) Beim Fügewort daß „ 155.
§. 71. Fortsetzung . . . . . „ 158.
§. 72. Fortsetzung . . . . . „ 159.
§. 73. Fortsetzung. 2) Bei Relativsätzen . . . . . „ 161.
§. 74. Fortsetzung. Einschaltung bei Hauptsätzen . . . . . „ 162.
§. 75. Fortsetzung . . . . . „ 165.
§. 76. Fortsetzung . . . . . „ 167.
§. 77. Fortsetzung. Die Formel: Es begab sich . . . . . „ 168.
§. 78. Fortsetzung. Logische Anakoluthieen . . . . . „ 178.
§. 79. Fortsetzung. Indirekte und direkte Rede . . . . . „ 182.
§. 80. Unregelmäßige Beziehungen zwischen Vorder- und Nachsätzen „ 186.
§. 81. Fortsetzung . . . . . „ 191.
§. 82. Elliptische Perioden . . . . . „ 195.
§. 83. Die Relativsätze . . . . . „ 205.
§. 84. Fortsetzung. Der — — und ihn . . . . . „ 207.
§. 85. Fortsetzung. Der — — und — — . . . . . „ 211.
§. 86. Fortsetzung. Attraktion beim Relativpronomen welcher „ 214.
§. 87. Fortsetzung. Das Demonstrativ bei den Relativen . . . „ 215.
§. 88. Fortsetzung . . . . . „ 217.

§. 89. Trajektion . . . . . S. 221.
§. 90. Fortsetzung. Variationen . . . . . „ 224.
§. 91. Fortsetzung. Trajektion bei Fragesätzen . . . . . „ 225.
§. 92. Fortsetzung. Trajektion bei Relativsätzen . . . . . „ 226.

Anhang.

Erstes Kapitel.

Verba. Einfache und zusammengesetzte. . . . . „ 231.
Erster Zusatz. Ungewöhnlichkeiten . . . . . „ 236.
Zweiter Zusatz. Die Verba halten und thun . „ 238.

Zweites Kapitel.

Substantiva. I. Vor- und Nachsilben . . . . . „ 241.
II. Zusammensetzung . . . . . „ 242.
III. Noch einige Substantivbildungen . . . . . „ 245.

Drittes Kapitel.

Fremdwörter. — Deklination der fremden Namen . . . . . „ 246.

Viertes Kapitel.

Die Endung lich bei Adverbien und Adjektiven . . . . . „ 248.
Erster Zusatz. Adjektiva auf ig und isch . . . „ 250.
Zweiter Zusatz. Zusammensetzungen mit aller und all . . . . . „ 251.

Fünftes Kapitel.

Veraltete Formen oder Bedeutungen von Adverbien und adverbialischen Zusammenfügungen . . . . . „ 253.

Sechstes Kapitel.

Unfein erscheinende Ausdrücke . . . . . „ 255.

Wörterbuch

zu Luthers Uebersetzung des Neuen Testaments . . . . . „ 257

Erſter Abſchnitt.

Der Satz an ſich.

COLUMBIA COLLEGE LIBRARY

§ 1. Wortstellung im Satze.

Man kann Luthers Wortstellung im Satze füglich mit Reihen, welche zur Schlachtordnung aufgestellt sind, und seinen Satz mit der Spartanischen Phalanx vergleichen. Die Schlachtreihen sind eng und fest an einander geschlossen. An der Fronte und im hintersten Gliede stehen die hervorragendsten, bedeutungsvollsten Wörter, in der Mitte die übrigen, je nach ihrem Gewicht mehr oder weniger an die Fronte herangedrängt.

So ist auch schon in seiner Wortstellung die Kraft und Gewichtigkeit seiner Redeweise deutlich ausgeprägt.

Keine unbedeutende Rolle spielt hier der Genitiv. Wir beginnen mit demselben.

Luther setzt, besonders seit dem Jahre 1522, einem bedeutenden Wendepunkte in seiner Schriftsprache, den Genitiv überaus gerne vor das ihn regierende Wort und vermeidet dadurch, sobald dies ein Substantiv ist, die mißklingende Anhäufung des Artikels*), z. B.

Matth. 9, 35.	der Teufel Obersten.
Luk. 11, 47.	der Propheten Gräber.
Luk. 17, 32.	des Lots Weib.
Joh. 8, 34.	der Sünde Knecht.
Joh. 19, 12.	des Kaisers Freund.

u. s. w.

Durchgängig setzt er in Jesu Selbstbezeichnung sowohl beim Nominativ und Akkusativ als auch beim Dativ den Genitiv voran: des Menschen Sohn, des Menschen Sohne (niemals der oder den Sohn des Menschen, auch niemals dem Sohne des Menschen, wenigstens seit 1522 nicht). S. Matth. 8, 20. 9, 6. 12, 8. 32. 40. 16, 13. 27. 18, 11.

*) Ueberhaupt läßt Luther gerne den Artikel weg (s. § 22) und vermeidet namentlich dessen Wiederholung in gleicher Form. Sehr selten sagt er: des Vaters des Kranken, und einzig in ihrer Art ist die Stelle Off. 19, 15: und er tritt die Kelter des Weines des grimmigen Zorns des allmächtigen Gottes, wo er zu sehr dem Grundtext folgt, der sogar solche vier abgestufte Genitive und in Summa sechs Artikel hinter einander darbietet: *την ληνὸν τοῦ οἴνου τοῦ θυμοῦ τῆς ὀργῆς τοῦ θεοῦ τοῦ παντοκράτορος*. Vergl. § 2.

19, 28. 20, 28. 24, 44. 25, 13. 31. 26, 2. 24. 64. Mark. 8, 31. 9, 31. 14, 21. Luk. 9, 44. 56. 58. 12, 8. 40. 17, 24. 30. 18, 8. 19, 10. 21, 27. 36. 22, 48. 69. Joh. 1, 52. 3, 13. 5, 27. 8, 28. u. ſ. w.

Im Genitiv ſagt Luther ſtets des Menſchenſohnes, falls es für eine Kompoſition gelten ſoll, oder des Menſchen Sohnes (ſtatt des Sohnes des Menſchen), falls man eine Vorausſtellung des regierten Genitivs, wie ſie bei Luther öfters vorkommt (vgl. § 2), annehmen will. z. B. Matth. 24, 27. Luk. 17, 22. Joh. 6, 53. Einmal findet ſich die Kompoſition auch im Nominativ: Joh. 12, 34: wer iſt dieſer Menſchenſohn?**)

Wir müſſen hier bei den Kompoſitionen mit Genitiven etwas verweilen.

Die altdeutſche Sprache kennt nicht bloß die Vorſchiebung des Genitivs vor das alleinſtehende regierende Subſtantiv, z. B. Gottes Sohn, Königs Krone, ſondern auch die Zwiſchenſchiebung des Genitivs zwiſchen das mit dem Artikel verſehene regierende Subſtantiv und deſſen Artikel, alſo: der Gottes Sohn, die Königs Krone. Auch Luther und ſeine Zeit behalten oft dieſe Stellungsfreiheit noch bei, welche nach ihm allmälig immer mehr zurücktrat und in der neueren Sprache ganz verſchwunden iſt, indem der Genitiv mit dem regierenden Subſtantiv ſich in Ein Wort zuſammenſetzt, eine Zuſammenſetzung, die wohl mit Recht eine unechte genannt wird.***)

Nur die Dichter bedienen ſich im vorigen wie im jetzigen Jahrhundert noch oft jener alten Freiheit.****)

Daß auch jene freiere Stellung nicht ganz der Willkür anheimfallen darf, ſieht ein jeder ein, wenn er nicht bloß einerſeits die innigere Verbindung in der Kompoſition (Gottesſohn, Königskrone) erkennt, ſondern auch andrerſeits den Unterſchied zwiſchen beiden Ausdrucksweiſen wahrnimmt oder wenigſtens herausfühlt,

**) Auffallend iſt es, daß im Grundtext niemals der Genitiv voranſteht, und daß ſtets beidemal der Artikel geſetzt iſt: *ὁ υἱὸς τοῦ ἀνθρώπου* (nirgend *τῶν ἀνθρώπων*). Nur in Einer Stelle fehlen im Grundtext beide Artikel, Joh. 5, 27: *ὅτι υἱὸς ἀνθρώπου*. — Vgl. Prof. Dr. Schulze „Ueber des Herrn Selbſtbezeichnung des Menſchen Sohn" (Schulprogramm Magdeburg 1867).

***) S. Götzinger Deutſche Sprache I. S. 759 und II. S. 172.

****) Göthe ſagt: Auf Eiſes Läng' und Breite. Nach Windes Regel. Zu Vaterhauſes Heerd, u. ſ. w. Schiller iſt überaus reich an ſolcher Freiheit: in Schlafes Arm, an Ufers Rand, in Abendroths Strahlen, in Aethers Höhn, von Nordens Hauch, mit Feuers Hülfe, Feuers Wuth u. ſ. w. Sehr gewagt iſt der Pluralgenitiv bei Göthe (in Fauſt II.): auf Zitterwogen Mildeblitzend Glanzgewimmel. —

zwiſchen Gottesacker und Gottes Acker, Landsleute und Landes Leute, Friedensrichter und Friedens Richter.

Luther ſagt Römer 12, 2: der gute, der wohlgefällige und der vollkommene Gottes Wille; Ebr. 1, 6: alle Gottes Engel; 1 Tim. 6, 11: Aber du Gottes Menſch (Gottgeweihter, Gotterleuchteter, — Lehrer und Prophet). Heutigestags muß man ſchreiben: Gotteswille, Gottesengel, Gottesmenſch, wenn der Genitiv nicht nachgeſtellt werden ſoll.

Zu bemerken iſt ferner, daß Luther faſt regelmäßig bei einer, keiner und viele den Genitiv voranſetzt, z. B.

Luk. 17, 2. denn daß er dieſer Kleinen einen ärgere.
22, 58. du biſt auch derer einer.
18, 34. ſie vernahmen der keins.
Joh. 6, 70. und euer einer iſt ein Teufel.
12, 4. da ſprach ſeiner Jünger einer.
18, 9. ich habe derer keinen verloren.
18, 22. der Diener einer.
18, 25. ſeiner Jünger einer.
Ap. 6, 1. da der Jünger viele wurden.
10, 27. und fand ihrer viele.
Off. 6, 1. daß das Lamm der Siegel eins aufthat.
7, 13. der Aelteſten einer.

Vgl. Matth. 16, 14. 26, 14. 47. Mark. 14, 10. 20. Luk. 8, 22. 23, 39. 24, 1. Joh. 6, 66. 18, 25. 20, 21. Ap. 14, 21. 1 Kor. 15, 37. u. ſ. w.

In Eph. 1, 17. iſt ſogar der Genitiv ſeiner ſelbſt†) vorangeſetzt: der Vater der Herrlichkeit — — gebe euch den Geiſt der Weisheit und der Offenbarung zu ſeiner ſelbſt Erkenntnis; wir können jetzt durchaus nur ſagen: zur Erkenntnis ſeiner ſelbſt. So auch Eph. 4, 16: zu ſeiner ſelbſt Beſſerung, und Gal. 6, 4: ein jeglicher prüfe ſein ſelbſt Werk.

Eben ſo wenig können wir uns die Genitiv-Vorausſtellung geſtatten, welche Luther Phil. 2, 10. gebraucht: daß ſich — — beugen ſollen alle derer Kniee, die im Himmel — — ſind, ſtatt: alle Kniee derer, die — —, und noch weniger können wir bei ſolcher Vorausſtellung das den Genitiv regierende Subſtantiv von demſelben trennen, wie Kol. 1, 25: welcher (= deren) ich ein Diener geworden bin, ſtatt: deren Diener ich geworden bin. Eine Trennung anderer Art gebraucht Luther gleichfalls bei ſolcher Vorausſtellung des Genitivs Ap. 27, 22: denn keines Leben aus uns (= von uns) wird umkommen, wo er natürlich nicht ſagen konnte: denn keines aus uns Leben, und wir ſagen müſſen: denn das Leben keines von uns.

†) Luther ſchrieb ſtets ſelb oder ſelbs, niemals ſelbſt; auch in der Zuſammenſetzung daſelb, daſelbsum, daſelbsinnen.

§ 2.
Fortsetzung.

Unsere Muttersprache hat sich allmälig in ihrer weiteren Entwickelung und Fortbildung immer mehr von früherer Ungebundenheit und Freiheit entfernt und sich auch in Bezug auf Wortstellung engere Grenzen gezogen und Regeln auferlegt, welche aus dem Streben nach Bestimmtheit und Deutlichkeit hervorgegangen sind, ohne gerade der Schönheit Abbruch zu thun.*) Luther steht auch hierin der Freiheit der beiden alten Sprachen so wie der Ungebundenheit des Alt- und des Mittelhochdeutschen viel näher, als wir in unsrer heutigen Beschränkung.

Dies zeigt sich schon in der bloßen Trennung des Genitivs von seinem ihn regierenden Substantiv, bald bei der Nachstellung des Genitivs, z. B.

Ap. 12, 13. Als aber Petrus an die Thür klopfte des Thors.
13, 15. Nach der Lektion aber des Gesetzes.
2 Kor. 3, 6. das Amt zu führen des neuen Testaments.
1 Petr. 3, 10. das Angesicht aber des Herrn siehet.
Ebr. 11, 24. ein Sohn heißen der Tochter Pharaos.

bald bei der Voranstellung des Genitivs, z. B.

Luk. 7, 11. und seiner Jünger gingen viele mit ihm.
u. s. w.

Dies geschieht namentlich fast immer bei der Verbindung mit um — willen, wobei der regierende Genitiv stets dazwischen steht, der regierte aber immer nachgestellt ist, z. B.

Ap. 23, 6. um der Auferstehung willen der Todten.
Röm. 15, 8. um der Wahrheit willen Gottes.
6, 19. um der Schwachheit willen eures Fleisches.
Tit. 3, 5. um der Werke willen der Gerechtigkeit.

Ebenso trennt auch selbst die Umschreibung des Objekts-Genitivs durch eine Präposition sich vom regierenden Substantiv, z. B.

Joh. 7, 13. um der Furcht willen vor den Juden.

Auffallend ist die Trennung bei Relativsätzen, z. B.

Kol. 1, 23. welches (dessen) ich Paulus Diener geworden bin,

noch mehr

Kol. 1, 25. welcher (deren) ich ein Diener geworden bin,
Eph. 3, 7. deß ich ein Diener geworden bin,

wobei die Vorsetzung des unbestimmten Artikels ein zu bemerken

*) In einer Schulprogramms-Abhandlung („Sprachliche Studien über das Nibelungenlied. Erstes Heft." Marienwerder 1856.) habe ich mich weitläufiger über die ältere Freiheit in der Wort- sowie in der Satz-Stellung und über den Vergleich beider Stellungen ausgesprochen (§. 10 ꝛc.), und besonders auch auf Luther hingewiesen.

ist. Wir können weder deren ich Diener, noch deren ich ein Diener geworden bin sagen, sondern nur deren Diener ich geworden bin. Eher können wir die Trennung nachahmen, welche in folgender Stelle statt hat:

Ap. 5, 13. der andern aber durfte sich keiner zu ihnen thun.

Noch mehr aber als in der bloßen Trennung tritt Luthers größere Stellungsfreiheit da hervor, wo er den regierten Genitiv vor den regierenden Genitiv stellt, was in unserer heutigen Sprache nicht mehr möglich ist, wenn es sich auch, jedoch nur in sehr seltenen Fällen, bei den Klassikern des vorigen Jahrhunderts hie und da noch hervorwagt.

Luther sagt:**)

Mark. 14, 66: da kam der Hohenpriester Mägde eine,
(wir aber nur: eine der Mägde der Hohenpriester)
Joh. 18, 17. dieses Menschen Jünger einer, statt:
einer der Jünger dieses Menschen.
Joh. 18, 26. spricht des Hohenpriesters Knechte einer, statt:
einer der Knechte des Hohenpriesters.
Ap. 20, 33. ich habe euer keines Silber begehrt, statt:
das Silber keines euer (= von euch).
Matth. 24, 3. und welches wird das Zeichen sein deiner Zukunft
und der Welt Ende, statt: und des Endes der Welt.
1 Thess. 4, 12. die draußen sind und ihrer keines bedürfen,
statt: keines (Genitiv) ihrer bedürfen.
1 Kor. 10, 21. Ihr könnet nicht zugleich theilhaftig sein des Herrn
Tisches und des Teufels Tisches, statt: des Tisches
des Herrn und des Tisches des Teufels.

Man sieht aus diesen Beispielen, daß Luther, wie schon im vorigen Paragraph erwähnt, selbst hier die Nachstellung der Wörter einer und keiner bevorzugt. Daß er aber auch sogar bei um — willen, das doch sonst, wie oben bemerkt, den regierten Genitiv hinter sich nachzieht, beide Genitive mit Voranstellung des regierten einschaltet, beweist die Stelle

Joh. 4, 39. es glaubten an ihn viele der Samariter — —
um des Weibes Rede willen, statt: um der Rede des
Weibes willen.

Nur sehr selten finden wir eine Abweichung von solcher Stellung des doppelten Genitivs, z. B.

Joh. 5, 25. die Stimme des Sohnes Gottes.

Daß bei drei abgestuften Genitiven, d. h. solchen, von denen der eine den zweiten und dieser den dritten Genitiv regieret, — eine Verbindung, die an und für sich schon wenig Klarheit darbietet —,

**) Ueber des Menschen Sohnes vgl. § 1.

weder heute noch in der früheren Zeit eine Voranstellung eines regierten Genitivs möglich sei, wenn nicht alles in gänzliche Verwirrung gerathen soll, leuchtet von selbst ein. Wo also einmal, — was doch höchst selten im Deutschen vorkommt —, drei abgestufte Genitive stehn sollen, bleibt keine andre Wahl, als jedesmal den regierenden Genitiv voranzustellen, wie es Luther auch gethan hat:

Off. 19, 15. die Kelter des Weins des grimmigen Zorns des allmächtigen Gottes.

(Vgl. die Note * in § 1.)

Wir müssen bei der bisher besprochenen Genitivstellung, namentlich bei der Stellung zweier abgestufter Genitive, noch eine allgemeine Bemerkung hinzufügen.

Die Freiheit in der Stellung der Satzglieder ist im Alt- und Mittelhochdeutschen und auch noch zur Zeit Luthers, wie schon erwähnt, bedeutend größer, als nach ihm und zu unsrer Zeit, obwohl sie an Umfang noch gar sehr der Freiheit der beiden alten Sprachen nachsteht.***)

Die Beispiele des vorigen Paragraphs bezeugen zur Genüge das Bestreben Luthers, das Regierte unmittelbar dem Regierenden voranzuschicken. Auch in den Beispielen dieses Paragraphs tritt solch ein Bestreben selbst hier und da bei der Trennung des Regierten vom Regierenden, vorzugsweise aber bei der Verbindung zweier abgestufter Genitive deutlichst hervor.

Wie wenig nun dies Bestreben zumal bei zwei abgestuften Genitiven mit dem Charakter unsrer heutigen Sprechweise überein-

***) Betrachten wir behufs eines Vergleichs z. B. bloß den Fall zweier abgestufter Genitive. Die beiden alten Sprachen gestatten bei solchen zwei Genitiven, von denen der regierende ein genitivus subjectivus und der regierte ein genitivus objectivus ist, die Trennung beider, ja sie lieben sogar die Trennung um der Deutlichkeit willen, z. B. Caes. Gall. I. 30: pro veteribus Helvetiorum iniuriis populi Romani (gegen das Römische Volk). Ferner lieben sie zwar die Voranstellung des regierenden Genitivs, z. B. Cic. Brut. 163: Scaevolae dicendi elegantia, Cic. ep. 10, 3: orbitas reipublicae talium virorum, gestatten aber auch die Voranschickung des regierten Genitivs, z. B. Flor. 3, 21. inexplebilis honorum Marii fames. Ueberdies kann der Römer auch da, wo beide Genitive nicht im Verhältniß der Subjektivität und Objectivität stehen, sondern genitivi possessionis sind, gleichfalls den regierten Genitiv voranschicken, z. B. liber amicorum patris (das Buch des Vaters der Freunde), und thut dies sehr oft dann, wann der regierte Genitiv ein Demonstrativpronomen ist, z. B. istius mortis causa (wegen des Todes jenes Mannes), Cic. Brut. I, 4: illius mortis opportunitatem prosequamur. Endlich setzen die Alten, während der Deutsche nur höchst selten drei, niemals mehr als drei abgestufte Genitive gebraucht, öfters drei, ja sogar hier und da vier abgestufte Genitive zusammen, bei deren Aufeinanderfolge die obigen Bemerkungen über die Stellung sich vereinigen, z. B. Liv. praef.: rerum gerendarum memoriae principis terrarum populi consuluisse. —

stimmt, haben wir bereits im Obigen angedeutet. Der psychologische Sprachforscher wird sich mit den Gründen, die für die Kürze und Gedrängtheit solcher Ausdrucksweise sprechen, nicht begnügen, sondern tiefere Gründe suchen müssen. Wir aber heben diese Beobachtungen hier nur deshalb noch besonders hervor, weil die Stellung der Satzglieder (die Wortstellung) uns einen Fingerzeig für die Stellung der Periodenglieder (die Satzstellung) giebt, bei denen wir ebenfalls finden werden, daß die ältere Zeit unsrer Sprache bedeutend mehr fähig und geneigt ist, das Regierte dem Regierenden voranzuschicken, als unsre heutige Zeit. Vgl. Abschnitt II. § 63 ꝛc.

§ 3.

Fortsetzung.

Das Hauptverbum (verbum finitum) im Nebensatz.

Die Deutsche Art und Weise, durch die Wortstellung den Nebensatz vom Hauptsatz zu unterscheiden, tritt seit Luther schon viel bestimmter und konsequenter an den Tag. Doch hat er die Regel, daß im Nebensatz das Hauptverbum am Ende stehen müsse, zwar gekannt, aber in bestimmten Fällen nicht angewandt. Zu diesen Fällen gehört vor allem die Wortstellung der Hülfsverba sein, haben und werden.

Ueber den Gebrauch der eigentlichen Hülfsverba sein, haben und werden, welche zur Umschreibung der Tempora des Aktivs und des Passivs dienen, und der uneigentlichen Hülfsverba können, mögen, dürfen, müssen, sollen, wollen und lassen, durch welche die Modi umschrieben werden, sowie über die glückliche Vermeidung beider Klassen von Hülfsverben und insbesondere über die förmliche Auslassung der erstern bei den Klassikern des 18. Jahrhunderts, namentlich bei Klopstock, Göthe und vorzugsweise vor allen bei Lessing, z. B. daß er wiedergekehrt (sei), obgleich er dies nicht gesprochen (hat), habe ich mich schon an einem andern Orte weitläufiger ausgelassen.*) Luther hat nun zwar in der Konjugation den Gebrauch des Hülfsverbums dadurch sehr beschränkt, daß er den Aoristus, den er anfänglich durch das Perfektum oder Plusquamperfektum übersetzt hatte, besonders seit den zwanziger Jahren durch das einfachere Imperfektum wieder gab. Allein jene formelle Auslassung in den Nebensätzen, durch welche, wenn sie nicht übertrieben wird, Kürze, Frische und Festigkeit und überhaupt Reiz und Schönheit in die Sprache kommt, ist

*) In meiner Schulprogramms-Abhandlung „Sprachliche Bemerkungen über Lessing. Erstes Heft“ (Marienwerder, 1862). Ebenso in meiner Schrift „Göthes Sprache und ihr Geist“ (§ 52—53).

von ihm trotz seines überall sichtbaren Bemühens um Kürze und Festigkeit dennoch in seiner Bibelübersetzung bei weitem mehr vermieden, als gesucht worden. Dies findet seinen Grund offenbar in seinem vorzugsweise eifrigen Streben nach einer volksthümlichen Sprache, in welcher er um der deutlichen Beziehungen halber lieber die Kürze als die Verständlichkeit aufgab. Darum sagt er lieber: daß du dies gegeben hast, als daß du dies gegeben. So hat er z. B. haben und sein in den ersten 4 Kapiteln des Ev. Johannis keinmal ausgelassen, dagegen 32 mal gesetzt; ferner in den ersten 3 Kapiteln der Apostelgeschichte nur Einmal (1, 9: und da er solches gesagt) weggelassen und 30 mal gesetzt. Etwas häufiger kommt solche Auslassung im Ev. Lukas vor, doch auch hier im Ganzen immer nur selten. Auf den Mißklang häufiger Wiederholungen der Hülfsverba, der für das feinere Ohr nicht ausbleiben kann, nahm Luther nicht Rücksicht, weder bei Neben- noch bei Hauptsätzen. Sechsmal hinter einander in Einer Periode (in zwei kleinen Versen) das Hülfsverbum werden zu wiederholen, hält er nicht für anstößig, z. B. Luk. 18, 32. 33: denn er wird überantwortet werden und er wird verspottet und geschmähet und verspeiet werden, und sie werden ihn geißeln und tödten und am dritten Tage wird er wieder auferstehn. Und so hat er auch in Nebensätzen dergleichen Mißklang nicht vermieden, z. B. Joh. 4, 45: die gesehen hatten alles, was er gethan hatte. Mark. 13, 20: um der Auserwählten, die er auserwählet hat, hat er diese Tage verkürzt. Ap. 20, 18: da ich bin in Asien gekommen, wie ich alle Zeit bin bei euch gewesen. Ap. 21, 20. 21: du siehest, wie viel tausend Juden sind, die gläubig geworden sind, und sind alle Eifrer über dem Gesetz; sie sind aber berichtet worden.

Anders verhält es sich bei zwei mit einander koordinirten und durch und verbundenen oder durch noch getrennten Nebensätzen. Haben diese ein gleiches Hülfsverbum, so lassen auch wir es Einmal aus, wie Luther, nur mit dem Unterschiede, daß wir es, wenigstens gewöhnlich, d. h. wo nicht poetische oder oratorische Gründe vorwalten, zum zweiten Nebensatz setzen (z. B. daß er es gegeben und wieder genommen hat), während Luther es fast regelmäßig schon in den ersten Nebensatz hereinzieht, z. B.

Matth. 3, 3. der, von dem der Prophet Jesaias gesagt hat und gesprochen: Es ist — —

Ap. 12, 11. daß der Herr seinen Engel gesandt hat und mich errettet aus der Hand Herodis.

Ap. 20, 20. daß ich euch nicht verkündiget hätte und euch gelehret öffentlich und sonderlich.

1 Kor. 12, 2. daß ihr Heiden seid gewesen und hingegangen zu den stummen Götzen.

Matth. 10, 14. wo euch jemand nicht annehmen wird, noch eure Reden hören, so gehet — —

Luk. 4, 18. derhalben er mich gesalbet hat und gesandt.

2 Thess. 2, 16. der uns hat geliebet und gegeben einen ewigen Trost.

u. s. w.

Allein wenn diese koordinirten Nebensätze verschiedne Hülfsverba erfordern, können wir keines auslassen; wir müssen sagen: der es gegeben hat und darauf entflohn ist. Dagegen läßt Luther auch in diesen Fällen das eine der Hülfsverba weg, und zwar nicht immer, wie oben, im zweiten, sondern merkwürdigerweise auch im ersten Nebensatz; z. B.

Gal. 2, 4: da etliche falsche Brüder sich mit eingedrungen (hatten) und neben eingeschlichen waren.

Ap. 20, 18. 19. wie ich allezeit bin bei euch gewesen und dem Herrn gedienet habe.

Phil. 2, 16. als der ich nicht vergeblich gelaufen (bin) noch vergeblich gearbeitet (habe).

1 Thess. 2, 5. denn wir nie mit Schmeichelworten sind umgegangen noch dem Geize gestellet (= gedienet, nämlich haben).**)

Besonders bemerkenswerth ist die Stelle:

Ebr. 10, 32. 33. Gedenket aber an die vorigen Tage, in welchen ihr erleuchtet erduldet habt einen großen Kampf des Leidens, zum Theil selbst durch Schmach und Trübsal zum Schauspiel worden (seid), zum Theil Gemeinschaft gehabt (habt) mit denen — —.

Von den beiden letzten, durch das doppelte Adverb zum Theil näher verknüpften Nebensätzen, die im Grundtext Partizipialsätze sind, könnte zwar der erstere zum Theil — — werden (= geworden) ein Partizipialsatz sein, nimmermehr aber der zweite zum Theil — — gehabt. Luther hat also beide durchaus als Nebensätze und zwar als dem vorangegangenen Satze in welchem ihr erduldet habt koordinirt hingestellt, so daß sie gleichfalls relativisch sich die Einleitung in welchem sie hinzuergänzen müssen. Demnach stehn hier drei Relativsätze, von denen der erste das Hülfsverbum habt mit sich führt, der dritte sich aus ihm dies Hülfsverbum habt ergänzen soll, und dem zweiten das andre Hülfsverbum seid fehlt.

Solche Ergänzungen sind hier um so auffallender, da von diesen drei Relativsätzen die beiden letzten, inniger mit einander verknüpft durch das doppelte zum Theil, als ein Ganzes dem

**) Daß die Partikel denn auch Nebensätze einleitet, ist bei Luther nicht ungewöhnlich. Vgl. unten § 6.

ersten Relativsatz gegenüberstehn und mit diesem, eben als ein Ganzes, durch und oder und zwar hätten verbunden werden sollen, damit sie um so deutlicher seine Einleitung in welchen ihr auch auf sich beziehn und zu sich ergänzen konnten.

Wir werden im nächsten Abschnitt Gelegenheit haben, über dergleichen relativische Schwierigkeiten und Verwickelungen bei Luther mehr zu sprechen. Hier sei nur noch erwähnt, daß besonders aus dieser Weglassung des Bindeworts und sich schließen läßt, Luther habe die Relativität der beiden letzten Nebensätze gar nicht mehr erkannt oder wenigstens nicht mehr ausdrücken wollen.

§ 4.

Fortsetzung.

So häufig nun Luther diese Hülfsverba auch braucht, so stellt er sie doch nicht gerne an den Schluß des Nebensatzes, in dem sehr richtigen Gefühl, daß dergleichen saft- und kraftlose Hülfsvölker an den Schluß, der mit Kraft und Klang auftreten muß, nicht hingehören, weil sie denselben durch ihren schwachen Rhythmus und ihre Bedeutungslosigkeit mit fußnachschleppender Schläfrigkeit gar leicht entkräften können. Daher stellt er sie am liebsten in die Mitte*) und überhaupt vor das zugehörige Partizip und den zugehörigen Infinitiv, z. B.

Röm. 1, 5. durch welchen wir haben empfangen Gnade und Apostelamt.
Joh. 22, 4. weil nun der Herr euer Gott hat eure Brüder zur Ruhe bracht.
Ap. 1, 2. welchen er hatte erwählet.
1, 11. welcher von euch ist aufgenommen gen Himmel.
20, 18. da ich bin in Asien gekommen, wie ich allezeit bin bei euch gewesen.
Röm. 1, 20. daß Gottes — — Kraft wird ersehen.
1, 25. die Gottes Wahrheit haben verwandelt in die Lügen und haben geehret und gedienet dem Geschöpf.
4, 9. daß Abraham sei sein Glaube zur Gerechtigkeit gerechnet.

*) Das Nibelungenlied, welches, wie alle Poesie, das Perfekt und Plusquamperfekt möglichst vermeidet, weil diese Tempora wegen der Zusammensetzung mit dem Hülfsverbum einen gar zu schleppenden, schwerfälligen Gang haben, stellt gleichfalls, wo es das Hülfsverbum nicht entbehren kann, dasselbe, da es seine Auslassung noch nicht kennt, mit richtigem Takt wenigstens stets vor das begleitende Particip, z. B. von denen man hat gesagt, als ich han vernommen, wer inch her hab gesant. Unter den 60 Stellen des Nibelungenliedes, in denen das Hülfsverbum haben vorkommt — eine in der That sehr geringe Zahl — haben nur 12 dasselbe ganz am Ende des Satzes, dagegen 48 vor dem Partizip stehn.

Joh. 4, 23. daß die wahrhaftigen Anbeter werden den Vater anbeten im Geist und in der Wahrheit.
Vgl. Joh. 4, 38. 18, 3. Ap. 1, 4.
u. s. w. u. s. w.

Aber nicht bloß die Hülfsverba sondern auch die andern Verba nimmt Luther gern in die Mitte der Nebensätze, indem er hierin nicht den Römern in ihrer gepanzerten Wortstellung sondern vielmehr den Griechen in ihrer natürlichen Einfachheit gleich ist.

Matth. 6, 1. daß ihr die nicht gebet vor den Leuten.
Luk. 22, 10. wenn ihr hineinkommt in die Stadt.
Joh. 12, 12. daß sie anbeteten auf das Fest.
Röm. 7, 1. daß das Gesetz herrschet über den Menschen.
u. s. w.

Diese Stellung des Verbums begegnet besonders oft in Relativsätzen, z. B.

Matth. 2, 4. wo Christus sollte geboren werden.
5, 6. die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit.
8, 17. das gesagt ist durch den Propheten Jesaia.
Luk. 21, 15. welcher nicht sollen widersprechen mögen.
Röm. 1, 2. welches er zuvor verheißen hat durch seine Propheten in der heiligen Schrift.
2, 6. welcher geben wird einem jeglichen nach seinen Werken.
u. s. w.

Bei solcher Vorschiebung des Hauptverbums in Nebensätzen bemerken wir, daß sie da, wo zwei (oder auch mehr als zwei) koordinirte Nebensätze (und hier auch wieder besonders relativische) sich durch und verbinden, im zweiten (und den übrigen) regelmäßig stattfindet, so daß hinter diesen und, da die gemeinsame Einleitung, sei sie Konjunktion oder Relativpronomen, gewöhnlich nur das erste Mal dasteht, unmittelbar das Hauptverbum des zweiten Nebensatzes folgt. Diese Stellung ist bei Luther in allen Arten von Nebensätzen fast zur Regel geworden.

Es mögen einige Beispiele folgen.

Beim Relativpronomen.

der: Mark. 13, 34. Gleich als ein Mensch, der über Land zog und ließ sein Haus und gab seinen Knechten Macht — — und gebot dem Thürhüter — —.
Joh. 6, 33. das vom Himmel kommt und giebt der Welt das Leben.
Vgl. Matth. 27, 54. 55. Joh. 11, 31. Ap. 10, 38. 2 Thess. 2, 12. 16. Jak. 1, 5. Off. 16, 15.
so. Luk. 8, 14. das — — sind die, so es hören und gehen hin unter den Sorgen — — und ersticken und bringen keine Frucht.
Vgl. Luk. 8, 15.

wer. Matth. 5, 19. wer nun eines von diesen kleinsten Geboten auflöset und lehret die Leute also.
1 Tim. 6, 6. wer gottselig ist und läßt ihm genügen.
Vgl. Joh. 11, 26. 12, 48.

Bei Konjunktionen:

daß. Matth. 15, 26. Es ist nicht fein, daß man den Kindern ihr Brot nehme und werfe es vor die Hunde.
Joh. 6, 36. daß ihr mich gesehn habt und glaubet doch nicht.
Vgl. Matth. 8, 14. 10, 1. Luk. 10, 21. 11, 43. Ap. 1, 4. Röm. 8, 22.

wenn. Matth. 5, 23. darum, wenn du deine Gabe auf dem Altar opferst und wirst allda eingedenken.
Vgl. Luk. 11, 22.

als. Matth. 9, 23. und als er in des Obersten Haus kam und sah die Pfeifer und das Getümmel des Volks,

da. Matth. 7, 25. da nun ein Platzregen fiel und ein Gewässer kam und weheten die Winde und stießen an das Haus.
Vgl. Matth. 7, 27.

sintemal. Phil. 2, 26. sintemal er nach euch allen Verlangen hatte und war hoch bekümmert.

wie. Joh. 6, 58. nicht wie eure Väter haben Manna gegessen und sind gestorben.

u. s. w.

Zuweilen findet sich solche Stellung auch da, wo das verknüpfende und fehlt, z. B.

Luk. 12, 48. der es aber nicht weiß, (und) hat doch gethan, das der Streiche werth ist, wird wenige Streiche leiden.

Die angeführten Beispiele bekunden noch die Eigenthümlichkeit, daß da, wo das Hauptverbum des zweiten Nebensatzes an dessen Spitze, also unmittelbar hinter und steht, der erste Nebensatz sein Hauptverbum fast immer an sein Ende, und nicht, wie sonst so oft, in seine Mitte nimmt, so daß dasselbe unmittelbar vor und und demgemäß diese Konjunktion und zwischen den Hauptverben der beiden Nebensätze zu stehen kommt.

Eine andre Bemerkung, die wir noch in Bezug auf den Anfang unsres Paragraphs hinzuzufügen haben, ist folgende.

Wenn in relativischen Nebensätzen das Hauptverbum vorgeschoben wird, so geschieht es sehr häufig, daß es unmittelbar hinter dem Relativpronomen der steht, z. B. der wehet aus Süden. Da hier dann auch das der als das Demonstrativpronomen und somit der ganze Satz auch als ein Hauptsatz angesehn werden könnte, so setzt man zur Verdeutlichung und Hervorhebung der Relativität (so wie auch behufs näherer und stärkerer Hinweisung) unmittelbar hinter das Relativ der das Wörtchen da; z. B.

Matth. 5, 6. die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit.
Mark. 11, 9. der da kommt in dem Namen des Herrn.
Joh. 19, 17. die da heißet Schädelstätte.
Röm. 3, 22. die da kommt durch den Glauben an Jesum Christ.

Wie sehr diese Einschiebung des da in Relativsätzen zu Luthers grösten Lieblingsverbindungen gehört, werden wir weiter unten (§ 36 bis § 39) darlegen.

§ 5.
Fortsetzung.
Wortstellung im Hauptsatz.

Wenn es heißt:

Matth. 16, 4. diese — — Art sucht ein Zeichen und soll ihr kein Zeichen gegeben werden,

so könnte man es fürs Einfachste halten, das vertretende Subjekt es vor dem Verbum soll zu ergänzen, da dieses es, wie wir weiter unten (§ 23) sehn werden, bei einem Satze, der durch und mit dem vorhergehenden Satze sich verknüpft, gar häufig zu ergänzen ist. Und in der That ließe sich dies es in solchen Stellen hinzusetzen. Allein es liegt hier nicht solch eine Auslassung vor, sondern eine eigenthümliche Wortstellung im Hauptsatz für den Fall, daß derselbe, mit einem vorhergehenden Hauptsatze durch und verbunden, nicht dasselbe Subjekt mit diesem hat. Nämlich in diesem Falle setzt Luther regelmäßig das Hauptverbum an die Spitze des Satzes, also unmittelbar hinter und, und läßt erst nachher das Subjekt folgen. Solche Abweichung von der regelmäßigen, gesetzlichen Wortstellung im Hauptsatz, welche man füglich die fragesätzliche Wortstellung nennen kann, ist wohl zum Theil aus einem falschen Geschmack an grammatisch unrichtigen Zusammenziehungen und Verschränkungen der Hauptsätze entsprungen und durch das unschuldige Lieblingswörtlein und veranlaßt worden, wie denn auch bei den Relativsätzen (vgl. § 84 und 85), welche sich durch und mit einander verknüpfen, sehr oft solch ein offenbarer Fehler gegen die Grammatik vorkommt. Schon die alte Kanzleisprache führt diese falsche Wortstellung mit sich, die auch noch bis auf die heutige Stunde, oder vielmehr, heute noch mehr denn je, mit allzu konservativer Neigung so tief sich eingewurzelt hat, daß sie wirklich bis zum grösten Ueberdruß tausend und aber tausendmal wiederkehrt; z. B. jener hat mich entschuldigt und hoffe ich ein Gleiches von dir; — wir wollen vorwärts und soll der Kampf fortgesetzt werden; — das wirkt und

haben die Leute bereits es gespürt. Man kann dreist behaupten, daß es in allen Deutschen Ländern nur wenige Gerichtsverhandlungen, wenige Verwaltungsverfügungen, wenige diplomatische Aufsätze oder Kabinetsbefehle u. s. w. giebt, welche diesen Fehler nicht darbieten. Und wie denn die Kanzleisprache, bei allen ihren wohlthätigen Einflüssen, schon allein durch den bedeutenden Einfluß der Beamten auch auf die sonstige Sprache nachtheilig einwirken kann: so ist es auch hiebei geschehn. Nicht allein in die Sprache und Schrift des gewöhnlichen Lebens, bis in die kleinsten Zeitungsnachrichten und Anzeigen hinab, sondern selbst in den Stil der Wissenschaft hat sich dieser Fehler vielfach eingeschlichen.

Unsre Klassiker des vorigen und des jetzigen Jahrhunderts sind am Ueberhandnehmen solcher Wortstellung unschuldig. Sie findet sich zwar auch bei ihnen hin und wieder, aber im Ganzen doch nur höchst selten und meist in absichtlicher Nachahmung. Es läßt sich nämlich nicht leugnen, daß man diese Wortstellung im naiven, märchenhaften, volksthümlichen Tone allenfalls auch heute noch könne gelten lassen.*)

Was nun Luther betrifft, so hat er allerdings diese fragesätzliche Wortstellung so häufig gewählt, daß wir nur auf wenige Stellen stoßen, in denen sie sich nicht findet. Allein wir haben hiebei zweierlei zu berücksichtigen. Erstlich kannte das ältere Deutsch vor Luther und in seiner Zeit noch keineswegs eine grammatisch bindende Beschränkung in der Wortstellung überhaupt, sondern es bewegte sich auch hierin noch in sehr großer Freiheit und achtete mehr auf den logischen als auf den grammatischen Zusammenhang der Wörter und Sätze. Zweitens liebte Luther, wie wir schon bei den Nebensätzen (§ 3 und § 4) gesehn haben, die Vorschiebung des Hauptverbums überhaupt und fand noch mehr Grund zu ihrem Gebrauch offenbar in der engeren Anknüpfung der Sätze durch die Vereinigungspartikel und.

Es mögen nun mehrere Beispiele folgen, an die wir noch besondere Bemerkungen anschließen werden.

1) Matth. 16, 4. diese Art sucht ein Zeichen, und soll ihr kein Zeichen gegeben werden.
2) „ 20, 9. da kamen, die um die elfte Stunde gedinget waren, und empfing ein jeglicher seinen Groschen.
3) „ 27, 52. und die Gräber thaten sich auf, und standen auf viele Leiber der Heiligen.
4) Mark. 13, 8. es wird sich ein Volk über das andere empören und ein Königreich über das andere, und werden

*) In Göthes Werken kommt dieser Fehler nur einigemal vor, eben so selten bei Klopstock, fast niemals bei Lessing.

geschehn Erdbeben hin und wieder, und wird sein theure Zeit und Schrecken.
5) Luk. 12, 1. Es lief das Volk zu, und kamen etliche tausend zusammen.
6) Joh. 10, 16. und sie werden meine Stimme hören, und wird Eine Heerde und Ein Hirt werden.
7) „ 10, 41. 42. das ist wahr, und glaubten allda viele an ihn.
8) „ 17, 12. die habe ich bewahret, und ist keiner von ihnen verloren.
9) Ap. 1, 20. ihre Behausung müsse wüste werden, und sei niemand.
10) „ 2, 3. 4. und er setzte sich auf einen jeglichen unter ihnen, und wurden alle voll des heiligen Geistes.
11) „ 2, 43. es kam auch alle Seelen Furcht an, und geschahn viele Wunder.
12) „ 4, 4. aber viele unter denen — — wurden gläubig, und ward die Zahl der Männer bei 5000.
13) „ 5, 12. es geschahen aber viele Zeichen und Wunder im Volk durch der Apostel Hände, und waren alle in der Halle Salomos einmüthiglich.
14) „ 8, 38. und er hieß den Wagen halten, und stiegen hinab in das Wasser beide Philippus und der Kämmerer.
15) „ 10, 12. 13. darin waren allerlei Thiere — —, und geschah eine Stimme zu ihm.
16) Röm. 2, 26. 27. — — meinest du nicht, daß seine Vorhaut werde — — gerechnet? und wird also, das von Natur eine Vorhaut ist und das Gesetz vollbringt, dich richten.
17) 2. Kor. 1, 6. 7. ist es Trost, so geschiehet es euch auch zu Trost und Heil, und stehet unsre Hoffnung fest auf euch.
18) Gal. 2, 12. 13. — — entzog er sich — — —, und heuchelten mit ihm die andern Juden.
19) Kol. 3, 25. — — der wird empfangen, was er Unrecht gethan hat, und gilt kein Ansehn der Person.
20) Ebr. 4, 12. 13. denn das Wort Gottes — — ist ein Richter — —, und ist keine Kreatur vor ihm unsichtbar.
21) „ 7, 18. 19. damit wird das vorige Gesetz aufgehoben — —, und wird eingeführet eine bessere Hoffnung.
22) „ 8, 10. 11. sie sollen mein Volk sein, und soll nicht lehren jemand seinen Nächsten.
23) „ 9, 21. 22. die Hütte besprengte er mit Blut, und wird fast alles mit Blut gereiniget.
24) Off. 2, 23. ihre Kinder will ich zu Tode schlagen, und sollen erkennen alle Gemeinen, daß — —.
25) „ 6, 11. ihnen wurde gegeben einem jeglichen ein weißes Kleid, und ward zu ihnen gesagt, daß sie — —.

26) Off. 9, 19. 20. und mit denselben thaten sie Schaden; und blieben noch Leute, die nicht — —.
27) „ 15, 5. 6. da ward aufgethan der Tempel — —, und gingen aus dem Himmel die sieben Engel.
28) „ 16, 8. und der vierte Engel goß aus — —, und ward ihm gegeben, den Menschen heiß zu machen mit Feuer.
29) „ 17, 8. das Thier — — wird fahren in die Verdammniß, und werden sich verwundern, die auf Erden wohnen.
30) „ 21, 27. und man wird die Herrlichkeit — — bringen, und wird nicht hineingehn irgend ein Gemeines.
31) „ 22, 4. 5. und sein Name wird an ihren Stirnen sein, und wird keine Nacht da sein.

An diese Beispiele haben wir nun folgende Bemerkungen über eine derartige Wortstellung im Hauptsatz anzuschließen und beziehn uns hierbei auf die numerirten Stellen.

a) Die in Rede stehende fragesätzliche Wortstellung im Hauptsatze, welcher durch und mit dem vorhergehenden Hauptsatz verknüpft ist, findet bei Luther dann statt, wann beide Hauptsätze nicht Ein und dasselbe Subjekt haben und der nach und folgende Hauptsatz noch hinter seinem vorangestellten Hauptverbum ein wirkliches Subjekt mit sich führt.

b) Wir begegnen bisweilen Stellen, in denen auch zwei wiederum durch und verbundene Hauptsätze unmittelbar hinter einander fragesätzlich geformt sind. S. No. 4.

c) Die nachgestellten Subjekte sind am häufigsten Substantiva, wie in No. 1, 3, 4, 6, 11, 12, 14, 15. 17, 18, 19, 20, 21, 24, 26, 27, 30 und 31; nächstdem auch Pronomina (oder Zahlwörter), wie in No. 2, 5, 7, 8, 9, 10, 13, 22 und 23; hie und da auch Relativsätze, wie in No. 16 und 29; oder ein Nebensatz mit daß, wie in No. 25; oder auch nur eine Infinitivkonstruktion, wie in No. 28.

d) Sehr oft steht werden als Hauptverb in beiden Hauptsätzen und wird also förmlich im zweiten wiederholt, und zwar bald in gleichem Tempus, Modus und Numerus, wie in No. 21, 30 und 31, bald in ungleichen, wie in No. 6, 12, 16, 25 und 29. In No. 4 finden sich beide Fälle zusammen. Dergleichen Wiederholungen kommen auch bei sein und bei sollen vor, z. B. No. 20 und 22.

e) Diese Wortstellung findet auch bei indirekter Rede statt, s. No. 9, und sogar nach vorangegangenem Fragesatz, s. No. 16.

f) Eine weitere Trennung beider Hauptsätze durch zwischengeschobne Nebensätze ist kein Hinderniß gegen die Anwendung dieser Wortstellung, wie No. 20 zeigt.

g) Wir haben schon oben auf den Unterschied aufmerksam gemacht, der zwischen dieser fragesätzlichen Wortstellung und der bloßen Auslassung des stellvertretenden Subjekts es stattfindet und werden auf diesen Unterschied noch in § 23 zurückkommen. Für die Fälle unseres Paragraphs bemerken wir in Bezug auf jenen Unterschied nur noch kurz, daß sich solch ein es niemals nach dem Hauptverb einschieben läßt.

§ 6.

Fortsetzung.

Mit welcher Freiheit sich noch Luther in der Wortstellung bewegt, sehen wir auch in vielen andern Fällen, von denen wir hier nur noch zwei anführen.

1) Auch wenn ein Hauptsatz nicht durch und an den vorhergehenden sich anknüpft, sondern eine Periode beginnt, setzt Luther bisweilen das Hauptverb an die Spitze, z. B.

Röm. 11, 20. Ist wohlgeredet.
Joh. 20, 26. Kommt Jesus.
Joh. 6, 8. Spricht zu ihm einer seiner Jünger.

Das erste dieser drei Beispiele gehört offenbar zu denjenigen Fällen, in denen eine Auslassung des stellvertretenden Subjekts es stattfindet. Wenn man auch die Wortstellung umkehrt, so muß man immer das es hinzusetzen: wohlgeredet ist es.

Anders verhält es sich mit dem zweiten und dem dritten Beispiel, in denen das wirkliche Subjekt noch hinter dem Verbum folgt. Ob hier gleichfalls das sogenannte stellvertretende Subjekt es ausgelassen sei, oder ob eine fragesätzliche Wortstellung im Hauptsatz hier statt habe, könnte an sich noch fraglich sein, wenn nicht die Analogie der im vorigen Paragraph besprochnen Fälle für das Letztere spräche. Und da die Hervorhebung des Hauptverbums durch dessen Voranstellung an die Spitze des Satzes in der That ein charakteristischer Zug der Lutherschen Redeweise ist, so reihen wir solche Fälle, in denen das wirkliche Subjekt hinter dem Verbum nachfolgt, mit Recht in die Kategorie der fragesätzlichen Wortstellung mit ein. Will man aber den schlagendsten Beweis dafür, daß sie nichts mit einer Auslassung des subjektivischen es zu thun haben, vors Auge geführt sehen: so betrachte man Stellen wie Joh. 21, 16: Spricht er zum andern Male zu ihm, und gleich darauf: Spricht er zu ihm, und Vers 17: Spricht er zum dritten Male. Hier steht das Verbum gleichfalls voran; sobald es aber ein persönliches Pronomen, sei es im Singular oder Plural, als sein Subjekt nach sich zieht, so ist eine Verdoppelung des Subjekts, d. h. also eine Ergänzung des Vorläufers es vor dem Verbum durchaus unmöglich. Vgl. § 23.

Fälle solcher Voranstellung des Verbums begegnen uns beim Verbum sprechen außerordentlich oft. Wir wollen hier bloß Beispiele aus dem Ev. Johannis wählen.

6, 8. Spricht zu ihm einer seiner Jünger.
11, 39. Spricht zu ihm Martha.
14, 5. Spricht zu ihm Thomas.
16, 29. Sprechen zu ihm seine Jünger.
21, 16. Spricht er zum andern Male zu ihm.
Vgl. 13, 9. 10. 36. 14, 8. 22. 20, 15. 17. 29. 21, 3. 5. 10. 12. 17.

u. s. w.

Etwas auffallend ist die Abwechselung der Redeweise im 4. Kapitel, wo Luther viermal in der Rede des Samaritischen Weibes die fragesätzliche Wortstellung wählt:

Vers 9. Spricht nun das Samaritische Weib zu ihm.
„ 11. Spricht zu ihm das Weib.
„ 15. Spricht das Weib zu ihm.
„ 25. Spricht das Weib zu ihm;

dagegen die Reden Jesu dazwischen stets in geregelter Wortstellung einleitet:

Vers 10. Jesus antwortete und sprach zu ihr.
„ 13. Eben so.
„ 21. Jesus spricht zu ihr.
„ 26. Eben so.

2) Bei den von denn eingeleiteten Sätzen schwankt Luther in der Wortstellung. Während er diese nämlich durch die hauptsätzliche Wortstellung großentheils als Hauptsätze behandelt, wofür sie jetzt ohne jede Ausnahme grammatisch gelten, wenn sie gleich logisch Nebensätze sind: so hat er sie doch auch nicht selten durch nebensätzliche Wortstellung zu Nebensätzen degradirt und sie gleich den Nebensätzen mit weil oder da geformt, z. B.

Matth. 15, 32. denn sie nun wohl drei Tage bei mir beharren.
Luk. 11, 52. denn ihr den Schlüssel der Erkenntniß habt.*)
Röm. 8, 21. denn auch die Kreatur frei werden wird.
„ 15, 3. denn auch Christus nicht an sich selber Gefallen hatte.
1 Thess. 2, 5. denn wir nie mit Schmeichelworten sind umgegangen — noch dem Geiz gestellet (= gedient. S. § 3.)

*) Hier steht in Luthers ältester Ausgabe die gewöhnliche Wortfolge: denn ihr habt den Schl. der Erk. empfangen. Erst in seinen spätern Ausgaben findet sich obige ungewöhnliche Wortstellung, die übrigens auch sonst in früheren Jahrhunderten vorkommt und selbst noch zu unsrer Zeit (z. B. von Jakob Grimm) hie und da nachgeahmt wird.

§ 7.
Fortsetzung.
Stellung beim Partizip und Adjektiv.

Das deklinirte Partizip muß seine von ihm abhängige Begleitung in jedem Falle vorausschicken. Es läßt sich also nicht sagen: die gehorchenden Jünger dem Herrn, Wandernde auf den Berg, die Gelobten vom Meister, sondern es muß heißen: die dem Herrn gehorchenden Jünger, auf den Berg Wandernde, die vom Meister Gelobten.

Bei diesem Stellungsgesetz ist es gleichgültig, ob die Partizipia substantivisch stehn, wie im zweiten und dritten Beispiel, oder adjektivisch, wie im ersten, ob sie den Artikel bei sich haben, oder nicht, und ob die Begleitung aus einem Kasus besteht, oder adverbialisch ist.

Luther hat die Begleitung gegen die allgemeine Regel dem Partizip auch nachfolgen lassen, jedoch nur sehr selten. Ich habe mir nur drei Beispiele für solche Ausnahmestellung beim Partizip angemerkt.

Gal. 4, 2. Er ist unter den Vormündern und Pflegern bis auf die bestimmte Zeit vom Vater (statt: bis auf die vom Vater bestimmte Zeit).
1 Petr. 2, 13. 14. Seid unterthan — — dem Könige als dem Obersten oder den Pflegern als den Gesandten von ihm zur Rache über die Uebelthäter und zu Lobe den Frommen (statt: als den von ihm zur Rache über die Uebelthäter und zu Lobe den Frommen gesandten).
Tit. 3, 3. Denn wir waren auch weiland unweise, ungehorsam, irrige, dienend den Lüsten und mancherlei Wollüsten (statt: den Lüsten und mancherlei Wollüsten Dienende).

Die beiden ersten Stellen haben das mit einander gemein, daß der Grundtext durchaus nicht zu dieser fehlerhaften Wortstellung hat verleiten können, und daß diese Wortstellung sich durch sämmtliche Ausgaben, von den ältesten Lutherschen bis auf die allerneuesten (mit Einschluß der Canstein'schen von 1867) auffallenderweise hindurch zieht.*) Ferner stimmen sie auch darin überein,

*) Andere Bibelübersetzer vermeiden in diesen Stellen solchen Fehler gegen das Wortstellungsgesetz, wie z. B. de Wette, Lange, Meyer und J. Fr. Allioli. Bunsen dagegen übersetzt zwar ganz richtig die erste Stelle: bis auf die vom Vater vorbestimmte Zeit. In der zweiten Stelle aber übersetzt er zwar nicht: als den gesandten von ihm, sondern: als seinen Gesandten, macht jedoch auf diese Weise das Partizip gesandt zum reinen Substantiv, dem er nun gar den Zusatz:

daß beide ein offenbares Partizip des Passivs haben. In der ersten Stelle ist das an sich klar. In der zweiten kann den gesandten nicht das ein völliges Substantiv gewordene Particip sein, daher auch nicht groß geschrieben werden (was fast alle Ausgaben bis in die neueste Zeit irrthümlich thun), sondern es muß durchaus als reines Partizip gleich dem Grundtext aufgefaßt werden, was seine Begleitung von ihm zur Rache über die Uebelthäter und zu Lobe den Frommen aufs deutlichste beweist. — Beide Stellen unterscheiden sich bloß dadurch, daß die Begleitung des Partizips in der ersten nur durch den kleinen Zusatz vom Vater, in der zweiten aber durch den langen Zusatz von ihm zur Rache über die Uebelthäter und zu Lobe den Frommen gebildet ist, und daß diese sehr große Begleitung des Partizips, falls sie nach der Regel vor dem Partizip steht, eine Wortstellung hervorbringt, die Luthern natürlich sehr schwerfällig, zu lang geschnäbelt erschienen wäre.

Etwas anders verhält es sich mit der dritten Stelle, die ich oben genau nach Luthers eigenen ältesten Ausgaben hingeschrieben habe. Aus dem deklinirten Plural irrige geht hervor, daß nicht bloß unweise der deklinirte Plural ist, sondern auch ungehorsam die bekannte Apostrophirung für ungehorsame ist. Wenn aber alle diese vorangegangenen Wörter somit zu adjektivischen Substantiven oder zu substantivischen Adjektiven erhoben sind, die man jetzt groß schreibt: so leuchtet wohl ein, daß dienend nicht allein undeklinirt hingestellt sein kann, sondern ebenfalls apostrophirt ist statt dienende und ebenfalls als ein adjektivisches Substantiv auftritt, also heute auch groß geschrieben wird. Dies haben schon die älteren nachlutherschen Herausgeber richtig erkannt und daher sämmtliche Adjektiva, auch dienend, als deklinirte Substantiva dargeboten; eben so auch die meisten neueren und neuesten Herausgeber. Nur einige neueste Ausgaben, wie z. B. die Canstein'sche von 1867, sind von Luther abgewichen und haben (— vielleicht auch um die falsche Wortstellung beim Partizip dienende zu vermeiden —) die deklinirten substantivischen Adjektiva in nicht deklinirter Form hingestellt: denn wir waren auch weiland unweise, ungehorsam, irrig, dienend den Lüsten.

Es wird sich dem gemäß wohl nicht leugnen lassen, daß Luther auch in dieser dritten Stelle, gleich wie in den beiden ersten, das Gesetz für die Stellung der Begleitung des deklinirten Partizips außer Acht gelassen.

Auffallend ist es, daß eine ähnliche unrichtige Wortstellung auch bei einem Adjektiv von Luther gebraucht war, jedoch nur in

zur Rache über die Uebelthäter und zu Lobe den Frommen als Begleitung anhängt, während doch kein Deutscher sagen kann: sein Gesandter zur Rache — — und zu Lobe — —.

seiner ältesten Ausgabe, nämlich Joh. 9, 1: Und Jesus — — sah einen Blinden von seiner Geburt an, statt: einen von seiner Geburt an Blinden. Späterhin (schon 1536) setzte er richtig: einen, der blind geboren war. Und so ist jene Unrichtigkeit weiter in keine Ausgabe jemals aufgenommen worden.

Dagegen ist seine unrichtige Uebersetzung

Joh. 9, 32: einem gebornen Blinden, statt: einem Blindgebornen

und die falsche Wortstellung

Röm. 14, 1: den Schwachen im Glauben (statt: den im Glauben Schwachen) nehmet auf

auch in den neuesten Ausgaben unrichtigerweise beibehalten worden, ja sogar in andre Uebersetzungen (de Wette, Bunsen, Lange) übergegangen.**) Die obige Regel für die Begleitung des Partizips gilt ja auch für die Begleitung der Adjektiva.

Die Stelle

Eph. 1, 1: den Gläubigen an Christo Jesu

enthält gleichfalls eine falsche Wortstellung, die auch in den neuesten Ausgaben stehn geblieben; es sollte heißen: den an oder in Christo Jesu Gläubigen.

Hiebei ist noch die Konstruktion an jemandem gläubig auffallend. Denn wenn es auch heißt: ich glaube an Gott und der Glaube an Gott, so läßt sich doch nicht sagen: der an Gott Gläubige.

(Vgl. § 54. 3.)

Ebenso sollte es in dem Verse

Matth. 27, 16: er hatte aber zu der Zeit einen Gefangenen, einen sonderlichen vor andern,

heißen: einen vor andern sonderlichen.

Und 2 Kor. 8, 11. lesen wir sogar: — gleich wie da ist ein geneigtes Gemüth zu wollen, so sei auch da ein geneigtes Gemüth zu thun,

**) Ebenso falsche Wortstellungen haben auch neueste Bibelübersetzer nicht selten gewählt. Hier noch Ein Beispiel für mehrere.

Luther übersetzt richtig:

Matth. 5, 3: selig sind, die da geistlich arm sind.

Will man den Relativsatz durch ein (adjektivisches) Substantiv wiedergeben, so muß es durchaus heißen: die geistlich oder die im Geiste Armen, aber nicht die Armen im Geiste, und doch übersetzen so falsch unter anderen de Wette, Allioli und Lange. Und wie oft hört und liest man noch immer in Predigten: Geliebte in dem Herrn, statt: in dem Herrn Geliebte. — (S. Götzinger Dt. Sprache. II. Seite 481). — Lessing macht dreimal einen gleichen Fehler und sagt: der Einführer in die Welt, ein Uebersetzer in neuere Sprachen, und: einen Künstler in Edelsteinen. —

statt: ein zu wollen (zum Wollen) und zu thun geneigtes Gemüth (= gleich wie da ist die Geneigtheit zu wollen, oder: die Bereitwilligkeit zum Wollen, so sei auch da die Geneigtheit zum Thun). — Auch ist wohl hieher zu zählen Kol. 2, 11: durch Ablegung des sündlichen Leibes im Fleisch, statt: des im Fleisch sündlichen Leibes — *ἐν τῇ ἀπεκδύσει τοῦ σώματος (τῶν ἁμαρτιῶν) τῆς σαρκός.*

§ 8.

Zusatz.

Das Wort wahrlich.

Wir können nicht unterlassen, auch über das einzelne Wort wahrlich (*ἀμὴν*), das im N. T., namentlich in den 4 Evangelien, keine unbedeutende Rolle spielt, theils in Rücksicht auf Wortstellung theils in sonstiger Beziehung, unsre Bemerkungen hier mitzutheilen.

Einige Adverbia, z. B. allerdings, freilich, gewiß, erstlich, lassen sich, so oft sie an die Spitze des Satzes treten, auch als abgekürzte, oder besser, als elliptische Sätze gebrauchen, dürfen aber dann keinen Einfluß auf die Wortstellung im Satze haben. Wir deuten eine derartige Einflußlosigkeit und Isolirung durch ein Komma hinter ihnen an, z. B.*) allerdings, du bist dagewesen; gewiß, sie sind verloren; erstlich, er hat dies allein gethan, während sie als bloße Adverbia die Wortstellung des Satzes bedingen: allerdings bist du da gewesen; gewiß sind sie verloren; erstlich hat er dies allein gethan.

Das Betheuerungs- und Bekräftigungswort wahrlich aber (so wie auch fürwahr**) und traun) gehört nicht zu jenen Wörtern, sondern ist, an den Anfang gestellt, bloß ein abgebrochener, elliptischer Satz, so wie ja und nein. Man sagt nicht: wahrlich ist er ein Prophet, sondern nur: wahrlich, er ist ein Prophet.

Luther hat auch hiebei sich mehr Freiheit gegönnt und mehr Abwechselung gewählt.

*) Auch die Konjunktion wiewohl (gleich dem die Periode beginnenden Römischen quamquam, das ebenfalls die vorhergehende Periode beschränkt) kann, an den Anfang gestellt, gleich den obigen Adverbien ein abgekürzter Satz sein und dann nicht einen Nebensatz, sondern einen Hauptsatz hinter sich haben. z. B. Wiewohl, er ist doch wahrscheinlich der Thäter.

**) Das alterthümliche zwar=zuwahr, fürwahr, braucht Luther ebenfalls wie einen abgebrochenen Satz z. B. Mark. 10, 39: zwar, ihr werdet den Kelch trinken; Röm. 10, 18: zwar, es ist je in alle Lande ausgegangen.

Die Betheuerung durch das Einmalige Wort wahrlich (*ἀμὴν*), welche bloß in den drei ersten Evangelien, aber niemals im vierten begegnet, hat er nur Einmal nicht als abgebrochenen Satz behandelt, sondern in die Konstruktion des nachfolgenden Satzes mit hereingeflochten, nämlich: Matth. 18, 13: Wahrlich sage ich euch.***)

Dagegen hat er die verdoppelte Betheuerung wahrlich wahrlich, welche bloß im vierten Evangelium, niemals aber in den drei übrigen gebraucht worden, unter 26 Malen achtmal nicht als abgebrochenen Satz konstruirt:

Joh. 6, 53. Wahrlich, wahrlich sage ich euch: werdet ihr nicht essen — —.

Eben so

1, 51. 5, 24. 8, 51. 13, 16. 21. 5, 25. 12, 24.

In den beiden letzten Stellen bietet nur seine älteste Ausgabe diese Konstruktion dar, während seine folgenden Ausgaben schon die gewöhnliche Konstruktion wahrlich, wahrlich, ich sage euch haben.

Die übrigen achtzehn Male hat er die heute allein übliche Redeweise gebraucht:

Joh. 5, 19. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: der Sohn kann — —.

Eben so: 3, 3. 5. 11. 6, 26. 32. 47. 53. 8, 34. 58. 10, 1. 7. 13, 20. 38. 14, 12. 16, 20. 23. 21, 18.

Die Herausgeber der Lutherschen Uebersetzung haben von jeher in allen Stellen diese letztere Konstruktion aufgenommen: wahrlich, wahrlich, ich sage euch.****)

Wir haben hier nun noch folgende Bemerkungen hinzuzufügen.

1) Das bekräftigende Einmalige wahrlich (*ἀμὴν*) am Anfange des Satzes begegnet uns, wie schon bemerkt, niemals im Ev. Johannis, wohl aber in den drei andern Evangelien, am häufigsten im Matthäus, nämlich 31 mal, im Markus nur 15 mal, im Lukas 12 mal; dagegen das verdoppelte wahrlich, wahrlich im Ev. Johannis 26 mal, in den drei andern Evangelien niemals.

***) Wil. Hopf hat in seinem höchst schätzbaren „Vorbericht über eine neue Ausgabe der H. Schrift nach Luthers Uebersetzung. Leipzig 1851" Seite X bei dem Worte wahrlich bloß über die Interpunktion, aber nichts über dessen doppelte grammatische Auffassung berichtet. — Lessing hat nur Einmal das Wort wahrlich gleichfalls als Adverb in die Satzkonstruktion mit hineingezogen: „Denn wahrlich versteht sich die Sache nicht von selbst."

****) Es ist mir räthselhaft, wie J. F. Allioli in seiner Uebersetzung des N. T. darauf gekommen ist, im Matthäus 7 mal und im Markus 4 mal wahrlich sage ich euch, die übrigen Male aber stets wahrlich, ich sage euch zu setzen, während er im Lukas und Johannes niemals sich der ersteren, ungebräuchlichen Wortstellung bedient.

2) In Jesu Reden entspricht fast immer das Luthersche einfache oder verdoppelte wahrlich dem grundtextlichen ἀμήν, und zwar auch da, wo er einen anderen redend einführt, wie z. B. Matth. 25, 40: Wahrlich, ich sage euch: was ihr gethan habt — —. Matth. 25, 45: Wahrlich, ich sage euch: was ihr nicht gethan habt — —. Bloß in drei Stellen des Lukas steht im Grundtext ἀληθῶς, und zwar zweimal voran: 12, 44: Wahrlich, ich sage euch: er wird — —. 21, 3: Wahrlich, ich sage euch: diese arme Wittwe — —; und einmal nachgestellt: 9, 27: Ich sage euch aber wahrlich, daß etliche — —.

Dagegen bietet der Grundtext in den Stellen, welche nicht Jesu Reden, sondern eines andern Reden enthalten, nicht ἀμήν,†) sondern ἀληθῶς, auch ἐπ' ἀληθείας, ohne Ausnahme dar, und zwar sowohl vorangestellt:

Matth. 26, 73. Wahrlich, du bist auch einer — —.
„ 27, 54. Wahrlich, dieser ist Gottes Sohn.
Mark. 14, 70. Wahrlich, du bist deren einer.
„ 15, 39. Wahrlich, dieser Mensch ist — —.
Luk. 22, 59. Wahrlich (ἐπ' ἀληθείας), dieser war auch — —.
Ap. 4, 27. Wahrlich, ja, (ἐπ' ἀληθείας — γὰρ) sie haben sich versammelt;

als auch nicht vorangestellt:

Matth. 14, 33. Du bist wahrlich Gottes Sohn.
Joh. 6, 14. Das ist wahrlich der Prophet.
Mark. 12, 32. Du hast wahrlich recht geredet.
1 Joh. 2, 5. In solchem ist wahrlich die Liebe Gottes.

3) Fast immer steht bei dem einfachen wie bei dem verdoppelten wahrlich in Jesu Reden noch die Bekräftigung: ich sage euch oder dir, und zwar nur dreimal (gegen den Grundtext) vor dem wahrlich:

Matth. 5, 18. Denn ich sage euch, wahrlich, bis daß — —.
„ 17, 20. Denn ich sage euch, wahrlich, so ihr — —.
Mark. 6, 11. Ich sage euch, wahrlich, es wird — —,

in allen übrigen Stellen hinter wahrlich.

Ein paarmal hat Luther das grundtextliche ἀμὴν λέγω ὑμῖν in seinen ältesten Ausgaben weggelassen, (Luk. 18, 17. 29.), aber in den späteren (schon 1536) mit übersetzt.

Dagegen fehlt dieser Zusatz ich sage euch bei wahrlich regelmäßig in den Reden anderer, wie die obigen (No. 2) zehn Stellen zeigen.

†) Auch in den Episteln ist Luthers wahrlich nicht ἀμήν; z. B. Ebr. 6, 14. Wahrlich, (ἦ μήν), ich will dich sehr segnen.

4) Luther fährt hinter dieser Betheuerung wahrlich oder wahrlich, wahrlich ich sage euch (oder dir) größtentheils direkt, d. h. mit einem Hauptsatze fort, während der Grundtext die Rede mit ὅτι ꝛc., also nebensätzlich fortsetzt. Es leuchtet ein, daß, wenigstens fürs Deutsche, die Kraft der Kürze und Bestimmtheit sowie die größere, schnellere, volksthümlichere Verständlichkeit und Einfachheit der Konstruktion mehr auf Seiten der hauptsätzlichen als der nebensätzlichen Formenbildung steht, und daß somit Luther auch hiebei richtigen Takt und Geschmack an den Tag gelegt hat.

5) Endlich sei noch bemerkt, daß die Bekräftigung ich sage euch auch ohne wahrlich sehr oft im Matthäus und Lukas, seltener im Markus, am seltensten im Ev. Johannes uns begegnet.

§ 9.

Der Genitiv.

Das ursprüngliche Wesen des Genitivs hat einen so bedeutenden Umfang, daß wir uns nicht verwundern dürfen, wenn wir seinen Gebrauch nicht bloß im Altdeutschen und Mittelhochdeutschen, sondern auch noch bei Luther in einer Ausdehnung finden, welche in unserer heutigen Sprache, mit einigen Ausnahmen in der Poesie, leider so sehr eingeschränkt erscheint. Unsere Sprache hat immer mehr und mehr die Kürze und den sinnlichen Ausdruck aufgeopfert, dafür aber freilich auch an Verständlichkeit und Deutlichkeit gewonnen. Die meistens genauere und richtige Konstruktion ich genieße des Weins, welche von Luther fast regelmäßig gebraucht wird, ist wenigstens für unsre Prosa beinahe ganz eingeschlummert, und ein Bissen Brot, viel Volk ist bei uns in Poesie und Prosa so gäng und gäbe geworden, daß uns Luthers Verbindung mit dem Genitiv ein Bissen Brots, viel Volks auffällig und nicht angenehm klingen will. Auch seine Konstruktion er ist seiner Geburt ein Jude will uns nicht mehr behagen, während wir doch des Glaubens leben nicht ganz verschmähn und auch noch heute sagen: seines Gewerbes ein Tischler*). Sehr oft brauchen wir heute die Umschreibung mit den Präpositionen nach, über, mit, von, wegen, aus, zu, in u. s. w., wo früher der bloße Genitiv vollkommen ausreichte und kernigere Kürze darbot.

Allein dem reißenden Sprachstrome darf niemand wehren. Doch bleibt es interessant und lehrreich, seine freieren Wogen früherer Jahrhunderte genauer zu durchforschen, zumal bei Luther.

*) Vgl. unten § 13 Note *.

§ 10.

Fortsetzung.

Verba mit dem Genitiv.

Besonders reich ist Luther an solchen Verben, die er mit dem Genitiv konstruirt, während sie heute, mit einigen Ausnahmen in der edleren oder poetischen Schriftsprache, gewöhnlich den Akkusativ regieren oder Präpositionen in ihre Konstruktion aufnehmen.

Wir stellen zunächst Beispiele für solche Fälle zusammen, in denen heute der bloße Akkusativ statt des Lutherschen Genitivs gebraucht wird.

brauchen und mißbrauchen.

1 Kor. 7, 21. so brauche deß viel lieber.
„ 7, 31. die dieser Welt brauchen, daß sie derselbigen nicht mißbrauchen.
„ 9, 12. wir haben solcher Macht nicht gebraucht.
„ 9, 18. auf daß ich nicht meiner Freiheit mißbrauche.
2 Kor. 1, 17. habe ich einer Leichtfertigkeit gebraucht.
„ 3, 12. brauchen wir großer Freudigkeit.

fehlen.

2 Tim. 2, 8. welche der Wahrheit gefehlt (= verfehlt) haben.

finden.

Luk. 11, 24. suchet Ruhe und findet ihrer nicht.*)

gewahr werden und wahrnehmen.

Matth. 14, 35. und da die Leute seiner gewahr wurden.
Vgl. Luk. 12, 24. 27. Ap. 27, 39.
Röm. 1, 20. so man deß wahrnimmt.
Vgl. Ebr. 2, 1. 3, 1.

haben.

1 Kor. 13, 1. 2. 3. und hätte der Liebe nicht.**)

hoffen.

Röm. 8, 24. wie kann man deß hoffen?
Gal. 5, 5. der Gerechtigkeit, der man hoffen muß.

hüten.

Luk. 2, 8. die hüteten ihrer Heerde.
Ap. 28, 6. der seiner hütete.

*) Man könnte hier den Genitiv ihrer vielleicht auch als von nicht abhängig denken, welches auch noch bei Luther öfters nichts heißt, so daß der Akkusativ nicht das Objekt zu findet wäre. Allein wenn man den Grundtext zu Rathe zieht, der die einfache Negation μὴ (nicht μηδὲν) darbietet, so wird man lieber ihrer unmittelbar als vom Verbum finden regiert ansehen.

**) Auch in dieser Stelle gilt von der Wendung der Liebe nicht das in der vorhergehenden Note Gesagte. — Der Genitiv der Liebe steht entweder geradezu für den Akkusativ oder ist ein partitiver Genitiv. Vgl. § 13.

Vgl. Luk. 15, 15. Ap. 12, 6.

kennen.

Matth. 26, 72. ich kenne des Menschen nicht.
Vgl. Mark. 14, 71.

pflegen.

Luk. 1, 8. da er des Priesteramtes pflegte.
Ap. 27, 3. und seiner zu pflegen.
1 Kor. 9, 13. die des Altars pflegen.

verleugnen.

Luk. 12, 9. wer mich verleugnet — —, deß wird verleugnet werden.

verschonen.

Ap. 20, 29. die der Heerde nicht verschonen werden.
1 Kor. 7, 21. ich verschonete euer gerne.
Vgl. 1 Kor. 10, 25. 27. 2 Petr. 2, 4.

warten (= pflegen).

Röm. 12, 7. so warte er des Amtes.

Verba, welche von Luther mit dem Genitiv***) verbunden und heute anders, besonders mit Präpositionen konstruirt werden, sind folgende:

achten, (jetzt auf etwas).

Joh. 10, 13. er achtet der Schafe nicht.

sich entschuldigen (wegen).

Ap. 19, 40. damit wir uns solches Aufruhrs entschuldigen möchten.

sich erkundigen (nach).

Ap. 23, 28. da ich mich wollte erkundigen der Ursache.
„ 24, 3. dich deß alles erkundigen.
„ 24, 22. so will ich mich eures Dinges erkundigen.

erwägen.

2. Kor. 1, 8. daß wir uns auch des Lebens erwägten (= am Leben verzagten).

sich freuen (über).

Luk. 1, 14. viele werden sich seiner Geburt freuen.

fürchten (für).

Gal. 4, 11. ich fürchte euer.

genießen (von).

1 Kor. 9, 13. (die) genießen des Altars.

leben (in).

Röm. 1, 17. der Gerechte wird seines Glaubens leben.
Vgl. Gal. 3, 11.

***) Bei Mittelverben ist der Genitiv standhafter geblieben und weniger dem Aussterben anheimgegeben, als bei den andern Verben. Man sagt z. B. ich rühme mich der That, aber nicht ich rühme ihn der That, sondern ich rühme ihn ob der That.

mangeln.
Ebr. 2, 7. du haſt ihn der Engel mangeln laſſen
(= unter die Engel erniedriget, den Engeln nachgeſetzt).
Ebr. 2, 9. der eine kleine Zeit der Engel gemangelt hat
(= unter die Engel erniedrigt, ihnen nachgeſetzt iſt).
trinken (von). (Vergl. § 13.)
Joh. 4, 14. wer aber des Waſſers trinken wird.
unterrichten (in).
Luk. 1, 4. der Lehre, welcher du unterrichtet biſt
(nur in den älteſten Ausgaben).
ſich verantworten (gegen).
Ap. 25, 16. ſich der Anklage zu verantworten.
verklagen (wegen).
Ap. 25, 11. deß ſie mich verklagen.
ſich verſtehn (auf etwas).
Ap. 25, 20. da ich mich der Frage nicht verſtand.
ſich verwundern (über).
Mark. 6, 6. und er verwunderte ſich ihres Unglaubens.
„ 12, 7. ſie verwunderten ſich ſeiner.
warten (auf).
2 Petr. 3, 13. wir warten eines neuen Himmels.
ſich weigern.
Ebr. 12, 35. daß ihr euch deß nicht weigert.

Das Verbum gedenken, das jetzt nur mit dem Genitiv konſtruirt wird, verbindet Luther gleich dem Simplex denken, wofür er es oft ſetzt, gröſtentheils mit der Präpoſition an, z. B.
Matth. 16, 9. gedenket ihr nicht an die fünf Brote?
Joh. 16, 4. auf daß ihr daran gedenket.
Vgl. 1 Kor. 11, 1. Eph. 2, 11. 1 Theſſ. 1, 3.
ſeltener mit dem Genitiv, z. B.
Röm. 1, 9, daß ich euer gedenke.
Vgl. 1 Theſſ. 1, 2. 3, 6.****)

§ 11.
Fortſetzung.
Adjektiva mit dem Genitiv.

Das Adjektiv ungläubig findet ſich zuweilen mit dem Genitiv verbunden, z. B.

****) J. Grimm hat dieſe Liebe des Genitivs (ſtatt des Akkuſativs) beibehalten. Er konſtruirt ſehr gerne folgende Verba mit dem Genitiv: achten, begehren, danken, gebrauchen, gewahren, hüten, pflegen, unterfangen, vergeſſen, verzichten, weigern, u. ſ. w.

Ap. 26, 19. daher war ich der himmliſchen Erſcheinung nicht ungläubig,
während das poſitive gläubig, ſo wie das Verbum glauben, ſtets mit der Präpoſition an konſtruirt wird (vgl. § 54. 3), z. B.
Ap. 14, 23. an den ſie gläubig geworden waren.
„ 16, 15. daß ich gläubig bin an den Herrn.
Vgl. Ap. 16, 34. Eph. 1, 1. Tit. 3, 8.

Das Adjektiv geizig finden wir ebenfalls mit dem Genitiv konſtruirt:
Gal. 5, 26. laßet uns nicht eitler Ehre geizig ſein.

§ 12.
Fortſetzung.
Die ſubſtantiviſchen Neutra viel, wenig, was, etwas.

Die Neutra viel, wenig, was und etwas werden, mit dem Genitiv verbunden, wie ſchon im Mittelhochdeutſchen, ſo auch noch von Luther beſonders bevorzugt.

Am häufigſten begegnet uns das ſubſtantiviſche viel mit dem Genitiv:
Matth. 2, 18. viel Klagens, Weinens und Heulens.
Ap. 20, 37. viel Weinens.
„ 28, 29. viel Fragens.
2 Kor. 1, 11. viel Danks,
beſonders viel Volks (niemals anders):
Mark. 3, 7. viel Volks folgte ihm nach.
Vgl. Matth. 12, 15. 13, 2. 20, 29. Mark. 4, 1. 5, 21. Luk. 7, 11. u. ſ. w.

Auch hier ſteht der regierte Genitiv öfters voran und vom regierenden viel getrennt, z. B.
Mark. 5, 4. unſer iſt viel.
„ 7, 4. des Dinges iſt viel.

Das dies viel, wo es Subjekt iſt, das Verbum im Singular bei ſich haben muß, leuchtet ein. Wo das zugehörige Verbum im Plural ſteht, iſt viel die bekannte Apoſtrophirung ſtatt viele, wie
Joh. 4, 39. es glaubten an ihn viel (= viele) der Samariter.
„ 12, 42. der Oberſten glaubten viel an ihn.
2 Kor. 2, 17. wie etlicher viel,*) die das Wort Gottes verfälſchen.

*) Sehr auffallend iſt dieſe Zuſammenſtellung etlicher viele (im Grundtext ſteht οἱ πολλοί), die auch von den neueſten Bibelausgaben beibehalten worden iſt. Vgl. Luk. 12, 1. (etliche viel tauſend, τῶν μυριάδων τοῦ ὄχλου). — Beiläufig ſei bemerkt, daß das Zahlwort einige ſich bei Luther faſt gar nicht findet und ſtatt ſeiner das jetzt immer mehr alternde etliche (in der Volksſprache auch etsliche) ſteht.

Die einzige Ausnahme in dieser Beziehung ist

1 Joh. 4, 1. denn es sind viel falscher Propheten.

Da Luther wohl nicht viele falscher Propheten (sondern der falschen Propheten viele oder viele der falschen Propheten) gesagt haben kann, so ist viel wirklich auch hier das Neutrum Singular und hat einmal ausnahmsweise als Kollektivum sein Verbum in den Plural hereingezogen. Daß aber dieses Neutrum viel als ein Kollektivum, gleich andern Kollektiven, in einem zweiten Satze, sei derselbe dem ersteren subordinirt oder mit ihm durch und verbunden koordinirt, das Hauptverbum im Plural hat, werden wir in § 15 weiter besprechen. Hier führen wir nur 2 Beispiele der Art an:

Mark. 6, 31. denn ihr war viel, die ab und zu gingen.

„ 8, 1. da viel Volks da war und hatten nichts zu essen.

Nächst viel kommt das fragende Pronomen was mit dem Genitiv oft vor.

Röm. 3, 1. was haben denn die Juden Vortheils?

Luk. 6, 32. 33, 34. was Dankes habt ihr?

„ 23, 22. Was hat denn dieser Uebels gethan?

Vielleicht gehört hieher auch

Luk. 9, 25. was Nutz (= was Nutzes) hätte der Mensch?

Ferner findet sich das Neutrum wenig und sogar der Komparativ weniger mit dem Genitiv verbunden.

Matth. 7, 14. und wenig ist ihrer, die ihn finden.

Luk. 10, 2. der Arbeiter ist wenig.

Phil. 2, 28. und ich auch der Traurigkeit weniger habe.

Eben so regiert etwas den Genitiv.

Röm. 1, 11. etwas geistlicher Gabe.

Vermuthlich ist auch das Neutrum kein eben so substantivisch in der Verbindung kein Falsches (Off. 14, 5.) gebraucht, so daß Falsches als Genitiv des Substantivs Falsch aufzufassen wäre.

Zu bemerken bleibt noch, daß der Genitiv, wo er unmittelbar hinter dem Neutrum folgt, niemals den Artikel mit sich führen kann, und auch da, wo er voransteht oder getrennt vom Neutrum ist, zuweilen den Artikel entbehrt.

§ 13.

Fortsetzung.

Der Genitiv des Besitzes.

Dieser Genitiv ist Luthern sehr geläufig.

Matth. 5, 3. 10. das Himmelreich ist ihr.

Mark. 12, 17. was des Kaisers und was Gottes ist.

Luk. 3, 39. der war Gottes.

Luk. 24, 25. O ihr Thoren und träges Herzens.

Joh. 10, 26. ihr seid meiner Schafe nicht.

Ap. 2, 39. denn euer und eurer Kinder ist diese Verheißung.

„ 27, 23. der Engel Gottes, deß ich bin.

Röm. 1, 6. welcher (derer) ihr zum Theil auch seid.

„ 3, 26. der da ist des Glaubens an Jesu.

„ 7, 4. daß ihr eines andern seid.

„ 14, 18. so sind wir des Herrn.

1 Kor. 3, 23. ihr seid Christi.

Gal. 3, 9. die des Glaubens sind.

„ 3, 12. das Gesetz ist nicht des Glaubens.

„ 3, 29. seid ihr aber Christi.

u. s. w.

Außer beim Verbum sein steht solch ein possessiver Genitiv auch bei werden, z. B.

Mark. 10, 22. er ward Unmuths.

Zweifelhaft sind folgende zwei Stellen:

Ap. 18, 2. der Geburt (= der Geburt nach) aus Pontus.

Ap. 18, 3. sie waren des Handwerks (dem Handwerke nach) Teppichmacher.

die erstere in so fern, als der Geburt auch der Dativ (wie im Grundtext) sein könnte, die zweite in so fern, als der Genitiv des Handwerks nicht bloß ein possessiver, sondern auch ein partitiver oder ein prädikativer Genitiv sein könnte.*)

Der Genitiv der Liebe in 1 Kor. 13, 1. 2. 3 (und (ich) hätte der Liebe nicht) ist, falls er nicht geradezu statt des Akkusativs steht (vgl. § 10), ein partitiver Genitiv**) und läßt sich durch von umschreiben: und ich hätte von der Liebe nicht, wie Luther solchen Genitiv auch sonst durch von umschreibt, z. B.

1 Joh. 4, 13: daß er uns von seinem Geist gegeben hat.

In der Stelle

1 Kor. 15, 32. habe ich menschlicher Meinung mit den wilden Thieren gefochten,

ist der Genitiv ein prädikativer, = nach menschlicher Meinung, (gleich dem Genitiv menschlicher Weise), wie der Genitiv der Meinung in 2 Kor. 8, 13: nicht geschiehet das der Meinung.

---

*) Dergleichen Genitive kommen auch noch heute vor, jedoch nur in Begleitung eines Adjektivs oder eines adjektivischen Wortes, z. B. seines Handwerks ein Teppichmacher, seines Gewerbes ein Tischler, ein Mann (nicht des Geistes, sondern) hohes Geistes (oder ein Mann von Geist).

**) Götzinger (Dt. Spr. II S. 73) nennt ihn den Genitiv des Gemessenen.

§ 14.
Fortsetzung.

Sonstiges.

1) Der Objektiv-Genitiv bringt bisweilen Unklarheit mit sich, z. B.

Joh. 2, 17. der Eifer deines Hauses = um dein Haus.

2) Die Genitive eines, keines, jenes u. s. w. gebrauchen wir heute, mögen sie nachgestellt oder vorgesetzt sein, nicht gern ohne ein hinzugefügtes Substantiv; Luther aber bedient sich ihrer auch ohne solches.

Ap. 13, 19. jener (nämlich Leute) Lande.
„ 19, 9. und redete in der Schule eines (Mannes).
„ 18, 7. und kam in ein Haus eines.
„ 20, 33. euer keines.
„ 27, 22. keines Leben.
1 Thess. 4, 12. ihrer keines.

Es läßt sich hiemit der Genitiv des Relativpronomens welcher vergleichen. Dieser kann sowohl im Singular als auch Plural aller drei Geschlechter in der heutigen Sprache nur da stehn, wo sich ihm ein Substantiv zugesellt. Aber wo er ohne solches stehen sollte, muß er sich jedesmal durch dessen, deren vertreten lassen. Man sagt z. B. nicht: welches Ehre befleckt ist, der soll — —, sondern: welches Menschen Ehre (oder dessen) befleckt ist; nicht: des Evangelii, welches Bote ich bin, sondern des Evangelii, welches Evangelii Bote ich bin, oder dessen Bote ich bin. Wie Luther die Genitive des Relativpronomens welcher sehr häufig statt dessen, deren setzt, werden wir unten in § 34 weitläufiger besprechen.

3) Die adverbialischen Genitive des Tags, des Abends u. s. w. drücken nur die Zeit im Allgemeinen oder die unbestimmte Zeit aus. Luther aber gebraucht sie auch von bestimmter Zeit, sei es durch Hinzufügung eines Adjektivs, z. B. Ap. 20, 15: des nächsten Tags, oder eines andern Genitivs, z. B. Ap. 16, 13: des Tages der Sabbater. Heute heißt es nur: am nächsten Tage, am Tage der Sabbater.

4) Würdiglich ist in 2 Stellen nicht mit dem Genitiv, sondern mit dem Dativ verbunden:

Phil. 1, 27. würdiglich dem Evangelio Christi.
Kol. 1, 10. würdiglich dem Herrn.

5) Ueber die Stellung des Genitivs haben wir bereits in § 1 gesprochen.

§ 15.
Die Kollektiva.

Die Deutsche Sprache bezieht bekanntlich auch jetzt noch, besonders in der Poesie, den Plural des Verbums oft auf den Singular eines Kollektivs. Luther liebt solche Beziehung besonders bei den Kollektiven Menge, Heerde, Hauf, Gemeine, Theil, Reich, selbst beim Neutrum viel, und durchgängig bei Volk. Aber er gebraucht sie höchst selten in Einem und demselben Satze. Er setzt meistens in dem Satze, der das Kollektiv enthält, den Singular des Verbums und erst in dem folgenden, oft durch und angeknüpften Satze den Plural, z. B.

Matth. 8, 32. die ganze Heerde Säue stürzte sich ins Meer und ertranken.
Luk. 4, 42. und das Volk suchte ihn und kamen zu ihm.
Ap. 2, 6. Da nun diese Stimme geschah, kam die Menge zusammen und wurden verstürzt.
Luk. 23, 1. der ganze Hauf stand auf und führeten ihn vor Pilatum.
Ap. 14, 11. da aber das Volk sah, was Paulus gethan hatte, hoben sie ihre Stimme auf.
Ap. 15, 12. da schwieg die ganze Menge stille und hörten zu Paulo und Barnaba.
Mark. 8, 1. da viel Volks da war und hatten nichts zu essen.
Mark. 6, 31. denn ihr war viel, die ab und zu gingen.

Hier kann das Relativ die mit seinem Plural des Verbums auf viel oder auf ihr sich beziehn. Im letzteren Falle gehört dies Beispiel nicht hierher. Doch nach dem Grundtext zu schließen, kann man wohl eher den ersteren Fall annehmen.*)

Auffallend ist eine Stelle, in welcher der Plural des Relativs unmittelbar hinter dem Kollektivsingular steht:

Off. 18, 17. und der Haufe, die auf den Schiffen hantiren, und Schiffleute standen von fern.

Man könnte hier aber den Relativplural die auf einen zu ergänzenden Demonstrativgenitiv, derer oder solcher, beziehn.

Höchst selten hat Luther in Einem und demselben Satze den Singular des Kollektivs mit dem Plural des Verbums verbunden, wie

Ap. 5, 26. und hingen an ihm eine Zahl Männer.

---

*) Ueber die Stelle 2 Kor. 2, 17: wie etlicher viel, die das Wort Gottes verfälschen, vgl. § 12. — Daß der Singular des Kollektivs in einem

Ap. 13, 43. als die Gemeine der Schule auseinander gingen.**)
1 Kor. 11, 30. darum sind auch so viel Kranke und Schwache unter euch, und ein gut Theil schlafen.

Auch beim Vokativ hat er es einmal gethan:

Off. 18, 4. Gehet aus von ihr, mein Volk, daß ihr nicht theilhaftig werdet ihrer Sünden.

Auf gleiche Weise, wie das Hauptverbum, bezieht Luther auch die Pluralia des persönlichen, des demonstrativen und des possessiven Pronomens sehr oft auf den Singular eines Kollektivs, jedoch ebenfalls nicht in Einem und demselben Satze. z. B.

Matth. 4, 23. Jesus ging umher im ganzen galiläischen Lande, lehrete in ihren Schulen — —.
„ 14, 15. laß das Volk von dir, daß sie hin in die Märkte gehen und ihnen***) Speise kaufen.
„ 8, 34. da ging die ganze Stadt heraus — —, und da sie ihn sahen, baten sie ihn — —.
„ 15, 8. dies Volk nahet sich zu mir — —, aber ihr Herz ist ferne von mir.
„ 15, 30. und es kam zu ihm viel Volks, die hatten mit sich Lahme.
„ 15, 31. daß sich das Volk verwunderte, da sie sahen — —.
Mark. 6, 34. Jesus sah das große Volk und es jammerte ihn derselben.
„ 7, 14. er rief zu sich das ganze Volk und sprach zu ihnen.
Luk. 12, 32. fürchte dich nicht, du kleine Heerde, denn es ist eures Vaters Wohlgefallen, euch das Reich zu geben.
„ 23, 48. und alles Volk, das dabei war und zusah, da sie sahen, was da geschah, schlugen sie an ihre Brust. (Hier führt nicht etwa der Singular alles Volk, sondern der ihn vertretende Plural sie den Plural des Verbums mit sich.)

folgenden Satze durch den Plural des persönlichen Pronomens vertreten wird, wie z. B. Ap. 14, 11: da aber das Volk sah, was Paulus gethan hatte, hoben sie ihre Stimme auf, ist auch noch heute gäng und gäbe.

**) Die Stelle Joh. 1, 5: und die Finsternis habens nicht begriffen gehört nicht zu den obigen. Denn hier ist die Finsternis der Plural, statt Finsternisse, wie bei Luther tausendmal.

***) Ihnen = sich. Wie schon im Altdeutschen und Mittelhochdeutschen, so findet man auch bei Luther überall statt des Dativs Sing. und Plur. des reflexiven Pronomens sich die Dative des Pronomens er, sie, es (ihm, ihr, ihnen). Nur wo eine Präposition vor dem Dativ steht, begegnet auch sich. Diese reflexiven Dative ihm, ihr, ihnen haben sich noch bis in die Mitte des 18. Jahrhunderts lebendig erhalten. Vgl. Frommann „Vorschläge" von Seite 59—75.

Joh. 12, 18. darum ging ihm das Volk entgegen, da sie höreten.
Ap. 7, 34. ich habe gesehn das Leiden meines Volkes, das in Aegypten ist, und habe ihr Seufzen gehört und bin herabgekommen, sie zu erretten.

Vgl. Matth. 13, 15. Mark. 2, 13. Ap. 6, 5. u. s. w.

Wir haben hier noch eine auffallende, wenn auch heute noch gäng und gäbe Wortverbindung zu berühren, nämlich des Kollektivs mit einander. Dies Pronomen kann nämlich, wie schon seine Zusammensetzung andeutet, nicht bei Einer, sondern nur bei zwei oder mehreren Personen oder Sachen in Anwendung kommen. Dennoch gebrauchen wir es auch beim Singular eines Kollektivs — gleichfalls eine constructio ad synesin —, z. B. die Versammlung ging auseinander. Eben so Luther:

Mark. 3, 24. wenn ein Reich mit ihm (= sich) selbst unter einander****) uneins wird, mag es nicht bestehn.
Ap. 13, 43. als die Gemeine der Schule aus einander gingen.

Dies letztere Beispiel verdient um so mehr Beachtung, da hier nicht allein, wie im Obigen schon bemerkt, ausnahmsweise der Kollektivsingular sich in Einem und demselben Satze mit dem Plural des Verbums verbindet, sondern auch dieser Plural aufs beste mit dem pluralischen aus einander harmonirt, vielleicht gar durch dies hervorgerufen sein mag.

Eine andere Bemerkung, die wir noch zu machen haben betrifft das Pronomen jeglicher, welches, gleich dem Neutrum viel, gleichfalls kollektivischer Natur ist. In der Stelle

Joh. 16, 32: daß ihr zerstreuet werdet, ein jeglicher in das Seine ist beim Pronomen ein jeglicher das Verbum zerstreuet werde zu ergänzen. Obgleich nun beim Begriff des Zerstreutwerdens an mehr als Eine Person zu denken ist, so könnte sich dies Verbum eigentlich nicht auf einen Singular beziehn, wenn derselbe nicht kollektivischer Natur wäre. Hier ist aber eine solche Beziehung um so eher möglich, da das Subjekt ein jeglicher bloß ein das vorangegangene Subjekt ihr noch weiter bestimmendes zweites Subjekt ist. Auch heute ist dieselbe Redeweise gäng und gäbe, und zwar nicht bloß beim kollektivischen jeglicher, sondern sogar bei nicht kollektivischen Singularen, z. B. sie zerstreuten sich der eine hierhin, der andre dorthin.

****) Luther schreibt stets unternander. Dergl. Abkürzungen, der mündlichen Aussprache entlehnt, begegnen bei ihm sehr oft, z. B. zurparmen = zum Erbarmen.

Der Begriff des Sichzerstreuens oder des Auseinandergehens führt uns auf seinen Gegensatz des Sichversammelns. Auch dieser Begriff muß von mehr als Einer Person gebraucht sein und kann doch auf den Singular eines Kollektivs bezogen werden; z. B.

Mark. 1, 33. die ganze Stadt versammelte sich.

Dagegen ist der Gebrauch dieses Verbums sehr bedenklich, wenn es sich auf kein Kollektiv bezieht. Man kann nicht sagen: er versammelte sich in der Stadt. Da man aber: er und seine Freunde versammelten sich in der Stadt sagt, so läßt sich das zweite, an das erste durch und angeknüpfte Subjekt auch durch die Präposition mit in ein anderes Satzglied (mit seinen Freunden) umformen, so daß das erste Subjekt er der Grammatik nach einziges Subjekt ist und sich doch mit dem Begriff des Sichversammelns verträgt: er versammelte sich mit seinen Freunden in der Stadt. Es ist dies eigentlich wiederum eine constructio ad synesin: die Form hat hier nur Ein Subjekt er, das nicht sich versammeln kann, der Sinn aber zwei Subjekte, er und seine Freunde.*****)

Luther wählt bisweilen diese Konstruktion, z. B.

Joh. 18, 2. Jesus versammelte sich oft daselbst mit seinen Jüngern.

Was wir über das Verbum sich versammeln gesagt, gilt auch für das gleich bedeutende zusammenkommen, das bei einem nicht kollektivischen Singular nur dann stehn kann, wenn jemand mit einem andern zusammenkommt, bei einem Kollektiv-Singular aber auch ohne solch ein mit; z. B.

Ap. 2, 6: die Menge kam zusammen.

Ap. 13, 44. — — kam zusammen fast die ganze Stadt.

Endlich sei noch erwähnt, daß Luther die nahe liegende Kollektivität des Grundtextes

Ap. 15, 36: *κατὰ πᾶσαν πόλιν, ἐν αἷς* — — durch alle Städte, in welchen — —

und die viel ferner und versteckter liegende Kollektivität

2 Petr. 3, 1: *δευτέραν γράφω ἐπιστολήν, ἐν αἷς διεγείρω* (in *δευτέραν* steckt ein *δύο*, und auf dieses angedeutete *δύο* soll der Relativplural *ἐν αἷς* sich beziehn) — dies ist die andre Epistel, die ich euch schreibe, in welcher ich — —

mit vollstem Rechte vermeidet, obwohl er in der letztern Stelle den Sinn des Grundtextes nicht genau wiedergiebt.

*****) Ueber den Einfluß solch einer Umformung des Subjekts werden wir noch bei einer andern Gelegenheit (in § 50) zu sprechen haben.

§ 16.

Der Wechsel im Genus.

Wir haben bei den Kollektiven im vorigen Paragraph gesehn, daß der Numerus des Hauptverbums sich sehr oft nicht dem formellen Singular sondern der pluralischen Bedeutung des Subjekts anpaßt. So findet sich auch beim Genus eine derartige constructio ad synesin. Luther berücksichtigt nämlich beim Gebrauch der auf ein vorangegangenes Substantiv bezüglichen Pronomina das wirkliche, niemals das formelle Geschlecht, z. B.

Luk. 1, 80. und das Kindlein wuchs und ward stark im Geist und war in der Wüste, bis daß er sollte hervortreten vor das Volk Israel.

Das thut er auch da, wo Substantiv und Pronomen sehr nahe an einander stehn, z. B.

Joh. 16, 21: ein Weib, wenn sie gebieret, so hat sie Traurigkeit, denn ihre Stunde ist gekommen; wenn sie aber das Kind geboren hat, denkt sie nicht mehr an die Angst.

Ap. 16, 1. — eines Griechischen Weibes Sohn, die war gläubig.

Mark. 7, 25. denn ein Weib hatte von ihm gehört, welcher (= deren) Töchterlein einen unsaubern Geist hatte,

und zwar nicht nur in zwei verschiednen Sätzen, wie in den oben angezogenen Stellen, sondern sogar in Einem und demselben Satze, z. B.

Mark. 10, 12. so sich ein Weib scheidet von ihrem Manne und freiet einen andern, die bricht die Ehe.

§ 17.

Attraktion des Genus.

Die Attraktion des Genus: der ist der Vater, diese sind die Mütter, bei den Griechen und Römern ein unumstößliches Gesetz, wird auch von dem Deutschen nicht ganz verschmäht, doch aber im Allgemeinen häufiger vermieden als gebraucht. Wir setzen lieber das Neutrum: das ist der Vater, dieses sind die Mütter.

Luther hat solche Attraktion häufiger angewandt, als man erwarten sollte, jedoch fast nur beim vorangestellten Demonstrativ dieser, das eben so oft attrahirt ist, z. B.

Luk. 9, 35. Dieser ist mein lieber Sohn.

Joh. 7, 40. dieser ist ein rechter Prophet.

1 Joh. 5, 20. dieser ist der wahrhaftige Gott.

2 Joh. 7. dieſer iſt der Verführer.
Off. 11, 4. dieſe ſind zwei Oelbäume.
Vgl. Matth. 14, 2. Mark. 14, 69. Luk. 23, 47. Joh. 2, 20.
als nicht attrahirt iſt, z. B.
Mark. 12, 7. dies iſt der Erbe.
Luk. 23, 38. dies iſt der Juden König.
2 Petr. 3, 1. dies iſt die andre Epiſtel.
Off. 19, 9. dies ſind wahrhaftige Worte.
Vgl. Matth. 17, 5. 27, 37. Mark. 1, 1. Luk. 22, 53.
Auch bei dem dritten perſönlichen Pronomen gebraucht er bisweilen die Attraktion, z. B.
Joh. 4, 29. ob er nicht Chriſtus ſei.

Dagegen hat er beim Demonſtrativ der und beim Relativ welcher ſo wie auch beim Fragepronomen welcher das Neutrum ſowohl beim Singular als auch beim Plural faſt immer vorgezogen:

das. Röm. 2, 28. denn das iſt nicht ein Jude, der auswendig ein Jude iſt.
Ap. 24, 29. das waren aber etliche Juden.
Mark. 3, 34. das iſt meine Mutter.
Vgl. Matth. 12, 49. 21, 38. Luk. 22, 20. Joh. 6, 39. 40. 19, 26. 27. Ap. 4, 11. Gal. 3, 17. 1 Theſſ. 4, 3. 1 Petr. 2, 15. 2 Petr. 2, 17. 1 Joh. 2, 22. 25. 5, 3. 14. Off. 17, 12.
u. ſ. w.
welches: Ap. 26, 5. welches iſt die ſtrengſte Sekte.
Off. 21, 8. welches iſt der andre Tod.
Ap. 7, 44. welches iſt die Stätte meiner Ruhe?
Vgl. Ap. 5, 17. 16, 12.

Ein paar Ausnahmen ſind folgende:

Luk. 3, 24. Der war ein Sohn (und eben ſo bis Vers 38).
Eph. 3. 9. und zu erleuchten jedermann, welche da ſei die Gemeinſchaft des Geheimniſſes.

Bei dem Fragepronomen was für einer mit beigefügtem Demonſtrativ der findet niemals die Attraktion ſtatt;

Matth. 8, 27. Was iſt das (nicht der) für ein Mann?
Joh. 7, 36. Was iſt das für eine Rede?
1 Petr. 2, 20. Was iſt das für ein Ruhm?

Zu bemerken iſt beim Neutrum Singularis dieſes, das, ꝛc., daß, ſobald das Prädikat des Satzes im Plural iſt, das Verbum nicht im Singular, ſondern, von dieſem Prädikatsplural attrahirt, regelmäßig im Plural ſteht, eine Attraktion, die auch heute noch Geſetz iſt:

Gal. 3, 7. das ſind Abrahams Kinder.

Off. 19, 9. dies ſind wahrhaftige Worte Gottes.
Vgl. Ap. 24, 19. 2 Petr. 2, 17. Off. 11, 4. 17, 12.

Außerdem muß noch hinzugefügt werden, daß die obige großentheils nur beim vorangeſtellten Demonſtrativ dieſer uns begegnende Attraktion deſſelben meiſtens, wie die Beiſpiele zeigen, bloß bei Perſonen vorkommt, dagegen das Neutrum dieſes, das ſowohl bei Perſonen als auch bei Sachen ſteht.

§ 18.

Zuſatz.

Abweichungen im heutigen Gebrauch des Genus.

Im Gebrauch des Genus weichen wir ſehr oft von Luthers Gebrauch ab.*)

Maskulina ſind bei ihm:
Angel. Matth. 17, 27.
Chor (in beiden Bedeutungen). Off. 11, 2.
Rebe. Joh. 15, 2. 4.
Tück (= die Tücke). Joh. 8, 22.

Feminina:
Gift. Jak. 3, 8. (jetzt nur noch die Mitgift).
Hindernis. 1 Kor. 9, 12.
Maß. Eph. 4, 13. 16.

Neutra:
Docht. Matth. 12, 20.
Lohn (= Belohnung). Röm. 4, 4.
Rumor. Ap. 24, 18.
Willkür. 2 Kor. 9, 7.

Bei vielen Subſtantiven ſchwankt gar ſehr das Genus.
Anfurt, bald Mask. Ap. 27, 39.
bald Femin. Ap. 27, 12.
Antwort, häufig F. Luk. 2, 47.
ſeltener N. Röm. 11, 4. Ebr. 8, 5.
Armut, meiſt. N. Mark. 12, 44. Luk. 21, 4.
ſeltener F. Off. 2, 9.
Aufruhr, meiſt F. Luk. 23, 19. 25. Jud. 11.
ſelten M. Mark. 15, 7.

---

*) Eine eben ſo gründliche als vollſtändige Arbeit über das Genus in Luthers Bibelüberſetzung finden wir in den bereits genannten „Vorſchlägen ꝛc. von Karl Frommann. Halle, 1862." S. 15—58. Indem ich auf dieſe höchſt fleißige Arbeit verweiſe, die ich im Obigen mit Dank benutzt habe, halte ich es für zweckmäßig, jedesmal nur Eine oder zwei Stellen des N. T. bei den obigen Subſtantiven zu zitiren, und bloß die von Luther ſelbſt beſorgten Ausgaben zu berückſichtigen.

Hausrath, bald M. Mark. 3, 27.
bald N. Luk. 17, 31.
Reichthum, meist M. Röm. 2, 4.
selten N. Ebr. 11, 26.
Theil, meist N. 2 Kor. 3, 10.
öfters M. Off. 12, 4.

Dagegen die Composita
Erbtheil nur N. Ap. 7, 5.
Urtheil gleichfalls nur N. Gal. 5, 10.
aber Vortheil nur M. Röm. 3, 1.

Am häufigsten sind Luthers Schwankungen bei den Substantiven mit der Endung nis.
Aergernis, N. Röm. 11, 9. Gal. 5, 11. Off. 2, 14.
Begräbnis, meist N. Matth. 27, 7. Mark. 14, 8.
selten F. Joh. 12. 7.
Bekenntnis, meist N. 1 Tim. 6, 12. 13. Ebr. 4, 14.
selten F. Ebr. 10, 23.
Betrübnis, N. 2 Kor. 2, 5.
Erkenntnis, meist F. Ebr. 10, 26. Phil. 3, 8.
seltener N. 1 Kor. 13, 8. 2 Petr. 1, 2.
Finsternis, meist N. Matth. 27, 45. 2 Petr. 2, 17.
seltener F. Matth. 6, 23.
Gedächtnis, nur N. Luk. 22, 19. Ap. 10, 4.
Gefängnis, (der Ort) N. Matth. 11, 2.
(die Gefangenschaft) F. Matth. 1, 17.
Gleichnis, meist N. Matth. 13, 24. Mark. 13, 28.
selten F. Luk. 8, 11.
Hindernis, F. 1 Kor. 9, 12.
Verdammnis, bald F. Luk. 23, 40.
bald N. Phil. 3, 19.
Verständnis, nur N. Eph. 1, 18.
Zeugnis, meist N. Mark. 10, 19.
sehr selten F. Off. 12, 11.

§ 19.

Auslassungen.

I. Hinter der Konjunktion und.

a) Der Artikel.

Die Regel, daß der bestimmte wie der unbestimmte Artikel da, wo zwei oder mehrere Substantiva von gleichem Genus, Numerus und Kasus durch und verknüpft werden, jedesmal wiederholt werden soll, falls die Substantiva sich nicht auf Eine und

dieselbe Person beziehn, ist allerdings im Deutschen nicht unbekannt, aber keineswegs mit solcher Strenge und Ausnahmslosigkeit zu handhaben wie in der Griechischen Sprache, wo wir wissen, daß ὁ φιλόσοφος καὶ ὁ πολιτικὸς zwei Personen sind, aber ὁ φιλόσοφος καὶ πολιτικὸς nur Eine. Das Altdeutsche wie das Neudeutsche bewegt sich hierin mit einer Freiheit, man möchte öfters sagen, mit einer Willkür, welche denn doch in manchen Fällen zum Nachtheil der Deutlichkeit gereicht. Der Dieb und Mörder kann heißen: der Dieb, der zugleich Mörder ist, oder auch zwei verschiedene Personen bezeichnen. Es ist dies eine Undeutlichkeit, wie sie sich gleicherweise auch bei Relativsätzen findet: welcher gebildet und fromm ist, kann zwei Personen, erstlich den Gebildeten, zweitens den Frommen, oder auch zwei Eigenschaften Einer und derselben Person bezeichnen. Wo nun keine Zweideutigkeit möglich oder wahrscheinlich ist, da wäre es für uns Deutsche eine unnöthige Pedanterie, den Artikel mehr als Einmal zu verlangen. Man kann überall, ohne mißverstanden zu werden, sagen: der Europäer und Australier.

Luther bewegt sich hiebei nun noch in der allergrößten Freiheit. Wenn er auch bisweilen der strengsten Forderung genügt, d. h. bei zwei verschiedenen Personen den Artikel zweimal setzt, z. B.
Matth. 21, 23. die Hohenpriester und die Aeltesten.
Joh. 10, 1. ein Dieb und ein Mörder.
„ 19, 6. die Hohenpriester und die Diener:
und bei Einer und derselben Person bloß Einmal, z. B.
Ebr. 12, 2. der Anfänger und Vollender;
so kehrt er sich doch großentheils nicht an solche Forderung, sondern setzt bald bei Einer Person zweimal den Artikel, z. B.
2 Joh. 7. dieser ist der Verführer und der Widerchrist,
bald (und das besonders oft) bei zwei Personen nur Einmal, z. B.
Matth. 16, 1. der Pharisäer und Sadducäer.
„ 21, 15. die Hohenpriester und Schriftgelehrten.
„ 23, 2. die Schriftgelehrten und Pharisäer.
Joh. 18, 18. die Knechte und Diener.
Ebr. 11, 20. den Jakob und Esau.
1 Joh. 2, 24. bei dem Sohne und Vater.
u. s. w.

Auffallend ist hiebei, daß er da, wo er eine Hervorhebung der Trennung beider Substantiva durch das bei ihm so beliebte undeklinirte beide (vgl. § 29 und § 30) ausdrücklich bezeichnet, ebenfalls willkürlich wechselt. Nämlich bald setzt er den Artikel auch hier zweimal, z. B.
Röm. 1, 14. ich bin ein Schuldner, beide der Griechen und der Ungriechen, beide der Weisen und der Unweisen,

und eben so bei abstrakten Begriffen, z. B.

Phil. 2, 13: beide das Wollen und das Vollbringen;

bald nur Einmal, z. B.

Ap. 20, 21. und habe bezeuget, beide den Juden und Griechen.
„ 24, 15. — beide der Gerechten und Ungerechten.
„ 26, 22. — beide den Kleinen und Großen,

und gleichfalls bei abstrakten Begriffen, z. B.

Röm. 11, 33. beide der Weisheit und Erkenntnis.

Zu bemerken ist noch, daß Luther zuweilen, wie in den eben zitirten Stellen Ap. 20, 21. 26, 22. Röm. 11, 33, in seiner ältesten Ausgabe bei verschiedenen Personen und Dingen den Artikel wiederholt, dagegen schon in der Ausgabe von 1536 nur Einmal gesetzt hat.

Auch bei Relativsätzen gebraucht er bald die Wiederholung, z. B.

2 Kor. 2, 15. denn wir sind Gott ein guter Geruch Christi,
beide unter denen, die selig werden, und unter denen,
die verloren werden,

bald gebraucht er sie nicht, z. B.

Ep. 1, 10. beide das im Himmel und auch auf Erden ist.

In diesem Verse hat er durch Hinzufügung des auch, das erst in den neuesten Ausgaben weggelassen ist, die Trennung noch mehr verwischt, so daß man sich könnte verleiten lassen, die Meinung zu haben, hier sei von dem die Rede, das sowohl im Himmel als auch zugleich auf Erden sei, während es dem Sinne und dem Grundtexte gemäß heißen soll: das im Himmel und das auf Erden ist, oder: sowohl was im Himmel als auch was auf Erden ist.

§ 20.

Fortsetzung.

Wir haben im vorhergehenden Paragraph nur von dem Falle gesprochen, wenn die durch und verknüpften Substantiva gleich an Genus, Numerus und Kasus sind. Die Freiheit der Sprache Luthers hiebei hat sich auch bis auf unsre Zeit glücklich erhalten. Anders verhält es sich mit dem Falle, wenn die verknüpften Substantiva verschieden an Genus oder Numerus sind. Hier ist Luthers Freiheit allmälig im Laufe der Zeit immer mehr beschränkt und schon im Jahrhundert der Klassizität vermindert, in unserm gänzlich aufgehoben worden. Heute müssen wir bei der Verbindung der Mann und die Frau, die Regierung und das Volk, die Erkenntnis und der Glaube, ja auch da, wo die Form des Artikels gleichlautend ist, die Frau und die Kinder, den Artikel zweimal setzen, und sogar dann, wann mehr als zwei Substantiva von verschiedenem Genus und Numerus sich

verbinden, jedesmal den zugehörigen Artikel vorschieben: das Kind, der Vater und die Mutter, selbst wenn das erste und das dritte Substantiv gleich an Genus und Numerus sind: die Würde, das Ansehn und die Höhe, u. s. w.

Anders Luther. Wo es ihm nicht gerade auf ausdrückliche, auch formell hervorzuhebende Trennung der Substantiva ankommt, setzt er den Artikel nur Einmal; z. B.

Ebr. 5, 41. das Volk und Samen.*)
1 Thess. 5, 23. sammt der Seele und Leib.
Luk. 21, 25. an der Sonne und Mond und Sternen.
Ebr. 9, 1. des Gottesdienstes und äußerlichen Heiligkeit.
Röm. 2, 27. unter dem Buchstaben und Beschneidung;

auch sogar bei Zusammenziehung der Präposition mit dem Artikel, z. B.

Phil. 1, 11. zur Ehre und Lobe Gottes.
Ebr. 10, 24. zur Liebe und guten Werken.
Matth. 23, 36. am Becher und Schüssel;

Dieselbe Freiheit gebraucht er auch beim unbestimmten Artikel, z. B.

1 Tim. 3, 15. ein Pfeiler und Grundveste.
1 Thess. 4, 16. mit einem Feldgeschrei und Stimme.
Joh. 19, 5. eine Dornenkrone und Purpurkleid,

und gleicherweise, wie bei der Verbindung durch und, so auch bei oder z. B.

Matth. 10, 11. in eine Stadt oder Markt.
Mark. 7, 11. zum Vater oder Mutter.
Ap. 18, 4. ein Frevel oder Schalkheit.
Röm. 14, 13. einen Anstoß oder Aergernis.
Jak. 2, 15. ein Bruder oder Schwester.

Für den Mangel an solcher Freiheit entschädigen wir uns denn in einigen Redensarten, in denen zwei durch und verknüpfte Substantiva eine innigste Verbindung mit einander eingehn und zu Einem Begriff verwachsen, auf wunderbare Weise dadurch, daß wir zwar auch nur einmal den Artikel voransetzen, aber nicht den des ersten, sondern des zweiten Substantivs wie: das Donner und Wetter (= der Donner und das Wetter), das Hab' und Gut (= die Habe und das Gut), das Leib und Leben (= den Leib und das Leben).**)

*) In dem Verse Jac. 1, 17: des Lichts und Finsternis kann das Substantiv Finsternis auch Neutrum sein, wie bei Luther meistens (s. § 18). Also gehört dies Beispiel nicht zu den obigen. — Ein paar Ausnahmen sind: Joh. 11, 25: die Auferstehung und das Leben. Joh. 14, 6: ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; ferner: Luk. 10, 13: im Sack und in der Asche.

**) Es ist wohl nicht richtig, wenn man diese Formen so auffaßt, als seien beide Substantiva gleichsam auch Ein Wort und dieses als neutral anzusehen.

§ 21.

Fortsetzung.

b) Pronomina, Numeralia, Adjektiva.

Ganz dasselbe, was wir bisher über die Auslassung des bestimmten oder unbestimmten Artikels bei und und oder gesagt haben, gilt auch für Adjektiva, Numeralia und Pronomina, besonders fürs Possessivpronomen. Auch bei ihnen ist die Freiheit Luthers gänzlich für uns verloren gegangen. Hin und wieder setzt er zwar auch diese Wörter zweimal, z. B.

Ebr. 10, 17. ihrer Sünden und ihrer Ungerechtigkeit.
2 Tim. 4, 1. mit seiner Erscheinung und seinem Reich.
Joh. 10, 16. Eine Heerde und Ein Hirt.

weit häufiger aber nur Einmal:

Matth. 10, 14. von demselben Hause oder Stadt.
„ 12, 25. eine jegliche Stadt oder Haus.
„ 13, 54. solche Weisheit und Thaten.
Röm. 1, 18. über alles gottlose Wesen und Ungerechtigkeit der Menschen.
2 Tim. 1, 9. nach seinem Vorsatz und Gnade.
2 Petr. 1, 10. euern Beruf und Erwählung.
Ebr. 2, 2. eine jegliche Uebertretung und Ungehorsam.
„ 6, 10. eures Werks und Arbeit.

u. s. w.

Eben so hinter oder, z. B.

Ap. 3, 12. durch unsre eigne Kraft oder Verdienst,

und auch bei mehr als Einem gemeinsamen Wort nur Einmal, z. B.

1 Thess. 3, 6. in allem unserm Trübsal und Noth.
Kol. 1, 9. in allerlei geistlicher Weisheit und Verstand.

Ausnahmen von solchem Einmaligen Gebrauch finden sich besonders bei den Substantiven Vater, Mutter und Bruder, die sehr selten das Pronomen ꝛc. nur Einmal haben, wie

Mark. 10, 7. seinen Vater und Mutter.
„ 10, 19. eben so.
Luk. 2, 33. sein Vater und Mutter.
„ 8, 19. seine Mutter und Brüder.

dagegen sehr häufig zweimal, (oder dreimal), z. B.

Matth. 15, 5. wer zum Vater oder zur Mutter.
„ 15, 6. seinen Vater oder seine Mutter.
Mark. 17, 12. seinem Vater oder seiner Mutter.
„ 3, 32. deine Mutter und deine Brüder.
„ 7, 10. deinen Vater und deine Mutter.
„ 7, 12. seinem Vater oder seiner Mutter.
Luk. 8, 21. deine Mutter und deine Brüder.

Matth. 12, 49. das ist meine Mutter und meine Brüder.
Mark. 3, 34. Eben so.
„ 3 35. der ist mein Bruder und meine Schwester und meine Mutter.
„ 3, 31. und es kam seine Mutter und seine Brüder.

In den vier letzten Stellen ist die Wiederholung des Possessivpronomens hinter und um so nöthiger, da der Singular des Hauptverbums, ist und kam, sich nur auf den Singular des ersten Substantivs bezieht. Fände die Wiederholung des Pronomens nicht statt, träte also eine bedeutend innigere grammatische Verknüpfung der Substantiva ein, so müßte das Verbum denn doch im Plural stehn: das sind und es kamen.

§ 22.

Fortsetzung.

II. Auslassung des Artikels an sich.

Wir haben bereits in § 1 bemerkt, daß eine Auslassung des Artikels und somit eine kürzere Redeweise Luthers mit durch seine überaus häufige Voranstellung des Genitivs veranlaßt wird, und in § 19 gesehn, daß auch bei zwei mit und oder oder verknüpften Substantiven eine sehr übel klingende Anhäufung des Artikels sich so leicht vermeiden läßt.

Sind beide Arten von Auslassung des Artikels auch jetzt noch üblich, wenn gleich nicht in dem Maße, wie bei Luther: so haben wir hier noch ein paar besondre Fälle der Auslassung zu erwähnen, die jetzt nicht mehr üblich sind. Es läßt sich nicht leugnen, daß durch dergleichen Auslassungen des Artikels, zumal des unbestimmten, der schon an sich bei häufiger Wiederholung einen matten und schleppenden Gang in die Rede bringt, schöne und kernige Kürze für die Sprache gewonnen wird. Die Klassiker des vorigen Jahrhunderts und die poetische Sprache des unsrigen haben auch hierin sehr viel von Luther gelernt.*)

1) Es mögen zunächst einige allgemeinere Beispiele angeführt werden, in denen die heutige Sprache den Artikel setzen würde oder müßte.

Luk. 1, 8. da er (des) Priesteramtes pflegte.
„ 8, 17. das nicht kund werde und an (den) Tag komme.

*) Schon Kolbe („Wortreichthum der Deutschen Sprache" 1806. II S. 286—295) macht auf solche Kürze aufmerksam. Er führt unter andern aus einem Vossischen Idyll 18 Verse an, in denen 28mal der Artikel ausgelassen ist, den der Franzose alle 28 Male setzen müsse, und aus Göthe 13 Verse, in denen von 18 Nennwörtern nur zwei den Artikel bei sich haben.

Ap. 2, 46. und brachen das Brot hin und her in (den) Häusern.
„ 17, 26. und hat (ein) Ziel gesetzt.
Mark. 12, 40. und wenden (ein) langes Gebet vor.
Joh. 16, 25. solches habe ich zu euch durch (ein) Sprichwort geredet.
Gal. 1, 8. so ein Engel euch würde (das) Evangelium predigen.
„ 1, 9. so jemand euch (das) Evangelium prediget.
2 Tim. 3, 8. wie Jannes und Jambres (dem) Most widerstanden.

Ferner in den älteren Ausgaben:

Joh. 9, 22. in (den) Bann thun.
Gal. 6, 13. halten (das) Gesetz.
Ebr. 13, 9. denn es ist (ein) köstlich Ding.
Luk. 13, 34. die du tödtest (die) Propheten.
„ 24, 44. in den Propheten und in (den) Psalmen.
Off. 14, 3. und vor den vier Thieren und (den) Aeltesten.

2) Das Wort Gott, dessen Dativ bei Luther ohne Ausnahme Gotte heißt, kommt zwar öfter mit dem Artikel verbunden vor, z. B.

2 Kor. 4, 4. der Gott dieser Welt.
1 Kor. 14, 13. Gott ist nicht ein Gott der Unordnung.
Matth. 22, 32. ich bin der Gott Abrahams.
Röm. 16, 20. aber der Gott des Friedens.
Eph. 1, 17. den Gott unsers Herrn Jesu Christi.
Vgl. Röm. 15, 33. 1 Thess. 5, 23;

aber wenigstens eben so oft fehlt der Artikel, wo wir ihn jetzt setzen müssen, z. B.

2 Kor. 13, 11. so wird (der) Gott der Liebe und des Friedens mit euch sein,

und vorzugsweise häufig am Anfange des Satzes, z. B.

Röm. 15, 13. (der) Gott aber der Hoffnung erfülle euch.
„ 15, 5. (der) Gott aber der Geduld und des Trostes gebe euch.
Ebr. 13, 20. (der) Gott aber des Friedens.
2 Kor. 1, 3. (der) Gott alles Trostes.

3) Die Substantiva Himmel und Erde, und zwar bloß im Singular, erheischen gleichfalls in Bezug auf die Auslassung des Artikels unsre Aufmerksamkeit.

Die adverbialen Formen gen Himmel (Mark. 16, 9. Luk. 24, 51. Ap. 1, 11. u. s. w.) und auf Erden**) (Mark. 2, 10. Luk. 5, 24. u. s. w.) haben nirgend den Artikel. Die erstere Form kommt auch noch bei uns stets ohne Artikel vor, die letztere aber

**) Durchaus konsequent ist der Genitiv und Dativ Singularis des Femininums der Wüsten, der Wochen, der Frauen, der Schulen,

theils ohne theils mit dem Artikel, jedoch in verschiedener Bedeutung; denn in auf der Erde ist jedesmal speziell unser Erdkörper gemeint, in auf Erden aber steckt die Verallgemeinerung, der Gegensatz zum Jenseits.

In der Verbindung beider Substantiva durch und oder oder fällt erstlich beim Nominativ beidemale der Artikel fort:

Matth. 24, 35. Himmel und Erde werden vergehn.
Vgl. Luk. 21, 33.

eben so auch beim Akkusativ:

Off. 14, 7. der gemacht hat Himmel und Erde.

Im Genitiv, besonders wenn er vom Substantiv Herr regiert wird, fehlt stets bei Himmel der Artikel, niemals aber bei Erde:

Matth. 11, 25. Herr Himmels und der Erde.
Vgl. Luk. 10, 21.
Ap. 17, 24. sintemal er ein Herr ist Himmels und der Erde.

Umgekehrt steht der Artikel bei Himmel und fehlt bei Erde jedesmal in der adverbialen Form im Himmel und auf Erden (jedoch nie in dem Himmel):

s. Matth. 28, 18. Eph. 1, 10. 3, 15;

und eben so bei umgekehrter Stellung auf Erden oder im Himmel, s. Kol. 1, 20.

Endlich steht beidemal der Artikel beim Dazwischentreten eines andern Wortes, z. B.

2 Petr. 3, 7. also auch der Himmel jetzund und die Erde werden durch sein Wort gesparet.

Wir haben hiebei nur noch zu bemerken, daß in allen diesen Fällen der oben erwähnte Unterschied zwischen dem speziellen und dem allgemeinen Begriff des Substantivs Erde nicht hervortritt.

4) Wenn Luther in Off. 9, 8. übersetzt: und ihre Zähne waren wie der Löwen, wir aber oft genug den Artikel dazwischenpressen und sagen: wie **die** der Löwen, oder sogar das langgeschwänzte derjenige hineinzwängen: wie diejenigen

von der Erden, auf Erden (auch jetzt noch üblich, doch verschieden von auf der Erde), u. s. w. Eben so konsequent wird der Singulargenitiv des Maskulinums und des Neutrums der vor ihrem Substantiv ohne Artikel stehenden Adjektiva nach der starken Deklination flektirt: heiliges Geistes, kaltes Wassers, gutes Muthes, süßes Weins, gutes Gerüchts, stracks Laufs, gleiches Handwerks, heutiges Tags, u. s. w. (Matth. 10, 42. Luk. 15, 32. Ap. 2, 13. 6, 5. 10, 22. 11, 24. 13, 52. 16, 11. 18, 3. 21, 1. 22, 3. 27, 36. Ebr. 6, 1. u. s. w.). Selbst bei Zufügung des Artikels ist bisweilen die starke Deklination des Adjektivs angewandt, z. B. des morgendes Tages.

der Löwen, — eine kanzleiartige Weitschweifigkeit, die sich heutigestags leider immer mehr eindrängt***): so könnten wir wohl von Luther lernen, daß hier die Auslassung des Artikels, welche gleichfalls für unsre Klassiker Gesetz ist, auch für die Prosa eine wünschenswerthe Kürze und einen schönern Klang mit sich bringt. Luthers Auslassung in 1 Joh. 2, 2: nicht allein für die unsre (nämlich Sünde), sondern auch der ganzen Welt ist allerdings eine etwas kühne, aber keineswegs eine unschöne Kürze, wenigstens jedenfalls wohlklingender, als: für die der ganzen Welt.

§ 23.

Fortsetzung.

III. Auslassung des Subjekts es.

In den sogenannten unpersönlichen Sätzen füllen wir meistens die Stelle des Subjekts durch das Wörtchen es aus; z. B. es regnet, es zieht mich nach der Heimat fort. Merkwürdigerweise aber behalten wir dies es in gleicher Eigenschaft, also als stellvertretendes Subjekt auch da bei, wo wir das eigentliche Subjekt noch hinterher folgen lassen, so daß dieses es als ein Vorläufer des nach dem Verbum folgenden wirklichen, eigentlichen Subjekts zu betrachten ist, es mag dieses ein Singular oder Plural sein, z. B. es bläst der Wind, es blasen die Winde.

Solche Verdoppelung des Subjekts ist, wie wir schon in § 6 angedeutet haben, nur dann unmöglich, wenn das eigentliche Subjekt der Singular oder Plural der persönlichen Pronomina ich, du, er, sie, es ist. Man kann z. B. zwar sagen: es habe der Vater das gesagt, es komme dieser bald wieder, aber nicht: es habe er das gesagt, es kommet ihr bald zurück.

Das stellvertretende Subjekt es nun läßt Luther sehr häufig da aus, wo wir es größtentheils nicht mehr entbehren können, und zwar in drei Fällen:

1) Das Subjekt es steht nicht an der Spitze des Satzes:

Luk. 11, 40. meinet ihr, daß (es) inwendig rein sei, wenn es auswendig rein ist?

„ 22, 16. — bis daß (es) erfüllet werde im Reich Gottes.

***) Das langschweifige determinale Pronomen derjenige mit nachfolgendem Relativpronomen kommt bei Luther nur zweimal vor; statt seiner stehn sonst überall andre Demonstrativa, besonders der.

2) Das Subjekt es steht an der Spitze des Satzes, der Satz ist aber nicht durch und mit dem vorhergehenden verknüpft, und es folgt nicht ein eigentliches Subjekt hinter dem Verbum.

Röm. 11, 20. (Es) Ist wohlgeredet.

Hier ist das stellvertretende Subjekt es auch dann nothwendig, wenn die Wortstellung sich verändert: wohlgeredet ist es.

In gewissen Stilgattungen sagt man auch jetzt ohne es: ist gut, ist richtig.

Wenn dagegen hinter dem Verbum ein eigentliches Subjekt folgt, z. B.

Joh. 20, 26. kommt Jesus,

besonders häufig beim Verbum sprechen: z. B.

Joh. 11, 39. Spricht zu ihm Martha.

„ 13, 10. Spricht Jesus zu ihm:

so gehören solche Fälle, obgleich sich auch hier ein es vorschieben läßt, doch in die Kategorie der fragesätzlichen Wortstellung des Hauptsatzes, wie ich bereits in § 6 gezeigt habe.

3) Das Subjekt es steht an der Spitze eines Satzes, der sich durch und mit dem vorhergehenden verknüpft.

Hier treten zwei Fälle ein.

a) Es folgt kein eigentliches Subjekt. Dann ist die Ergänzung des stellvertretenden es nothwendig:

Matth. 12, 45. und (es) wird mit demselbigen Menschen hernach ärger.

Vgl. Luk. 11, 26.

Ap. 2, 21. und (es) soll geschehn, wer den Namen des Herrn anrufen wird, soll selig werden.

Ebr. 7, 21. und (es) wird ihn nicht gereuen.

Joh. 13, 22. und (es) ward ihnen bange, von welchem er redete.

1 Joh. 3, 2. und (es) ist noch nicht erschienen, was wir sein werden.

Jak. 2, 23. Abraham hat Gott geglaubet, und (es) ist ihm zur Gerechtigkeit gerechnet.

b) Es folgt ein eigentliches Subjekt, sei es ein Substantiv oder Pronomen, sei es in der Form eines Nebensatzes oder einer Infinitivkonstruktion.

Matth. 27, 52. und standen auf viele Leiber der Heiligen.

Ap. 21, 18. und kamen die Aeltesten alle dahin.

Off. 16, 8. und ward ihm gegeben, den Menschen heiß zu machen mit Feuer.

Off. 17, 18. und werden sich verwundern, die auf Erden wohnen.

S. Ap. 5, 36. 8, 8. 1 Joh. 2, 10. u. s. w.

In diesen Beispielen könnte man an sich auch eine Auslassung des vertretenden Subjekts es annehmen. Indeß werden sie doch richtiger in die Kategorie der fragesätzlichen Wortstellung des Hauptsatzes, welcher unregelmäßigerweise das Hauptverbum ganz an seine Spitze nimmt, zu stellen sein, daher ich sie bereits in § 5 besprochen habe. Der Umstand, daß in diesem Falle, wo noch ein eigentliches Subjekt nachfolgt, das es nicht auch hinter dem Hauptverbum stehn kann, was gemäß der gedachten Wortstellung des Hauptsatzes im ersteren Falle geschehn kann (— und wird es mit demselben Menschen hernach ärger —), dieser Umstand beweist zur Genüge, daß beide Fälle sehr wohl von einander zu sondern sind, und ist auch ein nicht unwichtiger Grund dafür, den zweiten Fall nicht in die Kategorie der Auslassung, sondern der Wortstellung hinüberzuziehen.

Uebrigens ist eine solche Nachstellung des es auch in dem oben unter No. 2. vermerkten Falle nicht möglich.

§ 24.
Fortsetzung.

IV. Auslassung der persönlichen Pronomina überhaupt, sobald sie Subjekte sein sollten.

Das Wörtlein und spielt bei Luther und in der Bibel eine sehr bedeutende Rolle. Es verknüpft nicht bloß Wörter und Sätze, sondern auch ganze Perioden. Selbst das Verschiedenartigste verbindet es: Leib und Seele, Himmel und Hölle, und ist eben so einfältigliches, kindlich gemüthliches, unbefangenes, als kühnes und muthiges Wesens und besonders poetischer Natur.*)

Es kommt nicht allein an sich unendlich oft vor; in der Offenbarung z. B. giebt es ganze Kapitel, wie das 4., 5., 6. und 16., in denen fast ein jeder Vers mit und beginnt; man vergleiche unter andern auch Mark. 8, 3. 5. 6. 7. 9 bis 17. 21 bis 24.

*) Unter allen Klassikern hat am meisten Göthe diese Lieblingsverbindung durch und gewählt. (S. meine Schrift „Göthes Sprache und ihr Geist" § 85 ꝛc.) — Ueber Stellen, wo und gegen die bessere Lesart des Grundtextes sich scheinbar sinnverwirrend eingeschlichen, s. Möncke berg „Vorschläge zur Revision" ꝛc. S. 48 zu Röm. 15, 6. — Ueber ein anderes, in der That sinnverwirrendes und falsches und vergl. § 63. 2 (zu Jak. 5, 4), § 77 (zu Mark. 2, 23 und Luk. 5, 1) und § 80 (zu Röm. 2, 14).

26. 27. 29 bis 32. 34. — Sondern es übt durch seinen verbindenden Charakter auch eine wunderbare Anziehungskraft aus. Wir haben das schon in früheren Paragraphen gesehn,**) sowohl bei Verbindung einzelner Wörter in § 19 bis § 21, als auch ganzer Sätze in § 23, und besprechen nunmehr hier gleichfalls die durch und bewirkte Verbindung ganzer Sätze, ohne uns jedoch bloß auf Hauptsätze zu beschränken.

Luther liebt es gar sehr, die persönlichen Pronomina dann auszulassen, wann sie bei der Verbindung zweier durch und verknüpfter koordinirter Sätze (meistens Hauptsätze), die nicht Ein und dasselbe Subjekt haben, das Subjekt des letzteren Satzes sein sollen, jedoch nur in dem Falle, daß dies fehlende Subjekt sich aus dem ersteren Satze ergänzen läßt, z. B. das Verderben wird dich überfallen und (du) wirst nicht entfliehn, ihm gehört die Macht und (er) ist gütig.

Durch solch eine Verschlingung zweier Sätze, in welcher formell mehr die logische als die grammatische Verbindung in den Vordergrund tritt, muß der zweite Satz einen Theil seiner Selbstständigkeit aufgeben und sich von dem ersteren gleichsam ins Schlepptau nehmen lassen, und dazu veranlaßt ihn die Anknüpfungspartikel und, welche, um im Bilde zu bleiben, die Rolle des Schlepptaues übernimmt.

Man muß zwei Arten dieser Auslassung von einander sondern. Nämlich entweder steht das persönliche Pronomen im ersteren Satze, jedoch in einem andern Kasus, denn der aus ihm für den zweiten Satz als Subjekt zu ergänzende Nominativ desselben Pronomens, oder es steht im ersteren Satze ein Possessivpronomen, aus welchem der Nominativ des ihm entsprechenden persönlichen Pronomens als Subjekt für den zweiten Satz zu ergänzen ist. Beide Arten der Auslassung können heutigestags nur noch in der Poesie, die letztere bloß im höhern Schwunge derselben zur Anwendung kommen.

A. Das persönliche Pronomen steht beim ersten Satze nicht im Nominativ, und sein Nominativ muß als Subjekt im zweiten Satze ergänzt werden.

Auch hier treten wieder zwei Fälle ein.

a. das persönliche Pronomen des ersten Satzes ist nicht von einer Präposition abhängig; z. B.

**) Auch in den späteren Paragraphen werden wir oft Gelegenheit haben, auf die Anziehungskraft des Wörtleins und zurückzukommen.

1) Matth. 5. 25. und (auf daß) der Richter überantworte dich dem Diener und (du) werdest in den Kerker geworfen.***)
2) „ 18, 27. da jammerte den Herrn desselben Knechtes und (er) ließ ihn los.
3) „ 21, 29. danach reuete es ihn und (er) ging hin.
4) „ 25, 29. wer da hat, dem wird gegeben werden und (der) wird die Fülle haben.
5) „ 27, 3. da das sah Judas — —, gereuete es ihn und brachte wieder die dreißig Silberlinge.
6) Mark. 1, 41. und es jammerte Jesum und reckte die Hand aus.
7) Mark. 11, 13. und des andern Tags — — hungerte ihn und sah einen Feigenbaum.
8) „ 16, 8. denn es war sie Zittern und Entsetzen angekommen und sagten niemand nichts.
9) Luk. 10, 33. 34. und da er ihn sah, jammerte ihn sein, (er) ging zu ihm, verband ihm seine Wunden und goß drein Oel und Wein und hob ihn auf sein Thier und führte ihn in die Herberge und pflegte sein.
10) „ 18, 34. und die Rede war ihnen verborgen und wußten nicht, was gesagt war.
11) Luk. 24, 11. und es däuchten sie ihre Worte eben, als wären es Märlein, und glaubten ihnen nicht.
12) Ap. 2, 37. da sie das hörten, ging es ihnen durchs Herz und sprachen zu Petro.
13) „ 5, 33. da sie das hörten, gings ihnen durchs Herz und dachten sie zu tödten.
14) „ 9, 8. 9. sie führten ihn gen Damaskus und war drei Tage nicht sehend.
15) Röm. 2, 22. dir gräuelt vor den Götzen und raubest Gotte, was sein ist.
16) 1 Thess. 5, 3. so wird sie das Verderben schnell überfallen — — und werden nicht entfliehn.
17) 3 Joh. 2. daß dirs wohl gehe und gesund seist.
18) Jak. 2, 23. Abraham hat Gott geglaubet und ist ihm zur Gerechtigkeit gerechnet und ist ein Freund Gottes geheißen.
19) Off. 3, 12. den will ich machen zum Pfeiler in dem Tempel meines Gottes und soll nicht mehr hinausgehn.

***) Unter den Klassikern des 18. Jahrhunderts liebt besonders Herder in seinen Poesien dergleichen Auslassungen. Ein Beispiel für viele: „Und die Bardensprache tönt dir Bardesang, und (du) erfindest eine Stimme — —."

20) „ 16, 9. und den Menschen ward heiß vor großer Hitze und lästerten den Namen Gottes — — und thaten nicht Buße.

b. Das persönliche Pronomen des ersteren Satzes ist von einer Präposition regiert; z. B.

21) Ap. 20, 37. es ward aber viel Weines unter ihnen allen, und fielen Paulo um den Hals und küßten ihn.
22) Luk. 4, 36. und es kam eine Furcht über sie alle und (sie) redeten mit einander und sprachen.
23) „ 6, 19. denn es ging Kraft von ihm und (er) heilete sie.
24) Ap. 13, 11. die Hand des Herrn kommt über dich und (du) sollst blind sein.
25) „ 19, 6. — — kam der heilige Geist auf sie und redeten mit Zungen und weissagten.
26) „ 19, 34. — — erhob sich eine Stimme von allen und schrieen bei zwei Stunden.
27) 1 Joh. 2, 27. und die Salbung — — bleibet bei euch und dürfet nicht, daß euch jemand lehre.
28) Off. 3, 3. so du nicht wirst wachen, werde ich über dich kommen und wirst nicht wissen.

B. Aus dem Possessivpronomen im ersteren Satze ist das ihm entsprechende persönliche Pronomen herauszunehmen und als Subjekt im zweiten Satze zu ergänzen,*) z. B.

29) Mark. 7, 35. und das Band seiner Zunge ward los und (er) redete recht.
30) „ 14, 40. denn ihre Augen waren voll Schlafs und (sie) wußten nicht, was sie ihm antworteten.
31) Luk. 13, 6. es hatte einer einen Feigenbaum; der war gepflanzt in seinem Weinberge und (er) kam und suchte — —.
32) „ 24, 31. da wurden ihre Augen geöffnet und (sie) erkannten ihn.
33) Ap. 3, 7. 8. alsobald standen seine Schenkel und Knöchel fest, sprang auf, konnte gehn und stehn und ging in den Tempel.
34) Röm. 10, 1. meines Herzens Wunsch ist und (ich) flehe auch Gott für Israel.
35) Ebr. 13, 6. der Herr ist mein Helfer und (ich) will mich nicht fürchten.

*) Im Mittelhochdeutschen ist solche Auslassung gleichfalls üblich; z. B. Nibelungenlied 1655. 4: der denke miner Leide und (ich) wil im immer wesen holt.

36) Off. 18, 1. 2. und die Erde ward erleuchtet von seiner Klarheit und (er) schrie aus Macht.
37) „ 22, 14. auf daß ihre Macht sei an dem Holz des Lebens und (sie) zu den Thoren eingehen in die Stadt.

§ 25.

Fortsetzung.

Was wir aus den Beispielen des vorigen Paragraphs noch besonders entnehmen, sei in einzelnen Bemerkungen mit Hinweis auf jene numerirten Stellen hier zusammengestellt.

1) Die Zusammenziehung zweier (— oder mehrerer —) Sätze hat eine sehr weite Sphäre. Wir nennen nämlich im Allgemeinen zusammengezogene Sätze solche, die etwas Gemeinsames haben; welches, sei es in gleicher oder in veränderter Form, bei dem ersten oder dem zweiten Satze ausgelassen wird und zu ergänzen ist. Insofern gehört auch unser Fall zu der Zusammenziehung von Sätzen, bildet aber eine ganze spezielle und merkwürdige Klasse. Diese Besonderheit besteht in folgenden Punkten. Erstlich ist nur im zweiten, nie im ersten Satze etwas ausgelassen und zu ergänzen. Zweitens ist dies Ausgelassene stets das Subjekt, und zwar bloß der Singular oder Plural des persönlichen Pronomens. Endlich muß dasjenige Wort des ersten Satzes, aus welchem wir das im zweiten Satz Ausgelassene ergänzend entnehmen, entweder in andrer Form als das Ausgelassene auftreten oder ein ganz andres Wort sein.

Dieser Charakter unsers Falles nüancirt den Begriff der grammatischen Satz-Zusammenziehung so bedeutend, daß wir hier füglich nicht mehr von zusammengezogenen Sätzen im gewöhnlichen Sinne des Wortes sprechen können, zumal in unserm Falle, wie schon oben in § 24 bemerkt ist, der erste Satz einen merklichen Einfluß, den wir Attraktion nennen könnten, auf den zweiten Satz ausübt. Vielleicht wäre der Name „verschlungene Sätze" eher zu wählen, als „zusammengezogene."

2) Die formelle Verbindung solcher verschlungenen Sätze wird in den allermeisten Stellen durch die Konjunktion und vermittelt; höchst selten fehlt diese Vermittelung, wie in No. 9.

3) Am häufigsten sind beide Sätze Hauptsätze, selten Nebensätze wie in No. 1, 17 und 37.

Daß der erste Satz unmöglich ein Hauptsatz sein kann, wenn der zweite ein Nebensatz ist, oder umgekehrt, leuchtet von selbst ein, denn beide Sätze sind grammatisch durchaus koordinirt. Auch kann ja schon an sich die Konjunktion und nur Koordinirtes verknüpfen.

In einzelnen Stellen sind solche verschlungene Hauptsätze durch Nebensätze, ja sogar durch andre Hauptsätze von einander getrennt, so daß ihre Zusammengehörigkeit nicht gleich in die Augen springt.

4) Oft sind mit dem ersten Hauptsatz auch zwei oder mehrere Hauptsätze mit fehlendem Subjekt verbunden, wie in No. 9, 20, 25 und 31. Doch ist das nicht im mindesten störend oder auch nur auffallend, weil man nur bei dem zuerst angeknüpften Satze das Subjekt vermißt, diesem aber sich die nachfolgenden Sätze ganz regelrecht ohne Subjekt anschließen.

5) Am häufigsten fehlt der Plural sie und der Singular er (statt dessen bisweilen auch der), viel seltener du, und am seltensten ich und ihr. Für die Auslassung des wir habe ich kein Beispiel aufzuweisen.

6) Die Wörter des ersten Satzes, aus denen die Subjekte für den zweiten Satz in Gestalt persönlicher Pronomina entnommen werden müssen, sind öfters Substantiva, wie in No. 2, 7 und 20, meistens jedoch Pronomina, und zwar entweder possessive, wie in No. 29 bis No. 37, oder persönliche, wie in No. 1, 3, 5, 7 bis 19 und No. 22 bis 28, oder hier und da auch demonstrative, (der), wie in No. 4 und 19, in Einer Stelle (in No. 26) auch das allgemeine Zahlwort alle.

7) Am leichtesten und verständlichsten ist die Auslassung bei den unter A angeführten Beispielen, und unter diesen weit mehr bei den unter a als bei den unter b verzeichneten; am schwierigsten dagegen muß die Auslassung hinter den Possessiven B erscheinen.

Unsre heutige Redeweise verwirft wenigstens in der prosaischen Schriftsprache sämmtliche Arten solcher Auslassung; nur der kühne Schwung der Poesie oder die Ungebundenheit der Alltagssprache kann sie anwenden.

8) Ist der erste Satz ein sogenannter unpersönlicher, was häufig vorkommt, und steht also das Wort, aus welchem das Subjekt für den zweiten Satz ergänzt werden soll, im Akkusativ, wie in No. 2, 3, 5, 6, 7, 9, 12, 13, 17 und 20, oder auch im Dativ, wie in No. 15 und 18: so kann man diese Redeweise auch eine constructio ad synesin nennen: es reuete ihn ist so viel als: er bereuete es, und ging hin (wie ἔδοξεν αὐτοῖς ἐθελονταὶ ἰέναι). Aber mit solcher Benennung wäre am Ende auch nichts anderes gesagt, als was für alle Fälle solcher Auslassung und auch sonst seine volle Geltung findet, nämlich, daß auch Luther noch gar häufig die Konstruktion nach logischem Zusammenhange in den Vordergrund stellt und dabei die strenge formelle Forderung der Grammatik nicht beachtet, wie wir schon oben berührt haben.

9) Die obige Behauptung (3), daß bloß bei koordinirten Sätzen solche Auslassung des persönlichen Pronomens stattfinden könne, bezieht sich nicht nur auf Haupt-, sondern auch auf alle Nebensätze, so daß also auch kein Nebensatz sich sein Subjekt aus dem ihm übergeordneten Nebensatze ergänzen kann. Dieser Behauptung scheinen folgende Stellen zu widersprechen:

1 Thess. 5, 9. 10. Denn Gott hat uns nicht gesetzt zum Zorn, sondern die Seligkeit zu besitzen durch Jesum Christum, der für uns gestorben ist, auf daß, wir wachen oder schlafen, (wir) zugleich mit ihm leben sollen.

Hier steht ein Hauptsatz denn — — Christum, sodann ein Nebensatz des ersten Grades der — — ist, dann folgt ein Nebensatz des zweiten Grades auf daß, in welchen sich ein Nebensatz des dritten Grades wir wachen oder schlafen einschiebt. Dieser hat das Subjekt wir, und dasselbe Subjekt wir fehlt seinem übergeordneten Nebensatze auf daß (wir) — — leben sollen. Eben so

Phil. 1, 27. — auf daß, ob ich komme und sehe euch, oder abwesend, (ich) von euch höre, daß ꝛc.

Vgl. § 64.

Allein diese beiden Beispiele gehören nicht zu unsern hier besprochenen Fällen der Auslassung, und zwar schon deshalb nicht, weil die Pronomina wir und ich in gleicher Form zu ergänzen sind. Außerdem aber hat hier Luther, sei es unbewußt oder vielleicht auch des Wohlklangs halber, das zweite wir und ich fortgelassen.*)

Eine ähnliche Auslassung vielleicht auch dem Wohlklang zu Gefallen finden wir 1 Tim. 6, 8, ferner 2 Tim. 2, 15. und Off. 19, 7, worüber wir im nächsten Paragraph sprechen werden.

10) Zum Schlusse erwähnen wir noch die Stelle

Ap. 27, 42. daß nicht jemand, so herausschwömme, entflöhe.

Das so ist hier nicht das Relativ der, sondern die Konjunktion = wenn, und es fehlt im Bedingungssatze so herausschwömme das Subjekt er, oder das Subjekt jemand soll zugleich für den über- und für den untergeordneten Nebensatz Subjekt sein. Das könnte einige Aehnlichkeit mit dem in der vorigen Nummer besprochenen Beispiele haben.

*) Neuere Uebersetzer haben hier das wir mit Recht zweimal gesetzt. Die neueste Cansteinsche Ausgabe der Lutherschen Uebersetzung hat sowohl in dieser Stelle als auch in den Stellen 1 Tim. 6, 8. 2 Tim. 2, 15. und Off. 19, 7. mit Unrecht die Auslassungen Luthers beibehalten.

Allein Luther selbst hat geschrieben so er ausschwömme, was auch die neueste Cansteinsche Ausgabe wiederherstellt, und die falsche Lesart, die sich, mit Ausnahme dieser, durch alle Ausgaben durchschleicht, ist vielleicht nur daher entstanden, daß Luther sehr oft er statt her in den Zusammensetzungen schreibt, z. B. eraus = heraus, erfahren = herfahren.

§ 26.

Fortsetzung.

V. Auslassung des Objekts.

Im Grundtext des N. T., wie überhaupt im Griechischen fehlt sehr oft das Objekt des Satzes. Auch im Deutschen kann es, zumal in der Dichtersprache, da fehlen, wo es sich leicht aus dem Zusammenhange ergänzen läßt. Luther liebt auch diese Kürze der Redeweise, und zwar besonders wieder bei dem Wörtchen es, wenn es als Objekt des Satzes die Stelle ausgelassener Infinitiv- oder Nebensatz-Konstruktionen vertritt, z. B.

Matth. 2, 13. und bleibe alda, bis ich dir (nämlich es, d. h. daß du kommen sollst) sage.

Luk. 8, 32. und er erlaubte (nämlich es, d. h. in die Heerde zu fallen) ihnen.

„ 9, 40. und sie konnten (nämlich es, d. h. ihn austreiben) nicht.

Ap. 13, 15. so saget (nämlich es, d. h. daß ihr reden wollt) an.

„ 18, 20. und er verwilligte (nämlich es, d. h. längere Zeit bei ihnen zu bleiben) nicht.

„ 7, 31. als er aber hinging (es) zu schauen.

„ 26, 5. wenn sie (es) wollten bezeugen.

Auch andre persönliche Pronomina, besonders deren Akkusativ, läßt Luther, wo sie das Objekt sein sollen, fort, z. B.

Luk. 9, 16. — daß sie dem Volke (sie d. h. die Brote und Fische) vorlegten.

Ap. 12, 1. um dieselbe Zeit legte der König Herodes die Hände an etliche von der Gemeinde, (sie) zu peinigen.

Joh. 19, 6. kreuzige, kreuzige (ihn).

1 Joh. 4, 7. 8. wer (den andern) lieb hat, der — —; wer (den andern) nicht lieb hat, der — —.

Ap. 24, 2. — — fing an Tertullus, (ihn) zu verklagen.

Matth. 20, 19. und werden ihn überantworten den Heiden, (ihn) zu verspotten.*)

*) Vgl. unten § 45.

Gal. 6, 14. es sei ferne von mir (mich) rühmen.
Luk. 22, 36. wer aber (ihn) nicht hat, verkaufe — —.

In einigen Stellen scheint es, als habe Luther den Mißklang vermeiden wollen,**) z. B.

1 Tim 6, 8. so lasset uns, (uns) begnügen.
Ebr. 13, 5. eben so.
1 Joh. 4, 7. lasset uns (uns) unter einander lieb haben.
2 Tim. 2, 15. befleißige dich, Gott (dich) zu erzeigen als einen Arbeiter.
Gal. 6, 12. die zwingen euch, (euch) zu beschneiden. (S. § 45.)

Die Auslassung der Substantiva Boten, Männer u. s. w. bei den Verben des Sendens, z. B.

Matth. 2, 16. und schickte (Männer) aus und ließ tödten.
Ap. 13, 15. — sandten die Obersten der Schule zu ihnen (Boten).
1 Thess. 3, 5. — habe ich (Boten) ausgesandt, daß ich erführe.

ist auch heute noch gäng und gäbe.

Selbst Objekts-Infinitive fehlen bisweilen, wie

Ap. 16, 15. und sie zwang uns (nämlich: in ihr Haus zu kommen und da zu bleiben),

und das sogar da, wo sie erst aus dem Folgenden sich ergänzen lassen, z. B.

Matth. 5, 41. und so dich jemand nöthiget Eine Meile (nämlich: mit ihm zu gehen), so gehe mit ihm zwei.

Etwas auffallend ist die Auslassung des Objekts in:

Mark. 6,43: sie hoben auf die Brocken (nämlich der Brote), zwölf Körbe voll, und von den Fischen, nämlich die Ueberbleibsel, falls hier nicht ein Zeugma stattfindet; vgl. § 58, oder die Präposition von in der gewöhnlichen partitiven Bedeutung steht, wie Ap. 2, 17. 18: ich will ausgießen von meinem Geiste, oder wie der bloße Genitiv: er hat uns deren (nämlich einige) überliefert.

§ 27.
Noch einmal das Wörtchen es.

Das leichteste und inhaltsloseste Fürwort es ist bereits im Vorhergehenden mehrfach besprochen worden, und zwar bald als stellvertretendes Subjekt, bald als Objekt. Dabei fanden wir, daß Luther dasselbe häufig über Bord wirft, wo die heutige

**) Vgl. § 25 gegen Ende.

Sprache es an Bord behält. In diesem Paragraph soll nun noch eine Eigenthümlichkeit der kurzen Lutherschen Ausdrucksweise berührt werden, welche die erweiterte objektive Natur des genannten Fürworts betrifft.

Wir setzen erst die betreffenden Stellen her und knüpfen an sie sodann unsre Bemerkung.

1) Matth. 22, 8. die Hochzeit ist zwar bereitet, aber die Gäste warens nicht werth.
2) Joh. 19, 11. der mich dir überantwortet hat, der hats größere Sünde.
3) Ap. 2, 13. die andern aber hattens ihren Spott.
4) „ 17, 32. da hatten es etliche ihren Spott.
5) „ 18, 17. und Gallion nahm sichs nichts an. (Luther setzt dem Grundtext gemäß nichts, die spätern Ausgaben haben nicht.)
6) Ebr. 2, 14. nachdem nun die Kinder Fleisch und Blut haben, ist ers gleichermaße theilhaftig geworden.
7) 1 Kor. 3, 15. so wird ers Schaden leiden.

Dieses es, von Luther stets, mit Ausnahme des vierten Beispiels, mit Ausstoßung des e an das vorhergehende Wort angehängt, (warens, hats, hattens, sichs, ers), ist im Grundtext entweder gar nicht zu finden, wie in den vier ersten und in der letzten Stelle, oder stärker hervorgehoben, wie in der fünften und sechsten Stelle (*τούτων* und *τῶν αὐτῶν*). Ueberall ist es entweder ein sonst unbekannter Genitiv oder muß als eine undeklinirte, adverbialartige Form angesehn werden, für die wir den Genitiv (oder ein Adverb) setzen, nämlich:

1) — die Gäste waren deß nicht werth. Wir können zwar auch sagen: er ist es nicht werth, aber nur dann, wenn das es als Vorläufer eines Infinitivs mit zu oder eines Nebensatzes mit daß auftritt oder wenigstens gedacht wird. (z. B. er ist es nicht werth, eingeladen zu werden, oder: daß man ihn einlade.)
2) — der hat deß (= darin, davon) größere Sünde.
3) — die andern hatten deß (damit) ihren Spott.
4) — da hatten deß (damit) etliche ihren Spott.
5) — Gallion nahm sich dessen (dieser Sache) gar nicht an.
6) — ist er dessen gleichermaße theilhaftig geworden.
7) — so wird er deß (davon, daran) Schaden leiden.

Merkwürdigerweise zieht dies Wörtchen es auch das allgemeine Zahlwort alles in diese Konstruktion mit herein, z. B.

1 Kor. 6, 12. ich habs alles Macht, es frommt aber nicht alles; ich hab es alles Macht, es soll mich aber nichts gefangen nehmen.

Auch wird hiebei es und alles von einander getrennt, z. B.

1 Kor. 10, 23. ich habe es zwar alles Macht, aber es frommt nicht alles; ich habe es zwar alles Macht, aber es bessert nicht alles.

In diesen beiden Stellen lesen wir viermal es alles, statt dessen wir heute sagen müssen: alles dessen oder zu allem dem. Zu bemerken ist hiebei noch, daß diesem objektivischen es jedesmal im nächsten Satze das subjektivische es folgt, und daß nur Einmal s statt es an das vorgehende Wort, wie in den früheren Beispielen, angehängt ist, während es dreimal vollständig und nicht angehängt dasteht.

Der Grundtext bietet in beiden Stellen bloß *πάντα*, nicht etwa *ταῦτα πάντα* dar, und zwar als Subjekt (*πάντα ἔξεστιν*).

Nicht zu billigen ist es, daß neuere und neueste Ausgaben (auch die Cansteinsche von 1867) genau die Luthersche Redeweise beibehalten und nur in Ap. 18, 17. das nichts in nicht verwandeln. Bunsen hat in seiner Uebersetzung der angeführten Stellen Luthers Eigenthümlichkeit mit Recht vermieden, mit Ausnahme von Matth. 22, 8, wo er auch übersetzt: die Gäste warens nicht werth.*)

§ 28.

Apposition.

Von der gewöhnlichen Apposition ist hier bloß zu bemerken, daß ihre für alle Sprachen gültige Regel, nach welcher sie stets in gleichem Kasus mit dem zugehörigen Substantiv oder dem stellvertretenden Pronomen stehn soll, von Luther nur in äußerst wenigen Stellen übersehn wird, wie

*) Wir haben solch ein es heute nur noch in bestimmten Redensarten, als da sind:

ich bin es zufrieden —
ich bin es satt —
ich weiß es dir Dank —
ich habe es kein Hehl — u. s. w.,

und Lessing hat unter allen Klassikern am häufigsten diesen Sprachgebrauch beibehalten. Er sagt: ich kann es zufrieden sein —, ich werde es Wort halten —, ich bin es versichert, daß —, er ist es nicht in Abrede — u. s. w. Göthe hat das es nur da, wo er die alter hümliche Sprache nachahmt, beibehalten, z. B. im Götz: sie habens Ursach. —

Matth. 14, 3. von wegen der Herodias, seines Bruders Philippi Weib.

Mark. 6, 17. eben so.

Phil. 4, 18. da ich empfing, was von euch kam, ein süßer Geruch.

In der letzten Stelle ist die Apposition ein süßer Geruch nicht Objekt des regierenden Satzes da ich empfing, sondern von dem regierten Relativ-Satze was von euch kam attrahirt der Nominativ geworden, eine Attraktion, welche im Griechischen wohlbekannt ist; der Grundtext aber bietet sie hier nicht dar. Vgl. § 29. 1 Kor. 1, 24.

Die appositionsartigen Beisätze im Nominativ oder Akkusativ, die wir in der gewöhnlichen Sprache mit als, zu oder für anknüpfen, verbindet Luther bisweilen gleichfalls so, z. B.

Luk. 15, 19. mache mich als (zu) einen deiner Diener.

Ap. 13, 22. er richtete (stellte) David auf zum Könige.

„ 26, 16. daß ich dich ordne zum Diener und Zeugen.

1 Kor. 4, 9. Gott habe uns Apostel für die allergeringsten dargestellt.

Gewöhlich aber läßt er als, zu oder für fort und setzt, was wir nur in gewissen Fällen poetisches Schwunges thun können, den bloßen Nominativ oder Akkusativ. z. B.

Nominativ:

Joh. 5, 4. welcher nun (als) der erste hineinsteigt.

„ 12, 46. ich bin gekommen in die Welt (als) ein Licht.

Ap. 10, 42. er ist verordnet (als) ein Richter.

1 Kor. 15, 15. wir würden aber auch erfunden (als) falsche Zeugen.

Gal. 2, 17. sollten wir aber auch selbst noch (als) Sünder erfunden werden.

2 Tim. 1, 11. zu welchem (Evangelium) ich gesetzt bin (als) ein Prediger und Apostel und Lehrer.

Akkusativ.

Joh. 14, 18. ich will euch nicht (als) Waisen (zurück) lassen.

Ap. 20, 24. ich halte mein Leben auch nicht selbst (für) theuer.

Eph. 5, 27. auf daß er sie ihm selbst darstellte (als) eine Gemeine.

Kol. 1, 22. auf daß er euch darstellte (als) heilig und unsträflich.

2 Tim. 2, 15. befleißige dich (dich) Gott zu erzeigen (als) einen rechtschaffnen und unsträflichen Arbeiter.*)

*) Ueber die Auslassung des zweiten dich vgl. oben § 26.

Ebr. 1, 7. er macht seine Engel (zu) Geister und seine Diener (zu) Feuerflammen.
Off. 2, 2. du hast sie (als) Lügner erfunden.
Joh. 10, 33. (und daß du) machst dich selbst (zu) einen Gott.

§ 29.

Fortsetzung.

Das undeklinirte Wort beide.

Eine besondre Lieblingswendung Luthers ist es, zuweilen das einfache καὶ oder häufiger das stärkere τε καὶ oder καὶ καὶ oder das stärkste οὐ μόνον ἀλλὰ καὶ (im Lateinischen ac und et, oder et et, simul et, pariter et, tum tum, cum tum, oder non solum verum etiam) durch das nicht deklinirte, adverbialische Wort beide wiederzugeben und so die Unterscheidung zwischen den beiden folgenden Wörtern oder Begriffen, welche von uns durch das mattere und oder das gewichtigere nicht nur sondern auch ausgedrückt wird, umsomehr ans Licht zu ziehn und hervorzuheben. Schon im Nibelungenlied findet sich das beidiu sehr oft.

Luther hat dies beide regelmäßig in allen Fällen unverändert gelassen, und erst die späteren Ausgaben seiner Uebersetzung, bis auf die neuesten herab, haben beide häufig in beides umgetauft.

Dieses eben so scharf sondernde als zugleich eng zusammenfassende beide steht nun jedesmal vor einer näher erklärenden Verbindung zweier Wörter oder Begriffe, und solche Verbindung bildet einen appositionsartigen Zusatz zu einem in demselben Satze vorstehenden Worte, so daß das beide, falls es deklinirt würde, mit diesem in gleichem Casus zu stehen käme. Die vorstehenden Wörter aber, zu denen es eine Art von Apposition einleitet, sind bald Substantiva oder Pronomina, bald Adverbia, während die Apposition selbst bald aus Satztheilen (Substantiva oder Pronomina, Infinitiv-Konstruktionen oder adverbialen Verbindungen), bald aus ganzen Sätzen, und zwar relativischen, besteht.

Hier nur einige Beispiele.

1) Apposition zu Substantiven oder Pronominibus, in gleichem Kasus mit ihnen.

Ap. 8, 10. und sie sahen alle auf ihn, beide Kleine und Große.
„ 22, 4. ich — — überantwortete sie, beide Männer und Weiber.
„ 24, 15. — — die Auferstehung der Todten, beide der Gerechten und Ungerechten.

1 Kor. 1, 24. denen, die berufen sind, beide Juden und Griechen. Hier kann die Apposition beide Juden und Griechen sowohl als Dativ zum demonstrativen Dativ denen als auch als Nominativ zum relativen Nominativ die eine Apposition sein. Ueber den letztern Fall vgl. Phil. 4, 18 und § 28.
Eph. 1, 10. auf daß alle Dinge verfasset würden in Christo, beide das im Himmel und auf Erden ist.
Phil. 4, 12. ich bin in allen Dingen und bei allen geschickt, beide satt sein und hungern, beide überig haben und Mangel leiden.
Off. 19, 5. und die ihn fürchten, beide Kleine und Große.

2) Apposition zu Adverbien oder Adverbialien.

Mark. 5, 5. er war allezeit, beide Tag und Nacht, auf den Bergen.

§ 30.

Fortsetzung.

Es giebt noch einen andern Fall, in welchem das Wort beide eben so undeklinirt und adverbialisch dasteht, wie im bisher besprochnen Falle der Apposition. Luther liebt nämlich dasselbe auch da zu gebrauchen, wo kein appositioneller Zusatz stattfindet, sondern die Konstruktion des Satzes einfach fortgeführt wird. Hier umfaßt und sondert das beide abermals bald zwei Substantiva bald zwei Adverbia oder adverbialische Verbindungen, z. B.

Substantiva.

Ap. 8, 12. — ließen sich taufen beide Männer und Weiber.
„ 8, 38. und stiegen hinab — beide Philippus und der Kämmerer.
„ 20, 21. ich habe bezeuget beide den Juden und Griechen die Buße zu Gott.
„ 26, 22. und zeuge beide dem Kleinsten und dem Größten.
Röm. 1, 14. ich bin ein Schuldner beide der Griechen und der Ungriechen, beide der Weisen und der Unweisen.
„ 3, 9. daß beide Juden und Griechen alle unter der Sünde sind.
„ 11, 33. o welch eine Tiefe des Reichthums beide der Weisheit und der Erkenntnis.
Phil. 2, 13. — der in euch wirkt beide das Wollen und das Vollbringen.

Adverbia oder adverbialische Verbindungen.

Ap. 24, 16. zu haben ein unverletzt Gewissen beide gegen Gott und den Menschen. Hier hat Luther das beide, das diesmal im Grundtext ganz fehlt, noch nicht bei seiner ältesten, sondern erst bei seinen folgenden Ausgaben hereingeschoben.

„ 25, 24. um welchen mich die ganze Menge der Juden angelangt hat beide zu Jerusalem und auch hier.

1 Kor. 7, 34. daß sie heilig sei beide am Leibe und auch am Geiste.

2 Kor. 2, 15. wir sind Gotte ein guter Geruch Christi beide unter denen, die selig werden, und unter denen, die verloren werden.

1 Thess. 1, 5. nicht allein im Wort sondern auch beide in der Kraft und im heiligen Geist.

Philem. 16. daß du ihn ewig wieder hättest — — als einen lieben Bruder sonderlich mir, wie viel mehr aber dir beide nach dem Fleisch und in dem Herrn.

Dieses beide umfaßt hier und da sogar zwei Hauptverba, z. B. Matth. 12, 22. daß der Blinde und der Stumme beide redete und sahe.

§ 31.

Die Relativa.

1) Das Relativum der.

Luther liebt das Fügewort der über alle Maßen und gebraucht es wenigstens zwanzigmal häufiger als welcher.*) Und das mit vollem Recht, denn das substantivische der tritt kurz und bestimmt auf, während das adjektivische welcher matt und schleppend ist.**)

*) Das alte Relativpronomen waser = welcher oder was für einer, haben mit Unrecht sogar noch einige Bibelausgaben unsers Jahrhunderts beibehalten, und zwar in folgenden acht Stellen:
Matth. 21, 23. 24. 27.
Mark. 11, 28. 29. 33.
Luk. 20, 2. 8.

**) S. Jean Pauls Vorschule zur Aesthetik § 83. Ueber den (oft ziemlich willkürlich angenommenen) Unterschied zwischen der und welcher vgl. Götzinger Deutsche Sprache II. 280 und Savels „Uebersicht der vergleichenden Lehre" ꝛc. S. 108

Auch hierin haben sich die Klassiker des vorigen Jahrhunderts, vor allen Klopstock, Lessing und ganz besonders Göthe, Luthern zum Vorbild genommen.

Da die Form der zugleich auch Artikel und Demonstrativpronomen ist, so entstehn durch den häufigen Gebrauch des relativischen der allerdings öfters Mißklänge, z. B. Mark. 10, 31: die die ersten sind, — die die letzten sind; Joh. 2, 16: die die Tauben feil hatten (vgl. Luk. 15, 16. Röm. 1, 18), zumal wenn der d-Laut sogar dreimal hinter einander durchklingt, wie Joh. 17, 9: für die, die du — —; Ap. 26, 22: außer dem, das die — —; Phil. 2, 4: auf das, das des — —; Ebr. 7, 6: den, der die — —; Ebr. 9, 16: deß, der das — —. Allein trotz solcher Mißklänge hat Luther dennoch die kurze, frische Relativform der sehr bedeutend bevorzugt. Selbst statt des substantivischen wer setzt er sehr oft der, wie Joh. 10, 2: der aber zur Thüre hineingeht, der ist ein Hirte der Schafe, und statt des substantivischen was gebraucht er tausendmal das, z. B. Matth. 13, 12: von dem wird auch genommen, das er hat. Vgl. Matth. 1, 22. 13, 17. 18, 11. 22, 31. 23, 20. 25, 29. 27, 9. 35. Mark. 4, 25. 8, 33. 14, 9. Eph. 3, 9. Kol. 1, 16. u. s. w. Zuweilen wechselt er mit das und was auch dicht hinter einander ab, wie Röm. 14, 19: lasset uns dem nachstreben, das zum Frieden dient und was zur Besserung dient. (Vgl. § 35.)

§ 32.

Fortsetzung.

2) Die Relativkonjunktionen damit, davon ꝛc.

Noch mehr zieht Luther die mit den Demonstrativ-Adverbien gleichlautenden Relativkonjunktionen damit, davon, dahin ꝛc. den relativischer klingenden Formen womit, wovon, wohin ꝛc. vor.*) z. B.

daraus = woraus. Matth. 12, 44. Luk. 11, 24.
damit. Matth. 16, 26. Mark. 8, 37. Joh. 17, 26. Gal. 5, 1. Eph. 2, 4.
davon. Matth. 24, 15.
dahin. Matth. 26, 57. 28, 16. Mark. 14, 53.
darin, darein, darinnen. Mark. 14, 14. Luk. 13, 44.
darauf. Luk. 4, 29. 5, 25.

*) Auch hierin ist vor allen Göthe ihm nachgefolgt.

darüber. Luk. 11, 44.
daran. Kol. 1, 29.
dafür (sogar bei Personen). Ap. 13, 25.

Auch begegnet uns in Relativsätzen, wenn sie nicht vor ihrem übergeordneten Satze stehen, durchgängig da statt wo. z. B. Matth. 13, 5. 19, 28. 24, 44. 25, 24. 26. 26, 29. 28, 6. Mark. 2, 4. 5, 40. 9, 46. 48. 14, 12. 25. 26, 6. Luk. 1, 20. 25. 4, 16. u. s. w.

§ 33.

Fortsetzung.

3) Trennung der Relativkonjunktionen.

Bei diesen Relativkonjunktionen findet sehr oft eine Trennung beider Bestandtheile durch andre Wörter statt, und zwar nicht bloß so, daß der zweite Bestandtheil sich mit dem Verbum zusammenzieht oder sich wenigstens an dasselbe anlehnt, wie

Matth. 6, 19. da die Diebe nach graben.
Luk. 20, 7. da kein Dieb zu kommt.
1 Tim. 6, 16. da niemand zu kommen kann;

sondern auch so, daß der zweite Bestandtheil ohne solche Zusammenziehung oder Anlehnung, abgesondert und allein für sich dasteht; z. B.

dahinter. 2 Petr. 2, 18. da nichts hinter ist.
damit. Matth. 20, 22. da ich mit getauft werde.
„ 10, 38. 39 und 20, 23. eben so.
Luk. 6, 38. da ihr mit messet.
daran. Off. 18, 14. da deine Seele Lust an hatte.
darinnen. Mark. 2, 4. da der Gichtbrüchige innen lag.
Ap. 7, 4. da ihr nun innen wohnet.
davon. 1 Kor. 2, 6. da wir von reden.
„ 5, 1. da auch die Heiden nicht von zu sagen wissen.
2 Petr. 2, 12. da sie nichts von wissen.
Jud. 10. eben so.

Daß in allen vermerkten Stellen gerade die Subjekte, bald allein bald im Verein mit andern Wörtern, und unter ihnen besonders die persönlichen Pronomina ich, wir, ihr, sie die beiden Theile der Relativkonjunktionen von einander trennen, ist wohl nur ein Zufall.

Gleicherweise erfahren auch die mit wo zusammengesetzten Relativkonjunktionen solche Trennung, z. B.

wohin. Joh. 8, 14. wo ich hin gehe.
„ 21, 18. wo du hin wolltest.

woher. Luk. 13, 25. wo ihr her seid.
„ 20, 7. wo sie her wäre;

und eben so die Demonstrativadverbia:

davon. Joh. 4, 32. da wisset ihr nicht von.
darin. Mark. 6, 10. da bleibet innen.
daran. Gal. 2, 16. da liegt mir nichts an.

Bekannt ist, daß Zusammensetzungen andrer Wortarten, besonders der Präpositionen, dergleichen Trennung lieben oder in manchen Sprachepochen zum Gesetz gemacht haben, z. B. gegen — über, von — wegen, was für einer, u. s. w. Aber die Trennung des Wortes vorüber, z. B. Luk. 11, 42: und gehet vor dem Gericht über, oder Mark. 6, 49: und er wollte vor ihnen über gehn, findet sich sonst nicht leicht mehr.

Was nun den heutigen Sprachgebrauch betrifft, so hat dieser solche Trennung beibehalten, sobald der zweite Theil entweder sich mit dem Verbum zusammensetzen läßt, oder wenigstens sich an dasselbe sehr eng anschließen kann. Ja, die Trennung kann hier sogar so weit gehen, daß der erste Theil in einem übergeordneten, der zweite aber erst in dem untergeordneten Satze steht z. B. wo meinst du, daß er hingegangen sei? eine Trennung, die sogar das Pronomen was für einer sich gefallen läßt. Lessing sagt: was kann ich nur sagen, daß in diesem Falle für eine Allegorie ist? Ueber solche etwas kühne oder ungelenke Redeweise werden wir weiter unten bei Gelegenheit der Trajektion (in § 92) handeln.

Aber in allen andern Fällen, d. h. da, wo der zweite Theil ganz isolirt dasteht, hat unser heutige Gebrauch, wenigstens im höhern Stil der Schriftsprache, die Trennung verschmäht, wenn auch einige Klassiker, besonders Lessing, sie bisweilen noch anwenden.

§ 34.

Fortsetzung.

4) Das Relativpronomen welcher.

Muß sich die relativische Form welcher überhaupt so sehr hintangesetzt und verstoßen sehn, so hat sie wenigstens in Einem Kasus, nämlich im Genitiv, und zwar sowohl des Singulars als auch des Plurals, schon bei Luther eine Macht gehabt, die erst seit vorigem Jahrhundert gebrochen ist; jedoch auch nur für den bestimmten Fall, wann dieser Relativgenitiv keinen Substantivgenitiv in seinem Gefolge hat.

In folgenden Stellen müssen wir jetzt statt des Genitivs welches (bald Maskulini bald Neutrius) die Form dessen gebrauchen.

Ap. 25, 15. — ein Mann, um welches willen die Hohenpriester erschienen.
1 Kor. 8, 11. der schwache Bruder — —, um welches willen doch Christus gestorben ist.
1 Petr. 2, 24. durch welches Wunden ihr seid heil geworden.
Eph. 6, 20. welches Bote ich bin.
Kol. 1, 23. welches ich Paulus ein Diener geworden bin.
Off. 13, 12. welches tödtliche Wunde heil geworden war.
Röm. 9, 15. welches ich mich erbarme.
„ 9, 18. welches er (sich erbarmen) will.
„ 2, 29. welches Lob ist nicht aus Menschen, sondern aus Gott.
Off. 20, 11. vor welches Angesicht floh die Erde und der Himmel.
Vgl. Röm. 3, 8. 4, 6. 9, 18. Off. 13, 12. 20, 11.

Könnte man in den beiden Stellen Röm. 2, 29 und Off. 20, 11. wohl weniger in Versuchung kommen, das welches mit Lob und mit Angesicht als einerlei Kasus zu verknüpfen, d. h. welches Lob für einen Nominativ und welches Angesicht für einen Akkusativ zu halten, also die Genitivität des Pronomens welches zu übersehen: so ist dagegen in der Stelle Ebr. 3, 6: Christus aber als ein Sohn über sein Haus, welches Haus sind wir, die Ausdrucksweise gänzlich zweifelhaft, da welches Haus sehr wohl auch der Nominativ als Subjekt sein könnte, während man erst aus dem Grundtext *οὗ οἶκοι* entnimmt, daß welches der Genitiv (= dessen) und Haus der Nominativ ist. Und vielleicht haben gerade derartige Zweifelhaftigkeiten und Mißverständnisse die spätere Zeit dazu veranlaßt, besonders in dergleichen Fällen nicht welches sondern dessen zu gebrauchen, da der nur substantivischer Natur ist, welcher aber adjektivischer.*

Wie der Genitiv Maskulini und Neutrius welches (statt dessen), so ist auch der Genitiv Singularis Feminini welcher (statt deren) bei Luther gebräuchlich. z. B.

Ebr. 11, 10. — eine Stadt — —, welcher Baumeister und Schöpfer Gott ist.
Kol. 1, 25. — die Gemeine, welcher ich ein Diener geworden bin.

*) Der Mittelhochdeutsche unterscheidet welches als Genitiv von welchez als Nomin. oder Akkus.

Mark. 7, 25. — ein Weib — —, welcher Töchterlein einen unsaubern Geist hatte.
1 Petr. 3, 6. — die Sara — —, welcher Töchter ihr geworden seid.

Auch hier zeigen die Beispiele und namentlich das letzte wiederum, wie leicht das welcher sich mit dem folgenden Substantiv in Eins verschlingt, so daß seine Genitivität verkannt und übersehn werden kann.

Aber nicht bloß die Singulargenitive welches und welcher, sondern auch der Pluralgenitiv welcher ist bei Luther da gebräuchlich, wo wir jetzt deren setzen müssen, z. B.

Röm. 3, 8. — etliche — —, welcher Verdammnis ist ganz recht.
Eph. 4, 18. welcher Verstand verfinstert ist.
Luk. 13, 1. — Galiläern, welcher Blut Pilatus — — vermischt hatte.
Kol. 3, 6. — um welcher willen kommt der Zorn.
Röm. 1, 6. — welcher ihr zum Theil auch seid.
Ebr. 13, 7. — welcher Ende schauet an.

Das erste und das zweite Beispiel könnten auf den ersten Blick gleichfalls wieder einem Mißverständnisse Raum geben, das bei deren unmöglich ist.

In allen genannten Fällen lassen sich die Genitive des Relativs welcher heute nur dann gebrauchen, wann das zugehörige Substantiv noch einmal hinter dem Relativ wiederholt wird, also wo das Relativ welcher seine adjektivische Natur bekundet, z. B. der schwache Bruder, um welches Bruders willen Christus gestorben ist; — eine Stadt, welcher Stadt Baumeister Gott ist; — eure Glieder, um welcher Glieder willen kommt — —.

§ 35.

Fortsetzung.

Das Relativpronomen welcher behauptet sich seiner adjektivischen Natur wegen vor dem substantivischen Relativ der ohne Ausnahme auch da, wo es als Bekleidung eines Substantivs auftritt z. B. Ap. 15, 22. welche Männer Lehrer waren, 15, 26: welche Menschen ihre Seele dargegeben haben. Aber es überschreitet seine Befugnis, sobald es, wie noch häufig bei den Klassikern des 18. Jahrhunderts, statt des substantivischen wer eintritt. Solch ein Gebrauch findet sich bei Luther sehr oft, und es läßt sich nicht leugnen, daß, da das wer keinen Plural und

im Singular keine besondre Femininform hat, größere Bestimmtheit in die Sprache kommt, wenn er noch sehr häufig für den Plural und für das Singularfemininum sich des Relativs welcher bedient; z. B.

Femininum des Singulars:

1 Tim. 5, 6: welche (nämlich Wittwe) aber in Wohlleben lebt, die ist lebendig todt.

Hier würde das wer offenbar den Sinn und Zusammenhang stören.

Plural.

Mark. 6, 11. und welche euch nicht aufnehmen noch hören, da gehet von dannen.*)

Joh. 20, 23. welchen ihr die Sünde erlasset, denen sind sie erlassen.

Röm. 8, 14. welche der Geist Gottes treibet, die sind Gottes Kinder.

„ 8, 29. 30. welche er zuvor versehn hat, die hat er auch verordnet —, welche er aber verordnet hat, die hat er auch berufen.

Gal. 5, 24. welche Christo angehören, die — —.

1 Petr. 4, 19. welche da leiden — —, die — —.

Auch in diesen Stellen können wir, mit Ausnahme der ersten, das substantivisch gebrauchte welcher beibehalten, zumal wenn wir die Demonstrativsätze den relativischen vorangehn lassen.

Dagegen ist der Gebrauch im Singular, und namentlich im Maskulinum und Neutrum, durchaus veraltet:

Luk. 4, 6. und ich gebe sie, welchem ich will.

„ 10, 22. und welchem es der Sohn will offenbaren.

Röm. 9, 15. und welches ich mich erbarme, deß erbarme ich mich.

„ 9, 18. so erbarmet er sich, welches er will.

2 Tim. 1, 12. denn ich weiß, an welchen ich glaube.

u. s. w.

Besonders häufig findet sich welches statt was in Beziehung auf einen ganzen Satz. z. B.

1 Kor. 15, 3. denn ich habe euch zuvörderst gegeben, welches ich auch empfangen habe, daß Christus gestorben sei.

Ebr. 11, 29. welches die Aegypter auch versuchten.

Vgl. Mark. 2, 9. Luk. 5, 23. 1 Petr. 1, 12.

u. s. w. u. s. w.

*) Vgl. § 88.

Nicht bloß bis ins 18. (besonders bei Lessing), sondern auch bis in unser Jahrhundert herein zieht sich noch dieser Gebrauch des welches statt was. Sogar J. Grimm liebt ihn sehr.

Vielleicht hat Luther in solchen Fällen die Form welcher deshalb vorgezogen, weil er in ihr noch, ihrer Ursprünglichkeit nach, die frühere Bedeutung der Beschaffenheit, dem Demonstrativ solcher**) entsprechend, festgehalten hat, eine Bedeutung, die späterhin immer mehr und mehr verloren gegangen.

Solch ein Grund kann freilich bei dem häufigen Gebrauch der Relativform der statt wer, von dem in § 31 die Rede gewesen, nicht stattfinden.

Auch das adjektivische Fragepronomen welcher begegnet uns sehr oft da, wo wir jetzt nur das substantivische wer gebrauchen können, z. B.

Matth. 7, 9. welcher (wer) ist unter euch Menschen — —?

„ 9, 5. welches (was) ist leichter, zu sagen — —?

Vgl. Mark. 2, 9. Luk. 5, 23.

Mark. 12, 23. welches (wessen) Weib wird sie sein?

1 Kor. 9, 7. welcher (wer) ziehet jemals in den Krieg — —? welcher (wer) pflanzet einen Weinberg — —? oder welcher (wer) weidet eine Heerde — —?

Endlich sei noch erwähnt, daß Luther das Pronomen welcher, niemals aber der, in Verbindung mit einer Präposition öfters für die relative Konjunktion gebraucht, z. B.

Ap. 26, 12. über welchem = worüber.

„ 15, 29. von welchen (nämlich Dingen) = wovon.

Ueber die Relativität in diesen Stellen vgl. § 41.

§ 36.

Fortsetzung.

5) Verbindung der Relativpronomina mit da.

a) der da.

Das Wörtchen da, eine demonstrative Partikel, welche zur näheren Hinweisung und Verstärkung dient, ist ein sehr großer Liebling Luthers. Wir finden es vorzugsweise häufig unmittelbar hinter dem Nominativ aller drei Genera beider Numeri des Relativpronomens der.

*) Das Pronomen solcher, welches jetzt immer mehr bloß seine ursprüngliche qualitative Bedeutung beibehält, gebraucht Luther sehr oft als reines Demonstrativ, = dieser.

Schon im Mittelhochdeutschen zeigt sich das hinter der eingeschobene da mit dem Charakter einer verstärkenden Hinweisung, und selbst im Althochdeutschen hat das demonstrativische Relativpronomen zuweilen die Partikel thar hinter sich. Bis auf unsre Zeit ist die Verbindung der da gäng und gäbe geblieben und hat ihren Grund außer in jener Verstärkung auch wohl noch anderswo. Nämlich der nackte Relativsatz, der bloß aus dem Relativ der und dem Verbum besteht, z. B. der sagt, die sprechen, klingt nicht bloß an und für sich schwach und matt, sondern läßt auch seine Relativität und somit seine Nebensätzlichkeit im Unklaren; er kann ja eben so gut ein Hauptsatz mit dem Demonstrativpronomen der sein. Und solche Unklarheit findet nicht bloß, wie in unsrer Sprache, bei dem nackten Relativsatz statt, sondern auch bei jedem mehr oder minder bekleideten Relativsatz, welcher, wie jeder Nebensatz, in der frühern Zeit nicht die Beschränkung der Stellung des Verbums ans Ende kennt, sondern dasselbe so gern des Nachdrucks und der Hervorhebung halber voranstellt, eine Stellung, die besonders bei Luther so sehr beliebt ist. Der Satz: der wird kommen zu seiner Zeit in die Welt ist seiner Wortstellung nach für uns nur ein Hauptsatz und der demonstrativ, aber für Luther ebensogut auch ein Nebensatz, also der auch relativ. (Vgl. § 4.) Erhält nun das der den Zusatz da, so ist für alle Fälle die Relativität und die Nebensätzlichkeit augenscheinlich.

Was den Grundtext betrifft, so hat Luther nicht bloß die mit dem Artikel verbundenen Partizipien oder Adverbia oder Pronomina, mochten sie allein stehn (ὁ ἐρχόμενος, τοὺς ἔσω), oder zu vorangegangenen Wörtern eine Apposition bilden (ὑμεῖς οἱ λαλοῦντες, ὄρους τοῦ καλουμένου, τὸν λόγον τὸν λεγόμενον), durch das hervorhebende der da wiedergegeben, sondern auch das Partizip vor dem Substantiv mit oder ohne Artikel (εἰς τὸν λεγόμενον τρόπον), sogar das ohne Artikel nachgestellte Partizip (εἰς πόλιν λεγομένην Σιχὰρ) und das unbestimmte οἵτινες durch das bestimmtere, verstärkende der da übersetzt.

Um einen Beweis dafür zu liefern, wie häufig Luther diese Lieblingsverbindung gebraucht, mögen hier von den hunderten Stellen einige verzeichnet stehn.

A. Nackte Relativsätze.

Matth. 1, 22. der da spricht.
„ 26, 73. die da standen.
Mark. 12, 18. die da halten.
„ 13, 11. die da reden.
„ 16, 17. die da glauben.

Luk. 19. 23. die da sehen.
Joh. 4, 36. der da säet und der da schneidet.
1 Kor. 14, 30. der da sitzt.
1 Thess. 5, 7. die da schlafen.
Off. 4, 1. 8. der da ist und der da kommt und der da war.
„ 1, 4. 8. ebenso.
Vgl. Matth. 2, 16. 17. 13, 14. 21, 4. 22, 23. Luk. 3, 4. Röm. 8, 5. 1 Kor. 9, 10. 14, 15. 2 Thess. 2, 4. 1 Petr. 2, 23. 1 Joh. 4, 2. Off. 11, 17. u. s. w.

B. Bekleidete Relativsätze.

a) besonders beim Verbum heißen.

Matth. 26, 3. der da hieß Kaiphas.
Joh. 19, 13. die da heißet Hochpflaster.
„ 19, 17. die da heißet Schädelstätte.
Ap. 3, 2. die da heißet die Schöne.
„ 3, 11. die da heißet Salomos.
Vgl. Matth. 1, 16. 2, 23. Luk. 9, 10. 23, 33. Ap. 1, 12. 6, 9. 9, 11. 10, 1. u. s. w.

b) aber auch in sehr vielen andern Fällen.

Matth. 3, 14. der da soll zukünftig sein.
„ 27, 62. der da folgt nach dem Rüsttag.
Mark. 11, 9. der da kommt im Namen des Herrn.
„ 16, 17. die da folgen werden denen, die da glauben.
Luk. 16, 26. die da wollten von hinnen hinab.
Jak. 1, 1. die da sind hin und her.
Vgl. Matth. 1, 1. 4, 14. 5, 6. 21, 9. Mark. 1, 3. 5, 36. 11, 10. Luk. 1, 77. 2, 15. Joh. 5, 29. Röm. 3, 22. Eph. 4, 6. 1 Tim. 6, 16. Off. 4, 9. 10. u. s. w. u. s. w.

C. Auch in den Fällen, wo keine besondere Bekundung der Relativität erforderlich oder nothwendig ist, setzt Luther das beliebte der da.

Matth. 11, 3. der da kommen soll.
„ 27, 55. die da Jesu waren nachgefolgt.
Mark. 16, 17. die da folgen werden.
Joh. 4, 25. der da Christus heißet.
„ 2, 14. die da Ochsen, Schafe und Tauben feil hatten.
Ap. 20, 30. die da verkehrte Lehren reden.
„ 20, 32. der da mächtig ist.
Röm. 1, 16. die da selig macht.
„ 16, 17. die da Zertrennung und Aergernis ausrichten.

1 Kor. 5, 12. die da drinnen sind.
1 Thess. 5, 7. die da trunken sind.
Vgl. Matth. 2, 16. 23. 4, 14. 5, 3. 4. 13, 37. 14, 36 Luk. 1, 49. 7, 19. 27. 8, 2. Joh. 6, 63. Ap. 8, 26. 11, 28. 16, 13. 19, 19. Röm. 1, 25. 13, 9 1 Tim. 6, 9. 2 Tim. 2, 15. 1 Petr. 1, 23. Ebr. 2, 10. Jak. 1, 10. 2, 11.
u. s. w.

D. Wenn dies verstärkende da sich öfters auch an die Konjunktion daß anhängt, wie z. B.

Matth. 5, 38: ihr habt gehört, daß (nicht ὅ, sondern ὅτι) da gesagt ist;

so ist das nun um so weniger auffallend, als diese Konjunktion daß mit dem Relativ das (wie im Griechischen und Lateinischen) innigst zusammenhängt und erst nach Luther orthographisch geschieden worden.

§ 37.

Fortsetzung.

In denjenigen Stellen, welche den Begleiter da nicht haben, ist es an sich zweifelhaft, ob Luther das Relativ oder das Demonstrativ, also einen Nebensatz oder einen Hauptsatz gesetzt habe. Das Letztere ist großentheils wohl das Wahrscheinlichere; z. B.

Luc. 2, 8. und es waren Hirten in derselben Gegend auf dem Felde bei den Hürden, die hüteten des Nachts ihrer Heerde.
Joh. 4, 5. da kam er in eine Stadt Samariä, die heißet Sichar.
Ap. 6, 13. und stellten falsche Zeugen dar, die sprachen.
Vgl. Luk. 1, 26. 2, 8. 13. 36. 37. 5, 18. 16, 14. Ebr. 9, 2. 5.
Besonders häufig in der Apostelgeschichte: 4, 2. 7, 57. 11, 8. 13, 6. 21, 9. 24. 23, 25. 27, 16., und am häufigsten in der Offenbarung: 1, 11. 13. 6, 4. 7, 2. 8, 10. 11, 15. 12, 3. 14, 1. 6. 8. 16, 1. 14. 17. 18, 1. 4. 19, 1. 6. 20, 1. 21, 3. 22, 12.
u. s. w.

§ 38.

Fortsetzung.

Wenn das Relativpronomen sich auf den Singular oder Plural der persönlichen Pronomina ich und du bezieht, so hat der Deutsche entweder dieselbe Konstruktion, welche in den alten

Sprachen allein Gesetz ist, d. h. er setzt das Hauptverbum in dieselbe Person, muß aber dann unmittelbar hinter das Relativ das zugehörige persönliche Pronomen wiederholen, oder er kann auch beim Relativ, jedoch nur ohne Wiederholung des Personalpronomens, das Hauptverbum in die dritte Person Singularis oder Pluralis setzen. Im erstern Falle steht immer das Relativ der, niemals welcher, im zweiten können beide Relativformen stehn. Man sagt also z. B.

ich, der ich solches gesehn habe,
euch, die ihr solches gesehn habt,
oder:
ich, der (oder welcher) solches gesehn hat,
euch, die (oder welche) solches gesehn haben.

Bei Luther ist die erstere Ausdrucksweise weit häufiger, als die letztere, und bei der letzteren das der viel häufiger, als das welcher.

Bei der ersteren kann nur die Partikel da, niemals das Pronomen der begleiten, z. B.

Ap. 4, 24. Herr, der du bist der Gott.
„ 16, 37. sie haben uns gestäupt, die wir doch Römer sind.
Joh. 8, 18. ich bin es, der ich von mir selbst zeuge.
Gal. 4, 21. sagt mir, die ihr unter dem Gesetz sein wollt.
Vgl. Matth. 23, 25. 27. 29. 37. 27, 40. Joh. 8, 25. 40. Röm. 2, 3. 27. Gal. 4, 27. Eph. 1, 19. 1 Thess. 2, 13. u. s. w.

Bei der zweiten Ausdrucksweise kann wieder der Begleiter da hinter der folgen, z. B.

Matth. 10, 20. denn ihr seid es nicht, die da reden.
Ap. 11, 17. uns, die da glauben.
Gal. 2, 17. sollten wir aber, die da suchen. — —.

§ 39.

Fortsetzung.

b) Welcher da, wer da, so da.

Nicht bloß das Relativ der, sondern auch die andern Relativa, das adjektivische welcher, das substantivische wer und das jetzt ganz veraltete so lassen sich öfters von der Partikel da begleiten, wenn auch lange nicht so oft als der, und gewähren, da sie die Relativität niemals verleugnen können, einen Beweis dafür, daß bei ihnen der Grund ihrer Verbindung mit da nicht wie bei der da auch in dem Bestreben nach besonderer Hervorhebung der

Relativität und Nebensätzlichkeit, sondern allein in dem näheren, bestimmteren Hinweisen und Verstärken liegen könne.

Wir stellen hier bei der Anführung von Beispielen zugleich mit den relativischen Pronominibus auch die gleichlautenden fragenden zusammen.

α) welcher da.

Luk. 20, 27. etliche, welche da halten.
Röm. 12, 2. welches da sei der gute Wille.
Eph. 1, 18. welche da sei die Hoffnung.
„ 3, 9. welche da sei die Gemeinschaft.
„ 3, 18. welches da sei die Breite.
„ 1, 19. und welche da sei die Größe.
„ 1, 23. welche da ist sein Leib.
Vgl. Eph. 1, 25. 1 Petr. 4, 19.
Dagegen fehlt der Begleiter da: Luk. 1, 5. 20. 3, 23. 7, 27. 11, 50. 12, 1. 21, 26. 22, 44. 24, 19. 23. Ap. 5, 17. 10, 6. 27, 12. Röm. 4, 12. 16. 5, 14. 12, 2. 1 Kor. 2, 6. Gal. 3, 16. Jak. 1, 21; — und am häufigsten wieder in der Offenbarung: 1, 5. 4, 5. 5, 6. 8. 6, 4. 7, 2. 8, 10. 11, 15. 12, 3. 14, 1. 6. 8. u. s. w.

β) wer da.

Matth. 7, 8. wer da bittet, der empfähet, und wer da suchet, der findet, und wer da anklopft, dem wird aufgethan.
Luk. 11, 10. eben so.
Mark. 4, 25. wer da hat, dem — —.
Luk. 8, 34. was da geschah.
„ 8, 35. was da geschehn war.
„ 12, 10. wer da redet — —.
Eph. 5, 10. was da sei wohlgefällig.
1 Joh. 2, 6. wer da sagt.
Jak. 1. 6. wer da zweifelt.
Vgl. Matth. 13, 12. 23, 18. 22. Mark. 16, 16. Luk. 11, 10. 41. Joh. 7, 37. 11, 26. 2 Kor. 9, 6. 1 Joh. 2, 4. 9. 3, 6. 5, 1. 10. Jak. 4, 17.
Dagegen fehlt das da: 2 Joh. 9. Off. 2, 7. 21, 7. u. s. w.

γ) so da.

Röm. 5, 17. so da empfangen.
1 Kor. 11, 22. so da nichts haben.
2 Kor. 5, 15. so da leben.
Ebr. 3, 17. so da sündigten.
Vgl. Röm. 5, 17. 2 Kor. 5, 15.
Das da fehlt: Luk. 1, 1. Röm. 2, 3. u. . w.

Zweierlei Bemerkung fügen wir noch hinzu, erstlich, daß das da am liebsten in ganz nackten oder nur wenig bekleideten Sätzen steht, zweitens, daß es bei welcher häufiger fehlt als dasteht, hingegen bei wer und so häufiger dasteht, als fehlt.

In Bezug auf den Grundtext gilt auch hier das bereits in § 36 Angemerkte.

§ 40.
Fortsetzung.

6) Die Relativa mit angehängtem denn.

Einen ganz ähnlichen Charakter, wie das da hinter den Relativpronominibus, hat eine zweite Lieblingspartikel Luthers, das denn; auch dies denn ist in gewissen Verbindungen näher hinweisend und verstärkend. Wenn nämlich die Relativkonjunktion wie einen Satz einleitet, der zur erklärenden Vergleichung und Begründung des vorangehenden Gedankens dient, so fügt sich ihr das denn als Begleiter an; z. B.

Luk. 2, 23. — wie denn geschrieben steht im Gesetz des Herrn.
Röm. 9, 13. wie denn geschrieben steht.
„ 9, 25. wie er denn auch durch Hoseam spricht.
„ 10, 15. wie denn geschrieben steht.
1 Kor. 1, 6. wie denn die Predigt — — kräftig geworden ist.
Eph. 1, 4. wie er uns denn erwählet hat.
Phil. 1, 7. wie es denn mir billig ist.
1 Thess. 2, 11. wie ihr denn wisset.
Vgl. Phil. 1, 7. Kol. 1, 7. 2 Petr. 1, 14. 3 Joh. 3.

Diese Hinzufügung des denn findet niemals statt, wenn sich das wie auf etwas Folgendes bezieht, sondern, wie die angeführten Beispiele zeigen; nur dann, wann es sich mit etwas Vorangegangenem in Beziehung setzt. Hin und wieder zeigt sich das denn auch da, wo wie denn in den bezüglichen Gedanken gleichsam parenthetisch eingeschaltet wird, z. B.

Röm. 1, 27. — und den Lohn ihres Irrthums, wie es denn sein sollte, an ihnen selbst empfangen.

In allen Fällen steht denn entweder unmittelbar hinter wie oder von demselben durch Ein oder zwei Wörtchen (meistens die persönlichen Pronomina er, es, ihr) getrennt. Der Grundtext bietet in solchen Stellen großentheils bloß ὡς oder καθὼς oder das einfache Relativpronomen ὅς, Einmal auch καθάπερ dar, welches in dem Anhange περ eine ähnliche Verstärkung wie denn mit sich führt.

Außer dem wie zieht bisweilen auch die relativiſche Konjunktion da (= wo) den Begleiter denn an ſich, z. B.

Ap. 1, 13. — auf den Söller, da denn ſich enthielten Petrus und Jakobus.

Auch hier hat Luther das einfache οὗ des Grundtextes durch Anfügung des denn verſtärkt, als hieße es οὗπερ.

Ganz andrer Natur iſt das angehängte denn in Bedingungsſätzen, namentlich den von ſo (= wenn) eingeleiteten, z. B.

Matth. 6, 30. So denn Gott das Gras — — kleidet, ſollte er das nicht vielmehr euch thun?
Luk. 12, 28. eben ſo.
Matth. 7, 11. So denn ihr — — könnet — — geben: wie viel mehr wird euer Vater — —?
Luk. 11, 13. eben ſo.
Kol. 2, 20. So ihr denn nun abgeſtorben ſeid — — —.

oder in Nebenſätzen, die das Relativpronomen einleitet, z. B.

Mark. 10, 9. Was denn Gott zuſammengefügt hat, ſoll — —.

In ſolchen Fällen dient das in den Vorderſatz geſtellte denn nur dazu, dieſe Periode mit der vorhergehenden zu verknüpfen, wie die grundtextlichen Partikeln οὖν und δὲ darlegen, die Luther ſonſt auch durch das anknüpfende nun oder und zu überſetzen pflegt.

Auch hinter anderen Nebenſatz-Einleitungen findet ſich ſolch ein eingeſchobenes denn unmittelbar hinter der Einleitung, z. B. hinter ehe:

Mark. 14, 30. Heute in dieſer Nacht, ehe denn (πρὶν ἢ) der Hahn zweimal krähet, wirſt du mich dreimal verleugnen.
Luk. 22, 15. — — ehe denn ich leide.
„ 22, 34. — — ehe denn du dreimal verleugnet haſt.
„ 22, 61. — — ehe denn der Hahn krähet.

Ein anderes denn, das Luther oft auch da hinter wie hinzufügt, wo es im Grundtext fehlt, ſchiebt ſich in Fragen zu deren Verſtärkung ein, z. B.

1 Kor. 15, 12. — wie ſagen denn etliche — — —.
2 Petr. 3, 11. — wie ſollt ihr denn — —.

Doch von ſolchem denn iſt hier weiter nicht die Rede, da es als Verſtärkung in allen Arten von Fragen gleich γὰρ und enim ganz gäng und gäbe iſt.

Ueber das eingeſchobene denn in gewiſſen Bedingungs- oder Ausſchließungsſätzen werden wir in § 65 ſprechen.

§ 41.
Fortſetzung.

7) Imperativ- und Nebenſätze hinter dem Relativpronomen.

Die Relativſätze haben in den alten Sprachen eine viel weitere Sphäre und viel größere Freiheit als im Deutſchen, und im älteren Deutſch mehr Freiheit als im neueren.

Luther hat, ſei es durchs Mittelhochdeutſche, das die Würde der Sätze noch nicht ſo genau abwog und abgrenzte, als das Neuhochdeutſche, ſei es durch die Auflöſung der Partizipialkonſtruktionen des Grundtextes in eigene Nebenſätze veranlaßt, hinſichts der Relativität der Sätze ſich weite Schranken geſetzt, wie wir beſonders im zweiten Abſchnitt oftmals zu ſehn Gelegenheit haben werden. Hier mögen zwei Arten einer Erweiterung der Relativität hervorgehoben werden, in denen wir ſeiner Redeweiſe durchaus nicht folgen können, und er zu wortgetreu der Griechiſchen Konſtruktion gefolgt iſt.

a) Es iſt eine Eigenthümlichkeit der Deutſchen Sprache, daß der Imperativſatz ſtets ein ſelbſtſtändiger Satz, alſo ein Hauptſatz ſein muß und ſich niemals nebenſätzlich formen läßt. Luther hat ihn aber bisweilen — wie es auch im älteren Deutſch geſchehn iſt — relativiſch an das Vorhergehende angeknüpft, ihn alſo zu einem Nebenſatze degradirt; z. B.

2 Tim. 4, 15: vor welchem hüte du dich.
Ebr. 13, 7. gedenket an eure Lehrer — —, welcher (= deren) Ende ſchauet an und folget ihrem Glauben nach.

Daß die neueſte Canſteiniſche Ausgabe auch hier die Relativität noch nicht aufgehoben, iſt nicht zu billigen. Neuere Bibelüberſetzer haben ſie mit vollſtem Recht aufgegeben.

b) Eben ſo wenig darf die Relativität ſich in einen Adverbialſatz eindrängen; einen Adjektiv- und einen Adverbial-Satz in die Form Eines Nebenſatzes zuſammenzugießen, iſt jetzt durchaus undeutſch. Luther aber hat es ein paar Mal gethan.

Ap. 15, 29. daß ihr euch enthaltet vom Götzenopfer und vom Blut und vom Erſtickten, von welchen ſo ihr euch enthaltet, thut ihr recht.

Hier iſt der Bedingungsſatz mit ſo durch das Relativ von welchen an das Vorhergehende angeknüpft, alſo zugleich Adjektiv- und Adverbialſatz. Das Gleiche iſt geſchehn:

Ap. 26, 12. Ueber welchem Geſchäft (= in welchem Geſchäft) da ich gen Damaskus reiſete, — — ſah ich auf dem Wege — —.

und Ap. 25, 18. — von welchem da die Verkläger auftraten, brachten sie der Ursach keine auf.
Wir müssen die Relativität aufheben und sagen: da ich in diesem Geschäft — —. und da die Verkläger von ihm — —.

Daß auch die neuesten Ausgaben der Lutherschen Uebersetzung solche Relativitäten noch beibehalten, läßt sich wohl nicht billigen. Wenn sie aber hinter den relativischen Einleitungen von welchen und über welchem Geschäft sogar ein Komma setzen und dadurch zu dem groben Irrthum verleiten, als gehörten diese relativen Einleitungen nicht zu den mit so und mit da eingeleiteten Adverbialsätzen, sondern seien von der Konstruktion derselben zu trennen, als könnte es heißen: von welchen thut ihr recht, und: über welchem Geschäft sah ich auf dem Wege: — so läßt sich solch ein Fehler auf keine Weise entschuldigen.

Auch in diesen Stellen haben die neueren Uebersetzer mit Recht die Relativität des Grundtextes durchaus vermieden.

§ 42.
Der Infinitiv.

1) Der Akkusativ mit dem Infinitiv.

Die Struktur des Akkusativs mit dem Infinitiv,*) im Gothischen und Althochdeutschen keineswegs ungebräuchlich, aber schon im Mittelhochdeutschen sehr selten, taucht seit dem 15. Jahrhundert wieder auf und hat sich selbst bis ins 18. Jahrhundert hinein erhalten, wo sie insbesondere von Lessing in seinem Streben nach Kürze und Einigung oft angewandt wird.

Ob die Infinitivkonstruktion bei sehen — ich sehe dich kommen — ein wirklicher Akkusativ mit dem Infinitiv oder eine bloße Annäherung an denselben, eine erste Stufe zu ihm sei, diese Frage möge hier bei Seite liegen bleiben, zumal da sie mehr durch den Unterschied in den alten Sprachen zwischen dem Infinitiv und dem Partizip, als an sich hervorgerufen werden

*) Ueber den Akkusativ mit dem Infinitiv, (oder, wie ihn W. v. Humboldt in seiner Indischen Bibliothek mit Recht treffender genannt wissen will: den Infinitiv mit dem Akkusativ) insbesondere über sein Wesen, seine Entstehung und seinen Zusammenhang mit andern Strukturen (namentlich mit der Trajektion) habe ich mich weitläufiger ausgesprochen in der Schulprogramms-Abhandlung „Sprachliche Bemerkungen über Lessing" (Marienwerder 1862) S. 30 bis 37.

kann. Genug, sie kommt bei Luther so häufig vor, daß es einer Aufzählung vieler Beispiele um so weniger bedarf, je mehr sie noch heute gäng und gäbe ist und nichts Unverständliches oder Auffallendes in die Rede hereinbringt. Also hier nur ein paar Stellen aus dem Ev. Johannis.

5, 19. er siehet den Vater thun.
6, 19. sahen sie Jesum dahergehen und nahe bei das Schiff kommen.
10, 12. er siehet den Wolf kommen.
11, 33. als Jesus sie sah weinen.
20, 12. und siehet zwei Engel sitzen.

In allen diesen Stellen bietet der Grundtext das Partizip dar, Luther den Infinitiv. Dagegen gebraucht er beim Kompositum nachsehen das Partizip:

Ap. 1, 10: als sie ihm nachsahen gen Himmel fahrend. Die späteren Ausgaben haben größtentheils den Infinitiv fahren. (Der Grundtext ist hier nicht wörtlich wiedergegeben.)

Auffallender ist schon die Stelle

Matth. 21, 15. Da aber die Hohenpriester und Schriftgelehrten sahen die Wunder, die er that, und die Kinder im Tempel schreien und sagen: Hosianna!

Das Zeugma sie sahen die Kinder sagen (vgl. unten § 58), das im Grundtext partizipialisch ausgedrückt ist, kann im Deutschen nicht durchs Partizip, sondern allein durch den Infinitiv wiedergegeben werden. Diese Stelle aber verdient deshalb eine Hervorhebung, weil das Verbum sehen sonst nur in seiner eigentlichen, körperlichen Bedeutung mit dem Infinitiv (oder Partizip) konstruirt wird, hier aber diese Bedeutung nicht mehr beibehält.

Einen etwas nähern Schritt zum Akkusativ mit dem Infinitiv, als das Verbum sehen, thut das Verbum finden. Bei ihm setzt Luther allerdings häufig 'gleich dem Grundtext das Partizip, z. B.

Matth. 26, 40. und (er) fand sie schlafend.
Vgl. Mark. 13, 36. 14, 37. 40.
Luk. 8, 35. und fand den Menschen sitzend;

auch in Koordination mit einem Nebensatz:

Mark. 7, 30. und fand, daß der Teufel war ausgefahren, und die Tochter auf dem Bette liegend;

aber eben so oft auch den Infinitiv, z. B.

Matth. 26, 43. er fand sie abermal schlafen. (Die neueren und neuesten Ausgaben ziehn hier das Partizip schlafend vor.)

Luk. 2, 12. ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegen.
„ 12, 43. welchen sein Herr findet also thun.
„ 22, 45. und fand sie schlafen.

Im zweiten Beispiel ist der Infinitiv liegen, (den einige neuere Ausgaben gleichfalls in das Partizip liegend verwandeln) um so auffallender, da er mit dem Partizip gewickelt koordinirt und durch und verknüpft ist. Die Konzinnität hätte gewickelt und liegend erwartet.

Noch auffallender ist der Infinitiv beim Verbum zeigen:

Off. 21, 10. und zeigte mir — — das heilige Jerusalem herniederfahren.

Hier hat der Grundtext auch das Partizip; aber keine spätere Ausgabe wagt es, den Lutherschen Infinitiv in das Partizip zu verwandeln.

§ 43.

Fortsetzung.

Wir kommen nach solchen Vorausgängen und Anbahnungen des Akkusativs mit dem Infinitiv nunmehr zu dieser vollständig ausgeprägten Struktur selbst, und zwar zunächst beim Verbum hören.

Wenn dies Verbum nicht in der uneigentlichen Bedeutung (= erfahren), sondern in der eigentlichen steht, so ist seine Verbindung mit dem Infinitiv, gleichwie bei dem oben besprochnen Verbum sehen, nach dem Vorhergehenden gar nicht mehr auffallend.

Ap. 26, 14. — hörte ich eine Stimme reden zu mir.
Off. 4, 1. — die erste Stimme, die ich gehört hatte, mit mir reden.

Sobald es aber seine eigentliche Bedeutung verliert, können wir heute nicht mehr den Infinitiv setzen. Luther indeß setzt ihn zuweilen in Verbindung mit dem Akkusativ und bedient sich somit der offenbarsten, ausgeprägtesten Form des Akkusativs mit dem Infinitiv, und zwar auch da, wo der Grundtext noch immer das Partizip und nicht den Akkusativ mit dem Infinitiv darbietet; z. B.

3 Joh. 4. ich habe keine größere Freude, denn die, daß ich höre meine Kinder in der Wahrheit wandeln.
μειζοτέραν τούτων οὐκ ἔχω χαράν, ἵνα ἀκούω τὰ ἐμὰ τέκνα ἐν ἀληθείᾳ περιπατοῦντα.

Nicht läßt es sich billigen, daß diese jetzt ganz ungebräuchliche Struktur nicht allein in sämmtlichen, auch den neuesten Ausgaben

der Lutherschen Bibel (mit Einschluß der Cansteinschen von 1867) beibehalten, sondern sogar auch von einigen neuen Uebersetzern, z. B. von Bunsen, wieder aufgenommen worden.

Einen eben so völlig ausgeprägten Akkusativ mit dem Infinitiv finden wir auch beim Verbum achten.*)

2 Petr. 1, 13. denn ich achte es billig sein (*δίκαιον ἡγοῦμαι*), so lange ich in dieser Hütte bin, euch zu erwecken und zu erinnern.

Hier haben einige neue Ausgaben vor den Infinitiv sein unnöthigerweise noch ein zu gesetzt. Wir werden über dies zu beim Infinitiv noch später (in § 44) sprechen und bemerken hier bloß, daß Luther bei dieser Struktur das zu durchaus wegläßt.

Die neuesten Uebersetzer der Bibel haben hier diese Struktur natürlich nicht angewandt, und auch die neueste Cansteinsche Ausgabe hat sie durch einfache Weglassung des Infinitivs sein vermieden. Daß Luther bei achten sonst auch den Infinitiv ganz wegläßt, beweist unter anderen die Stelle Ap. 15, 38: ich achte es billig.

Das allerauffallendste Beispiel für einen solchen Akkusativ mit dem Infinitiv verdient eine weitläufigere Besprechung.

Eph. 3, 16. 17. 18. — — daß er euch Kraft gebe nach dem Reichthum seiner Herrlichkeit, stark zu werden durch seinen Geist an dem inwendigen Menschen, und Christum zu wohnen durch den Glauben in euren Herzen, und durch die Liebe eingewurzelt und gegründet werden.
[— — *ἵνα δῴη ὑμῖν, κατὰ τὸν πλοῦτον τῆς δόξης αὐτοῦ δυνάμει κραταιωθῆναι διὰ τοῦ πνεύματος αὐτοῦ εἰς τὸν ἔσω ἄνθρωπον, κατοικῆσαι τὸν Χριστὸν διὰ τῆς πίστεως ἐν ταῖς καρδίαις ὑμῶν, ἐν ἀγάπῃ ἐῤῥιζωμένοι καὶ τε θεμελιωμένοι, ἵνα* — — —.]

---

*) Lessing hat außer dem Verbum achten auch noch folgende Verba mit solcher Struktur sehr oft verbunden: urtheilen, fühlen, rühmen, wünschen, erachten, wissen, vermeinen, scheinen, zeigen, finden bekennen, erkennen, erlauben, verlangen, und vor allen am häufigsten glauben. (Vgl. meine genannte Abhandlung über Lessing Seite 31 ꝛc.) — Zum Beweise, daß auch neueste Schriftsteller solche Struktur zuweilen nicht verschmähen, führe ich ein Beispiel aus Gervinus an: Sein Vater, den er rühmte 700 Türken getödtet zu haben. —

Daß selbst im Grundtext der Akkusativ mit dem Infinitiv verhältnißmäßig selten vorkommt, und statt seiner gewöhnlich *ὅτι* gebraucht wird, ist bekannt. (Vgl. Winers Grammat. S. 266.)

So hat Luther 1536 die Ueberſetzung drucken laſſen, faſt ganz eben ſo in ſeiner älteſten Ausgabe, jedoch ohne zu bei den Infinitiven ſtark werden und wohnen, was in ſo fern konſequent iſt, als dies zu auch vor werden fehlt. Die meiſten neuen Ausgaben ſetzen dies zu alle drei Male; auch die Canſteinſche von 1867. Daß aber ſämmtliche Ausgaben bis auf die neueſte Zeit herab, mit Einſchluß dieſer Canſteinſchen, den ganz unverſtändlichen Akkuſativ mit dem Infinitiv Chriſtum zu wohnen beibehalten haben, läßt ſich nicht rechtfertigen.

Von dem Grundtexte, welcher große (mehr ſprachliche als ſachliche) Schwierigkeiten darbietet, kann hier nicht weiter die Rede ſein. Die neueſten Ueberſetzer haben zwar den Lutherſchen Akkuſativ mit dem Infinitiv natürlich nicht gebraucht, aber doch (mit Ausnahme Meyers) wenig oder gar nichts zu einer größern Verſtändlichkeit und Klarheit hier beigetragen. Auch bei ihnen iſt die Periode und das Verhältniß der Nebenſätze zu einander und zum regierenden Satze ſehr unklar. — Den Akkuſativ mit dem Infinitiv Jeſum wohnen hat auch ſchon die Züricher Ueberſetzung von 1530.

Doch wir haben es, von allem andern abgeſehen, bloß mit der Redeweiſe Luthers an ſich, der hier von der Wörtlichkeit abweicht, zu thun. Seine Konſtruktion daß er euch Kraft gebe — ſtark werden und — — gegründet werden iſt an ſich verſtändlich und, wenn man vor die Infinitive noch zu ſetzt, auch ganz gewöhnlich. Nun aber tritt zwiſchen dieſe beiden Infinitive, die ſich auf Ein und daſſelbe Subjekt euch beziehn, der ganz eigenthümliche, ein neues Subjekt (Chriſtum) darbietende Akkuſativ mit dem Infinitiv, der nicht bloß an ſich unverſtändlich iſt — er gebe euch, Chriſtum wohnen (= daß Chriſtus wohne) —, ſondern eben durch das Dazwiſchentreten ſeiner abnormen Form die beiden gleichgeformten, eben ſo mit einander als mit ihm koordinirten Prädikate ſtark werden und — gegründet werden nicht mehr als koordinirt und innig zuſammenhängend ans Licht treten läßt. Und ſo wird durch ihn die Zuſammenfaſſung der einzelnen Theile zu einem Ganzen — (er gebe, erſtlich, daß ihr ſtark werdet, zweitens, daß Chriſtus in euch wohne,**) drittens, daß ihr eingewurzelt und gegründet werdet) — ſehr erſchwert, alſo der Zuſammenhang der ganzen Periode verdunkelt.

**) Ueber den innern, inhaltlichen Zuſammenhang dieſer drei Theile vergleiche man Olshauſen Bibl. Kommentar IV. S. 216 ꝛc. und Lange (Schenkel) N. T. IX S. 50.

§ 44.
Fortſetzung.

2) Der Infinitiv mit zu.

Die Auslaſſung der Partikel zu vor dem Infinitiv war in gewiſſen Fällen ſchon im Alt- und Mittelhochdeutſchen ſehr üblich und iſt es noch bis ins 17. Jahrhundert geblieben. Auch bei Luther finden wir dieſe Auslaſſung oft. Von den Fällen des Akkuſativs mit dem Infinitiv haben wir bereits im vorigen Paragraph geſprochen. Andre Fälle führen wir jetzt noch an, mit dem Bemerken, daß die neueren und neueſten Ausgaben faſt ohne Ausnahme für gut befunden haben, gröſtentheils das zu vor den Infinitiven hinzuzufügen.

Die gewöhnlichſte Art der Auslaſſung, auch jetzt noch angänglich, findet da ſtatt, wo der Infinitivſatz das Subjekt iſt und durch das vorausgehende es vorweg angedeutet wird, z. B.

Ap. 9, 5. es wird dir ſchwer werden, wider den Stachel löcken.
„ 12, 25. iſt es auch recht, einen Römiſchen Menſchen geißeln?
„ 15, 22. es däuchte gut, — — Männer erwählen und ſenden.
Gal. 6, 14. es ſei aber ferne von mir, rühmen.

Andre Arten der Auslaſſung ſind jetzt nicht mehr angänglich. Dahin gehören die Fälle, in denen die Infinitivkonſtruktion das Objekt bildet, z. B.

Eph. 3, 16. daß er euch gebe ſtark (zu) werden — — und gegründet (zu) werden. (ſ. § 43.)
Ap. 5, 41. daß ſie würdig geweſen waren — —, Schmach (zu) leiden.
Joh. 4, 7. 10. gieb mir (zu) trinken.
„ 4, 9. wie bitteſt du von mir (zu) trinken?
Mark. 14, 65. da fingen an etliche ihn zu verſpeien und verdecken ſein Angeſicht und mit Fäuſten ſchlagen und zu ihm ſagen.
Hier hat nur der erſte Infinitiv das zu, die drei folgenden nicht.

Ferner fehlt oft beim Verbum dünken das zu vor dem Infinitiv.

1 Kor. 12, 22. die uns dünken die ſchwächſten (zu) ſein.
„ 12, 23. die uns dünken die unehrlichſten (zu) ſein.

Die Stelle

Röm. 7, 18. Wollen habe ich wohl, aber vollbringen das Gute finde ich nicht

gehört auch hieher. Zwar möchte man wohl die Wörter Wollen und Vollbringen — (τὸ θέλειν u. τὸ ἐργάζεσθαι) — für Substantiva halten, und dann wäre kein zu ausgelassen. Allein das Vollbringen das Gute auf echt antike Weise für das Vollbringen des Guten gelten zu lassen, ist nicht möglich.

Beiläufig sei noch bemerkt, daß Luther niemals die Absichtspartikel um zu, sondern statt ihrer stets das einfache zu gebraucht, wie

Luk. 1, 17. er wird vor ihm hergehn — —, zu bekehren die Herzen — —, zuzurichten dem Herrn ein bereitet Volk;

auch selbst da, wo Zweideutigkeit eintritt, wie

Ap. 27, 34. darum ermahne ich euch Speise zu nehmen, (um) euch zu laben.

man kann hier leicht in die Versuchung kommen, beide Infinitive zu koordiniren und von ermahne ich abhängen zu lassen.

Uebrigens hat Luther bei solchem zu = um zu (wie auch bei ohne zu und anstatt zu) stets die Regel beobachtet, beim Infinitiv dasselbe Subjekt zu denken, das der regierende Satz hat.

§ 45.
Fortsetzung.

3) Der Infinitiv Aktivi statt Passivi.

Der Infinitiv Aktivi findet sich bei Luther bisweilen da, wo wir das Passiv erwartet hätten.

Ap. 25, 16. es ist der Römer Weise nicht, daß ein Mensch ergeben werde umzubringen, statt umgebracht zu werden.

Matth. 20, 19. und (sie) werden ihn überantworten den Heiden, zu verspotten und zu geißeln und zu kreuzigen, statt verspottet und gegeißelt und gekreuzigt zu werden. vgl. § 26.

Gal. 6, 12. die zwingen euch, zu beschneiden statt beschnitten zu werden oder euch beschneiden zu lassen. vgl. § 26.

Off. 13, 14. um der Zeichen willen, die ihm gegeben sind zu thun vor dem Thier, statt die ihm gegeben sind gethan zu werden (oder: die zu thun ihm gegeben ist.)

Ganz ähnlich ist

Matth. 12, 4: die Schaubrote, die ihm nicht ziemten zu essen, statt: die ihm nicht ziemten gegessen zu werden (oder die zu essen ihm nicht ziemte).

In den beiden letzten Beispielen findet eine eigenthümliche Trajektion beim Relativ statt, durch welche Luther veranlaßt wurde, den Infinitiv Aktivi statt Passivi zu setzen. Wir werden von solcher Trajektion in § 92 sprechen.

Im dritten Beispiel kann man auch eine bloße Auslassung des Objekts annehmen: euch zu beschneiden (= euch beschneiden zu lassen). Vgl. oben § 26.

In allen Beispielen aber würde, sobald die Infinitivkonstruktion in einen Satz mit daß umgewandelt erschiene, das Aktivum seine rechte Stelle finden können: daß sie ihn umbringen, daß sie ihn verspotten, daß ihr euch beschneidet, daß er sie thue, daß er sie esse, jedoch eben so auch das Passiv: daß er umgebracht, daß er verspottet, daß ihr beschnitten, daß sie gethan, daß sie gegessen werden, und zwar aus dem Grunde, weil in den Nebensätzen mit daß das Subjekt klar und bestimmt hervortritt.

§ 46.
Das Partizip.

Die Partizipia und ihre Verbindungen bringen im Deutschen, theils bei zu häufigem Gebrauch an sich, theils bei größerem und verhältnißreicherem Umfange, etwas Schleppendes und Mattes mit sich, schwächen die volle Kraftharmonie des Ganzen auf unangenehme Weise, enthalten viele Unbestimmtheiten und Zweideutigkeiten, hemmen also die leichte Auffassung der Gesammtkonstruktion und somit des ganzen Ideenzusammenhanges. Unsre neuhochdeutsche Sprache ist überdies nun einmal arm an Partizipien, und mit Recht sagt Jean Paul: „Die Neueren stehn in ihrer erbärmlichen Partizipiendürftigkeit gegen die Römer als Hausarme da, gegen die Griechen gar als Straßenbettler.“*)

*) Einen sehr schätzenswerthen Beitrag zur Kenntniß der Partizipien bei J. Grimm liefert Dr. K. Andresen in seiner Abhandlung „Das Deutsche Partizip in J. Grimms Sprache“ (s. Neue Jahrb. für Phil. und Päd. 1867. 95. 4 B. S. 206—215). (Vgl. Andresen: Ueber die Sprache J. Grimms. Leipzig 1869. S. 162 ꝛc.) Man ersieht aus dieser Abhandlung, daß Grimm in Anwendung der Partizipien die heutigen Grenzen überschreitet. Der große Gelehrte ist bei dem tiefen Umwühlen der grenzenlosen Schachten der Deutschen Sprache und bei seiner außerordentlichen Liebe für die Kraft der alten Deutschen Sprache offenbar in dem an sich sehr edeln Streben nach

Dies gilt namentlich vom ersten Partizip (dem sogenannten aktiven Partizip oder Partizip der Gegenwart), sobald es nicht adjektivisch steht. Es mag nun in der Periode voran oder in der Mitte oder am Ende stehn, immer bleibt es ein Beiwerk, welches, zumal wenn es stark bekleidet ist, die klare Uebersichtlichkeit über das Ganze erschwert und somit den klaren, leicht dahingleitenden Fluß der Rede hemmt und stört.

Das hat Luther sehr richtig gefühlt und erkannt und daher die Partizipien des Grundtextes, insbesondre das erste, durch Anwendung kurz gebauter, frisch in das Ganze eintretender Nebensätze, vorzüglich relativischer, größtentheils vermieden. Abgesehen von den adjektivischen, vor das Substantiv gestellten Partizipien, die er überhaupt seltener gebraucht und, wo er sie gebraucht, entweder bloß nackt oder mit äußerst geringer Bekleidung hinstellt: so flieht er bei den nicht adjektivischen ersten Partizipien nicht allein deren öftere Anhäufung sondern auch ihre stärkere Bekleidung, ihr größeres Gefolge und vor allen Dingen alle Zweideutigkeit und Unklarheit ihrer Konstruktion.

§ 47.

Fortsetzung.

Das nachgestellte Partizip als Akkusativ oder Dativ.

Daß Luther die Zweideutigkeit der Konstruktion beider Partizipien fast überall vermieden, ist ein nicht unbedeutender Beweis für die Klarheit seiner Sprache.

Das erste und auch das zweite Partizip müssen, da sie nachgestellt nicht mehr wie noch im Mittelhochdeutschen deklinirt werden, ein Zusatz zum Subjekt sein, also bloß als Nominativ gebraucht werden. Diese Regel ist so allgemein ausgeprägt, daß sie nicht bloß bei augenscheinlichen Mißdeutungen (z. B. „Menalkas führte die Heerde brüllend durch den Hain") nothwendig ist, sondern auch bei der Unmöglichkeit von Mißverständnissen nicht gerne und nicht oft Ausnahmen zuläßt.

Wo nun Luther die Partizipien doch in einem andern Kasus anwendet, bekleidet er sie sehr wenig oder gar nicht und unterwirft die Konstruktion und den Sinn keinem Zweifel. Am häufigsten gebraucht er sie als Akkusative, ganz vorzüglich das zweite, am seltensten als Dative, niemals als Genitive.*)

Ein paar Beispiele für jeden Fall.

Als Akkusativ;

Das erste Partizip.

Joh. 5, 38. das Wort habt ihr nicht in euch wohnend.
1 Joh. 3, 15. daß ein Todtschläger nicht hat das ewige Leben bei ihm bleibend.

Das zweite Partizip.

Joh. 11, 54. in eine Stadt genannt Ephrem.
2 Petr. 1, 18. und die Stimme haben wir gehört vom Himmel gebracht.
Gal. 4, 4. — sandte Gott seinen Sohn geboren von einem Weibe und unter das Gesetz gethan.
Vgl. Matth. 4, 24. Mark. 2, 3. 16, 14. Joh. 18, 24. 1 Petr. 1, 12. 2 Petr. 2, 14. Jak. 3, 9. Off. 2, 17. 5, 1. 9, 1. 14. Ap. 9, 33. Luk. 22, 3.

Als Dativ:

Das erste Partizip. Ap. 1, 10. als sie ihm nachsahn gen Himmel fahrend. Vgl. § 42.

Das zweite Partizip. Ap. 17, 24. — wohnet nicht in Tempeln mit Händen gemacht.
Ap. 17, 29. gleich den goldnen Bildern durch menschliche Gedanken gemacht.

§ 48.

Fortsetzung.

Das erste Partizip als Adjektiv.

Wenn das erste Partizip sich nicht kompariren läßt, so ist das ein Zeichen dafür, daß es nicht ein völliges Adjektiv geworden sein kann. Luther weicht hievon bisweilen ab.

Joh. 6, 64. welche nicht glaubend (gläubig) waren.
Ap. 2, 5. es waren Juden zu Jerusalem wohnend (= wohnhaft).
„ 7, 32. Moses ward zitternd.

---

kerniger Kürze zu weit gegangen. Ueberhaupt läßt sich diese seine Liebe und seine Richtung zum Alten in seinem Stile gar häufig zwar sehr wohl erklären, aber nicht nachahmen. Seine Rede ist oft doch gar zu frei und einseitig.

*) Daß Luther in seinen späteren Ausgaben so manche zweideutige Partizipialkonstruktion absichtlich vermieden, beweist unter andern die Stelle Mark. 1, 34, die in den ältesten Ausgaben noch also heißt: er half vielen Kranken mit mancherlei Seuchen beladen.

Ap. 9, 12. daß er wieder sehend werde.
Vgl. 9, 17. 18.
Mark. 7, 37. die Tauben macht er hörend und die Sprachlosen redend.
„ 10, 51. daß ich sehend werde.
„ 10, 52. und alsobald ward er sehend.
Röm. 3, 15. ihre Füße sind eilend (= sind eilig oder eilen) Blut zu vergießen.

§ 49.
Fortsetzung.

Aktive Bedeutung des zweiten Partizips.

Das zweite Partizip hat jetzt gewöhnlich einen passiven Begriff. Dieser liegt eigentlich nicht ursprünglich in ihm, sondern kommt ihm nur dann zu, wenn es zum Adjektiv wird. In gegessen liegt bloß der Begriff der Vollendung; erst als Adjektiv das gegessene Fleisch hat es passiven Begriff.

Daher sind auch die Bezeichnungen für das erste und das zweite Partizip „das aktive und das passive" nicht passend gewählt, eben so wenig als die Namen „Partizip der Gegenwart und der Vergangenheit", da sich das zweite Partizip oft auch auf die Gegenwart bezieht: ein geliebter Freund heißt auch ein Freund, der geliebt wird.

Gewisse zweite Partizipien können auch heute noch aktive Bedeutung haben, wie gereist, geschworen, studirt, ausgelernt, erfahren, verlegen, verweint, ehrvergessen u. s. w. Und eben so dürfen auch heute noch einige erste Partizipien passive Bedeutung haben, z. B. bleibende Stätte, sitzende Lebensart, schwindelnde Höhe, selbst die vorhabende Reise.

Luther hat ungewöhnlicherweise folgende zweite Partizipien in aktiver Bedeutung gebraucht.

ungegessen (nicht gegessen habend).
Ap. 27, 33. daß ihr wartet und ungegessen seid.
gelegen.
Ap. 9, 33. daselbst fand er einen Mann — —, acht Jahre lang auf dem Bette gelegen.
Joh. 5, 5. es war ein Mensch daselbst, 38 Jahre krank gelegen.
gewonnen.
Phil. 1, 14. und (daß) viele Brüder im Herrn, aus meinen Banden Zuversicht gewonnen, desto thürstiger geworden sind.

umgürtet.
Off. 15, 6. angethan mit Leinewand und umgürtet ihre Brust mit goldnen Gürteln.
vertragen.
1 Thess. 3, 5. darum ichs auch nicht länger vertragen, habe ich ausgesandt.
Auffallend ist hier das doppelte ich. Daß aber Luther das Partizip vertragen statt vertragen habend gebraucht, leidet keinen Zweifel, wenn man den Grundtext vergleicht. (Stände nicht darum, sondern weil, so ließe sich bei vertragen das Hülfsverbum habe ergänzen).

Anders verhält es sich mit verboten:
Ap. 28, 31. er lehrte vom Herrn Jesu mit aller Freudigkeit unverboten (= ohne daß es ihm verboten war.)
Joh. 11, 44. und der Verstorbene kam heraus, gebunden mit Grabtüchern — —, und sein Angesicht verhüllt mit einem Schweißtuch (= an seinem Angesicht verhüllt).

Beidemale hat das Partizip (wie man auch oben bei umgürtet Off. 15, 6. annehmen könnte) allerdings nicht aktive, sondern passive Bedeutung, ist jedoch auf ungewöhnliche Weise konstruirt.

§ 50.
Numerus des Verbums.

Zunächst ist zu bemerken, daß Luther den Plural die Ostern mit dem Singular des Verbums verknüpft.
Mark. 14, 1. u. nach zwei Tagen war Ostern.
Joh. 11, 55. Es war aber nahe die Ostern der Juden.
„ 6, 4. es war aber nahe die Ostern, der Juden Fest.
Eben so auch das Subjekt die Fasten:
Ap. 27, 9. daß auch die Fasten schon vorüber war.
Vielleicht sind aber beide Wörter Ostern und Fasten das Feminin im Singular.

Sodann ist der Fall besonders ins Auge zu fassen, wenn zwei oder mehrere Subjekte durch und verbunden werden. Hier verfährt Luther sehr inkonsequent.

Steht das Verbum vor beiden Subjekten, so setzt er allerdings bisweilen auch den Plural, wie
Luk. 23, 12. Auf den Tag wurden Pilatus und Herodes Freunde.
„ 8, 19. es gingen aber hinzu seine Mutter und Brüder.
Matth. 17, 3. da erschienen ihnen Moses und Elias;

weit häufiger aber den Singular, mögen die Subjekte Personen oder Sachen bezeichnen.

Matth. 12, 49. das ist meine Mutter und meine Brüder.
Mark. 3, 34. eben so.
Matth. 22, 40. in diesen Geboten hanget das ganze Gesetz und die Propheten.
Mark. 1, 5. und es ging zu ihm hinaus das ganze Jüdische Land und die von Jerusalem.
„ 3, 31. und es kam seine Mutter und seine Brüder.
„ 14, 43. und alsbald — — kam herzu Judas, der Zwölfen einer, und eine große Schar mit ihm.
Joh. 10, 16. und wird Eine Heerde und Ein Hirt werden.
Ap. 5, 17. es stand aber auf der Hohepriester und alle, die mit ihm waren.
„ 19, 38. hat aber Demetrius und die mit ihm sind — —, zu Jemand einen Anspruch.
Röm. 9, 4. welchen gehöret die Kindschaft und die Herrlichkeit und der Bund und das Gesetz und der Gottesdienst und die Verheißung.
Kol. 4, 10. es grüßt euch Aristarchus, mein Mitgefangener, und Markus, der Neffe Barnabä.
Off. 20, 11. vor welches Angesicht flohe die Erde und der Himmel.

Dies geschieht auch da, wo die Subjekte nicht durch und verbunden sind, z. B.

Kol. 3, 11. da nicht ist Grieche, Jude, Beschneidung, Vorhaut, Ungrieche, Scythe, Knecht, Freier.

Steht das Verbum hinter dem ersten und vor dem zweiten Subjekt, so daß es beide von einander trennt, so setzt es Luther, was auch für uns noch Regel ist, regelmäßig in den Singular, z. B.

Joh. 8, 52. Abraham ist gestorben und die Propheten.
Ap. 5, 21. der Hohepriester aber kam und die mit ihm waren, und riefen zusammen den Rath.
„ 5, 29. Petrus aber antwortete und die Apostel und sprachen.
„ 23, 6. daß ein Theil Sadducäer war und der andre Theil Pharisäer.

Steht endlich das Verbum hinter beiden Subjekten, so begegnet uns zwar auch regelrechterweise der Plural, z. B.

Matth. 24, 35. Himmel und Erde werden vergehn.
Luk. 21, 33. eben so.
Joh. 12, 22. Philippus und Andreas sagten es weiter Jesu.

Ap. 10, 4. dein Gebet und deine Almosen sind hinaufgekommen.
Luk. 8, 21 meine Mutter und meine Brüder sind diese;

aber selbst hier steht nicht selten auch der Singular, z. B.

Matth. 16, 17. denn Fleisch und Blut hat dir das nicht offenbart.
Ap. 16, 15. als sie aber und ihr Haus getauft ward.
„ 22, 5. wie mir auch der Hohepriester und der ganze Haufe der Aeltesten Zeugnis giebt.
Off. 21, 1. denn der erste Himmel und die erste Erde verging.

In allen bisherigen Fällen sind die Subjekte durch und verbunden (in Einem, Kol. 3, 8. läßt sich ein und hinzudenken). Es läßt sich aber auch noch eine andre Form für die Verbindung zweier Subjekte wählen, und zwar dadurch, daß man ein zweites Subjekt vermittelst der Präpositionen mit oder sammt hinzufügt, wie: die Mutter sammt den Brüdern = die Mutter und die Brüder. Hier ist jedoch formell und grammatisch nur Ein Subjekt, also müssen wir den Singular des Verbums gebrauchen: die Mutter kam mit den Brüdern herzu. Luther hingegen setzt auch hier bisweilen den Plural,*) z. B.

Mark. 1, 36. und Petrus mit denen, die bei ihm waren, eilten ihm nach.
Ap. 5, 26. da ging hin der Hauptmann mit den Dienern und holten ihn.
„ 14, 20. 21. und auf den andern Tag ging er aus mit Barnabas gen Derben und predigten der ganzen Stadt — — und unterwiesen — — und zogen — —.

Das erste dieser Beispiele läßt diese unrichtige Konstruktionsweise dadurch greller hervortreten, daß der Plural des Verbums eilten in demselben Satze mit dem einzigen grammatischen Subjekt Petrus steht, während in den beiden andern Beispielen die Ausdrucksweise etwas weniger auffällt, weil die Plurale holten und predigten ꝛc. erst in einem durch und angeknüpften andern Satze stehn, nachdem die Subjekte der Hauptmann und er im ersten Satze den Singular des Verbums ging bei sich gehabt haben.

Wir sehen hier ganz dasselbe, was wir bereits oben bei einer andern Gelegenheit (— beim Verbum versammeln § 15 gegen

*) J. Grimm hält den Plural des Verbums in diesem Falle auch heute noch für erlaubt und gebraucht ihn zuweilen auch selbst, z. B. „Der König sammt allem Heere fielen.“ Die Strenge der Grammatik kann jedoch eine solche constructio ad synesin nur als seltene Ausnahme gestatten wollen.

Schluß —) gefunden haben, nämlich Folgendes: wenn ein Subjekt grammatisch die Subjektsnatur verliert und vermittelst der Präposition mit (sammt, mitsammt) in eine adverbialische Form umgegossen wird, so muß dieses also umgeformte Subjekt, weil es logisch immer und in jeder Gestalt ein Subjekt bleibt, sich auch trotz des Widerspruchs der Grammatik gefallen lassen, als ein wirkliches Subjekt zu gelten und demgemäß die Konstruktion zu beeinflussen. Das ist also abermals eine constructio ad synesin, wie sie Luther in vielen sonstigen Fällen anwendet, und zwar wie hier, so auch sonst fast immer zum Vortheil eines klareren Verständnisses.

§ 51.

Besondere Konstruktion bei einigen Verben.

Theils im Vorhergehenden (besonders § 10) theils im Folgenden haben wir vielfache Gelegenheit die Verschiedenheiten wahrzunehmen, welche bei Verben zwischen der Lutherschen und der heutigen Konstruktion stattfinden. Wir schalten hier nur einige solche Verba ein, die wir nicht an andern Orten zu besprechen Gelegenheit finden.

angehören (anhören) ist öfters mit dem Akkusativ konstruirt; die späteren Ausgaben haben fast überall den Dativ statt dessen gesetzt.

1 Kor. 15, 23. die Christum angehören (in der ältesten Ausgabe anhören).
1 Kor. 7, 32. was den Herrn angehöret.
Mark. 9, 41. darum daß ihr Christum angehöret.
Vgl. 1 Kor. 7, 34. 2 Kor. 10, 7. Gal. 5, 24.

angelegt, angezogen, angethan werden ꝛc. mit etwas:

Off. 3, 5. der soll mit weißem Kleide angelegt werden.
Eph. 6, 14. angezogen mit dem Krebs der Gerechtigkeit.
Off. 19, 8. sich anzuthun mit reiner Seide.
„ 19, 13. und war angethan mit einem Kleide.

betten mit dem Dativ.

Ap. 9, 34. und bette dir selber.

bewilligen in etwas.

Luk. 11, 48. und bewilliget in eurer Väter Werk.

gläubig sein an jemand.

Tit. 3, 8. die, so an Gott gläubig sind.

helfen mit dem Akkusativ.*)

Matth. 16, 26. was hülfe es den Menschen (Singular).
Jak. 2, 16. was hülfe sie das?

hören mit dem Akkusativ der Sache.

Gal. 1, 13. ihr habt je wohl gehört meinen Wandel. (Diese Ausdrucksweise ist allerdings bestimmter und umfassender, als wenn es heute heißt: ihr habt wohl gehört von meinem Wandel.)

gelehrt werden mit dem Akkusativ der Sache.

2 Thess. 2, 15. Satzungen, die ihr gelehret seid.

lernen mit dem Akkusativ der Person.

Eph. 4, 20. ihr habt Christum nicht also gelernt.

rufen mit dem Dativ.

Mark. 2, 17. ich bin gekommen zu rufen den Sündern zur Buße und nicht den Gerechten (Plural).
Ap. 10, 23. da rief er ihnen hinein.

Schau tragen = zur Schau tragen.

Kol. 2, 15. und hat sie (die Gewaltigen) Schau getragen (= der Schande bloßgestellt).

selig machen von etwas, so viel als befreien.

Matth. 1, 21. er wird sein Volk selig machen von ihren Sünden.

sterben und leben mit dem Objektsakkusativ.

Röm. 6, 10. denn das (— in so fern) er gestorben ist, das (in so fern) ist er der Sünde gestorben zu einem Male; das er aber lebet, das lebet er Gotte. (= den Tod, den er gestorben, ist er der Sünde gestorben; das Leben aber, das er lebt, lebt er Gott.)

Ursach nehmen an etwas (= finden in etwas).

Röm. 7, 8. da nahm die Sünde Ursach am Gebet.

verklagen etwas = in etwas.

Ap. 28, 19. als hätte ich mein Volk etwas zu verklagen.

ziehen durch jemanden = durch das Land jemandes.

Ap. 20, 25. — alle die, durch welche ich gezogen bin.

---

*) Auch Martin Opitz und bisweilen selbst Göthe, Schiller und Uhland konstruiren helfen mit dem Akkusativ. Mundartlich findet sich diese Konstruktion noch in einigen Landschaften durchgängig.

§ 52.

Pleonastische Formen.*)

Wir sprechen hier von drei ganz verschiedenartigen Redeweisen, welche nur das mit einander gemein haben, daß sie Einen und denselben Begriff in verschiedenen Formen wiederholen oder verdoppeln und daher wenigstens pleonastische Formen darbieten, wenn sie auch nicht auf den Namen wirklicher, vollständiger Pleonasmen Anspruch haben.

1) Eine Art von Verdoppelung des Begriffs ist es, wenn das transitive Verbum heißen das Substantiv Namen zum Objekt erhält, wie im Grundtext ὄνομα καλεῖν gesagt ist.

Matth. 1, 21. deß Namen sollst du Jesus heißen.
„ 1, 23. sie werden seinen Namen Emanuel heißen.
„ 1, 25. und hieß seinen Namen Jesus.

Die Verbindung des intransitiven heißen mit Namen, wie
Off. 9, 11. deß Name heißt Abaddon,
ist natürlich nicht pleonastisch; wohl aber die Verbindung genannt werden mit Namen, wie
Luk. 2, 41. da ward sein Name genannt Jesus.

2) Zu den pleonastischen Verbindungen gehören ferner die Redensarten ein Werk wirken, ein Opfer opfern u. s. w., die uns im N. T. sehr oft begegnen.

Matth. 22, 46. niemand konnte ein Wort antworten.
Joh. 6, 28. daß wir Gottes Werke wirken.
„ 7, 24. richtet ein rechtes Gericht.
„ 9, 4. ich muß wirken die Werke deß.
Ap. 8, 11. daß er sie mit seiner Zauberei bezaubert hatte.
„ 21, 26. bis daß das Opfer geopfert ward.
Eph. 3, 19. daß ihr erfüllet werdet mit allerlei Gottesfülle.
Ebr. 3, 1. die ihr mit berufen seid durch den himmlischen Beruf.
„ 10, 1. alle Jahre muß man opfern einerlei Opfer.
Off. 14, 20. die Kelter ward außer der Stadt gekeltert.
„ 15, 6. umgürtet mit goldnen Gürteln.

Auch in zwei verschiedenen Sätzen:
Joh. 5, 32. daß das Zeugnis wahr ist, das er von mir zeuget.
1 Joh. 5, 15. daß wir die Bitte haben, die wir von ihm gebeten haben.

Es sind diese Verbindungen gleich den bekannten Griechischen Konstruktionen πόλεμον πολεμεῖν, μάχην μάχεσθαι ꝛc., nur mit

*) Ueber das ebraisirende „Es geschah, daß" (ἐγένετο ὅτι) s. unten § 77.

dem Unterschiede, daß diese stets noch eine Bestimmung dem Substantiv oder dem Verbum beifügen, was bei Luther, wie einige der genannten Beispiele zeigen, nicht nöthig ist.

3) Eine andre Art pleonastischer Verdoppelung ist es, wenn ein Satz mit dem Subjekt beginnt, welches durch das meist unmittelbar darauf folgende Demonstrativpronomen nochmals wieder aufgenommen wird, z. B.

Mark. 1, 4. Johannes der war in der Wüste.
Ap. 4, 37. Joses aber — — der hatte einen Acker.
„ 19, 24. denn einer, mit Namen Demetrius, der machte der Diana ꝛc.
Luk. 23, 50. Ein Mann, mit Namen Joseph, ein Rathsherr, der war ein frommer, guter Mann.

Nöthiger erscheint solche Wiederaufnahme nach Einschaltung von Nebensätzen, wie
Luk. 11, 17. ein jegliches Reich, so es mit sich selbst uneins wird, das wird wüste.

Solche Wiederholung kommt bei Luther öfters da vor, wo sie zur stärkern Betonung des Substantivs dient. Noch heute ist sie ein Liebling des Volkstons im Allgemeinen und des Märchenstils insbesondere, wie sie schon im Mittelalter, z. B. beim Nibelungenliede, gäng und gäbe ist und eine besondre Hervorhebung und Bekräftigung in die Rede bringt.

Auch hinter Objekten findet sich solch ein hervorhebendes Demonstrativ, z. B.

Luk. 9, 9. Johannem den habe ich enthauptet.

§ 53.

Fortsetzung.

Die doppelte Negation.

Zu den pleonastischen Formen gehört auch die Verdoppelung (oder auch Verdreifachung) der Negation; auch sie dient zur Verstärkung und Hervorhebung eines Begriffs. Sie hat schon im Altdeutschen geherrscht, ging ins Mittelhochdeutsche und aus ihm auch ins Neuhochdeutsche über und verlor sich erst im 18. Jahrhundert allmälig und im 19. Jahrhundert mit wenigen Ausnahmen gänzlich, wenn auch nicht aus der Volkssprache, so doch aus der Schriftsprache.

Luther gebraucht sehr oft diese Verdoppelung, namentlich bei nie, niemand, kein, und setzt die beiden Negationen gerne dicht zusammen, z. B.

nie kein Mensch. Mark. 11, 2. Luk. 19, 30. Joh. 7, 46.

nie keins. Kol. 2, 18.
nie keinen. Luk. 22, 35.
nie keinmal. Joh. 8, 33.
niemand nichts. Mark. 1, 44. 16, 8. Luk. 9, 36. Röm. 13, 8.
niemand keine. Mark. 11, 14.
niemand in keinerlei Weise. 2 Thess. 2, 3.
nimmermehr keinen. Matth. 21, 19.
u. s. w.

Bei weder — noch setzen wir auch heute noch die doppelte Negation, jedoch bloß dann, wann diese beiden Partikeln nachfolgen, wie:

Joh. 5, 37. ihr habt nie weder seine Stimme gehört noch seine Gestalt gesehn.
1 Kor. 10, 32. seid nicht ärgerlich weder den Juden noch den Griechen noch der Gemeine Gottes.

Oefters aber wiederholt Luther — was wir heute nicht mehr thun dürfen — die Negation noch im zweiten Theil der Disjunktion hinter noch, z. B.

Ap. 28, 21. wir haben weder Schrift empfangen — —, noch kein Bruder ist gekommen.
Röm. 8, 39. weder Hohes noch keine Kreatur.
Jak. 5, 12. weder bei dem Himmel — — noch mit keinem andern Eide.

Auch da, wo die Disjunktion zweier Glieder nicht formell durch weder bezeichnet ist, sondern nach Vorangang einer einfachen Negirung durch nicht ein disjungirendes negatives noch folgt, zieht dieses noch eine zweite Negation mit heran, z. B.

Luk. 18, 4. ob ich mich schon vor Gott nicht fürchte noch vor keinem Menschen scheue.
Off. 9, 4. und es ward zu ihnen gesagt, daß sie nicht beleidigten das Gras auf Erden noch kein Grünes noch keinen Baum.

Ueberdies folgt (wie auch heute wohl noch) hinter dem Komparativ, der eine versteckte Negation mit sich führt,*) das denn (nicht als) mit einer Negation, so daß auch in diesem Falle eine wenigstens versteckte Verdoppelung der Negirung statt findet, z. B.

Ebr. 4, 12. schärfer denn kein zweischneidig Schwert.**)

*) Vgl. Götzinger „Die Deutsche Sprache" II. § 147 und § 117.

**) Der Romanischen Syntax nachahmend setzt auch Göthe bisweilen hinter Komparativen bei den verbis sentiendi das nicht, z. B. es ging besser, als wir nicht dachten. Am häufigsten aber bedient sich eines solchen pleonastischen nicht (oder weder noch) Lessing, z. B. Aber schwerlich würde dieses einigen Werth geben, wenn sie nicht zugleich — — vollständiger, richtiger und zuverlässiger wäre, als sich weder der gedruckte Text noch die Uebersetzung zeigen. — Bei einer einzigen Vorstellung — — sind mehr Thränen vergossen worden, als bei allen Vorstellungen des andern — — nicht können vergossen werden. — Hier fehlt nichts, als daß Herr Triller nicht noch — — hinzufügt. — — Daß er mehr darin geleistet hat, als andre — — nicht würden geleistet haben. — Und man kann nicht leugnen, daß sich nicht ein großer Theil lesen lasse. — Wer zweifelt, Nathan, daß Ihr nicht die Großmuth selber seid? — Warum .... mache ich Dich unruhiger, als Du bei meinem gänzlichen Schweigen nicht gewesen sein würdest? — u. s. w.

Endlich sind noch diejenigen Verba zu erwähnen, in denen eine Verneinung steckt: verbieten, verhindern, warnen ꝛc. Auch bei ihnen fügt Luther oft eine Negation hinzu, z. B.

Matth. 9, 9. — verbot ihnen Jesus, daß sie niemand sagen sollten.
„ 16, 20. da verbot er seinen Jüngern, daß sie niemand sagen sollten.
Vgl. Mark. 5, 43. 9, 9.

Wird das Verbotene nicht, wie hier, in einen Nebensatz gekleidet, sondern durch einen Hauptsatz ausgedrückt, wie

Mark. 7, 36. und er verbot ihnen, sie sollten es niemand sagen, so muß natürlich dieser Hauptsatz stets eine Negation mit sich führen.

Fraglich ist es beim Verbum bedrohen, ob eine Verdoppelung der Negation stattfinde; jedenfalls muß auch bei ihm der Nebensatz negativ sein, z. B.

Mark. 8, 30. und er bedrohte sie, daß sie niemand von ihm sagen sollten.

§ 54.
Die Präpositionen.

Im Anhange (1. Kapitel) werden wir sehn, daß Luther in den zusammengesetzten Verben oft andre Präpositionen gebraucht, als wir heutigestags, und dabei wahrnehmen, daß er oft feinere Nüancirungen der Bedeutung ausprägt, welche durch den Umtausch mit andern Präpositionen verloren gehn oder einer andern Modifikation Platz machen, z. B. aufrücken = vorrücken, beilegen = niederlegen, umbringen = durchbringen, anbeißen = einbeißen, zumessen = beimessen, u. s. w. Außerdem haben wir hier in Bezug auf die Präpositionen die Bemerkung zu machen, daß bei Luther, wie überhaupt in der Sprache seiner Zeit und

mehr noch in den früheren Epochen unsrer Muttersprache, der Gebrauch der Präpositionen bei weitem mehr von der Sinnlichkeit ausging und demgemäß bedeutend mehr Anschaulichkeit mit sich bringt, wie z. B. in den Zusammensetzungen anlangen = verlangen, auswurzeln = entwurzeln, ausreisen = wegreisen, eindenken = nachdenken, auserschallen, u. s. w.

Im Folgenden sollen nun diejenigen Präpositionen, für welche die heutige Sprache andere wählt, und dabei zugleich die Veränderungen in ihrer Rektion ins Auge gefaßt werden.

1) abe = ab (abesein = kraftlos, vergeblich sein), jetzt nur noch als Adverb in der Form ab, mit Ausnahme von provinzieller Eigenthümlichkeit. Mark. 15, 46. Röm. 4, 14.

2) after, eine altdeutsche Präposition, = nach, zurück, hinter, (drückt auch etwas Falsches oder Schlechtes aus); bei Luther nur noch in Zusammensetzungen, z. B. Aftersabbat = der Tag nach dem hohen Sabbat, Luk. 6, 1., (wie noch jetzt in Süddeutschland der Aftermontag = Dienstag); afterreden = Schlechtes nachsagen, verleumden; 1 Petr. 2, 12. 3, 16. Jak. 4, 11. das Afterreden = schlechte Nachrede, Verleumdung. 1 Petr. 2, 1. 2 Kor. 12, 20.

3) an = auf. Mark. 5, 11. an der Weide.
= vor. Ap. 22, 1. Verantwortung an euch.
„ 33, 31. seine Zeugen an das Volk.
Off. 22, 16. zu zeugen an die Gemeinen.
= von. Mark. 8, 11. sie begehrten an ihm ein Zeichen vom Himmel.
= in. Röm. 16, 1. welche ist am Dienst der Gemeine.
1 Kor. 1, 5. an allen Stücken reich gemacht, an aller Lehre und in aller Erkenntnis.
Joh. 15, 4. ihr bleibet denn an mir.
= bei. Joh. 8, 31. bleibet an meiner Rede.
Bisweilen ist an ganz überflüssig: Ap. 26, 29. es fehlt an viel oder an wenig.
Außerdem sind noch folgende Stellen anzuführen.
Röm. 7, 8. da nahm die Sünde Ursach am Gebet.
Ap. 25, 5. so etwas an ihm ist = so man etwas gegen ihn hat, so er etwas verbrochen hat.
Joh. 14, 30. er hat nichts an mir = er kann mich nicht überwältigen.
Eph. 5, 5. daß kein Unreiner Erbe habe am Reich Christi.

Ferner: Ap. 14, 23. an den sie gläubig waren.
Vgl. Ap. 16, 15. 34. Tit. 3, 8.
Eph. 1, 1. die Gläubigen an Christo.*)
Dagegen fehlt an:
Röm. 4, 3: Gott (= an Gott) glauben.

4) auf = an. Mark. 14, 2. 25. auf das Fest.
Luk. 5, 17. auf einen Tag.
„ 8, 22. auf der Tage einen.
Joh. 21, 12. auf seiner Brust gelegen.
= für. Ap. 7, 12. aufs erste Mal.
„ 24, 25. auf diesmal.
Röm. 1, 8. aufs erste.
1 Kor. 12, 28. aufs andre Mal.
= in. Joh. 19, 20. geschrieben auf Ebräische, Griechische und Lateinische Sprache.

5) aus = von (ἐκ, ex). Mark. 16, 12. da zwei aus ihnen wandelten.
Vgl. Luk. 24, 13. Ap. 15, 2. 27, 22. 2 Tim. 3, 6; und sehr oft.
= auf. Röm. 16, 26. aus Befehl Gottes.
Oefters steht aus auch statt des bloßen Dativs:
Joh. 10, 39: er entging aus ihren Händen.
2 Petr. 3, 17. und entfallet aus eurer eignen Festung.
Vgl. No. 21, von.
Die Redensart aus sein, wie
Röm. 9, 6. daß Gottes Wort darum aus sei = unerfüllt bleibe.
Matth. 2, 18. denn es war aus (zu Ende) mit ihnen.
Röm. 3, 27. er (der Ruhm) ist aus.
Mark. 3, 26. es ist aus mit ihm,
ist heute in der höhern Schriftsprache nicht mehr recht üblich.

6) bei mit dem Dativ = in.
Joh. 3, 2. bei der Nacht.
= gegen, ungefähr.
Luk. 1, 56. bei drei Monden.
„ 2, 37. bei 84 Jahren.

---

*) Das negative ungläubig verbindet Luther mit dem Genitiv: Ap. 26, 19. — — war ich der himmlischen Erscheinung nicht ungläubig. Vgl. § 11.

Luk. 22, 41. bei einem Steinwurf.
Vgl. Mark. 5, 13. Luk. 9, 28.
Off. 8, 1.

mit dem Akkusativ bei den Verben der Bewegung = zu, nach.
Ap. 8, 31. setzte sich bei ihn.
„ 22, 6. da ich nahe bei Damaskon kam.
Vgl. Matth. 26, 58. Mark. 2, 4.
Luk. 10, 32. 18, 40. 24, 4.
Joh. 20, 7. Ap. 9, 26. 22, 13.

7) durch = aus. Ap. 3, 17. durch Unwissenheit.
= wegen. 1 Kor. 15, 57. und sehr oft.
= auf. Matth. 2, 12. — zogen durch einen andern Weg.

8) für mit dem Dativ, nahe verwandt mit vor, obwohl aus verschiedener Grundform entsprungen, und vielfach mit demselben verwechselt, selbst noch bei den Klassikern des 18. Jahrhunderts; erst im 19. Jahrhundert mit feststehendem Unterschiede, nämlich nur in übertragener Bedeutung. Auch in Zusammensetzungen noch vertauscht: fürüber, fürsehn, Fürhang, fürnehm.
Eph. 6, 16. für allen Dingen.
Off. 20, 11. für seinem Angesicht.
u. s. w.

9) gegen mit dem Dativ = gegenüber.
Mark. 13, 3. er saß gegen dem Tempel.
Luk. 19, 30. der gegen euch liegt.
Auch in übertragener Bedeutung:
Phil. 3, 8. ich achte es für Schaden gegen der überschwänglichen Erkenntnis.
In derselben Bedeutung auch bisweilen mit dem Akkusativ:
Matth. 27, 61. sie setzten sich gegen das Grab.
Die Trennung gegen — über ist auch bei Luther schon gebräuchlich, und zwar
bald mit dem Dativ: Mark. 15, 39. gegen ihm über,
bald mit dem Akkusativ: Luk. 8, 26. gegen Galiläan über.**)

**) Teller (Sprache in Luthers Bibelübersetzung I S. 232) sagt irrthümlich, daß Luther gegen durchgängig mit dem Dativ konstruire.

10) gen = nach, doch nur bei Städtenamen: gen Jerusalem, gen Caesarien, gen Kapernaum u. s. w.

11) hinter = davon, zurück. Joh. 6, 66. von dem an gingen seiner Jünger viele hinter sich = gingen davon, verließen ihn.

12) in = nach, regelmäßig bei Ländernamen.
Matth. 2, 13. fliehe in Aegyptenland.
Ap. 20, 18. da ich bin in Asien gekommen.
u. s. w.
= auf. Ap. 28, 7. 11. kamen die andern in der Insel hinzu.
= mit. Matth. 10, 27. was ihr höret in das Ohr.
= an. Matth. 22, 40. in diesen zwei Geboten hanget das ganze Gesetz.

13) jenhalb = jenseits (nur in Luthers ältester Ausgabe).
mit dem Genitiv. Joh. 1, 28. jenhalb des Jordans.
„ 6, 17. jenhalb des Meeres.
Vgl. Mark. 5, 1. Joh. 6, 25.
mit dem Dativ. Joh. 3, 26. jenhalb dem Jordan.

14) mit = in. 2 Thess. 1, 10. daß er herrlich erscheine mit seinen Heiligen und wunderbar mit allen Gläubigen. (In der ältesten Ausg. steht in.)
= bei. 2 Tim. 4, 1. der da zukünftig ist — — mit seiner Erscheinung und mit seinem Reich. (In der ältesten Ausgabe steht bei.)

15) neben zuweilen als Adverb = daneben, nebenbei.
Gal. 2, 4. da etliche — — neben eingeschlichen waren.
Jud. 4. ebenso.
2 Petr. 2, 1. die neben einführen werden.

16) ob = an (über). Tit. 1, 9. halte ob dem Worte.
Phil. 2, 16. daß ihr haltet ob dem Wort des Lebens.

17) ohne als Adverb, = außer.
Mark. 6, 5. und er konnte allda nicht eine einige That thun, ohne, wenigen Siechen legte er die Hände auf.
Ap. 20, 22. 23. ich — — weiß nicht, was mir daselbst begegnen wird, ohne, daß der heilige Geist in allen Städten bezeuget.
2 Kor. 12, 5. von mir selbst aber will ich mich nichts rühmen, ohne meiner Schwachheit.

18) über in übertragner Bedeutung mit dem Dativ ſtatt des Akkuſativs.

Joh. 10, 19. da ward eine Zwietracht unter den Juden über dieſen Worten.
Ap. 5, 24. ſie wurden über ihnen betreten.
Tit. 3, 9. des Streites über dem Geſetz.
Vgl. Matth. 7, 28. Mark. 3, 5. Luk. 9, 43. Ap. 20, 38. 24, 21. 25, 9. 2 Kor. 9, 13. 2 Theſſ. 1, 5. 2 Tim. 2, 9.
S. § 86.
In Mark. 15, 29: pfui dich iſt der Akkuſativ wohl durch das ausgelaſſne über zu erklären.

19) um = um willen;
meiſtens mit dem Akkuſativ.

Joh. 10, 32. um welches Werk ſteinigt ihr mich?
„ 16, 8. — ſtrafen um die Sünde und um die Gerechtigkeit und um das Gericht.
Ap. 3, 10. der um das Almoſen geſeſſen hatte.
„ 24, 8. um was wir ihn verklagen.
Jud. 15. zu ſtrafen — — um alle Werke.

aber bisweilen auch mit dem Genitiv.

Matth. 19, 3. um irgend einer Urſache.
Ap. 19, 40. um dieſer heutigen Empörung verklagt.

Auffallend iſt
2 Kor. 4, 10. um allezeit = zu aller Zeit.

20) unter überflüſſig: Eph. 5, 21. unterthan unter einander.
elliptiſch: Röm. 3, 9. unter (der Macht) der Sünde ſein.
Vgl. § 56.

21) von ſteht oft ſtatt des bloßen Dativs, z. B.

Eph. 2, 12. fremd von den Teſtamenten,

beſonders bei den Verben mit der Vorſilbe ent,

2 Theſſ. 3, 6. daß ihr euch entziehet von allem Bruder,

gleich der Präpoſition aus; ſ. oben No. 5.

Zu vermerken ſind noch die Konſtruktionen
1 Tim. 6, 10. ſie ſind vom Glauben irre gegangen = ſie ſind vom Glauben ab- und irre gegangen = ſie ſind vom Glauben abgeirrt.
1 Petr. 4, 1. der hört auf von Sünden.
Off. 1, 5. der uns — — gewaſchen (hat) von den Sünden.

22) von — wegen, jetzt bereits gänzlich veraltet (wegen allein findet ſich nicht bei Luther); bald getrennt, bald ungetrennt:
Matth. 14, 3. von wegen der Herodias.
„ 27, 19. von ſeinetwegen.
1 Petr. 3, 17. von Wohlthat wegen.

23) vor (vgl. oben für No. 8).
Oefters als Adverb = zuvor, vordem.
Joh. 6, 62. da er vor war (die neueren Ausgaben haben zuvor).
Auch ſteht es in Zuſammenſetzungen, wo wir es in ver abſchwächen, z. B. Vorantwortung = Verantwortung. Zuweilen auch ſchon bei Luther abgeſchwächt in ver, wo wir es nicht abſchwächen, z. B. Verſehen = vorſehen, Verſehung = Vorſehung. S. Wörterbuch.***)

24) zu = nach; beſonders oft zu Hauſe = nach Hauſe.
Mark. 3, 20. Luk. 7, 10.
= für, in der Zuſammenſetzung zwar = zewahr, zuwahr = fürwahr.
Mark. 10, 39. 14, 21. Luk. 11, 48.
Röm. 3, 2. 10, 18.
= in. Ap. 10, 18. ob Simon allda — — zur Herberge wäre.
Jak. 18. daß zu der letzten Zeit werden Spötter ſein.
= um. Luk. 17, 8 und Mark. 13, 35: zu Mitternacht.
= an. Ap. 19, 38. hat Demetrius — — zu jemand einen Anſpruch.
„ 27, 44. daß ſie alle erhalten zu Lande kamen.
= gegen. Mark. 3, 2. auf daß ſie eine Sache zu ihm hätten.
= auf. Luk. 5, 11. und führten die Schiffe zu Lande.
= bis in. Off. 8, 1. nun und zu aller Ewigkeit.
Auch ſtatt des bloßen Dativs: Ebr. 7, 19. zu Gotte nahen.
Auffallend iſt zu in 2 Kor. 4, 3: ſolche falſche Apoſtel verſtellten ſich zu Chriſti Apoſteln = nahmen den falſchen Schein der Apoſtel Chriſti an. Eben ſo 2 Kor. 11, 14: der Satan

***) Luther behielt das vor ſtatt ver nur bis 1522 bei. S. Opitz S. 9 und 32.

verſtellet ſich zum Engel des Lichts. Dagegen in 11, 15: ob ſich auch ſeine Diener verſtellen als Prediger.

zu Rath werden = beſchließen Ap. 20, 3.

Statt der heutigen Vorſilbe zer ſteht zu oder zur öfters bei den Verben zubrechen, zureißen, zuſchmeißen, zurſpalten, zurſtören, u. ſ. w.

25) zwiſchen. Ap. 13, 42: daß ſie zwiſchen Sabbats ihnen die Worte ſagten. Es kommt uns hier nicht darauf an, die verſchiedenen Lesarten und Erklärungen des Grundtextes dieſer ſchwierigen Stelle durchzugehn, ſondern wir machen nur auf die Rektion der Präpoſition zwiſchen in der Lutherſchen Ueberſetzung aufmerkſam, die in der älteſten Ausgabe den Dativ bei ſich hat: zwiſchen dem Sabbat (offenbar gegen den Grundtext), in allen ſpätern Ausgaben jedoch den Genitiv Sabbats (= die Woche hindurch bis wieder an den Sabbat).

§ 55.

Fortſetzung.

Der vorhergehende Paragraph zeigt uns zur Genüge, welche bedeutende Veränderungen im Gebrauch der Präpoſitionen unſer Sprachſtrom nach dem 16. Jahrhundert mit ſich führt, und welche Freiheiten auch in Bezug auf ſie Luthern noch zu Gebot ſtanden.

Wir finden erſtlich einige jetzt ganz veraltete Präpoſitionen, wie abe, after, für = vor, jenhalb, ob, von wegen, andere in freierer Rektion, wie bei, gegen, über. Sodann bewundern wir die vielfachen Bedeutungen der Präpoſitionen, wie auf, in, zu, und insbeſondere die Anſchaulichkeit, wie an, aus, über, unter. Ferner finden wir ſie auch als reine Adverbien, wie neben, ohne, vor, endlich ſogar ſelbſt da, wo wir, weniger beſtimmt, bloße Kaſus gebrauchen, wie an, aus, von, zu unter.

Noch mehr Licht verbreitet ſich über dieſe Präpoſitionen, wenn man bei allen angeführten Stellen die zugehörigen Verba ins Auge faßt.

In vielen anderen Fällen bringen bei Luther die Präpoſitionen und ihre Rektion eine ſehr erwünſchte Kürze und zugleich mit dieſer ein gewiſſes poetiſches Element in die Sprache herein. Doch hierüber im nächſten Paragraph.

§ 56.

Fortſetzung.

Zuſammenziehung zweier Konſtruktionen.

Der Deutſche hat es von jeher geliebt, gleich dem Griechen*) (— bei den Verben der Bewegung ἐν ſtatt εἰς: κάππεσεν ἐν Λήμνῳ, ἦλθεν ἐν τῇ πόλει —) zwei Konſtruktionen oder Sätze ſo zuſammenzuziehn, daß formell nur Ein Satz da iſt, z. B. er liegt ins Gras = er hat ſich ins Gras gelegt und liegt nun im Graſe; ins Klare ſein = ins Klare gekommen ſein und nunmehr ſich im Klaren befinden; nach Hauſe ſein (Göthe), willkommen ins Gras (Bürger), zu Boden liegen (Leſſing), an den Tiſch ſitzen (Uhland) u. ſ. w. Solch eine gedrungene Kürze kam im ältern Deutſch weit häufiger vor, als heutzutage, wo ſich wohl nur noch der Dichter ihrer bedienen darf.

Die Zuſammenziehung unterſcheidet ſich von der ſogenannten verſteckten Ellipſe des Satzes dadurch, daß bei dieſer ein Wort im Satze ausfällt und doch noch auf die Form des Zurückbleibenden einen Einfluß ausübt, z. B. ich will ins Ausland, nämlich reiſen, die Sonne iſt unter, nämlich gegangen, mir iſt ein Stein vom Herzen, nämlich gefallen, ich habe ein Auge auf dich, nämlich geworfen d. h. und werfe es noch; Jud. 5: da er dem Volk aus Aegypten half, nämlich herausgehen. Dagegen verwandelt die Zuſammenziehung überall zwei Sätze dergeſtalt in Einen, daß beide noch in dieſem Einen erkennbar ſind, alſo zwei verſchiedne Konſtruktionen ſich zu Einem Satze geſtalten.

Wenn es heißt:

Röm. 15, 16. daß ich ſoll ſein ein Diener Chriſti unter die Heiden,

ſo ſind das urſprünglich zwei koordinirte Sätze: daß ich ſoll unter die Heiden gehn, und daß ich ſoll unter ihnen ein Diener ſein, und bei ihrer Zuſammenziehung behält man die Konſtruktionen beider Sätze theilweiſe bei.

Wenn es dagegen heißt:

Joh. 6, 9. was iſt das unter ſo viele?

ſo laſſen ſich zwar auch hier zwei Sätze zuſammengezogen denken: was iſt das, wenn man es unter ſo viele vertheilt: aber die Sätze ſind nicht einander koordinirt, und kürzer iſt es

*) Vgl. in mit dem Ablativ bei den Verbis ponendi.

jedenfalls, hier bloß das Partizip vertheilt als ausgelassen und doch noch die Rektion der Präposition unter beeinflussend zu denken.

Beide Arten von Ellipsen — denn auch die Zusammenziehung ist zu den Ellipsen im Allgemeinen zu zählen — stimmen im Gebrauch der Präpositionen mit einander überein, und aus ihnen lassen sich auch viele jetzt ungebräuchliche Rektionen der Präpositionen bei Luther erklären.

Es mögen hier einige Beispiele beider Arten folgen, und zwar für die Präpositionen auf, gen, in, über, unter und vor.

Matth. 10, 17. er überantwortete sie vor ihre Rathhäuser.
Ap. 8, 3. und überantwortete sie in das Gefängnis.
Sonst wird überantworten mit dem Dativ verbunden, z. B.
Mark. 10, 33. Luk. 22, 4.
Matth. 10, 25. der Jünger ist nicht über seinen Meister noch der Knecht über seinen Herrn.
„ 10, 28. der Leib und Seele verderben mag in die Hölle.
Mark. 11, 15. und Jesus ging in dem Tempel (bloß in der ältesten Ausg.).
„ 11, 27. und da er im Tempel ging (ebenfalls bloß in der ältesten Ausg.).
„ 14, 60. der Hohepriester stand auf unter sie.
Luk. 14, 35. es ist weder auf das Land noch in den Mist nütze.
Joh. 3, 31. der ist über alle.
„ 6, 7. zween Brote ist nicht genug unter sie.
Ap. 1, 15. in den Tagen trat auf Petrus unter die Jünger.
„ 10, 19. indem Petrus sich besinnt über dem Gesicht.
„ 14, 10. stehe aufrichtig auf deine Füße.
Röm. 12, 16. haltet euch herunter zu den Niedrigen.
„ 15, 31. mein Dienst, den ich gen Jerusalem thue.
1 Kor. 15, 45. Adam ist gemacht ins natürliche Leben.
2 Kor. 1, 21. Gott ists, der uns befestigt hat in Christum.
Gal. 2, 9. und wurden mit uns eins, daß wir unter die Heiden, sie aber unter die Beschneidung predigten.

Vielleicht sind auch alle in § 54 unter No. 18 (über) vermerkten Beispiele hieher zu rechnen.

§ 57.

Die Konjunktionen.

Bei Luther sind, wie die Präpositionen, so auch die Konjunktionen, sowohl die unterordnenden als auch die beiordnenden, besonders deshalb ins Auge zu fassen, weil auch ihr Gebrauch so häufig von unsrer heutigen Ausdrucksweise abweicht.

Wir wählen hier gleichfalls die alphabetische Ordnung.

1) alsolang relativisch = so lang, ἐν ᾧ.
Mark. 2, 19. alsolang der Bräutigam bei ihnen ist, können sie nicht fasten.

2) als = wie, ὡς, καθώς.
Luk. 12, 27. daß auch Salomo — — nicht ist bekleidet gewesen, als deren eine.
Joh. 10, 26. als ich euch gesagt habe.
= da, weil.
Gal. 6, 10. als wir nun Zeit haben, so lasset uns Gutes thun.

3) bis daß = bis (vgl. unten No. 7 die Note).
Joh. 9, 18. bis daß sie riefen.

4) daß = darum daß, weil.
1 Petr. 3, 16. auf daß — — die zu Schanden werden, daß sie geschmaht haben.
sehr oft.
= auf daß } gleichfalls sehr oft.
= dafür daß }
= da (bei Zeitbestimmungen), ὅτε.
Joh. 5, 25. es kommt die Stunde und ist schon jetzt, daß die Todten — — hören.
Vgl. Joh. 4, 23.

5) denn = als, begegnet unendlich oft in Komparativsätzen, in denen sich als höchst selten findet.
Aber auch sonst.
Luk. 4, 26. zu deren keiner ward Elias gesandt, denn allein gen Sarepta.
Ebr. 4, 12. schärfer denn kein zweischneidig Schwert.
S. § 83.
Auch trotz des Mißklangs setzt Luther diesen Liebling, z. B.
Mark. 11, 13. Luk. 12, 7. Joh. 1, 15. 14, 28.

6) dieweil = weil, sehr häufig.
= während (die Weile daß oder da, nach ursprünglicher Zusammensetzung). (Die Konjunktion während kennt Luther noch nicht.) ὅταν, ὅτε, ἐν ᾧ.
Joh. 9, 5. dieweil ich bin in der Welt.
Vgl. Matth. 28, 3. Mark. 2, 19. Joh. 17, 12. u. s. w.

7) indem daß = indem, ist auch oft noch zu trennen in dem, und sonach ursprünglich Demonstrativ,*) wie auch heute noch, z. B. in dem trat er herein.

Ap. 13, 33. indem daß er Jesum auferwecket hat.
Vgl. Röm. 3, 25. 2 Kor. 1, 23. Eph. 2, 14. Kol. 2, 12. Ebr. 2, 8.

8) je. Die Konjunktion je dient zur Andeutung eines gleichen Grades bei Komparativen und korrespondirt als relativisch mit dem Demonstrativ desto, welches ihm stets folgt, aber nie vorangeht. Statt dieses demonstrativischen desto steht oft auch ein zweites je. Diese Doppelkonstruktion mit je, heute nur noch in wenigen bestimmten Fällen üblich, z. B. je länger je lieber, bewegt sich bei Luther noch freier, z. B.

Mark. 7, 36. je mehr er aber verbot, je mehr sie es ausbreiteten.

Hier sollte das zweite je mehr (= desto mehr) eigentlich als demonstrativisch einen Hauptsatz einleiten: je mehr breiteten sie es aus, allein Luther formt auch diesen Satz nebensätzlich. Vielleicht übt hier der relativische, vom ersten je mehr eingeleitete Satz und somit das erste je eine Attraktion auf den zweiten Satz aus, so daß dieser sich dem ersten Satz koordinirt, statt sich zu superordiniren. Es hat demnach diese Periode gar keinen Hauptsatz. Noch im 18. Jahrhundert kam solch eine Attraktion bei je — je, doch niemals bei je — desto vor, besonders in sprichwörtlichen Redensarten.

---

*) Wie in, so werden auch viele andre Präpositionen mit dem demonstrativen Dativ dem verbunden, z. B. an dem (noch Lessing und Göthe sagen bisweilen: es ist nicht an dem d. h. es ist nicht wahr), mit dem, nach dem, nächst dem, trotz dem, außer dem, ohne dem, seit dem, über dem, vor dem, während dem, zu dem, (jedoch niemals unter dem, sondern stets unter deß); und so werden alle diese Formen in ihrer adverbialen Bedeutung auch als Ein Wort geschrieben. In ihnen liegt also ursprünglich nicht ein Konjunktionscharakter; dieser tritt erst durch Hinzufügung des daß hervor: indem daß, nachdem daß, während dem daß, u. s. w. (gleich wie bis daß, sofern daß, bevor daß, ehe daß). Dieses angefügte daß hat sich noch bis ins 18. Jahrhundert hinein erhalten, bis es endlich fortfiel und somit die Demonstrativität des dem in eine gewisse Relativität, d. h. die Adverbialität der Zusammensetzungen in den Charakter der Konjunktion überging. — Luther setzt noch oft über dem statt darüber (Joh. 4, 27), mit dem statt damit (Röm. 9, 10), von dem an statt von da an (Matth. 26, 16), u. s. w. Vgl. § 68.

Ich kann nicht umhin, hier auch noch das Adverb je zu besprechen. Dies Adverb je hat ursprünglich die Bedeutung immer, und so gebraucht es Luther noch sehr oft vor Komparativen, z. B.

Luk. 5, 15. es kam die Sage von ihm je weiter aus.
Ap. 5, 14. es wurden aber je mehr zugethan.
„ 9, 22. Paulus ward je mehr kräftiger.
Röm. 5, 9. so werden wir je vielmehr (= um so viel mehr, πολλῷ μᾶλλον) durch ihn behalten werden.
Phil. 1, 9. — je mehr und mehr reich werde.

Als indefinites Adverb der Zeit heißt je, von der ursprünglichen Bedeutung abweichend, noch heute so viel als jemals, einmal:

Gal. 1, 13. ihr habt je wohl gehört meinen Wandel.

Luther gebraucht das eingeschobene Adverb je aber auch noch in andrer Bedeutung, nämlich als bestärkende Partikel, gleich ja oder gewiß, z. B.

Luk. 11, 20. so kommt je das Reich Gottes zu euch.
Röm. 4, 9. wir müssen je sagen.
„ 6, 4. so sind wir je mit ihm begraben,

besonders vor gewißlich, so daß je gewißlich = ganz gewiß bedeutet, z. B.

1 Tim. 1, 15. das ist je gewißlich wahr.
Vgl. 1 Tim. 3, 1. Tit. 3, 8.

In diesen Stellen wird die Verstärkung, die im Grundtext nicht ausgeprägt ist, von Luther eigens hinzugefügt.

Eine gleiche Verstärkung durch je, ebenfalls ohne Anleitung des Grundtextes, liegt in dem Verse

2 Kor. 9, 10. der wird je auch das Brot reichen.
Vgl. Röm. 7, 12. 10, 18. Ebr. 7, 10.

Der im Grundtext gar nicht dargebotene Ausruf der Verwunderung Matth. 9, 25: je, wer kann denn selig werden? unterscheidet sich von dem bisher besprochnen je durch die Stellung; denn dieses steht nie im Anfange des Satzes, nähert sich demselben aber hinsichts seiner Bedeutung. Auch hier könnte man statt je geradezu ohne Veränderung des Sinnes ja setzen, wie es die neueste Cansteinsche Ausgabe thut.

9) nachdem = je nachdem**) (was Luthern gänzlich fremd ist), ὡς, καθώς, καθότι.

Ap. 2, 4. und fingen an zu predigen mit andern Zungen, nachdem der Geist ihnen gab auszusprechen.

„ 2, 45. ihre Güter und Habe — — theilten sie aus unter alle, nachdem jedermann noth war.

Röm. 12, 3. — ein jeglicher, nachdem Gott ausgetheilet hat das Maß des Glaubens.

Vgl. Mark. 4, 33. Ap. 11, 29. Röm. 14, 11. u. s. w.

= wie (nachdem, daß).

Ap. 17, 2. nachdem nun Paulus gewohnt war, ging er hinein.

Das temporelle nachdem, das wir nur mit dem Perfekt oder Plusquamperfekt verbinden können, verbindet Luther auch mit dem Präsens, z. B.:

Mark. 14, 28. aber nachdem ich auferstehe, will ich vor euch hergehn.

Vgl. Philem. 5. Ebr. 2, 14.

oder auch mit dem Imperfekt, z. B.

Jud. 3. nachdem ich vorhatte, euch zu schreiben.

Als Adverbium ist nachdem = nachher. Ueber. die Konstruktion nachdem daß s. die Note zu No. 7.

10) ob = wenn.

Phil. 2, 17. und ob ich geopfert werde, — — so freue ich mich.

1 Joh. 3, 13. verwundert euch nicht, ob euch die Welt hasset.

u. s. w.

= obwohl.

2 Kor. 11, 6. und ob ich albern bin mit Reden, so bin ich doch nicht albern in dem Erkenntnis.

und oft.

11) seit der Zeit relatiwisch, = seit der Zeit da, seitdem.

Röm. 1, 4. seit der Zeit er auferstanden ist.

Off. 16, 18. seit der Zeit Menschen auf Erden gewesen sind.

**) Lessing sagt auch noch sehr oft nachdem für je nachdem.

12) sintemal (seintemal) = da, zumal da.

Luk. 1, 1. sintemal sich es viele unterwunden haben.

Vgl. Röm. 8, 3. 1 Kor. 1, 22. u. s. w.

13) sofern = insofern, mit nachfolgendem daß (s. Note zu No. 7).

Phil. 3, 16. doch sofern daß wir nach einer Regel — — wandeln.

Luther sagt nirgend insofern, inwiefern, insoweit, inwieweit, sondern läßt bei diesen Konjunktionen stets das in weg.

14) so doch = da doch, während doch.

1 Kor. 13, 8. die Liebe hört nimmer auf, so doch die Weissagungen aufhören werden.

15) sondern. Ueber die Ellipsen bei dieser Konjunktion s. unten § 82.

16) und. Ueber die Einfachheit und Zusammenziehungskraft dieses Lieblings Luthers haben wir im Vorhergehenden wie im Folgenden sehr oft Gelegenheit uns auszulassen.

17) viel mehr = um wie viel mehr, um so mehr.

Röm. 5, 10. denn so wir Gott versöhnet sind durch den Tod seines Sohnes, — —, viel mehr werden wir selig werden durch sein Leben.

„ 5, 17. denn so um des einigen Sünde willen der Tod geherrschet hat durch den Einen, vielmehr werden die — herrschen im Leben.

18) weil wird in der Bedeutung des Grundes größtentheils durch dieweil (s. No. 6) vertreten. Oft hat es die Zeitbedeutung = als oder während, wie noch heute im Munde des Volks.

Joh. 14, 25. solches habe ich zu euch geredet, weil ich bei euch gewesen bin.

Ap. 9, 39. weil (als) sie bei ihnen war.

§ 58.

Zeugma.

Diese Redefigur hat Luther öfters gebraucht.

Wir führen zuvörderst solche Zeugmen an, welche sich nicht im Grundtext finden.

1 Petr. 3, 12. Die Augen des Herrn sehen auf den Gerechten und seine Ohren (hören) auf ihr Gebet.

Matth. 21, 15. Da aber die Hohenpriester und Schriftgelehrten sahen die Wunder, die er that, und die Kinder

(hörten) im Tempel schreien und sagen: Hosianna! (Vgl. oben § 42.)

2 Kor. 12, 21. — für die Unreinigkeit — und Unzucht, die sie getrieben hatten. (Es läßt sich nicht sagen: „Unreinigkeit treiben".)

Mark. 6, 43. Und sie hoben auf die Brocken (von den Broten), zwölf Körbe voll und von den Fischen. Das Wort Brocken (im Grundtext *κλάσματα* d. h. das Abgebrochene, Bruchstück, Ueberbleibsel) kann nicht von Fischen gebraucht werden. Die Ausdrucksweise wäre nicht als ein Zeugma anzusehen, wenn man unmittelbar verbinden wollte „sie hoben auf von den Fischen, nämlich Einiges, (das Uebriggebliebene) wie häufig beim Genitiv oder bei von, z. B. sie nahmen von den Fischen, nämlich Einiges oder einige. Der Grundtext *καὶ ἀπὸ τῶν ἰχθύων* könnte auch diese Erklärung zulassen, wenn das hier nicht eine zu starke und am Ende doch unnöthige Ellipse wäre, zumal da als erstes Objekt die Brocken vorangeht.

Andere Zeugmen hat Luther aus dem Grundtext übertragen.*)

---

*) Die Stelle Luk. 15, 25: — hörte er das Gesänge und den Reigen (*ἤκουσε συμφωνίας καὶ χορῶν*) ist nicht zu den Zeugmen zu zählen, da der Reigen (= Reihen, Reihentanz), zumal mit Gesang verbunden, auch zu hören war. — Dagegen könnte bei der Stelle

Jak. 1, 9. 10. Ein Bruder, der niedrig ist, rühme sich seiner Höhe, und der reich ist, rühme sich seiner Niedrigkeit, denn wie eine Blume des Grases wird er vergehen (*καυχάσθω δὲ ὁ ἀδελφὸς ὁ ταπεινὸς — —, ὁ δὲ πλούσιος ἐν τῇ ταπεινώσει* ꝛc.)

die Frage entstehen, wie das gegen den Grundtext von Luther ausdrücklich beim zweiten Gliede wiederholte Verbum rühme sich zur Niedrigkeit und dem darauf folgenden Grunde (denn) passen könne? Und wirklich haben ältere Erklärer auch diese Stelle des Grundtextes für ein Zeugma erklärt und aus dem *καυχάσθω* des ersten Gliedes ein *ταπεινούσθω* oder *αἰσχυνέσθω* oder *κλαυσάτω* sich zum zweiten Gliede herausnehmen und ergänzen wollen. Allein es scheint, wie auch schon Winer S. 482 bemerkt, der Sinn ohne Annahme eines Zeugmas schöner zu sein, wenn auch die Worte ihn etwas verstecken mögen. Und Meyers erklärende Uebersetzung mag wohl am besten im Stande sein, die Luthersche Wiederholung des rühme sich zu rechtfertigen; sie lautet:

Es rühme sich der arme Bruder (Christ) seines Reichthums (der geistigen Schätze, die ihm das Christenthum gewährt), der Reiche aber seiner Armut (insofern er seinen vergänglichen Reichthum im Vergleich mit jenen geistigen Schätzen für werthlos hält), denn wie des Grases Blume wird er vergehen.

Matth. 22, 40. In diesen zwei Geboten hanget (*κρέμανται* = sind begriffen, haften an, beruhen) das ganze Gesetz und die Propheten.

Off. 17, 4. Und das Weib war bekleidet mit Scharlach und Rosinfarbe und übergoldet (*κεχρυσωμένη*) mit Golde und (bedeckt, geschmückt) mit Edelgesteinen und Perlen.

1 Kor. 3, 2. Milch habe ich euch zu trinken gegeben und nicht Speise (zum Essen). (*γάλα ὑμᾶς ἐπότισα, οὐ βρῶμα.*)

Luk. 12, 54. 55. Wenn ihr eine Wolke sehet aufgehn — —. Und wenn ihr sehet den Südwind wehen — —. (*ὅταν ἴδητε τὴν νεφέλην — —. καὶ ὅταν Νότον πνέοντα* sc. *ἴδητε* = *ἀκούητε.*)

1 Kor. 14, 34. Denn es soll ihnen nicht zugelassen werden, daß sie reden, sondern (sie sollen, es ist ihnen vorgeschrieben) unterthan sein. (*οὐ γὰρ ἐπιτέτραπται αὐταῖς λαλεῖν, ἀλλὰ ὑποτάσσεσθαι* sc. *ἐντέλλεται.*)

Ganz gleiches Zeugma begegnet uns

1 Tim. 2, 12. Einem Weibe aber gestatte ich nicht, daß sie lehre, auch nicht, daß sie des Mannes Herr sei, sondern stille sei (*διδάσκειν δὲ γυναικὶ οὐκ ἐπιτρέπω οὐδὲ αὐθεντεῖν ἀνδρὸς, ἀλλὰ εἶναι ἐν ἡσυχίᾳ*).

Off. 21, 27. — und das da Greuel thut und Lügen (*καὶ ποιοῦν βδέλυγμα καὶ ψεῦδος*).

Luk. 1, 64. Und alsobald ward sein Mund und seine Zunge aufgethan (*ἀνεῴχθη — τὸ στόμα — καὶ ἡ γλῶσσα αὐτοῦ*).

Das auffallendste Zeugma aber ist

1 Tim. 4, 3. Und verbieten ehelich zu werden, und (gebieten) zu meiden die Speise — (*κωλυόντων γαμεῖν, ἀπέχεσθαι βρωμάτων*),

wo aus dem negativen verbieten, *κωλυόντων*, das positive (Gegentheil) gebieten, *κελευόντων*, bei dem Infinitiv zu meiden, *ἀπέχεσθαι*, zu ergänzen ist.

Luther hat fast immer nur unter der Bedingung das Zeugma gebraucht, daß er das beiden Theilen gemeinschaftliche Verbum entweder unmittelbar vor oder unmittelbar nach demjenigen Theile hinstellt, zu welchem es hinsichts seiner speziellen Bedeutung hinpaßt, — eine Regel, die auch wohl fürs Griechische und für alle

Sprachen ihre Gültigkeit hat. Die einzige Ausnahme bei Luther ist die obige Stelle Luk. 1, 64; der Grundtext aber beobachtet auch hier jene Regel.

In unsrer heutigen Sprache sind solche Zeugmen nur im Schwunge der Poesie oder im Feuer der Prosa gestattet, und auch da nur nach der obigen Regel von der Stellung des gemeinschaftlichen Verbums.

Alle Herausgeber der Lutherschen Uebersetzung haben bis auf den heutigen Tag die angeführten Zeugmen wörtlich beibehalten, die neuesten Uebersetzer dagegen, wie de Wette, Meyer, sie großentheils vermieden; nur Bunsen hat sie, mit Ausnahme der ersten und der letzten Stelle, sämmtlich wieder aufgenommen.

Zweiter Abschnitt.

Verbindung von Sätzen.

---

§ 59.

Der Periodenbau im Allgemeinen.*)

Wenn Luthers Zeit und Luther selbst noch nicht die Kunst des Deutschen Periodenbaues haben erforschen können, so ist das nicht zu verwundern. Ein dunkles Gefühl, ein richtiger Takt war alles, was man von dem damaligen Standpunkte für den Deutschen Periodenbau erwarten konnte. Daß die Heroen der Deutschen Poesie im Mittelalter weit mehr Leichtigkeit, Einfachheit, Ueberschaulichkeit und Gewandtheit im Bau der Perioden an den Tag

---

*) In diesem und den folgenden Paragraphen bediene ich mich einiger Ausdrücke, welche ich, da sie sonst gar nicht oder nicht in derselben Bedeutung gebraucht werden, hier erklären muß.

1) Unter Periodentheilen verstehe ich nicht etwa ganz im Allgemeinen alles, was ein Theil der Periode ist, sondern bloß diejenigen Hauptsätze mit oder ohne Gefolge, welche in dem großen Ganzen, das wir Periode nennen, ein kleineres Ganzes oder einen Hauptheil bilden, ohne formell enger mit einander vereinigt zu sein.

Trennt das Punktum ganze Perioden und das Komma kleinste oder kleinere Theile der Periode von einander, so scheidet größtentheils das Semikolon oder das Kolon jene größeren Periodentheile (die Periodenhauptheile) von einander.

2) Wenn in einer Periode Nebensätze Einer und derselben Stufe (oder Würde) stehen, so bezeichne ich sie mit dem Namen gleichstufiger Nebensätze; stehen sie nicht auf Einer Stufe, mit dem Namen abgestufter Nebensätze.

3) Einleitung des Nebensatzes nenne ich sowohl das Relativpronomen als auch die denselben beginnende Konjunktion („Fügewort").

4) Die drei verschiedenartigen Stellungen des Nebensatzes zu seinem Hauptsatze bezeichne ich mit den Ausdrücken Anfügung, Vorausschickung und Einschaltung. Angefügt ist der Nebensatz, wenn er seinem ganzen Hauptsatze folgt (— z. B. Er hat oft genug gesagt, daß dieses richtig sei —), vorausgeschickt, wenn er ihm vorangeht (— Daß dies richtig sei, hat er oft genug gesagt —), eingeschaltet, wenn er in ihn eingeschoben ist (— Er hat, daß dies richtig sei, oft genug gesagt —). Im letzten Falle heißt er auch Zwischensatz. Nur im zweiten Falle nennt man jetzt allgemein den vorausgeschickten Nebensatz Vordersatz, den ihm nachfolgenden Hauptsatz Nachsatz.

5) Wenn Vordersatz und Nachsatz noch andre Sätze in ihrer Begleitung oder in ihrem Gefolge haben, so nenne ich den Vordersatz mit seiner nebensätzlichen Begleitung Vorderperiode, und den Nachsatz mit seiner Begleitung Nachperiode. —

gelegt, als das 15. und 16. Jahrhundert, wird um so weniger auffallen, wenn man einerseits den Unterschied zwischen poetischer und prosaischer Sprechweise an sich genauer ins Auge faßt, und andererseits in Erwägung zieht, daß erst im 15. und 16. Jahrhundert beim Aufblühn der Wissenschaftlichkeit die eigentliche Prosa der Deutschen sich zu entwickeln begann. Während man, um ein Beispiel anzuführen, im Nibelungenliede den einfachsten, überschaulichsten Periodenbau wahrnimmt und fast nirgend auf Schwierigkeiten der Satzkonstruktionen stößt: verwickeln sich bei den Prosaikern zur Zeit Luthers und noch lange über ihn hinaus die schwerfälligen, fußnachschleppenden, in und durch einander verworren auftretenden Gestaltungen der Perioden dermaßen, daß man, wenn auch noch so sehr im Entwickeln, Trennen und Verbinden der Satzkonstruktionen geübt durch Lesung Griechischer und Römischer Schriftsteller, dennoch in der That oft Mühe genug hat, die einzelnen Stockwerke der vielfach verschlungnen Sätze zu koordiniren und zu subordiniren und so als zu einem Periodengebäude zusammengefügt zu erkennen, also ein Ganzes in seinen Theilen und deren grammatischem Zusammenhange gründlich zu erfassen.

Wenn wir auch bei Luther nicht selten Mühe haben, Licht in die dunkeln, vielfach verschlungenen Konstruktionen hineinzubringen: so kommt bei ihm noch ein andrer Grund solches Mangels an leichter Ueberschaulichkeit in Betracht, nämlich, daß wir hier bloß von seiner Uebersetzung sprechen. Der Periodenbau des Grundtextes ist nicht klassisch; allein die große Anzahl von Infinitiv- und ganz besonders von Partizipial-Konstruktionen erleichtert gar sehr die Ueberschaulichkeit der ganzen Perioden. Doch diese bieten in der Lutherschen Uebersetzung durch außerordentliche Anhäufung von Nebensätzen, vorzugsweise relativischen, welche zur Auflösung jener Konstruktionen dienen, nicht selten Schwierigkeiten und Hemmnisse für eine leichtere Ueberschaulichkeit und Auffassung der Perioden dar. Kommt nun noch eine gewisse Unsicherheit oder wenigstens eine mindere Schärfe in der Sonderung der Hauptsatz- und Nebensatzbildungen hinzu, hervorgerufen durch eine sehr große Freiheit der Wortstellung, durch weitläufige Relativkonstruktionen, u. s. w.: so dürfen wir uns nicht wundern, daß wir in Luthers Uebersetzung des N. T. öfters auf Perioden stoßen, bei denen sich Breite und Schwerfälligkeit oder überhaupt Unüberschaulichkeit und hie und da auch Mißklang keineswegs ableugnen läßt, ja bei denen wir bisweilen nirgend anderswo, als im Grundtext, einen Ariadnefaden finden.

Die Verwickelungen und Schwierigkeiten so mancher Perioden Luthers in Bezug auf Satzstellung insbesondere sind nicht etwa durch langathmige, vielfach unterbrechende Einschiebsel, Einschaltungen, Parenthesen hervorgerufen; solche liebt Luther keineswegs, und es gab ihm der Grundtext zu solchen keine Veranlassung. Auch neigt seine Redeweise nicht zu breitspurigen, langgeschnäbelten Vorausschickungen von Vordersätzen und Vorderperioden. Sondern die einfacher erscheinende, aber zu weit ausgedehnte Aneinanderreihung von Nebensätzen mannigfachster Art (besonders von Relativsätzen), welche nicht selten bis zum 3. und 4. Grade oder gar bis zu noch tieferen Graden hinabsteigen, verdunkelt oft die Verhältnisse der Subordination und der Koordination der Sätze und Satztheile und somit die Ueberschaulichkeit der Periode und ihren innern Zusammenhang mit dem Vorhergehenden und Nachfolgenden.

Von den drei Stellungsarten der Nebensätze bedient sich Luther der Einschaltung am allerseltensten, der Vorausschickung wenigstens nicht oft, dagegen der Anfügung am häufigsten, so daß sein Periodenbau bei allen mannigfachen Verwickelungen doch ein Gepräge der Einförmigkeit an sich trägt. In den allermeisten Fällen seiner schwierigsten Periodenbauten beginnt der Anfang mit vollständigem Hauptsatz, und ihm folgt dann nicht selten ein großer Schwarm gleichstufiger oder abgestufter Nebensätze, von deren letzter Stufe aus die ganze Stufenreihe und zuletzt die oberste Stufe d. i. der Hauptsatz nur noch für ein scharfes Auge klar hervortritt.

Haben wir Luthers Wortstellung im Satze oben (in § 1) mit den Reihen einer Schlachtordnung und seine Sätze mit Phalangen verglichen: so müssen wir für seine verwickelte und schwierige Periode ein andres Schlachtordnungs-Bild wählen. Auch diese seine Perioden sind Schlachtreihen, jedoch ganz andrer Art. Die Fronte bildet er am liebsten mit dem Hauptsatze. Selten läßt er vor demselben Nebensätze gleichsam als leichte Reiter plänkeln; noch seltener unterbricht er ihn durch eingeschaltete Nebensätze. Der erste Angriff soll gleich mit vollster Kraft geschehen, darum steht der ganze Hauptsatz vollständig und ungetheilt voran. Erst hinter ihm folgen, als zweite, dritte, vierte Glieder die Nebensätze, theils gleichstufig theils abgestuft, oft in sehr bedeutender Anzahl, so daß sie sich vom Standpunkte der Fronte, des Hauptsatzes aus nicht ganz leicht übersehn lassen, oft auch nicht mehr fest und in geschlossenen, bestimmten Reihen aufmarschirt, sondern trotz ihres verschiedenen Ranges durch einander eilend. Ueber dieses Gewirr der Nebensätze hinüber nach dem Zielpunkte des voranschreitenden Hauptsatzes zu blicken, ist sonach der nächstfolgenden, wieder mit dem Hauptsatze an der Fronte fest auftretenden Periode oft sehr erschwert und somit ihrer gemeinsamen Aktion mit der vor ihr einherschreitenden Periode ein nicht unbedeutendes Hindernis in den Weg gelegt.

§ 60.

Fortsetzung.

Es ist nicht der kleinste Beweis für die ausgezeichnete Klassizität der Lutherschen Bibelübersetzung, daß der gröste Theil der gewöhnlichen Leser, wenn sie mit gesunder, natürlicher Logik begabt sind, geringen oder gar keinen Anstoß an die formellen Gebrechen des Periodenbaues nehmen, und daß auch den sachkundigeren Lesern und Erklärern der Bibel bei der Wichtigkeit des heiligen Inhalts oft die sprachlichen Verwickelungen oder Mängel gänzlich entgehen, die dem zersetzenden und nicht selten auch zersetzenden Sprachkenner und Sprachforscher von großer Bedeutung erscheinen müssen. Der Spruch — um Ein Beispiel anzuführen — Röm. 2, 14:*) denn so die Heiden u. s. w. gehört noch keineswegs zu den schwierigsten. Er ist allbekannt, und man muß ihn von Kindheit auf sehr genau dem Gedächtnis einprägen. Wir wollen nicht fragen, wie viele Lernende, sondern bloß, wie viele Lehrende erkennen die grammatische Konstruktion dieser Periode, auch wenn sie auf den sinnstörenden Uebersetzungsfehler, der sich auffallenderweise von der ältesten bis zur neuesten Ausgabe hindurchzieht, aufmerksam gemacht worden sind (das und vor doch)? und wie viele den formellen und logischen Zusammenhang dieser Periode mit der vorhergehenden und der folgenden?**)

Da gerade über diesen Theil der Sprache Luthers so gar wenig und so selten verhandelt wird, so erachte ich es für um so zweckmäßiger, nicht bloß bei allgemeinen Andeutungen stehn zu bleiben, sondern gründlicher und spezieller in die Sache einzugehn und sie an Beispielen auszuführen.***)

---

*) Unten in § 80 werde ich mich über diese Stelle und ihre nothwendige Korrektur genauer aussprechen.

) Vgl. § 80 Note *.

***) Bei dem jüngsten höchst verdienstvollen Unternehmen der Cansteinschen Bibelanstalt zu Halle wird auch in Bezug auf die sprachliche Feststellung eines einheitlichen Bibeltextes mit eben so viel gründlicher Sachkenntniß als treuer Gewissenhaftigkeit verfahren. — In den trefflichen „Vorschlägen zur Revision von Dr. M. Luthers Bibelübersetzung, 2. Heft, Sprachlicher Theil, Erste Abtheilung. Von Dr. Karl Frommann“ (Halle, 1862) wird S. 5 in § 10 der „Grundsätze für die sprachliche Behandlung des Lutherschen Bibeltextes“ auf vier Gegenstände Bezug genommen: Rechtschreibung, Wortschatz, Sprachformen und Syntax, hinsichts der Syntax aber S. 7 § 14 bloß vom Satzbau gesprochen und der Grundsatz aufgestellt, „am Bau des ganzen Satzes dürfe nicht gerückt werden.“ Es ist leider unklar, was unter dem Ausdruck „des ganzen Satzes“ zu verstehn sei, ob der einzelne Satz an sich, oder der Zusammenhang von Sätzen,

Unter allen Nebensätzen erschweren am häufigsten die relativischen den Ueberblick und die Ueberschaulichkeit der Periode, und zwar bald durch ihre Stellungen an sich oder unter einander, so daß die Beziehungen und Verhältnisse nicht gleich klar hervortreten, bald durch ihre Einleitungen.

Wir beginnen mit ein paar der leichtesten Beispiele, in denen Luthers älteste Ausgabe die Periode fasslicher und klarer baut, als alle folgenden bis auf die neuesten herab.

Joh. 1, 12—13. Wie viele ihn aber aufnahmen, denen gab er Macht, Gottes Kinder zu werden, die an seinen Namen glauben, welche nicht von dem Geblüt — — sondern von Gott geboren sind.

Hier stehen drei Relativsätze. Des ersten Beziehung zum Hauptsatz ist klar durch das Demonstrativ denen. Daß der zweite mit die und der dritte mit welche beginnende einander koordinirt sein sollen, ist nicht gleich klar, weil nicht ersichtlich ist, ob der zweite, mit die beginnende sich auf die Infinitivkonstruktion Gottes Kinder zu werden, also auf das Substantiv Kinder beziehe, oder auf wie viele und denen. Der Grundtext legt die letztere Beziehung ganz klar vor Augen: — *αὐτοῖς* — *τοῖς πιστεύουσιν*.

In der ältesten Ausgabe hat Luther auch wirklich solche Unklarheit dadurch vermieden, daß er vor dem zweiten Relativsatz das korrespondirende Demonstrativ denen wiederholt und das die mit dem beliebten da verband: denen, die da — — glauben. Warum die spätern Ausgaben von dieser Deutlichkeit zu jener Undeutlichkeit übergegangen, läßt sich nicht absehn, am wenigsten, warum das auch die neueste Cansteinsche gethan. —

Jud. 10. Was sie aber natürlich erkennen, darin verderben sie, wie die unvernünftigen Thiere.

Auch hier hat Luthers älteste Ausgabe (gleich dem Grundtext) die richtige Beziehung des Relativsatzes mit wie zum ersteren Relativsatz mit was (nicht zum Hauptsatze darin ꝛc.) durch die Stellung der Sätze ganz klar dargelegt: was sie — erkennen, wie die — Thiere, darin verderben sie. Aber schon die Ausgabe von 1536 und alle folgenden bis auf die neueste Zeit (diesmal

---

die Periode. Im ersteren Falle würde sich der aufgestellte Grundsatz im Allgemeinen wohl durchführen lassen; allein von der Periode wäre dann gar nicht die Rede, und sie bildet ja doch mit einen Haupttheil der Syntax. Im zweiten Falle aber würde jener Grundsatz nicht überall haltbar sein, wenn Klarheit und Ueberschaulichkeit mit zu Gericht sitzen sollen.

mit Ausnahme der jüngsten Canſteinſchen) bieten die unklare oder vielmehr falſche Stellung dar. —

Eben ſo ſteht die Stelle

Ebr. 6, 5—6. Denn es iſt unmöglich, daß die, ſo — — geſchmeckt haben — —, wo ſie abfallen und wiederum — — kreuzigen und — — halten, daß ſie ſollten wiederum erneuert werden zur Buße,

richtiger und deutlicher in der älteſten Ausgabe, nämlich:

— — —, wo ſie abfallen, daß ſie ſollten wiederum erneuert werden zur Buße, die da wiederum — — kreuzigen und verſpottet haben.

Hier iſt die Konſtruktion deutlich; wir würden nur noch den Relativſatz wo ſie abfallen in den folgenden Nebenſatz mit daß eingeſchaltet wünſchen: daß ſie (Wiederholung des vorangegangenen daß die), wo ſie abfallen, ſollten ꝛc. — Alle folgenden Ausgaben (mit Einſchluß der neueſten Canſteinſchen) bieten dagegen die zuerſt vermerkte Stellung und Faſſung dar, welche um ſo unklarer iſt, je mehr ſich nicht bloß hinter daß die (viermal) ſondern auch hinter wo ſie (dreimal) die Relativſätze anhäufen, und das unmittelbar hinter einander, und noch dazu zwar gleichſtufig, aber nicht mit einander verbindbar. Die Relativſatzgruppe iſt hier alſo abermals das Verſtändniß erſchwerend. —

Hat in den ſoeben angeführten drei Beiſpielen Luther ſelbſt bei der erſten Ueberſetzung das Beſſere gewählt, ſo finden wir auch in dieſer erſten Ausgabe wie in allen folgenden eine zwar nicht unklare, doch aber hinſichts der Satzabſtufung ſchwierigere Verbindung von Relativſätzen in nachſtehenden Stellen.

Ap. 1, 16. Es mußte die Schrift erfüllet werden, welche zuvor geſagt hat der heilige Geiſt durch den Mund Davids von Juda, der ein Vorgänger war derer, die Jeſum fingen.

Hier ſtehn außer dem Einen Hauptſatze drei Relativſätze, einer an den andern angefügt; die Nebenſatzabſtufung geht alſo bis zum dritten Grade. Doch ſind die Sätze kurz und laſſen ſich noch leicht an einander reihen.

Eine ähnliche dreiſtufige Relativität, ſchwieriger als die vorige, weil die Relativſätze viel größer ſind und ſämmtlich trotz ihrer Nichtkoordination von demſelben Relativpronomen welche eingeleitet werden, begegnet uns

Eph. 1, 6—8. — zu Lobe ſeiner herrlichen Gnade, durch welche er uns hat angenehm gemacht in dem Geliebten, an welchem wir haben die Erlöſung — — nach dem Reichthum ſeiner Gnade, welche uns reichlich widerfahren iſt — —.

Tiefer in die Nebenſatzabſtufungen hinab geht es

Kol. 1, 22—23. Nun aber hat er euch verſöhnet — —, auf daß er euch darſtellete — —, ſo ihr anders bleibet — — unbeweglich von der Hoffnung des Evangelii, welches ihr gehört habt, welches gepredigt iſt unter aller Kreatur, die unter dem Himmel iſt, welches ich Paulus Diener geworden bin.

Hier ſinkt die Nebenſatzbildung bis zum vierten Grade. Das macht diesmal aber nicht die Schwierigkeit der Periode aus, ſondern die Beziehung der vier Relativſätze, von denen der erſte, zweite und vierte, mit welcher eingeleitet und einander koordinirt, ſich auf Evangelii beziehn und der dritte, mit die eingeleitet, dem 2. ſubordinirt iſt.

Noch verwickeltere Beziehungen und Verhältniſſe der Relativſätze finden wir

Kol. 2, 10—12. Und ihr ſeid vollkommen in ihm, welcher iſt das Haupt aller Fürſtenthümer und Obrigkeit, in welchem ihr auch beſchnitten ſeid mit der Beſchneidung ohne Hände, durch Ablegung des ſündlichen Leibes im Fleiſch, nämlich mit der Beſchneidung Chriſti, in dem, daß ihr mit ihm begraben ſeid durch die Taufe, in welchem ihr auch ſeid auferſtanden durch den Glauben, den Gott wirket, welcher ihn auferwecket hat von den Todten.

Hier beginnt ein Hauptſatz mit zwei einander koordinirten Relativſätzen die Periode, und dem zweiten derſelben iſt eine Abſtufung von vier verſchieden eingeleiteten relativiſchen Sätzen angehängt, ſo daß der allerletzte Relativſatz welcher — — Todten ein Nebenſatz des 5. Grades iſt. Trotz dieſer mehrfachen Relativitäten, die wenigſtens noch das Gute haben, daß ſie in einfacher Aneinanderreihung oder Anfügung ſtehn, iſt die Periode doch noch keineswegs mit dem 12. Verſe zu Ende gebracht, ſondern zieht ſich relativiſch noch in die folgenden Verſe mit hinein.

Wo nun Relativſätze bald in Koordinations- bald in Subordinations-Verhältniſſen zu einander ſtehn und gar mit anderen Nebenſätzen ſich mengen und miſchen, da wird die Schwierigkeit der Konſtruktion und der Ueberſichtlichkeit immer größer, z. B.

Phil. 1, 9—11. Und darum bete ich, daß eure Liebe je mehr und mehr reich werde in allerlei Erkenntnis und Erfahrung, daß ihr prüfen möget, was das beſte

sei, auf daß ihr seid lauter und unanstößig bis auf den Tag Christi, erfüllet mit Früchten der Gerechtigkeit, die durch Jesum Christum geschehen zur Ehre und Lobe Gottes.

Der Hauptsatz steht an der Spitze der Periode. Ihm angefügt sind zwei Nebensätze mit daß, bei denen es unklar ist, ob der zweite, dem noch ein kleiner Relativsatz beigegeben wird, dem ersteren sub- oder koordinirt sei. Dann folgt ein Nebensatz mit auf daß, ob abhängig von beiden vorangegangenen daß-Sätzen oder nur vom letzteren derselben, ist nicht ersichtlich; endlich ein dazu gehöriger Relativsatz.

Eph. 3, 2—7. Nachdem ihr gehöret habt — — — bis: gegeben ist.

Die Periode besteht aus einer großen Zahl ziemlich verworren zusammengeworfener Nebensätze, von denen der letzte den 7. Abstufungsgrad erreicht; und der Träger der ganzen Periode d. h. der Hauptsatz ist gar nicht zu finden.

Die Abstufungsgrade begnügen sich nicht, wie in der eben genannten Stelle und in Röm. 2, 14—16, mit dem 7. Grade, sondern gehn bis in den 8., wie Eph. 1, 5—14, ja sogar bis in noch tiefere Grade hinab, wie 1 Petr. 1, 3—8, und würden in eine unabsehbare Tiefe gefallen sein, wenn nicht Luther noch zu rechter Zeit das gemerkt und daher den passendsten Abweg eingeschlagen hätte. Nämlich er setzt mitten in der Periode nicht mehr die angefangene Konstruktion fort, sondern mit kühnem Griff, mit einem Gewaltstreich, den man in der Grammatik Anakoluthie nennt, (s. § 69 ꝛc.), reißt er sich los und weicht durch einen Uebersprung in die Hauptsatzbildung von dem bis dahin verfolgten Konstruktionswege ab, wie auch z. B. Eph. 1, 3—14, wo mit dem 9. Verse und hat uns wissen lassen die vorangehende unfortsetzbare Satzverschlingung abgerissen wird und in einen neuen Hauptsatz übergeht, dessen Gefolge allerdings noch, bis zum 7. Nebensatzgrade hinabsteigend, sehr weitschweifig, aber nicht mehr ohne Uebersichtlichkeit einhertritt.

Eben solche zu rechter Zeit eintretende und die Uebersicht etwas erleichternde Anakoluthien lesen wir Kol. 1, 12—15; 1, 3—8; Ebr. 1, 1—4; Röm. 2, 4—16, und öfters.

Wie aber die Anhäufung von immer angefügten, sehr selten vorausgeschickten oder eingeschalteten Relativsätzen, welche von den oft schwach bekleideten und gewichtloseren Hauptsätzen gleich einer schweren Gliederkette gewichtig herabhängen, dann Sub- und Koordinationsverhältnisse verdunkelt oder gar verwirrt, sehen wir

auch aus Stellen wie 1 Kor. 15, 1—2; Eph. 2, 1—3; 1 Petr. 1, 4—8; 2, 21—24; u. s. w.

Doch nicht allein die Relativsätze, sondern auch alle übrigen Nebensätze erschweren durch Schwierigkeit in der Auffassung ihrer Rangverhältnisse, zumal wo die Stufen derselben sehr tief hinabsteigen, und wo für die Stellung nur das Anfügungsgesetz zur Anwendung kommt, eine leichte und schnelle Uebersichtlichkeit der Periode. Man wird in der That öfters genöthigt, wie oft bei der Lecture der alten Klassiker, so auch bei Luther genau zu konstruiren und so die Periode abermals und nochmals durchzulesen. Hier noch Ein Beispiel für viele, und zwar noch nicht das schwierigste.

Ap. 7, 44. 45. Es hatten unsre Väter die Hütte des Zeugnisses in der Wüste, wie er ihnen das verordnet hatte, da er zu Mose redete, daß er sie machen sollte nach dem Vorbilde, das er gesehn hatte; welche unsre Väter auch annahmen und brachten sie mit Josua in das Land, das die Heiden inne hatten, welche Gott ausstieß vor dem Angesicht unsrer Väter, bis zu der Zeit Davids.

Sehen wir uns einmal diese Periode wieder genauer an.

An der Spitze steht der ganze Hauptsatz: Es hatten — — Wüste. Ihm folgt ein Nebensatz des 1. Grades: wie er — — hatte, diesem ein Nebensatz des 2. Grades da er — — redete, an den sich der Nebensatz des 3. Grades daß er — — sollte anschließt, und zwar mit Anfügung des relativischen Nebensatzes des 4. Grades das er gesehn hatte. Nach diesem lang geketteten Gefolge von vier abgestuften Nebensätzen folgt unmittelbar eine zweite Nebensatzgruppe, angeführt von einem neuen Relativsatze, welcher nicht etwa dem vorhergehenden koordinirt oder subordinirt ist, sondern über jenes ganze große Relativgefolge hinüber zurückbezogen wird auf das Substantiv des Hauptsatzes Hütte, nämlich der Satz welche unsre Väter auch annahmen, also ein zweiter Nebensatz des 1. Grades. Nach diesem heißt es weiter: und brachten sie mit Josua in das Land, ein Satz, der nach Lutherscher Redeweise gleichfalls als Relativsatz, also als ein dritter Nebensatz des 1. Grades zu betrachten ist. Diesem folgt ein relativischer Nebensatz des 2. Grades das — — hatten, dem ein relativischer Nebensatz des 3. Grades welche — — — Davids angefügt ist. Erst mit ihm schließt die gewaltige Periode. Sie enthält also Einen Hauptsatz und acht Nebensätze, unter ihnen sechs relativische; die Nebensätzlichkeit steigt bis in den 4. Grad hinab. — Es braucht nur die zweite Nebensatzgruppe,

wie es einige neuere Ueberſetzer gethan, aus der Relativität welche unſre Väter ꝛc. am Anfang des 45. Verſes in die Demonſtrativität dieſelbe nahmen unſre ꝛc. übergeführt zu werden, wenn man das Verſtändnis bedeutend erleichtern will.

Man ſehe ſich noch andre, ſchwierigere Stellen an, z. B. Luk. 1, 1—4; 69—75; 2 Theſſ. 1, 4—6; 1, 7—10; 1 Petr. 1, 3—8; Röm. 1, 1—6; 3, 23—26; 2 Kor. 6, 4—10; Ebr. 10, 32—33; und man wird eingeſtehn, in ihnen nicht ſo leicht einen Faden finden zu können, um aus dem Labyrinth der Nebenſatz-Bildungen und -Konſtruktionen ſich klar und mit grammatiſcher Schärfe herauszufinden. Es iſt ſchon oben erwähnt, daß man öfters nur durch die Vergleichung mit dem Grundtext ein klares, richtiges Verſtändnis ſich verſchaffen kann.

Auch manche neueſte Ueberſetzer der Bibel haben die Grenzen leichterer Ueberſchaulichkeit der Perioden gar oft überſchritten. Wir dürfen uns daher nicht wundern, daß Luther, wie geſagt, beſonders durch die vielen Partizipial- und Infinitiv-Konſtruktionen des Grundtextes, welcher, mit ſolchen ſtark umpanzert, doch meiſtens klar und anſchaulich auftritt, ſich veranlaſſen ließ, öfters ungeheuerliche Perioden aufzubauen, in denen er faſt ſich ſelber verlor.

Die Schwierigkeit vieler ſeiner Perioden hat alſo zunächſt in einer zu großen Anhäufung von Nebenſätzen ſowie in ihrer zu einförmigen Anfügung oder Aneinanderreihung ihren Grund. Die Verhältniſſe der Sub- und der Koordination ſind minder erkennbar und unterſcheidbar. Aber auch die zu tiefen Abſtufungen der Nebenſätze erſchweren die Zuſammenfaſſung und Ueberſichtlichkeit. Unter allen Nebenſätzen indeß tragen zu ſolcher Erſchwerung vorzugsweiſe die relativiſchen bei, theils durch ihre große Anhäufung an ſich, theils durch Unklarheit ihrer Beziehungen. Und wenn man hiebei noch in Erwägung zieht, daß die vielen Infinitivſätze mit zu ſo oft verſchiedenartige Beziehungen zum regierenden Satze haben (— Luther ſagt z. B. nirgend um zu, ſondern ſtatt deſſen ſtets nur zu), ferner, daß die Nebenſätze mit daß (= darum daß, auf daß, ſo daß ꝛc.) gleichfalls die verſchiedenartigſten logiſchen Verhältniſſe zu ihren regierenden Sätzen eingehen, ſo wie, daß die Wort- und Satzſtellung noch ohne feſte Grundſätze iſt, außerdem auch, daß nicht ſelten zwei oder gar drei gleich eingeleitete Nebenſätze (mit daß, dieweil ꝛc. oder mit gleichen Caſibus der Relativpronomina) nicht gleichſtufig, ſondern abgeſtuft ſind, und andererſeits Hauptſätze von gleich logiſcher Beziehung (z. B. mit denn) viermal oder gar fünfmal unmittelbar hinter einander folgen; endlich, daß Luthers großer Liebling und ſich oft genug in mannigfaltigſte logiſche Verknüpfungen eindrängt: — ſo iſt es einleuchtend, daß

auch dadurch die Erkennbarkeit des Periodenbaues und die Auffaſſung des Inhalts und des Zuſammenhangs der Gedanken noch mehr erſchwert wird.

§ 61.

Fortſetzung.

Luthers Ueberſetzung bietet ſolche Perioden-Schwierigkeiten im Ganzen bedeutend häufiger in den Briefen, namentlich den kleineren, dar, als in den Evangelien und der Apoſtelgeſchichte; jene tragen mehr den Lehrſtil an ſich und haben ſchon des Inhalts wegen mit weit mehr Schwierigkeiten zu kämpfen.

Aber trotz deſſen erhebt ſich die Frage: wie konnte Luther, der in ſeiner Ueberſetzung doch überall die volksthümliche Sprache, alſo allgemein leichte Verſtändlichkeit und Klarheit erſtrebte, in ſolche Periodenſchwierigkeiten gerathen und namentlich ſolche nebenſätzliche Labyrinthe bauen? Es läßt ſich hierauf erſtlich antworten, daß, wie ſchon erwähnt, der Stand der Deutſchen Proſa zu ſeiner Zeit überhaupt noch ein niedriger war, und daß er um ſo mehr bei ſeiner überaus ſchwierigen Ueberſetzungsaufgabe nicht überall ſelbſtſtändig auftreten konnte, ſondern ſich in dieſer Beziehung gar ſehr dem Grundtext untergeordnet und daher öfters zu wortgetreu überſetzt hat. Dabei iſt aber auch keineswegs außer Acht zu laſſen, daß er ſehr häufig durch Anakoluthien, wie ſie in der Volksſprache und in der Redeweiſe des Alltagslebens gäng und gäbe ſind, die Möglichkeit einer leichtern und ſchnellern Auffaſſung dargeboten hat. (Hierüber mehr in § 69 ꝛc.) Endlich iſt auch nicht zu überſehn, daß bedeutendere Periodenſchwierigkeiten, wie wir ſie im Obigen geſchildert haben, ſich am Ende doch im Allgemeinen nur ſelten finden und, wie geſagt, mit ſehr wenigen Ausnahmen, doch hauptſächlich in den kleinern Epiſteln.

Gleichwohl bliebe es nach meinem Dafürhalten für die ſprachliche Feſtſtellung eines einheitlichen Bibeltextes mit eine Hauptaufgabe der Reviſion, die Lutherſchen Periodenlabyrinthe auf möglichſt zarte Weiſe zu entwirren, hier durch Aufhebung der Relativitätsfüllen, alſo durch Umformung einiger Relativitäten in Demonſtrativitäten, beſonders bei den tieferen Abſtufungen der Sätze, dort durch weniger merkliche Satzumſtellungen, hier und da auch durch ſachgemäßere Interpunktion, durch Klammern u. ſ. w. Sind doch durch neuere und neueſte Ueberſetzer, auch wenn ſie wortgetreu zu überſetzen ſtreben, die Klippen der Unverſtändlichkeit, der Unüberſchaulichkeit und ſomit auch der Weitſchweifigkeit auf dieſem Gebiete, wenn auch nicht immer, ſo doch oft glücklich

umschifft. Hat Luther selbst, was wir in § 60 an drei Stellen bewiesen haben, zuweilen die Deutlichkeit der Satzbeziehungen, wie sie in der ersten Ausgabe des N. T. hervorleuchtet, in seinen späteren Ausgaben etwas verdunkelt: so wird der Grund, den er für solche Veränderung gehabt haben mag, für uns ohne Zweifel doppelt überwogen von dem Gesetze der Deutlichkeit.

§ 62.

Stellung der Nebensätze.

I. Subordinationsstellung.*)

Unsre Muttersprache hat sich allmälig in ihrer weiteren Entwickelung und Fortbildung immer mehr von früherer Ungebundenheit und Willkür entfernt und auch in Bezug auf die Verbindung einzelner Sätze zu einem harmonischen Ganzen sich engere Grenzen gezogen und Regeln auferlegt, welche aus dem Streben nach Bestimmtheit und Deutlichkeit in den Beziehungen der Sätze zu einander sowie nach kunstreicher, im eigentlichen Sinne des Worts periodischer Rundung und phalangischer Kraft in den Satzzusammenstellungen hervorgegangen sind, ohne der Schönheit, welche wie in natürlicher Einfachheit so auch in kunstreicher Mannigfaltigkeit ihren Sitz haben kann, irgend Abbruch zu thun. Es pflegt ja überhaupt mit Erweiterung des geistigen Gesichtskreises und mit Steigerung der Vielseitigkeit und Gründlichkeit in der Bildung auch die kunstreichere Gestaltung der Form Hand in Hand zu gehen.

Luther und seine Zeit haben nun, wie bei der Wortstellung im Satze, so auch bei der hiemit parallel laufenden Satzstellung in der Periode sich noch die schon im Mittelalter herrschende Freiheit bewahrt, welcher späterhin immer mehr geregelte Schranken, wenn auch oft einengend und einzwängend, gesetzt wurden, die der Genius gebot.

Zu solchen Schranken gehört zunächst die Nebensatzstellung in der Subordination.

Wir haben schon oben (in § 2) hervorgehoben, wie die ältere Zeit bei Stellung der Satzglieder (bei der Wortstellung) bedeutend mehr, als die unsrige, im Stande und geneigt ist, das Regierte dem Regierenden voranzuschicken. Parallel mit solcher Satzgliederstellung geht die Periodengliederstellung, d. h. die Satzstellung und zunächst die Stellung der Nebensätze.

*) S. meine Schrift: „Allgemeiner Mechanismus des Periodenbaues" ꝛc. § 17 und 18.

Es gilt im Neuhochdeutschen das Gesetz, daß kein Nebensatz (weder der echte noch der unechte)**) vor seinem übergeordneten Nebensatze stehn dürfe. Die beiden altklassischen Sprachen kennen diese Fessel nicht, wenigstens nicht bei den Nebensätzen des 2. und 3. Grades; erst bei den tieferen Graden legt die Forderung der Deutlichkeit im Verhältniß der Sätze zu einander ihrer Freiheit die Zügel an.***) Eine gleiche Freiheit hat auch die Deutsche Sprache in der alten Zeit gehabt, eben so im Mittelalter, jedoch sich allmälig in dieser Freiheit beschränkt und endlich, besonders seit dem letzten Jahrhundert, das obige Gesetz immer mehr zur Geltung gebracht.****) Daß es auch heute noch, zumal in der Poesie, seine Ausnahmen haben kann, leuchtet ein.

Luther kennt dies Satzstellungsgesetz noch nicht als Gesetz.

Wir führen zunächst für den einfachsten Fall, nämlich wenn der Hauptsatz unmittelbar hinter sich den Nebensatz des 2. Grades hat und hinter diesem erst der Nebensatz des 1. Grades folgt, einige Beispiele an.†)

Matth. 7, 9. Welcher ist unter euch Menschen, so ihn sein Sohn bittet um Brot, der ihm einen Stein biete?
„ 7, 10. eben so.

Joh. 5, 7. ich habe keinen Menschen, wann das Wasser sich bewegt, der mich in den Teich lasse.

Röm. 15, 29. ich weiß aber, wenn ich zu euch komme, daß ich mit vollem Segen — — kommen werde.

2 Kor. 5, 1. wir wissen aber, so unser irdisches Haus dieser Hütte zerbrochen wird, daß wir einen Bau haben von Gott erbauet.

1 Petr. 3, 17. denn es ist besser, so es Gottes Wille ist, daß ihr von Wohlthat wegen leidet denn von Uebelthat wegen.

**) Ich nenne, nach Götzingers Vorgange (Deutsche Spr. II. S. 257 ꝛc.), Nebensätze echt, wenn sie eine besondere Einleitung („Fügewort") haben, dagegen unecht, wenn diese ihnen fehlt.

***) Vgl. Nägelsbachs „Lateinische Stilistik für Deutsche" (2. Aufl. 1852. § 152—157).

****) Weiteres hierüber in meiner Schulprogramms-Abhandlung „Sprachliche Studien über das Nibelungenlied" Marienwerder, I. 1856, II. 1857 (namentlich I S. 4 bis 10 und S. 17).

†) Ueber gewisse Fälle bei den von daß eingeleiteten Nebensätzen des ersten Grades spreche ich in § 77 No. 2.

Ap. 20, 18. ihr wisset, von dem ersten Tage an, da ich bin in Asien gekommen, wie ich allezeit bin bei euch gewesen.

Ap. 22, 17. es geschah aber, da ich wieder gen Jerusalem kam, daß ich entzückt war und sahe ihn.

1 Joh. 3, 2. wir wissen aber, wenn er erscheinen wird, daß wir ihm gleich sein werden.

Luk. 12, 25. welcher ist unter euch, ob er schon darum sorge, der da könnte Eine Elle lang seiner Größe zulegen?

Auch wenn der Nebensatz des 2. Grades umfangreich ist, wird er seinem übergeordneten Nebensatze des 1. Grades vorausgeschickt, wie

Mark. 10, 29. es ist Niemand, so er verläßt Haus oder Brüder oder Schwestern oder Vater oder Mutter oder Weib oder Kinder oder Aecker um meinetwillen und um des Evangelii willen, der nicht hundertfältig empfange.

Und wie sehr eine derartige Vorausschickung zuweilen nicht bloß zweckmäßig sondern auch nothwendig werden kann, ersieht man aus Stellen wie

2 Kor. 12, 20—21. Denn ich fürchte, wenn ich komme, daß ich nicht finde, wie ich will, und ihr mich auch nicht findet, wie ihr wollt, daß nicht Hader, Neid, Zorn, Zank — — da sei, daß ich nicht abermal komme und mich mein Gott demüthige bei euch und müsse Leid tragen über viele, die zuvor gesündiget und nicht Buße gethan haben, für die Unreinigkeit — —, die sie getrieben haben.

Denn hier ist der Nebensatz des 2. Grades *wenn ich komme* nicht nur auf Einen, sondern auf sechs Nebensätze des 1. Grades bezüglich, von denen der erste und der zweite noch einen untergeordneten Nebensatz sich anfügen und der sechste sogar ein größeres, noch mehr abgestuftes Gefolge hat. Wäre nun in solch einer Periode der gedachte Nebensatz des 2. Grades hinter den ersten dieser Nebensätze des 1. Grades gestellt oder in denselben eingeschaltet, so hörte seine Bezüglichkeit auf alle sechs auf. Noch weniger könnte er hinter einem andern dieser ihm übergeordneten Sätze oder gar in einen derselben eingeschaltet stehn, ohne Mißdeutungen hervorzurufen. Es bleibt in diesem wie in allen ähnlichen Fällen, wo eine Bezüglichkeit eines Nebensatzes des 2. Grades auf mehrere mit Gefolge oder allein auftretende Nebensätze des 1. Grades statt hat, nichts anderes übrig, als die Vorausschickung, welche auch wir als Ausnahmestellung hier gebrauchen müssen, in Anwendung zu bringen.

Uebrigens ist es ganz gleichgültig, ob die nachgestellten Nebensätze des 1. Grades echte Nebensätze sind, oder unechte, wie z. B.

Joh. 11, 40. habe ich dir nicht gesagt, so du glauben würdest, du solltest die Herrlichkeit Gottes sehen?

Nur wenn der echte oder unechte Nebensatz geradezu in die Form eines Hauptsatzes übergeht, ist die Vorausschickung ganz regelrecht; also: habe ich dir nicht gesagt, so du glauben wirst, sollst du — — schauen? —

Wir haben bisher den Fall besprochen, wenn der Hauptsatz an der Spitze der Periode steht und hinter ihm der Nebensatz des 2. Grades mit seinem übergeordneten Nebensatze des 1. Grades nachfolgt. Es kann aber der Hauptsatz auch beide Sätze trennen und sonach mit dem Nebensatze des 2. Grades die Periode beginnen; z. B.

Mark. 11, 24. alles was ihr bittet in eurem Gebet, glaubet nun, daß ihr es empfangen werdet.

Ferner begegnen uns Stellen, in denen der Nebensatz des 2. Grades mit sammt dem ihm untergeordneten Nebensatze des 3. Grades dem Nebensatz des 1. Grades vorausgeschickt und dem Hauptsatz unmittelbar angefügt wird, z. B.

Matth. 12, 11. welcher ist unter euch, so er ein Schaf hat, das ihm am Sabbat in eine Grube fällt, der es nicht ergreife und aufhebe?

Joh. 11, 57. es hatten aber die Hohenpriester und Pharisäer lassen ein Gebot ausgehen, so jemand wüßte, wo er wäre, daß er es anzeigte, daß sie ihn griffen.

Bei dem erstern Beispiel ist noch zu bemerken, daß nicht Ein, sondern zwei innig verbundene Nebensätze des 1. Grades ihren untergeordneten Nebensätzen nachfolgen, bei dem zweiten, daß der letzte Nebensatz *daß sie ihn griffen* mit dem davorstehenden Satze *daß er es anzeigte* zwar gleichstufig, aber nicht zu verknüpfen, sondern an den Hauptsatz unmittelbar heranzuziehn ist, mit andern Worten, daß der letzte *daß*-Satz die Absicht des Hauptsatzes, der vorletzte dagegen das Objekt desselben (die Erklärung vom *Gebot*) ausdrückt. (vgl. § 63.) Daß eine solche unmittelbare Zusammenstellung zweier gleich eingeleiteter Nebensätze von verschiedener Bedeutung unzweckmäßig sei, leuchtet von selbst ein. Im Grundtext sind wenigstens die Einleitungen der beiden Sätze (*ἵνα* und *ὅπως*) verschieden und die Stellung etwas gelungener als in der Lutherschen Uebersetzung.

Sobald nun die Periode aus mehreren Hauptsätzen oder aus Einem Hauptsatz und mehreren theils gleichstufigen theils abgestuften

Nebensätzen besteht, so trägt eine Vorausschickung untergeordneter Nebensätze vor den übergeordneten mit dazu bei, die Klarheit der Subordinationsverhältnisse und somit des Baues der ganzen Periode ein wenig in den Schatten zu stellen, z. B.

Luk. 15, 8. oder welch Weib ist, die zehn Groschen hat, so sie deren Einen verliert, die nicht ein Licht anzünde und kehre das Haus und suche mit Fleiß, bis daß sie ihn finde?

Glücklicherweise fährt Luther im folgenden Verse nicht mit der angefangenen, logisch und grammatisch eigentlich noch fortzusetzenden Satzbildungskonstruktion weiter fort, sondern geht nach gewohnter Art in die Hauptsatzbildung, gleich dem Grundtext, über:

und wenn sie ihn gefunden hat, ruft sie ihre Freundinnen — —.

Luk. 17, 7. welcher ist unter euch, der einen Knecht hat, der ihm pflüget oder das Vieh weidet, wenn er heim kommt vom Felde, daß er ihm sage: Gehe bald hin — —.

Auffallend ist hier die Veränderung daß er ihm sage statt der ihm sage (ὃς ἐρεῖ). Vgl. § 81.

Es bleibt noch übrig, die allgemeine Bemerkung hinzuzufügen, daß solche vorausgeschickte Nebensätze des 2. (oder des 3.) Grades, welche, beiläufig bemerkt, meist Bedingungssätze (von so oder wenn eingeleitet) sind, sehr selten allein und niemals mit ihrem übergeordneten Nebensatze dem Hauptsatz vorangehen, und daß Luther nirgend durch den Gebrauch des Stellungsgesetzes der Einschaltung in solchen Fällen die Verwickelung des Periodenbaues noch mehr erhöht hat.

§ 63.

Fortsetzung.

II. Koordinationsstellung.

Wie in dem Subordinationsverhältniß, so hat die neuere Satzstellung auch im Verhältnis der Koordination allmälig der früheren Freiheit und Gesetzlosigkeit ganz bestimmte Grenzen gezogen und Schranken gesetzt.

Wenn ein Hauptsatz sich zwei Nebensätze unmittelbar subordinirt, so sind diese als Nebensätze des 1. Grades natürlich einander koordinirt d. h. gleichstufig. Nun giebt es Fälle, in denen diese beiden koordinirten Sätze nicht unmittelbar zusammenstehn dürfen, sondern durch den Hauptsatz oder einen Theil desselben getrennt

werden müssen, weil sie, obwohl hinsichts ihrer Rangstufe (Würde) in ein gleiches Verhältnis zum Hauptsatz gestellt, doch in sonstiger Hinsicht nicht eine gleiche Beziehung zu diesem haben.*) z. B.

Er hatte, als das Volk es sah, den Befehl erheilt, daß es niemand sagen sollte,

oder: als das Volk es sah, hatte er den Befehl ertheilt, daß ꝛc. oder: als das Volk es sah, hatte er den Befehl, daß ꝛc., ertheilt. Man sieht sogleich, warum die beiden Nebensätze nicht zusammenstehn können: es würde zweifelhaft werden, ob der zweite sich noch auf den Hauptsatz unmittelbar beziehe oder sich als einen Nebensatz des 2. Grades dem ersteren unterordne. Und auch wo solche Zweifelhaftigkeit nicht eintritt, ist eine Zusammenstellung beider Nebensätze schon deshalb wenigstens unbequem, weil der erstere das Adverbium des Hauptsatzes und der zweite das Objekt desselben vertritt.

Luther hat die Nothwendigkeit der Trennung öfters nicht beachtet, wie wir im Folgenden beweisen werden.

1) Es seien zunächst Beispiele für den Fall aufgestellt, in welchem das Stellungsgesetz der Vorausschickung statt hat.

Matth. 1, 18. als Maria dem Joseph vertraut war, ehe er sie heimholte, erfand sichs, daß — —.

„ 21, 20. alles was ihr bittet im Gebet, so ihr glaubet, so werdet ihr es empfangen.

1 Kor. 16, 3. wenn ich aber dargekommen bin, welche ihr durch Briefe dafür ansehet, die will ich senden.

Ebr. 6, 13. denn als Gott Abraham verhieß, da er bei keinem Größeren zu schwören hatte, schwur er bei sich selbst.

Es ist leicht ersichtlich, daß und warum hier die gleichstufigen Nebensätze durch den Hauptsatz zu trennen wären, so daß der zweite entweder dem Hauptsatz angefügt oder in ihn eingeschaltet erschiene.

Man kann die hieher gehörige Regel, die wir heutigestags nicht mehr verletzen dürfen, auch so ausdrücken: der Nachsatz oder die Nachperiode darf im Neuhochdeutschen nicht, wie im Altdeutschen (und wie im Griechischen und Römischen), mit einem Nebensatz, sondern muß mit dem Hauptsatz oder wenigstens einem Theile desselben (dem Hauptverbum) beginnen.

---

*) Die Möglichkeit der Verbindung erprobt sich am leichtesten daran, ob man beide Sätze durch und verbinden kann, z. B Ap. 7, 2. Gott erschien unserm Vater Abraham, da er noch in Mesopotamien war, (und) ehe er wohnte in Haran. Vgl. Ap. 11, 20. 21, 16. Röm. 1, 17. u. s. w.

In den obigen Archaismen sind bloß Fälle der einfachsten Art enthalten, nämlich zwei Nebensätze ohne weiteres Gefolge. Verwickelter und unklarer werden die Fälle, wo einer oder beide Nebensätze des 1. Grades noch Nebensätze des 2. oder gar des 3. Grades sich anhängen oder einschalten. Bei solchen Gefolgen sollte die Trennung und somit der Beginn der Nachperiode mit dem Hauptsatz um so mehr nothwendig erscheinen; z. B.

Joh. 13, 1. Vor dem Feste aber der Ostern da Jesus erkannte, daß seine Zeit gekommen war, daß er aus dieser Welt ginge zum Vater: wie er hatte geliebet die Seinen, die in der Welt waren, so liebte er sie bis ans Ende.

Hier besteht der Vordersatz, oder besser, die Vorderperiode aus dem Nebensatz des 1. Grades da Jesus erkannte mit seinem vorangestellten Zeitadverb vor dem Fest der Ostern, (welches zwar seinem Inhalte, aber nicht seiner Konstruktion nach auf die ganze Periode bezogen werden kann), ferner aus dem angefügten Nebensatz des 2. Grades daß seine Zeit gekommen war und aus dem gleichfalls angefügten Nebensatz des 3. Grades daß er aus dieser Welt ginge. Nun folgt die Nachperiode. Sie sollte beginnen mit dem Hauptsatz so liebte er sie. Statt dessen aber beginnt sie mit einem zweiten Nebensatze des 1. Grades wie er hatte ꝛc., dem ein zweiter Nebensatz des 2. Grades, die in der Welt waren angefügt wird; und jetzt erst folgt der Hauptsatz, dessen Einleitung so nicht das nachsätzliche tonlose so, sondern das betontere, dem wie korrespondirende vergleichende so ist.

Durch eine solche Satzstellung wird, wie man sogleich erkennt, nicht bloß die Form der Nachperiode verwischt, sondern hiemit auch der Bau der ganzen Periode verdunkelt. Wir würden folgende Satzstellung wählen: da Jesus vor dem Fest — — erkannte, daß seine Zeit, daß (da) er — — ginge zum Vater, gekommen war: so liebte er die Seinen, die in der Welt waren, so, wie er sie geliebet hatte, bis ans Ende.

Eine ganz ähnliche Mißstellung ist

2 Kor. 7, 8. 9. und ob es mich reuete, so ich aber sehe, daß der Brief vielleicht eine Weile euch betrübet hat, so freue ich mich doch — —,

wo besonders noch das aber in dem Nebensatze so ich aber sehe hinter dem die Periode einleitenden und sehr auffallend ist, obwohl der logische Gegensatz klar hervortritt;

ferner Ap. 9, 38. Nun aber Lydda nahe bei Joppen ist, da die Jünger hörten, daß Petrus daselbst war, sandten sie zwei Männer zu ihm.

Man kann auch sagen: wir haben in diesen Beispielen zwei unzusammengehörige Vordersätze, denen nur Ein Nachsatz entspricht, wie wir umgekehrt weiter unten bei No. 3. gleichsam zwei Nachsätze als zu Einem Vordersatze gehörig finden werden.

2) Es ist bisher von Vorder- und Nachperioden die Rede gewesen, d. h. also von Perioden, in denen die Nebensätze vor den Hauptsätzen stehn.

Eben so wenig ist es zu billigen, wenn beim Stellungsgesetze der Anfügung d. h. bei den mit dem vollständigen Hauptsatze beginnenden Perioden die beiden ihrem Range und ihrer Würde nach gleichstufigen, jedoch in keinem Zusammenhange mit einander stehenden Nebensätze des 1. Grades, sei es allein oder gar mit Gefolge, unmittelbar neben einander stehen, ohne durch den Hauptsatz oder einen Theil desselben getrennt zu sein; z. B.

Ap. 3, 2. Und sie setzten ihn täglich vor des Tempels Thür, die da heißt die Schöne, daß er bettelte das Almosen von denen, die in den Tempel gingen.

Der erste Nebensatz des 1. Grades die da ꝛc. ist ein adjektivischer Beisatz zu dem Substantiv Thür im Hauptsatz, der zweite daß er ꝛc. dagegen im Verein mit seinem angefügten Nebensatz des 2. Grades die in ꝛc. drückt eine Absicht aus. Die Ungetrenntheit beider ist etwas störend, wenn auch kein Mißverständnis ihrer verschiedenen Beziehungen zum Hauptsatze möglich wird.

Solche Ungetrenntheit ist aber um so mehr zu vermeiden, je mehr ein Mißverständnis oder wenigstens eine Dunkelheit der Beziehungen möglich ist; z. B.

Joh. 11, 57. Es hatten aber die Hohenpriester und Pharisäer lassen ein Gebot ausgehn, so jemand wüßte, wo er wäre, daß er es anzeigte, daß sie ihn griffen.

Von der Vorausschickung des untergeordneten Nebensatzes daß er ꝛc. vor seinen übergeordneten Nebensatz so jemand ꝛc. haben wir bereits in § 62 gesprochen. Zu dieser Unregelmäßigkeit tritt nun aber noch das Zusammenstehn der beiden von der gleichen Konjunktion daß eingeleiteten Nebensätze. Soll nun der zweite derselben etwa ein Nebensatz des 2. Grades, also dem ersteren untergeordnet und demnach der Sinn sein: daß er es anzeigte, damit (oder so daß) sie ihn griffen? Oder sollen beide auf Einer Stufe stehn und somit der zweite die Absicht des Hauptsatzes ausdrücken: Es hatten — — lassen ein Gebot ausgehn, in der Absicht, daß sie ihn fingen? Für den Zusammenhang und Sinn des Ganzen paßt beiderlei Auffassung und Konstruktion. Die neuesten Uebersetzer scheinen sich gleich dem

Grundtext für die erstere Auffassung und Konstruktion zu entscheiden, ich aber möchte jedenfalls die zweite vorziehn (Vgl. § 62): es hatten aber die Hohenpriester und Pharisäer, daß (damit) sie ihn griffen, ein Gebot ausgehn lassen, daß, so jemand wüßte, wo er wäre, er es anzeigte. Es ist hier nichts weiter als die Stellung der Sätze verändert, eine Veränderung, welche das Verhältnis aller Sätze zu einander und zur ganzen Periode vollständig aufklärt.

Dunkelheiten und Mißverständnisse treten überall da ein, wo der zweite Nebensatz auch dem Sinne nach als dem ersten und nicht unmittelbar dem Hauptsatz untergeordnet, also als ein Nebensatz des tieferen Grades angesehn werden kann.

Gleiche Dunkelheiten der Satzverhältnisse finden sich

Mark. 3, 2. und sie hielten auf ihn, ob er auch am Sabbat ihn heilen würde, auf daß sie eine Sache zu ihm hätten.

Luk. 24, 32. Brannte nicht unser Herz in uns, da er mit uns redete auf dem Wege, als er uns die Schrift öffnete?

Besonders oft kommen dergleichen Satzstellungen da vor, wo der erstere Satz von einem Relativpronomen eingeleitet wird, z. B.

Röm. 1, 9. Denn Gott ist mein Zeuge, welchem ich diene in meinem Geiste am Evangelio von seinem Sohne, daß ich ohne Unterlaß euer gedenke und — —.

Gal. 2, 3. Aber es ward auch Titus nicht gezwungen sich zu beschneiden, der mit mir war, ob er wohl ein Grieche war.

Mark. 9, 13. und sie haben an ihm gethan, was sie wollten, nachdem von ihm geschrieben steht.

Ap. 20, 18. Ihr wisset, von dem ersten Tage an, da (an welchem) ich bin in Asien gekommen, wie ich allezeit bin bei euch gewesen.

Röm. 7, 2. Denn ein Weib, das unter dem Manne ist, dieweil der Mann lebet, ist sie verbunden an das Gesetz.

Es leuchtet ein, daß derartige Dunkelheiten besonders da eintreten, wo die beiden gleichstufigen, nicht zusammengehörigen Nebensätze eine gleichlautende Einleitung, wie Joh. 11, 57. daß daß, oder eine gleichbedeutende Einleitung, z. B. so — wenn, haben.

Am auffallendsten aber ist es, wenn Luther zwei Nebensätze dicht neben einanderstellt, deren einleitende Relativa auf zwei verschiedene Substantiva des regierenden Satzes zu beziehn sind, wie

Ap. 12, 12. Und als er sich besann, kam er vor das Haus Mariä, der Mutter Johannis, der mit dem Zunamen Markus hieß, da (in welchem) viele bei einander waren und beteten.

Hier hat jedes der beiden Substantiva des regierenden Satzes, Haus und Johannis, einen eignen Relativsatz für sich, nämlich Haus — da und Johannis — der, und beide Relativsätze stehn unmittelbar zusammen.

Es ist durchaus nicht zu billigen, wenn neuere Uebersetzer, wie Meyer, de Wette und Bunsen, solchen Zusammenstoß zweier derartiger Relativsätze nicht vermeiden. Wie leicht er zu vermeiden sei, zeigen die Uebersetzungen von Lange und Allioli.

Ganz eben solche Satzstellung hat Luther in seiner ältesten Ausgabe

Jak. 5, 4. Der Arbeiter Lohn, die euer Land eingeerntet haben, das von euch verkürzt ist, das schreiet,

mit dem kleinen Unterschiede, daß in der Stelle Ap. 12, 12. der erste Relativsatz gleich hinter dem bezüglichen Substantiv und der zweite von dem vor diesem stehenden Substantiv durch den ersten Relativsatz getrennt ist, während in Jak. 5, 4. das voranstehende Substantiv seinen bezüglichen Relativsatz vor dem zweiten, auf das nachfolgende Substantiv bezüglichen Relativsatz stehn hat. Vgl. § 85.

Eine solche Satzstellung ist heutigestags durchaus falsch.**)

Das letzte Beispiel, Jak. 5, 4, bedarf noch einer weiteren Besprechung. Bis 1530 hatte Luther diese Stelle so übersetzt, wie oben wörtlich angegeben und diese Uebersetzung ist, wenn auch nicht gut Deutsch, so doch wenigstens verständlich. Seit 1530 aber veränderte er sie also:

Der Arbeiter Lohn, die euer Land eingeerntet haben und von euch abgebrochen ist, das schreiet.

Es sind hier zwei auf verschiedene Träger (Substantiva) bezogne Relativsätze durch und innig an einander geknüpft, und beim zweiten ist sogar das einleitende Relativpronomen das ganz weggelassen, als wenn es sich aus dem vorangehenden die ergänzen ließe.

Daß Luther zu einer nicht bloß so undeutschen, sondern so falschen und völlig unverständlichen Uebersetzung***) hat greifen

---

**) S. Götzinger Deutsche Sprache II. S. 477.

***) Wenn Möckeberg in seinen „Vorschlägen zur Revision von Luthers Bibelübersetzung“ (Halle, 1861, 1. Heft S. 53) bei obiger Stelle sagt: „Bis 1530 deutlicher: das Lohn der Arbeiter, die euer Land eingeerntet

können, zumal nachdem er in der ältesten Ausgabe des N. T. wenigstens ganz verständlich übersetzt hatte, ist allerdings auch bei aller seiner Vorliebe für die Konjunktion und, — einer Vorliebe, die freilich öfters zu einer kleinen Manie ausartet —,****) nicht wenig auffallend. Aber weit auffallender ist es, daß diese völlig unverständliche Uebersetzung sich durch alle Ausgaben seines N. T. bis in die neueste Zeit, selbst die Hopfsche von 1853 und die Canstein'sche von 1867 nicht ausgenommen, hat erhalten können. Die kleine Umänderung des und in das hätte sich auch wohl das zarteste Gewissen erlauben dürfen, zumal auf Grund der allerersten Uebersetzung Luthers. Vielleicht liegt bei Luther sogar bloß ein Schreib- oder Druckfehler zu Grunde.

Unter den neuesten Uebersetzern haben Lange, Allioli und Bunsen wenigstens verständlich, wenn auch undeutsch, gleich der ursprünglichen Lutherschen Uebersetzung die zwei verschiedenen Relativsätze durch zwei Relativpronomina eingeleitet und (natürlich ohne und) unmittelbar neben einander gestellt, dagegen Meyer und de Wette auch dies vermieden, jener durch Umwandlung des ersten Relativsatzes in ein Substantiv (der Arbeitslohn, den ihr den Schnittern eurer Felder vorenthieltet), dieser wenigstens durch Umgestaltung des zweiten Relativsatzes in ein Partizip (der Lohn der Arbeiter, die eure Felder gemäht haben, von euch vorenthalten, schreiet).

3) Wir kommen nun zu den Fällen, in denen das Stellungsgesetz der Einschaltung herrscht, d. h. die Nebensätze in den Hauptsatz eingeschaltet sind, z. B.

---

haben, das von euch verkürzt ist, das schreiet: so klingt das so, als ob die spätere Lesart auch noch deutlich sein könnte, während sie doch nicht nur nicht deutlich sondern völlig unverständlich ist. — Die Zürcher Uebersetzung von 1530 sagt: Der Lohn eurer Arbeiter (die euer Land eingeerntet haben) und von euch verkürzet ist, der schreiet. Sie will zwar vielleicht durch die Einklammerung den Sinn etwas minder undeutlich machen, behält aber das widersinnige und gleichfalls bei und läßt auch dahinter das neue Relativpronomen der weg, ist also eben so falsch wie die zweite Lutherische.

****) Wie solch ein kleines Wörtchen und besonders bei Nebensätzen völlig sinnstörend sein kann, werden wir auch noch weiter unten (in § 80) bei Röm. 2, 14 sehen. — Hier noch ein Beispiel anderer Art.

Joh. 15, 4. Bleibet in mir und ich in euch.

Hier kann das und nicht einen Imperativ hinter sich aus bleibet ergänzen, da es keinen Imperativ für die erste Person ich giebt; sondern das grundtextliche κἀγὼ ἐν ὑμῖν ist ein Nachsatz für den Imperativsatz μείνατε ἐν ἐμοί. Es hätte also heißen sollen: Bleibet in mir, so bleibe auch ich in euch, oder auch mit der Konjunktion und: Bleibet in mir, und ich will bleiben, oder, und ich bleibe in euch. Vgl. § 84.

Ap. 17, 24. Gott, der die Welt gemacht hat und alles was darinnen ist, sintemal er ein Herr ist Himmels und der Erde, wohnet nicht in Tempeln mit Händen gemacht.

Die Beispiele für diese Fälle finden sich meistens in Verbindung mit einer bekannten Anakoluthie; z. B.

Matth. 27, 47. Etliche aber, die da standen, da sie das höreten, sprachen sie.

„ 27, 54. Aber der Hauptmann und die bei ihm waren und bewahreten Jesum, da sie sahen das Erdbeben und was da geschah, erschraken sie sehr und sprachen.

Joh. 11, 31. Die Juden, die bei ihr im Hause waren und trösteten sie (= und sie trösteten), da sie sahen Maria, daß sie eilend aufstand und hinausging, folgten sie ihr nach und sprachen.

Von der Anakoluthie (der Wiederholung des Subjekts sie im zweiten Theile des Hauptsatzes) wird späterhin (in § 74) gehandelt werden. Hier ist von ihr bloß insofern die Rede, als durch sie die Gestalt der Periode eigenthümlich wird, da ihr Anfang d. h. der erste Theil des Hauptsatzes eine Einschaltung der Nebensätze in diesen voraussetzt, ihr Ende hingegen d. h. der zweite Theil des eigentlich einschaltenden Hauptsatzes in Gestalt eines Nachsatzes (jedoch meistens ohne das nachsätzliche so) mit Wiederholung des Subjekts sie annimmt —, einer Anakoluthie, die an und für sich, wie wir späterhin sehn werden, von Luther nicht ohne Geschick zur Verdeutlichung des Sinnes überaus häufig angewandt wird.

Demgemäß haben wir, während in der ersten Art (No. 1) von Beispielen für eine unzweckmäßige Zusammenstellung zweier gleichstufiger Nebensätze solche Fälle gewählt waren, in denen das Nebensatzstellungsgesetz der Vorausschickung, und in der zweiten Art (No. 2) solche Fälle, in denen das Gesetz der Anfügung herrscht, in diesen letzten Beispielen (No. 3) Fälle vor uns, in denen das Gesetz der Einschaltung die Periode beginnt und am Ende meistens übergeht in Nachsatzbildungen, also in das Gesetz der Vorausschickung. Wir erkennen hieraus, daß solch eine Zusammenstellung gleichstufiger Nebensätze nirgend zweckmäßig ist, es möge die Stellung derselben dem Hauptsatze gegenüber dem Gesetze der Vorausschickung oder der Anfügung oder der Einschaltung folgen, d. h. es möge die allgemeine Gestaltung der Periode sein, welche sie wolle.*)

---

*) Ueber eine besondere Klasse von ähnlichen Fällen vgl. § 77 No. 2.

Beiläufig sei hier noch erwähnt, daß Luther bisweilen zwei einander grammatisch koordinirte Fortsetzungen eines die Periode beginnenden Hauptsatzes hinstellt, von denen die erstere ihrem logischen Inhalte nach ein Nebensatz sein sollte, z. B.

Joh. 13, 2—4. Und nach dem Abendessen, da schon der Teufel hatte dem Juda Simonis Ischariot ins Herz gegeben, daß er ihn verriethe, wußte Jesus, daß ihm der Vater hatte alles in seine Hände gegeben, und daß er von Gott gekommen war und zu Gott ging, stand er vom Abendmahl auf, legte seine Kleider ab — —.

Der Anfang des Hauptsatzes Und nach dem Abendessen wird, nach der nebensätzlichen Einschaltung da schon — — — verriethe, erstlich mit den Worten wußte Jesus und zum zweiten Male mit den Worten stand er ꝛc. fortgesetzt, was offenbar falsch ist. Wie Luther zu dieser Konstruktion gekommen, sehen wir bei Vergleichung des Grundtextes: er hat das Partizip εἰδὼς ὁ Ἰησοῦς (= obgleich Jesus wußte) in ein Hauptverbum verwandelt und dieses als Schluß des vorangegangenen Hauptsatztheils und nach dem Abendessen hingestellt, sodann aber in dem richtigen Gefühl, daß der eigentliche Schluß desselben erst mit dem 4. Verse (ἐγείρεται ἐκ τοῦ δείπνου) beginnt, jene Umwandlung des Partizips übersehen und als zweiten Schluß die Worte stand er ꝛc. aufgestellt.

Sehen wir von dem adverbialischen Anfange nach dem Abendessen ab, oder ziehen wir denselben als zum Nebensatze da schon ꝛc. gehörig in denselben herein, was hier eben so gut möglich, als es in der obigen unter No. 1 behandelten Stelle Joh. 13, 1 (Vor dem Feste aber der Ostern da Jesus erkannte ꝛc.) nothwendig ist, das vorangestellte Zeitadverb vor dem Feste der Ostern in den Nebensatz da Jesus erkannte hereinzuziehen: so haben wir hier zwei Nachsätze zu Einem Vordersatze, wie wir oben unter No. 1 zwei zwar gleichstufige, aber nicht zusammengehörige Vordersätze zu Einem Nachsatz gehörig gefunden haben. In beiden nicht regelrechten Konstruktionsarten würde eine leichte Umänderung sowohl der Grammatik als auch dem schnelleren Verständnis Genüge leisten. Wie solche Umänderung bei der zweiten bloß durch Umstellung der Sätze zu gestalten sei, haben wir bereits bei Besprechung der Stelle Joh. 13, 1 in No. 1 angegeben. Noch leichter aber ist eine Umgestaltung der obigen Stelle Joh. 13, 2—4, und zwar mit Hülfe des Lutherschen Lieblings und. Man braucht nur statt stand er zu setzen und stand, so ist alles in Ordnung und verständlich.

Daß die meisten neueren Uebersetzer diese Unregelmäßigkeit der Konstruktion, welche, wenn sie auch gerade nicht zu störend auf das Verständnis der ganzen Periode einwirkt, doch immer grammatisch falsch ist, auch ihrerseits nachgeahmt haben, muß ohne Zweifel als kein unbedeutender Fehler angesehn werden.

§ 64.

Koordination von Satztheil und Satz.

Die Konjunktion und soll eigentlich nur das grammatisch Koordinirte verbinden, also Satztheil mit Satztheil und Satz mit Satz. Doch so wie die alten Sprachen und das Altdeutsche, so weicht auch Luther oft genug von dieser Forderung ab, welche in ihrer wohlbegründeten Strenge, wenn sie auch bisweilen ins Pedantische hineinstreifen mag, selbst von den Klassikern des vorigen und jetzigen Jahrhunderts nicht überall beachtet wird. Auch hier sehen wir Luthern in seinem Streben nach der Freiheit volksthümlicher Redeweise die Partei der Klarheit und Kürze gegen den grammatischen Formenzwang ergreifen.

Der gewöhnlichste Fall ist die Anknüpfung eines kurzen Relativsatzes mit und die, und das, und was an ein vorangegangenes Substantiv oder Pronomen, wobei niemals die Relativform welcher begegnet:

Luk. 8, 45. da sie aber alle leugneten, sprach Petrus und die mit ihm waren.

Off. 19, 5. lobet unsern Gott, alle seine Knechte und die ihn fürchten.

„ 21, 27. und wird nicht hineingehen irgend ein Gemeines und das da Greuel thut und Lügen.

Ap. 21, 12. — baten wir ihn und die desselben Orts waren.

Es ist hiebei meist gleichgültig, ob Einer oder zwei Relativsätze angeknüpft werden, wenn sie nur nicht zu stark bekleidet sind:

Matth. 27, 54. aber der Hauptmann und die bei ihm waren und bewahreten Jesum.

Mark. 6, 30. — und verkündigten ihm das alles und was sie gethan und gelehrt hatten.

In diesen Fällen, die auch heute noch gäng und gäbe sind, ist der Relativsatz als ein zweites Subjekt oder Objekt so eng an das vorangegangene Subjekt oder Objekt angeschlossen, daß die Ungleichheit der grammatischen Stufe kaum merklich wird und das Komma vor dem Relativsatz am besten ganz weg zu lassen ist.

Bedenklicher und heute nicht mehr nachzuahmen ist solche relativische Anknüpfung beim Prädikat, z. B.

Ap. 24, 5. Wir haben diesen Mann gefunden schädlich und der Aufruhr erreget.

Nächst den Relativsätzen finden wir am häufigsten die Nebensätze mit daß auf solche Weise gleichsam attrahirt, wie

Luk. 9, 1. er gab ihnen Gewalt und Macht über alle Teufel und daß sie Seuchen heilen konnten.

Joh. 10, 33. — sondern (wir steinigen dich) um der Gotteslästerung willen und daß du ein Mensch bist und machst dich selbst einen Gott.

„ 16, 7. so werdet ihr mich sehen und daß ich zum Vater gehe.

1 Tim. 5, 23. — brauche ein wenig Wein um deines Magens willen und daß (= und darum daß) du oft krank bist.

Auch begegnet hier und da auf diese Weise ein Satz mit wie, z. B.

Matth. 8, 33. — sagten das alles und wie es — — ergangen war.

Luk. 23, 55. — und beschaueten das Grab und wie sein Leib geleget ward.

Unter den koordinirenden Konjunktionen ist und diejenige, welche am allerhäufigsten Satztheile mit Sätzen verbindet. Eine gleiche koordinirende Struktur finden wir, obwohl sehr selten, auch bei sondern, z. B.

Joh. 11, 51. 52. Denn Jesus sollte sterben für das Volk, und nicht für das Volk allein, sondern daß er die Kinder Gottes — — zusammenbrächte;

und gleichermaßen bei oder, z. B.

1 Petr. 4, 15. Niemand aber unter euch leide als ein Mörder oder Dieb oder Uebelthäter oder der in ein fremd Amt greifet.

In allen bisher angeführten Beispielen steht zuerst der Satztheil und ihm folgt dann der ihm koordinirte Nebensatz. Seltener ist die umgekehrte Reihenfolge, wie in folgenden Beispielen.

Mark. 1, 10. und (er) sah, daß sich der Himmel aufthat und den Geist herabkommen auf ihn.

„ 5, 16. — sagten ihnen, was dem Besessenen widerfahren war und von den Säuen.

„ 7, 30. und (sie) fand, daß der Teufel war ausgefahren und die Tochter auf dem Bette liegend.

Phil. 1, 27.*) — — auf daß, ob ich komme, und sehe euch, oder abwesend, (ἵνα, εἴτε ἐλθὼν καὶ ἰδὼν ὑμᾶς εἴτε ἀπών, ἀκούσω — —) (ich) von euch höre, daß — —.

§ 65.

Der Bedingungssatz (Ausschließungssatz) es sei denn.

Die Periode: du findest keine Gnade, wenn du dich nicht besserst hat einen negativen Nebensatz, welcher positiv wird, sobald man vor wenn noch ein außer hinzufügt: du findest keine Gnade, außer wenn du dich besserst. Die Positivität des Nebensatzes bleibt aber auch dann bestehn, wann dieser in einen unechten Nebensatz konjunktivischer Art umgestaltet wird, eine Umgestaltung, bei welcher stets die ausschließende Partikel denn anzuhängen ist: du findest keine Gnade, du besserst dich denn. Ob der regierende Satz positiv oder negativ sei, ist hiebei ganz gleichgültig.

Luther liebt es nun gar sehr, solche Bedingungssätze oder, um eine speziellere Bezeichnung zu wählen, solche Ausschließungssätze, (die im Grundtext negativ sind und die Einleitung ἐάν, sehr selten εἰ haben, auch bisweilen sich noch ein ἐκτὸς oder παρεκτὸς vorschieben) in die Form konjunktivischer Nebensätze mit Umänderung der Negativität in Positivität und mit jedesmaliger Anhängung des denn zu kleiden; z. B.

Matth. 26, 42. ist es nicht möglich, daß dieser Kelch von mir gehe, ich trinke ihn denn?

Mark. 7, 3. die Pharisäer und Juden essen nicht, sie waschen sich denn die Hände manchmal.

„ 7, 4. — — und essen nicht, sie waschen sich denn.

---

*) Ueber die Auslassung des Subjekts ich in dem Nebensatze auf daß (ich) von euch höre nach Einschaltung des untergeordneten Nebensatzes ob ich komme vgl. oben § 25 und die Stelle 1 Thess. 5, 9—10. — Bunsen hat diese Stelle ganz, wie oben steht, wiedergegeben, jedoch mit Hinzufügung des ich (auf daß, ob ich komme und euch sehe, oder abwesend, ich es von euch höre, daß — —). In der Hopffschen (1853) und der Canstein'schen (1867) Ausgabe der Lutherschen Uebersetzung ist die Auslassung des ich beibehalten worden, gleich wie fast in allen Ausgaben. Dagegen hat Luther in seiner Ausgabe von 1536 eben so regelrecht als verständlich übersetzt: — auf daß, ob ich komme und sehe euch, oder bleibe außen, daß ich hören möge von euch, daß ihr — —, wobei die Wiederaufnahme des vorangegangenen auf daß durch das einfache daß vor ich hören möge die Konstruktion der Periode noch um so mehr verdeutlicht. Ich sehe keinen Grund, warum diese durchaus vorzuziehende Lesart wieder fallen gelassen worden.

Noch lieber gebraucht Luther in diesen Fällen die Umschreibung es sei denn, daß; z. B.

1 Kor. 14, 5. der da weissaget, ist größer, denn der mit Zungen redet, es sei denn, daß ers auch auslege.

2 Thess. 2, 3. er kommt nicht, es sei denn, daß zuvor der Abfall komme.

Bei solcher Umschreibung folgt denn bisweilen statt des Nebensatzes mit daß auch ein bloßer Satztheil, z. B.

Matth. 5, 32. wer sich von seinem Weibe scheidet, es sei denn um Ehebruch, der macht, daß sie die Ehe bricht.

Matth. 19, 9. eben so.

Ganz besonders gern aber mag Luther diesen unechten konjunktivischen Nebensatz es sei denn sammt dem ihm untergeordneten Nebensatze mit daß an die Spitze der Periode oder des Periodentheils stellen, so daß der regierende Hauptsatz als Nachsatz folgt:

Matth. 18, 3. Es sei denn, daß ihr euch umkehret und werdet wie die Kinder: so werdet ihr nicht ins Himmelreich kommen.

Joh. 3, 3. Es sei denn, daß jemand von neuem geboren werde: kann er das Reich Gottes nicht sehen.

„ 12, 24. Es sei denn, daß das Weizenkorn in die Erde falle und ersterbe: so bleibet es allein.

„ 20, 25. Es sei denn, daß ich in seinen Händen — — sehe und lege — —: will ich es nicht glauben.

Auch in diesem Falle steht statt des Satzes mit daß wieder zuweilen ein Satztheil, z. B.

Matth. 5, 20. Es sei denn eure Gerechtigkeit besser denn der Schriftgelehrten und Pharisäer: so werdet ihr nicht in das Himmelreich kommen.

§ 66.

Fortsetzung.

Wir haben zum vorhergehenden Paragraph noch einige Bemerkungen hinzuzufügen.

1) Dieser Konstruktion, welche schon lange vor Luther sehr gewöhnlich war, wie z. B. im Nibelungenliede,*) gehen in den fünf letzten Stellen die Worte ich sage euch (mit Ausnahme von Joh. 20, 25) und diesen stets (mit Ausnahme von Matth. 5, 20)

*) S. Götzinger Deutsche Sprache II S. 316 ꝛc.

das doppelte wahrlich wahrlich (ἀμὴν), Einmal auch das einmalige wahrlich (Matth. 18, 3) voran.

2) Der Nachsatz ist stets negativ, außer in Joh. 12, 24.

3) Das nachsätzliche so fehlt eben so oft, als es steht.

4) Der Satz mit daß ist stets positiv und hat immer das Hauptverbum im Konjunktiv.

5) Das ausschließende denn, und zwar nachgestellt, ist durchaus unentbehrlich.

6) Die heutige Sprache kann die Vorausschickung es sei denn, daß — ich sehe niemals anders anwenden, als wenn der folgende Hauptsatz ein sonst an seiner Stirne trägt: sonst will ich es nicht glauben; und dies einleitende sonst muß jetzt auch dann stehn, wann statt der Umschreibung es sei denn bloß ein andrer konjunktivischer Nebensatz voransteht: ich müßte es denn sehen, sonst glaube ichs nicht.

Werden aber dergleichen konjunktivische Nebensätze dem Hauptsatze nicht vorausgeschickt, sondern angefügt: so setzen wir die Umschreibung es sei denn (— die Juden essen nicht, es sei denn, oder es müßte denn sein, daß ꝛc. —) lieber als den bloßen Konjunktiv (die Juden essen nicht, sie waschen sich denn), oder wir wählen die Hinzusetzung des müßte (die Juden essen nicht, sie müßten sich denn waschen), das Luther in dieser Struktur nicht kennt. Auch heute noch darf das nachgestellte denn niemals fehlen.

Weit gewöhnlicher aber ist jetzt die Struktur mit außer wenn oder mit ohne (die Juden essen nicht, außer wenn sie sich vorher waschen, oder ohne sich vorher zu waschen, oder endlich ohne daß sie sich vorher waschen).

§ 67.

Fortsetzung.

Es begegnen uns im N. T. zwei Stellen mit einem solchen Ausschließungssatze, welche noch einer besondern Erwähnung bedürfen.

1) 2 Kor. 13, 5. Oder erkennet ihr euch selbst nicht, daß Jesus Christus in euch ist? Es sei denn, daß ihr untüchtig seid.

Wo steht hier der Hauptsatz, auf den die Nebensätze es sei denn, daß sich beziehn? Er ist zu ergänzen, und zwar hinter der Frage in Form einer bejahenden Antwort, etwa: ja, ihr erkennet euch, es sei denn, daß ihr untüchtig seid, oder: ihr müßtet denn untüchtig sein, sonst erkennt ihr euch selbst, daß ꝛc., oder endlich: Es sei denn, daß ihr untüchtig seid, sonst erkennt ihr euch selbst. Diese Periode gehört also zu den elliptischen, von denen wir in § 82 sprechen werden.

2) Joh. 3, 5.

Es sei denn, daß jemand geboren werde aus dem Wasser und Geist, der kann nicht in das Reich Gottes kommen.

Ἐὰν μή τις γεννηθῇ ἐξ ὕδατος καὶ πνεύματος, οὐ δύναται εἰσελθεῖν εἰς τὴν βασιλείαν τοῦ θεοῦ.

Hier findet eine bei Luther nicht ungewöhnliche Unregelmäßigkeit statt. Wenn wir nämlich den konjunktivischen Ausschließungssatz Es sei denn, daß jemand — — geboren werde — dem Grundtexte gemäß in einen einfachen negativen Bedingungssatz auflösen und sagen: wenn jemand nicht geboren wird — —, so müßte diesem Vordersatze entsprechen ein Nachsatz mit dann oder so (dann, so kann er nicht — — kommen) oder ohne solche Einleitung mit bloßer Voranstellung des Hauptverbums (wenn jemand — —, kann er nicht — — kommen), und dann wäre die Korrespondenz zwischen dem Vorder- und dem Nachsatze richtig. Wir werden aber weiter unten (in § 80 und § 81) sehen, daß Vordersätze mit wenn (oder so) beginnen, und ihnen Nachsätze mit dem Demonstrativpronomen der folgen, z. B. Mark. 9, 35: so jemand will der erste sein, der soll der letzte sein, ferner, daß Vordersätze vom relativischen Pronomen wer oder welcher eingeleitet werden, denen Nachsätze mit dem Demonstrativ-Adverb an der Spitze folgen, z. B. Luk. 6, 30: wer dir das Deine nimmt, da fordere es nicht wieder; kurz, daß die Korrespondenzen zwischen Vorder- und Nachsätzen bei Luther sehr häufig unregelmäßig und unrichtig sind.

Dieselbe Unregelmäßigkeit findet nun auch in dem obigen konjunktivischen Ausschließungssatze statt: Es sei denn, daß u. s. w. Und man mag denselben in eine Form umgießen, in welche man wolle: immer fordert die Grammatik eben so wie die Logik hinter diesem Vordersatz, in welchem eine Bedingung versteckt liegt, den Nachsatz: so kann er nicht — — oder sonst kann er nicht — —, oder endlich allenfalls auch kann er nicht —. Dem hier gebrauchten Nachsatze der kann nicht — — kommen würde nur der Vordersatz wer nicht geboren wird — — auf richtige Weise korrespondiren.

Es bleibt nur noch übrig zu bemerken, daß Luther diese unregelmäßige Korrespondenz bloß in der ältesten Ausgabe seines N. T. gebraucht, aber in allen seinen späteren Ausgaben die Regelmäßigkeit wiederhergestellt hat:

Es sei denn, daß jemand geboren werde aus dem Wasser und Geist, so kann er nicht in das Reich Gottes kommen.

§ 68.

Das nachsätzliche so.*)

Es ist schon im Früheren erwähnt worden, daß Luther von den drei Arten der Nebensatzstellung (Anfügung, Voraussschickung und Einschaltung) der einfachsten, d. h. der Anfügung fast überall den Vorzug giebt, die Einschaltung dagegen, mit Ausnahme der einfachsten Fälle, am wenigsten anwendet, und daß die Voraussschickung in der Mitte steht.

Mit dieser Art der Nebensatzstellung haben wir es nun hier zu thun, also mit Vorder- und Nachsätzen, oder mit Vorder- und Nachperioden. In ihnen herrscht noch bei Luther eine gewisse Unklarheit und Unregelmäßigkeit. Denn bald beginnt die Nachperiode nicht mit dem Hauptsatz, wie es die Regel der heutigen Grammatik verlangt, sondern mit einem Nebensatze, z. B.

Ebr. 6, 13. Denn als Gott Abraham verhieß: da er bei keinem Größern zu schwören hatte, schwur er bei sich selbst;

*) Ueber Entstehung und Wesen des nachsätzlichen so habe ich mich weiter ausgesprochen in meiner Schrift „Göthes Sprache und ihr Geist“ Seite 396 ꝛc. — Es sei mir hier noch gestattet, eine kleine Bemerkung hinzuzufügen.

Das Wörtchen so beansprucht eine verschiedene Betonung. Nämlich das nachsätzliche so hat den schwächsten Ton, so daß wir es geradezu tonlos nennen können. Aber dasjenige so, welches so viel bedeutet als eben so, auf solche Weise, auf gleiche Art, ist am stärksten zu betonen. Zwischen jener Tonlosigkeit und diesem stärksten Tone liegt eine mittlere Betonung des so, wie wir sie z. B. in der Verbindung so wie wahrnehmen, bei welcher der Sinn die größere oder geringere Stärke des Tones für so bestimmen muß. — Ein kleines, wunderliebliches Gedicht von Göthe „An die Entfernte“, welches nur aus drei Strophen besteht, deren jede mit dem Wörtchen so beginnt, bietet uns die schönste Gelegenheit dar, jene dreifache Betonung in aufsteigender Linie wahrzunehmen. Am Anfange der ersten Strophe — So hab' ich wirklich dich verloren“ — ist das so elliptisch, auf etwas Ausgelassenes und zu Ergänzendes zurückweisend (s. die oben genannte Schrift § 92. 4. S. 278) und kommt auch an Tonlosigkeit dem nachsätzlichen so gleich. Stärker betont ist das so an der Spitze der zweiten Strophe — „So wie des Wandrers Blick am Morgen“ — als demonstrativer Begleiter der relativen Konjunktion wie, der diese verstärken oder mehr hervorheben soll. Den stärksten Ton fordert das die dritte Strophe beginnende so = eben so, auf solche Weise, auf gleiche Art — „So dringet ängstlich hin und wieder“ —. Mag der Dichter diese gleichen Anfänge jeder Strophe mit so in ihrem Klimax auch unbewußt gewählt haben, wir finden diese Steigerung an sich schön und völlig übereinstimmend mit der im Inhalt liegenden Steigerung, welche sich von der verwunderten, zweifelnden Frage bis zum sehnsüchtigen Zurückrufen der Entfernten unverkennbar hindurchzieht. —

vgl. § 63. Bald beginnt die Nachperiode nicht mit dem Hauptverbum, wie es ebenfalls die heutige Grammatik fordert, sondern mit dem Subjekt oder einem andern Gliede des Hauptsatzes, wie

Luk. 4, 40. Und da die Sonne untergegangen war: alle die, so Kranke hatten mit mancherlei Seuchen, brachten sie zu ihm.

Bald fehlt der Nachsatz ganz und muß aus dem Vorhergehenden ergänzt werden, z. B.

2 Kor. 13, 5. Es sei denn, daß ihr untüchtig seid (nämlich so erkennet ihr euch selbst, daß Christus in euch ist.) Vgl. § 67 und § 82.

Bald finden sich auch noch andre Unregelmäßigkeiten.**)

Eine besondere Rolle bei Vorausschickung der Vordersätze spielt das Wörtchen so des Nachsatzes, welches in gewissen Fällen nicht fehlen darf, in den allermeisten aber auch ausgelassen werden kann. Mag dieses so nun fehlen oder nicht, so muß das Hauptverbum des Nachsatzes d. h. des nachfolgenden Hauptsatzes voranstehn; es leidet nichts anderes vor sich als dies nachsätzliche so, in gewissen Fällen auch da, dann u. s. w.

Wenn es nun heißt:

Matth. 11, 29. Nehmet auf euch mein Joch; so werdet ihr Ruhe finden.

Jak. 1, 5. — der bitte von Gott, — — so wird sie ihm gegeben werden;

oder Matth. 5, 15. Man zündet auch nicht ein Licht an und setzt es unter einen Scheffel, sondern auf einen Leuchter: so leuchtet es.

Luk. 9, 39. Der Geist ergreift ihn; so schreiet er alsobald;

oder Joh. 14, 19. Es ist noch um ein Kleines, so wird mich die Welt nicht mehr sehen;

so sind dies Strukturen, die auch die heutige Sprache überall kennt. Sie verdienen aber insofern Beachtung, als hier das nachsätzliche so noch seinem ursprünglichen Wesen näher steht und bedeutungsvoller auftritt, also auch etwas stärker zu betonen ist, als sonst, oder insofern, als die vor ihm stehenden Sätze zwar der Form nach Hauptsätze, aber dem logischen Wesen nach Nebensätze, also Vordersätze sind, für welche die mit so beginnenden Hauptsätze sich als Nachsätze bekunden, oder endlich, falls man keine Degradation annehmen, sondern die grammatische Hauptsätzlichkeit auch als eine logische anerkennen will, in so fern, als man jedesmal vor dem so auf Grund der vorstehenden Hauptsätze sich hinter diesem noch Nebensätze ergänzen mag. (z. B. Nehmet auf euch mein Joch; wenn ihr dieses thut, so werdet ihr Ruhe finden. — Der Geist ergreift ihn; sobald dies geschieht, so schreiet er. — Es ist noch um ein Kleines; ist das vorbei, so wird mich die Welt nicht mehr sehen).

**) Vgl. § 80 und § 81. —

Dieses so fehlt daher in solchen Fällen niemals, weil es die Nachsätzlichkeit noch ganz besonders soll hervortreten lassen.

Sind die gedachten Strukturen auch heute noch üblich, so haben wir nunmehr über andre zu berichten, welche Luthern und seiner Zeit noch sehr eigenthümlich sind, nach ihm aber allmälig zurücktreten und verschwinden und heutigestags (auch in der konservativsten Kanzleisprache) für die Schriftsprache völlig ausgestorben sind, während sie hier und da im Munde des Volkes noch fortleben.

Nämlich sobald solche als Vordersätze vorausgeschickte Nebensätze in eine adverbialische Form oder überhaupt in die Form eines Satztheils übergehn, z. B. sobald es statt Es ist noch um ein Kleines heißt über ein Kleines, oder statt Weil du so gesprochen hast, heißt um deines Wortes willen: so läßt Luther trotz dessen das nachsätzliche so noch stehen, als ob ein ganzer Nebensatz voranginge; z. B.

Mark. 7, 29. Um des Wortes willen so gehe hin.

Joh. 16, 16—17. Ueber ein Kleines so werdet ihr mich nicht sehn, und aber über ein Kleines so werdet ihr mich sehn.

Ebr. 10, 37. Denn noch über eine kleine Weile so wird kommen, der da kommen soll.

Und hieraus entstand endlich der noch lange nach Luther übliche Gebrauch, nach gewissen temporellen Partikeln z. B. indem, hienach, endlich, zuletzt u. s. w., welche nun gleichsam als abgekürzte Vordersätzchen gelten, das beliebte so folgen zu lassen:**) indem so kam der Herr, zuletzt so ging er fort.

Luther bevorzugt diesen Gebrauch des so sehr und dehnt ihn auch noch auf andre Adverbia aus, namentlich auf darum; z. B.

1 Kor. 6, 20. darum so preiset Gott.
„ 14, 22. darum so sind die Zungen — —.
2 Kor. 4, 12. darum so ist nun — —.
Eph. 6, 13. um des willen so ergreifet — —.
2 Tim. 1, 8. darum so schäme dich nicht.

**) Schon Heynatz (Antibarbarus, II S. 423) zieht gegen dieses im vermoderten Kanzleistil hier und da noch übliche so (hernach so, zuletzt so, endlich so) zu Felde und sagt, daß dessen Gebrauch besonders von „schlechtschreibenden Rechtsgelehrten" herrühre. Daß er sich hierin irrt, geht aus Obigem hervor.

1 Petr. 1, 13. darum so begürtet — —.
Jak. 1, 21. darum so leget ab — —.

Auch trennt er beide Wörter bisweilen, wie:

2 Kor. 4, 1. Darum, dieweil wir ein solches Amt haben, nachdem uns Barmherzigkeit widerfahren ist, so werden wir nicht müde.

Hier kann das so nicht bloß zu darum, sondern auch als wirklich nachsätzliches so (mit der gewöhnlichen Anakoluthie) auf die beiden Vordersätze dieweil wir ꝛc. und nachdem uns ꝛc., bezogen werden. Vgl. § 69.

Dieses so ist noch heute volksthümlich und wird, selbst von unsern Klassikern (z. B. von Göthe hinter indem, von Herder hinter außerdem, überdem) da gebraucht, wo es auf Nachahmung der volksthümlichen Rede abgesehen ist. Und Luther hat in seinem Streben nach volksthümlicher Ausdrucksweise eben so das so wie das daß (vgl. § 57 No. 7 Note) hinter den Adverbien gerne beibehalten.

§ 69.

Anakoluthieen.

In der Absicht, überall volksthümliche Verständlichkeit als das oberste Gesetz einer Bibelübersetzung zu erstreben, gestattet sich Luther vielfache Freiheit in den Redewendungen, die heutigestags wenigstens zum großen Theil nicht mehr nachgeahmt werden darf, die aber seiner Sprache (trotz grammatischer Unregelmäßigkeit) größere Verständlichkeit, Faßlichkeit und Leichtigkeit darbietet. Zu solcher Freiheit gehören denn auch seine vielfachen Anakoluthieen, zu denen wir jetzt übergehn.

Wenn man in einer Periode oder einem Periodentheile nicht die am Anfange gewählte Konstruktion beibehält, sondern (meist durch Dazwischenliegendes abgelenkt) in eine andre Konstruktion übergeht: so heißt solch ein Wechsel der Konstruktion bekanntlich eine Anakoluthie.

So überaus weit sich das Gebiet der Anakoluthie auch erstrecken mag, so ist doch überall fest zu halten, daß sie nicht der Willkür und der Laune oder gar der Nachlässigkeit und Flüchtigkeit unterworfen sein darf; sondern nur eine bestimmte Absicht und eine klar einleuchtende Veranlassung darf sie rechtfertigen. Es giebt aber auch viele Fälle, wo eine solche Unregelmäßigkeit der Struktur, die mit der streng grammatischen Forderung nicht vereinbar ist, nicht bloß gerechtfertigt werden kann, sondern auch zu empfehlen ist oder sogar geboten wird.

Die Einfachheit und Natürlichkeit der Alltagssprache und insbesondere der Redeweise des Volkes bedient sich solcher Struktur am häufigsten. Daher liebt sie auch Luther, wie gesagt, gar sehr, und es ist nicht sein geringstes Verdienst um die Sprache im Allgemeinen und um die Bibelübersetzung insbesondere, daß er durch seine zahlreichen Anakoluthieen nicht bloß Kürze, Glätte und Nachdruck, sondern vor allem auch Deutlichkeit und leichtere Faßlichkeit des Ganzen, so wie Lebhaftigkeit (besonders nach Zwischensätzen) in die Rede bringt.

Wir haben im Vorhergehenden schon öfters Gelegenheit gehabt, seiner Anakoluthieen Erwähnung zu thun, z. B. bei der Betrachtung seines Periodenbaues (§ 59 ꝛc.), und dabei bemerkt, wie sehr seine Anakoluthe zur Ueberschaulichkeit, Deutlichkeit und Kraft der Gedanken beitragen. Jetzt wollen wir noch ein paar Fälle der Anakoluthie etwas spezieller und im Zusammenhange behandeln, denn sie bilden ein zu wichtiges und zu charakteristisches Element seiner Sprache, als daß wir sie nur beiläufig berühren sollten.*)

§ 70.

Fortsetzung.

Einschaltung bei Nebensätzen.

1) Beim Fügewort daß.

Die Volkssprache ist gleich der poetischen Sprache keine große Freundin von Verschlingungen der Nebensätze und von ihren tieferen Abstufungen. Wo sie kann, formt sie lieber Hauptsätze, und wo sie Nebensätze braucht, läßt sie diese nicht in zu tiefe Grade hinabsteigen, sondern springt lieber, oft gegen die Logik des Verhältnisses der Sätze und stets mit Zerreißung der bisherigen Konstruktion, aus der Nebensätzlichkeit in die Hauptsätzlichkeit über.

Dasselbe thut Luther in seinem N. T. außerordentlich oft. Wir sprechen zunächst von den durch daß eingeleiteten Nebensätzen.

Sobald nämlich ein Hauptsatz die Periode (oder den Periodentheil) beginnt und der angefügte Nebensatz des 1. Grades mit daß in sich noch einen oder mehrere ihm untergeordnete Nebensätze einschließen will, wird die vorausgeschickte Konjunktion daß, bald allein und bald in Verbindung mit einem andern zugehörigen

*) Die vielen Anakoluthieen des Grundtextes (vgl. Winers Grammatik des neutestamentlichen Sprachidioms) haben mit den Lutherschen Anakoluthieen in unsern Auseinandersetzungen keinen Zusammenhang und werden also hier übergangen.

Worte, nach Einschiebung dieser untergeordneten Nebensätze tieferer Grade, gänzlich ignorirt, und man fährt in der Konstruktion so fort, als ob diese Nebensätze einen Vordersatz bilden, dem dann das Ende des daß-Satzes in Gestalt eines Hauptsatzes als Nachsatz folgt; z. B. ich weiß, daß, wenn du dieses thust, so wirst du glücklich sein.

Wir führen zunächst Beispiele aus Luther an, um nachher an sie mehrere Bemerkungen desto anschaulicher anknüpfen zu können.

1) Matth. 15, 17. Merkt ihr noch nicht, daß alles, was zum Munde eingehet, das gehet in den Bauch und wird —. — ausgeworfen?
2) „ 19, 4. Habt ihr nicht gelesen, daß, der im Anfange den Menschen gemacht hat, der machte, daß ein Mann und Weib sein sollte, und sprach.
3) „ 13, 28. Wahrlich, ich sage euch, daß ihr, die ihr mir seid nachgefolgt, in der Wiedergeburt, da des Menschen-Sohn wird sitzen auf dem Stuhl seiner Herrlichkeit, werdet ihr auch sitzen auf zwölf Stühlen und richten die zwölf Geschlechter Israels.
4) Mark. 7, 18. Vernehmet ihr noch nicht, daß alles, was außen ist und in den Menschen gehet, das kann ihn nicht gemein machen?
5) Joh. 11, 22. Aber ich weiß auch noch, daß, was du bittest von Gott, das wird dir Gott geben.
6) 2 Kor. 8, 9. Denn ihr wisset die Gnade unsers Herrn Jesu Christi, daß, ob er wohl reich ist, ward er doch arm um euretwillen, auf daß ihr durch seine Armut reich würdet.
7) 2 Kor. 8, 11. Nun aber vollbringet auch das Thun, auf daß, gleich wie da ist ein geneigtes Gemüth zu wollen, so sei auch da ein geneigtes Gemüth zu thun von dem, das ihr habt.
8) Gal. 1, 23. Sie hatten aber allein gehöret, daß, der uns weiland verfolgte, der prediget jetzt den Glauben, welchen er weiland verstörte.
9) „ 3, 7. So erkennet ihr ja nun, daß, die des Glaubens sind, das sind Abrahams Kinder.
10) Phil. 1, 12. Ich lasse euch wissen, daß, wie es um mich stehet, das ist nur mehr zur Förderung des Evangelii gerathen, also daß — —.
11) 1 Thess. 2, 13. Darum auch wir ohne Unterlaß Gott danken, daß ihr, da ihr empfinget von uns das Wort göttlicher Predigt, nahmet ihr es auf, nicht als

Menschenwort, sondern, wie es denn wahrhaftig ist, als Gottes Wort, welcher auch wirket in euch, die ihr glaubet.

12) 1 Joh. 5, 14. Und das ist die Freudigkeit, die wir haben zu ihm, daß, so wir etwas bitten nach seinem Willen, so höret er uns.
13) 1 Joh. 5, 18. Wir wissen, daß, wer von Gott geboren ist, der sündiget nicht.
14) Jak. 5, 20. — der soll wissen, daß, wer den Sünder bekehrt, der hat einer Seele vom Tode geholfen und wird bedecken die Menge der Sünden.
15) Jud. 5. Ich will euch aber erinnern, daß ihr wisset auf einmal dies, daß der Herr, da er dem Volk aus Aegypten half, zum andernmal brachte er um, die da nicht glaubten.

Vgl. Röm. 3, 19. 4, 21. u. s. w.

Diese Beispiele veranlassen uns zu folgenden Bemerkungen.

a) Die gedachte Anakoluthie kommt nur da vor, wo hinter daß untergeordnete Nebensätze folgen.

b) Die Konjunktion daß (oder auf daß) zieht öfters noch einzelne Wörter ihres Satzes an sich heran, meistens aber steht sie ganz allein, wie in No. 2, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 12, 13 und 14. Im ersteren Falle ist größtenheils die Wiederholung dieses mit herangezogenen Wortes in dem als Hauptsatz auftretenden Ende des daß-Satzes an sich nicht nothwendig, sondern geschieht bloß des Nachdrucks wegen (der, das); dagegen ist sie bisweilen nothwendig (ihr in No. 3 und 11), wenn gleich sie, wie in No. 15, nicht dasselbe Wort (der Herr), sondern auch nur das Personalpronomen er statt des vorangegangenen Substantivs setzt (daß der Herr, da er — —, brachte er).

c) Die eingeschobnen untergeordneten Nebensätze hinter daß, welche in Bezug auf daß Zwischensätze, in Bezug auf den nach ihnen folgenden Hauptsatz Vordersätze zu nennen, aber wegen der Anakoluthie eigentlich weder das eine noch das andere sind, haben meistens die relativische Natur, wie in No. 1, 2, 3, 4, 5, 8, 9, 13 und 14, bisweilen aber begleitet sie auch eine andre Einleitung, wie obwohl, gleichwie, so (= wenn), da. Im ersteren Falle folgt der Hervorhebung halber gewöhnlich das Demonstrativ der, wie in No. 1, 2, 4, 5, 8, 9, 13 und 14, bisweilen auch, wie in No. 3 und 11, das nothwendig zu wiederholende ihr. Im letzteren Falle folgt, wie in No. 12., öfters das nachsätzliche so, zum deutlichsten Beweise, daß diese Nebensätze, welche nach dem vorangehenden daß eigentlich Zwischensätze sein sollten, nun wirklich Vordersätze für den nachfolgenden Hauptsatz als ihren Nachsatz

geworden sind. Daß dies so auch fehlen kann, zeigen No. 6 und 11. In No. 7 und 15 muß es nothwendig fehlen, in No. 7 deshalb, weil der Nachsatz schon das stark betonte, dem vorangehenden gleich wie korrespondirende so (οὕτως) an seiner Stirne trägt, in No. 15 deshalb, weil der Nachsatz eine unregelmäßige Wortstellung hat und nicht mit dem Hauptverbum beginnt.

d) Der Satz mit daß ist bisweilen auch ein Nebensatz des 2. Grades, also sein nachfolgender, ihm untergeordneter Satz ein Nebensatz des 3. Grades, wie in No. 15. Es kommt auch vor, daß die Grade beider noch tiefer hinabsinken, wie in No. 11.

e) Der Zwischensatz hinter daß führt bisweilen noch einen gleichgeordneten oder untergeordneten Nebensatz mit sich, wie in No. 3 und 4.

f) Der nach den Zwischen- oder nach den Vordersätzen folgende Hauptsatz führt sehr oft ebenfalls noch gleichgeordnete oder untergeordnete Sätze mit sich, wie in No. 1, 2, 3, 6, 7, 8, 14 und besonders No. 11 und 15, hier und da sogar noch einen Nebensatz mit daß, wie in No. 6.

§ 71.

Fortsetzung.

Luther vermeidet durch diese Anakoluthie zwei Klippen, erstlich die Nebensätzlichkeit mit ihren tieferen Graden, die für den Volkston immer etwas Schwerfälligkeit und schwierigeres Verständnis mit sich führt, zweitens die Nebensatzeinschaltung, die er aus gleichem Grunde gern vermeidet, so daß er, wie schon oben bemerkt, am liebsten das Satzstellungsgesetz der Anfügung und nächstdem auch der Vorausschickung anwendet. Es trägt also die besprochne Anakoluthie sehr viel zur Leichtigkeit, Gewandtheit und Ueberschaulichkeit bei, da sie die Verwickelungen des Periodenbaues und seine gepanzerte Schwere und Schwerfälligkeit oder Künstlichkeit zu vermeiden strebt, und sie ist besonders da an der rechten Stelle, wo entweder durch eine tiefere Hinabsteigung in die Nebensatzgrade oder durch mächtigeren Anhang der Zwischensätze oder durch ein größeres Gefolge nach den Zwischensätzen eine schwer lösbare Satzverwickelung und Periodenbauschwierigkeit droht und somit die volksthümliche Verständlichkeit hemmt.

Eine solche Anakoluthie kommt auch schon im Mittelhochdeutschen vor, wird im 16. und 17. Jahrhundert gäng und gäbe, und ist auch noch bis auf unsre Zeit herab — (Göthe gebraucht sie öfters, Lessing sehr selten) — da nicht außer Gebrauch gekommen, wo es gilt, die Einfachheit der Alltagssprache und ihre größere Ungebundenheit absichtlich nachzuahmen.

Es hat sich diese Anakoluthie aber auch selbst da erhalten, wo sie nicht zur leichteren Faßlichkeit und Ueberschaulichkeit beizutragen braucht, also auch da, wo nicht ein größerer Umfang der Zwischensätze das vorangehende daß etwa vergessen ließe, oder eine Wiederanknüpfung an dasselbe zu steif und zu geschroben wäre, oder da, wo nicht nach den Zwischensätzen ein umfangreicher Satz mit großem Gefolge eine Störung in der Uebersicht des Ganzen und des Periodenbaues veranlassen könnte.

Auch Luther ist wohl im Gebrauch der Anakoluthie zu weit gegangen. Sie ist ihm so lieb geworden, daß er sie auch ohne die genannten Gründe anwendet, also auch da, wo durch die regelrechte Konstruktion gar keine Schwierigkeit oder Schwerfälligkeit eingetreten wäre, was aus einigen Beispielen des vorigen Paragraphs ersichtlich ist. Geht er doch in seinem Streben nach Nachahmung der mündlichen Rede soweit, das daß nach ganz kurzen Zwischensätzen um der Deutlichkeit willen zu wiederholen, z. B.

1 Joh. 2, 28. auf daß, wenn er geoffenbaret wird, daß wir Freudigkeit haben.

„ 3, 20. daß, so uns unser Herz verdammet, daß Gott größer ist. (Im Grundtext steht hier ὅτι gleichfalls zweimal.)

„ 4, 21. daß, wer Gott liebet, daß der auch seinen Bruder liebe.

Dagegen ist in

Eph. 2, 11—12. daß ihr, die ihr weiland — — —, daß ihr zu derselben Zeit waret ohne Christum,

Ebr. 6, 4—6. daß die, so einmal — — — — —, daß sie sollten — —,

wegen der vielen Zwischensätze die Wiederholung des daß um der Verständlichkeit halber nöthig (— auch der Grundtext hat ein doppeltes ὅτι in der ersteren dieser beiden Stellen —), und Luther hätte auch hier mit gutem Erfolge das obige Anakoluth anwenden können.

§ 72.

Fortsetzung.

Wir haben schon bei andern Gelegenheiten von der alterthümlichen Freiheit der Wortstellung in den Nebensätzen, besonders der Stellung des Hauptverbums gesprochen. Diese freiere Stellung läßt häufig nicht klar erkennen, ob ein Satz Haupt- oder Nebensatz sei. So könnte es auch bei den Sätzen mit daß, hinter denen

zwischensätze folgen, öfters zweifelhaft scheinen, ob der nach ihnen folgende Satz das Ende des daß-Satzes, also nebensätzlich, oder, gemäß der im Obigen besprochenen Anakoluthie, ein neuer Hauptsatz, also ein Nachsatz zu den vorhergehenden Nebensätzen als seinen Vordersätzen sei. Solchen scheinbar zweifelhaften Fällen begegnen wir bei Luther nicht selten. Es könnten z. B. in der Stelle

Gal. 4, 15. Ich bin euer Zeuge, daß, wenn es möglich gewesen wäre, ihr hättet eure Augen ausgerissen und mir gegeben,

die Worte ihr hättet ꝛc. sich auf daß beziehn (daß ihr hättet — ausgerissen), aber auch eben so gut statt so hättet ihr — ausgerissen stehn, d. h. sie könnten eben so gut der von daß eingeleitete Nebensatz, als ein selbstständiger Haupt- und Nachsatz, also von daß abgerissen sein.

Eine gleiche Zweideutigkeit der Beziehungen und Verhältnisse könnte auch liegen in

Gal. 5, 21. daß, die solches thun, werden das Reich Gottes nicht ererben,

1 Joh. 2, 29. so erkennet auch, daß, wer Recht thut, der ist von Gott geboren,

und in mehreren andern Stellen.

Doch bin ich der Ansicht,*) daß man auch solche Fälle, auf die Analogie mit den Beispielen des § 70 und auf Luthers Vorliebe für die besprochene Anakoluthie gestützt, besser in den Kreis derselben hereinzieht. Diese Ansicht findet noch eine tiefere Begründung in dem Umstande, daß Luther, sobald er nach der Einschaltung die auf das vorstehende daß bezügliche Konstruktion regelrecht, also ohne Anakoluthie fortführt, das Hauptverbum nicht wie bei sämmtlichen Anakoluthen voranstellt, sondern gern ans Ende oder in die Mitte setzt. Die fünf am Schlusse des § 71 zitirten Stellen mit dem verdoppelten daß beweisen diese Behauptung für den Fall, wenn daß nochmals hinter der Einschaltung wiederholt wird. Aber auch da, wo solche Wiederholung nicht stattfindet, pflegt Luther diese Stellung des Hauptverbums vorzuziehn, z. B.

Joh. 15, 16. — auf daß, so ihr den Vater bittet in meinem Namen, er es euch gebe.

Phil. 4, 15. — daß von Anfang des Evangelii, da ich auszog aus Macedonien, keine Gemeine mit mir getheilet hat.

*) Vgl. § 73.

§ 73.

Fortsetzung.

2) Bei Relativsätzen.

Die Anakoluthie bei daß hat, wie wir im Vorhergehenden gesehn, besonders zwei Gründe. Erstlich läßt sie die Einschaltung vermeiden und verwandelt sie in Vorausschickung, und das ist um so zweckmäßiger, je größern Umfang die Einschaltung hat. Zweitens vermeidet sie durch die Aufstellung eines neuen Hauptsatzes die größere Steifheit des Periodenbaues und die schwerer überschauliche Hinabsteigung in tiefere Nebensatzgrade, zumal da, wo jener Hauptsatz ein Gefolge neuer Nebensätze hat oder in Begleitung neuer Hauptsätze auftritt. Daher bringt diese Anakoluthie Leichtigkeit und Gewandtheit statt Steifheit und Schwerfälligkeit, ferner leichteres Verständnis und Ueberschaulichkeit statt Schwerverständlichkeit und Verwicklung, endlich Einfachheit und Natürlichkeit statt Künstlichkeit und Schwere in die Rede herein.

Alles dies gilt in ganz gleichem Maße und Grade auch von der Anakoluthie beim Relativpronomen welcher oder der. Diese ist jener Anakoluthie bei daß völlig gleich, denn auch in ihr ignorirt man das vor einer Einschaltung stehende Relativpronomen nach derselben gänzlich und springt aus der relativischen Nebensätzlichkeit in die Hauptsätzlichkeit über; z. B.

Ap. 8, 14. Petrum und Johannem, welche, da sie hinabkamen, beteten sie über sie, daß sie — —.

„ 11, 33. — welcher, da er hingekommen war und sah die Gnade Gottes, ward er froh und ermahnte sie — —.

„ 28, 17. 18. — in der Römer Hände, welche, da sie mich verhört hatten, wollten sie mich losgeben, dieweil — —.

Luk. 8, 13. Die aber auf dem Fels sind, die,*) wenn sie es hören, nehmen sie das Wort freudig auf — —.

Phil. 2, 5. 6. Ein jeglicher sei gesinnt, wie Jesus Christus auch war, welcher, ob er wohl in göttlicher Gestalt war, hielt er es nicht für einen Raub, Gott gleich sein, sondern äußerte — — und nahm — —, ward gleich — — erfunden.

Ebr. 1, 3. — — welcher, sintemal er ist — — — —, hat er sich gesetzt — —.

*) Das die nehmen einige fälschlich für diejenigen; es ist hier das Relativum, und vor ihm ist das demonstrative die zu ergänzen (= sind die, die (welche), wenn sie — — —, nehmen sie — —).

Von besonderer Art ist die Stelle

Joh. 21, 25. — welche, so sie sollten eins nach dem andern geschrieben werden, achte ich, die Welt würde die Bücher nicht begreifen.

Hier ist das welche vollständig im Stich gelassen und erst, nachdem ein neuer Hauptsatz achte ich als Nachsatz hingestellt und ihm ein konjunktivischer Nebensatz die Welt würde ꝛc. angefügt worden, in dem letzteren durch das Objekt die Bücher wieder aufgenommen.

Auch von dieser Anakoluthie gilt das am Schlusse des § 70 Bemerkte, nämlich, daß sie da, wo die Zwischensätze von größerem Umfange sind oder der neue, hinter ihnen folgende Hauptsatz noch ein starkes Gefolge von Nebensätzen oder eine größere Begleitung von andern Hauptsätzen bei sich hat, am zweckmäßigsten eintritt. Könnten wir aber, wie im vorhergehenden Paragraph hinzugefügt war, vielleicht bei der Anakoluthie der Sätze mit daß hin und wieder noch im Zweifel sein, ob die nach der Einschaltung folgenden Wörter wirklich einen neuen, nachsätzlichen Hauptsatz bildeten, oder nebensätzlich die Konstruktion mit daß noch fortsetzten: so ist bei der relativischen Anakoluthie solch ein Zweifel durchaus unmöglich, weil das vorangegangene Relativpronomen in allen Fällen hinter der Einschaltung durch das persönliche Pronomen er und sie ersetzt wird, so daß die Konstruktion ganz offenbar aufhört, relativisch zu sein.**)

§ 74.

Fortsetzung.

Einschaltung bei Hauptsätzen.

Aus dem Bisherigen ist ersichtlich, wie hinter Nebensätzen, die dem Nebensatze mit daß oder mit welcher (der) untergeordnet und eingeschaltet werden, plötzlich die Fortsetzung der Konstruktion, ohne Rücksicht auf das vorangegangene daß oder welcher, in die Hauptsatzbildung überspringt, so daß, was bisher als Einschaltung auftrat, nunmehr als Vorausschickung, als Vordersatz gelten muß.

**) Im Grundtext des N. T. finden sich dergleichen Anakoluthieen nirgend, wohl aber in andern Griechischen Werken, z. B. Hom. Il. III, 3 bis 5: ἠΰτε περ κλαγγὴ γεράνων πέλει οὐρανόθι πρό, αἵτ', ἐπεὶ οὖν χειμῶνα φύγον καὶ ἀθέσφατον ὄμβρον, κλαγγῇ ταί γε πέτονται — — (falls man nicht das Relativpronomen αἵτ' als Subjekt in den Nebensatz mit ἐπεὶ hereinziehn will).

Eine ähnliche anakoluthische Umbildung nehmen wir da wahr, wo, nachdem die Periode (oder der Periodentheil) mit einem Theile eines Hauptsatzes begonnen hat, ein Nebensatz eingeschaltet wird, hinter welchem der andere Theil des einschließenden Hauptsatzes nicht mehr die Fortsetzung des vorangeschickten ersten Theiles ist, sondern ein neuer, durchaus selbstständiger, ganz eigener Hauptsatz mit eignem Subjektwird, und zwar ein Nachsatz für den Nebensatz, der ursprünglich eingeschaltet werden sollte, nun aber durch die Umbildung dieses zweiten Theils dessen Vordersatz geworden ist. z. B.

Matth. 12, 24. Die Pharisäer, da sie es hörten, sprachen sie.

Die regelmäßige Konstruktion erfordert den Hauptsatz Die Pharisäer sprachen, und mit eingeschaltetem Nebensatz: Die Pharisäer, da sie es hörten, sprachen. Nun wird aber die Einschaltung da sie es hörten nicht mehr als Eingeschaltetes, sondern als Vorausgeschicktes betrachtet und hinter ihr nicht mehr das Ende des Hauptsatzes als solches (sprachen), sondern ein neuer Hauptsatz mit eignem Subjekt als Nachsatz aufgestellt. Daß dieser wirklich ein neuer Hauptsatz und somit ein Nachsatz geworden, erkennt man sofort aus der pronominellen Wiederholung (er, sie) des voranstehenden substantivischen Subjekts (die Pharisäer). Und diese Nachsatzbildung charakterisirt sich als solche überdies auch noch bisweilen durch Hinzufügung des nachsätzlichen so, z. B.

Joh. 12, 32. und ich, wenn ich erhöht werde von der Erde, so will ich sie alle zu mir ziehen.

Solche Art von Anakoluthie ist auch heute da, wo oratorische Gründe (Emphase, Gegensatz, und dergl.) obwalten, noch gäng und gäbe. —

Wir stellen nun zunächst wiederum die hieher gehörigen Beispiele zusammen, um an sie nachher desto leichter die spezielleren Bemerkungen über diese Art von Anakoluthie anknüpfen zu können.

1) Matth. 12, 24. Die Pharisäer, da sie es hörten, sprachen sie.
2) „ 27, 47. Etliche aber, die da standen, da sie das hörten, sprachen sie (Vgl. oben § 63. 3.).
3) „ 27, 54. Aber der Hauptmann und die bei ihm waren und bewahreten Jesum, da sie sahen das Erdbeben und was da geschah, erschraken sie sehr und sprachen.
4) Mark. 1, 45. Er aber, da er hinauskam, hob er an und sagte viel davon.
5) „ 2, 16. Und die Schriftgelehrten und Pharisäer, da sie sahen, daß er mit den Zöllnern und Sündern aß, sprachen sie — —.

6) Mark. 16, 9. Jesus aber, da er auferstanden war frühe am ersten Tage der Sabbater, erschien er am ersten — —.

7) Luk. 7, 45. diese aber, nachdem sie hereingekommen ist, hat sie nicht abgelassen — —.

8) „ 23, 48. Und alles Volk, das dabei war und zusah, da sie sahen, was da geschah, schlugen sie an ihre Brust und wandten wieder um.

9) Joh. 8, 45. Ich aber, weil ich die Wahrheit sage, so glaubt ihr mir nicht.

10) „ 11, 29. Dieselbe, als sie das hörte, stand sie eilend auf und kam zu ihm.

11) „ 11, 31. Die Juden, die bei ihr im Hause waren und trösteten sie, da sie sahen Maria, daß sie eilend aufstand und hinausging, folgten sie ihr nach und sprachen. (Vgl. § 63. 3.)

12) „ 12, 32. und ich, wie ich erhöht werde von der Erde, so will ich sie alle zu mir ziehen.

13) „ 16, 21. Ein Weib, wenn sie gebieret, so hat sie Traurigkeit.

14) Ap. 8, 25. Sie aber, da sie bezeuget und geredet hatten das Wort des Herrn, wandten sie wieder um gen Jerusalem und predigten das Evangelium —.

15) „ 13, 36. Denn David, da er zu seiner Zeit gedienet hatte dem Willen Gottes, ist er entschlafen und zu seinen Vätern gethan und hat die Verwesung gesehn.

16) Röm. 7, 2. Denn ein Weib, das unter dem Manne ist, dieweil der Mann lebet, ist sie verbunden an das Gesetz.

17) 2 Kor. 4, 1. Darum, dieweil wir ein solches Amt haben, nachdem uns Barmherzigkeit widerfahren ist, so werden wir nicht müde, sondern — —.

18) Gal. 5, 11. Ich aber, liebe Brüder, so ich die Beschneidung noch predige, warum leide ich denn Verfolgung?

19) Eph. 1, 15. 16. Darum auch ich, nachdem ich gehört habe von dem Glauben bei euch an den Herrn Jesum und von eurer Liebe zu allen Heiligen, höre ich nicht auf — —.

20) „ 2, 4. Aber Gott, der da reich ist von Barmherzigkeit durch seine große Liebe, damit er uns geliebt hat, da wir todt waren in den Sünden, hat er uns sammt Christo lebendig gemacht — —.

21) Kol. 1, 9. Derhalben auch wir, von dem Tage an, da wir es gehört haben, hören wir nicht auf — —.

22) Philem. 8. Darum, wiewohl ich habe große Freudigkeit in Christo, dir zu gebieten, was dir ziemt, so will ich doch — —.

23) 2 Petr. 3, 17. Ihr aber, meine Lieben, weil ihr das zuvor wisset, so verwahret euch, daß — —.

24) Ebr. 12, 1. Darum auch wir, dieweil wir solchen Haufen Zeugen um uns haben, lasset uns ablegen die Sünde — —.

25) Jak. 1, 15. Die Sünde aber, wenn sie vollendet ist, gebieret sie den Tod.

26) „ 3, 4. Siehe, die Schiffe, ob sie wohl so groß sind und von starken Winden getrieben werden, werden sie doch gelenkt — —.

27) Jud. 9. Michael aber der Erzengel, da er mit dem Teufel zankte und mit ihm redete über dem Leichnam Mosis, durfte er das Urtheil der Lästerung nicht fällen, sondern sprach.

§ 75.

Fortsetzung.

Wir haben drei Theile der Periode (oder des Periodentheils) in Betracht zu ziehen, erstlich den Anfang derselben, d. h. den ersten Theil des Hauptsatzes vor dem eingeschalteten Nebensatze, zweitens diesen Nebensatz, der zunächst als eingeschalteter Zwischensatz erscheint, drittens den zweiten Theil des einschaltenden Hauptsatzes, d. h. den Theil, welcher nach der Einschaltung nunmehr sich in einen eignen, neuen Hauptsatz umgestaltet, dergestalt, daß die Einschaltung als eine Vorausschickung, als ein Vordersatz und der neue eigne Hauptsatz als dessen Nachsatz auftritt.

a) Was zunächst den ersten, voranstehenden Theil des Hauptsatzes betrifft, so ist dieser Theil größtentheils das Subjekt des Satzes, und zwar entweder ein Substantiv oder ein Pronomen, sei es ein persönliches, sei es ein demonstratives, oder ein allgemeines Zahlwort.

Ist es ein Substantiv, so sind folgende Fälle zu trennen. Entweder es steht ganz allein da, wie in No. 1, 6, 13, 15, 25 und 26; oder es ist hier mit einem Vokativ verbunden, wie in No. 18 und 23, dort mit einer Apposition, wie in No. 27, ein andermal mit einem Adjektiv, wie in No. 8. Es kann sich aber auch mit einem zweiten substantivischen Subjekt verknüpfen, wie in No. 5., oder im Verein mit Einem oder zwei andern, in relativische Nebensätze eingekleideten Subjekten stehn, wie in No. 3., oder

endlich ein Gefolge haben, bald von Einem untergeordneten Nebensatze, wie in No. 16, bald von zweien untergeordneten Nebensätzen, die entweder gleichstufig sind, wie in No. 8 und 11, oder sich abstufen, wie in No. 20.

Ist das voranstehende Subjekt aber ein Pronomen oder Zahlwort (ich, er, sie, diese, dieselbe, etliche), wie in No. 2, 4, 7, 9, 10, 12 und 14, so steht es bald ganz allein vor der Einschaltung, bald in Begleitung mit aber, und, auch, bald in Verbindung mit einem Adverb, darum, derhalben, zuweilen auch, wie in No. 2, im Verein mit einem untergeordneten Nebensatze.

Daß ein anderes Wort als das Subjekt auch ohne sonstige Verbindung mit dem Subjekt oder einem andern Satztheile, wie in No. 17 und 22 (darum), an die Spitze der Periode trete, geschieht höchst selten.

b) Was den Theil der Periode betrifft, den wir in Rücksicht auf den vorangegangenen ersten Theil des Hauptsatzes die Einschaltung, aber in Rücksicht auf den nachfolgenden zweiten Theil des Hauptsatzes die Vorausschickung oder den Vordersatz nennen: so besteht diese Einschaltung großentheils (in den obigen 27 Beispielen 18mal) bloß aus Einem Nebensatz des 1. Grades. Oefters führt dieser Nebensatz aber auch noch einen untergeordneten, also einen Nebensatz des 2. Grades, wie in No. 3, 5, 8, 17 und 22, selten zwei solche Nebensätze des 2. Grades, wie in No. 11, als Gefolge mit sich, oder verknüpft sich bisweilen mit einem zweiten Nebensatz des 1. Grades, wie in No. 14, 26 und 27.

Uebrigens ist bei diesen Nebensätzen als Einleitung die Konjunktion da vorherrschend; sie kommt unter 27 Malen 13mal vor. Nächst ihr begegnet uns besonders dieweil oder weil, seltener nachdem, als, wiewohl oder obwohl, wenn und so.

c) Wir kommen nun zu dem der Einschaltung nachfolgenden neuen Hauptsatz, welcher eigentlich die Fortsetzung d. h. der zweite Theil des die Periode beginnenden Hauptsatzes sein sollte, jedoch anakoluthischerweise nach der Einschaltung als einem Vordersatze sich in einen neuen, eignen Hauptsatz, also in einen Nachsatz umgestaltet.

Dieser anakoluthische Nachsatz charakterisirt sich, wie oben erwähnt, als solchen häufig noch dadurch, daß er das nachsätzliche so an seiner Stirne trägt, wie in No. 9, 12, 13, 17, 22 und 23.

Außerdem bemerken wir, daß er sich, da er nun nicht mehr die Fortsetzung der vor der Einschaltung voraufgehenden Konstruktion ist, sondern als Nachsatz seinen eignen Weg geht, sein eignes Subjekt wählt. War das Subjekt vor der Einschaltung ein Substantiv, so eignet er sich statt dessen das betreffende Personalpronomen als sein Subjekt an, wie in No. 1, 3, 5, 6, 8, 11, 13, 15, 16, 20, 25, 26 und 27. War aber jenes Subjekt ein Personalpronomen, so wiederholt er dasselbe, wie in No. 4, 12, 14, 18, 19 und 21., oder war es ein Demonstrativpronomen oder ein Zahlwort, so wiederholt er es nicht, sondern wählt sich zum Subjekt das Personalpronomen, wie in No. 2, 7 und 10. Steht gar kein Subjekt am Anfange, wie in No. 17 und 22, so nimmt er das Subjekt des Vordersatzes sich zum Subjekt. Hat er den Imperativ zum Hauptverbum, so ist die Wiederholung des Personalpronomens ihr nicht möglich, wie in No. 23. Ganz unregelmäßig in dieser Beziehung ist No. 9, wo ich voransteht und mir am Ende steht, und No. 24, wo wir vorangeht und lasset uns folgt; in beiden Fällen hat Luther mit dem Subjekt selbst auch gewechselt, und das ist eine um so mehr ins Auge springende Anakoluthie.

Ferner ist nicht außer Acht zu lassen, daß das persönliche Pronomen des Nachsatzes meistens dasselbe wie im Vordersatz ist; ein anderes findet sich nur in No. 16, 20, 23 und 24.

Endlich ist nicht zu übersehen, wie im Nachsatz oft noch eine Begleitung von andern Hauptsätzen oder ein Gefolge von Nebensätzen oder Beides zusammen sich findet, wie in No. 5, 6, 17, 19, 20, 21, 22, 23, 24 und 26.

§ 76.

Fortsetzung.

Wenn wir uns nun fragen, was Luther durch solche Anakoluthien bewirkt habe oder habe bewirken wollen: so läßt sich nicht leugnen, daß auch sie gleich den Anakoluthien in § 70 bis 73 (in den Einschaltungen bei Nebensätzen), wenn auch nicht durch Vermeidung von Nebensätzlichkeiten, so doch durch Vermeidung von Einschaltungen und Einschachtelungen, die er, weil sie zu künstlich, zu schwerfällig, überhaupt der Sprache des Volks nicht entsprechend sind, gar nicht liebt, die Klippen der Schwerfälligkeit, der Verwickelung, der geringeren Periodenüberschaulichkeit umschifft und statt deren lieber größere Einfachheit, Leichtigkeit und Verständlichkeit in die Periode hereinbringt. Und das ist um so nothwendiger, je umfangreicher oder je mehr mit großer Begleitung bekleidet die Einschaltung oder der im Stich gelassene Anfang oder, was sich am häufigsten trifft, der abgerissene Nachsatz auftritt. Und auf die Frage, warum denn Luther so oft mit einem abgeschnittenen Theil des Hauptsatzes die Periode beginne und nicht mit den als Einschaltung erscheinenden Nebensätzen, ist die Antwort leicht ersichtlich: der an den Anfang vorgeschobene Theil, namentlich das die Periode

einführende Subjekt soll energischer hervorgehoben werden und in einen stärkern Gegensatz zum Vorhergehenden treten.

Beiläufig sei hier noch bemerkt, daß Stellen wie

Luk. 11, 17. Ein jegliches Reich, so es mit sich selbst uneins wird, das wird wüste,

nicht zu diesen Anakoluthien zu rechnen sind, weil hier kein Wechsel der Konstruktion statt hat, sondern das Pronomen das nach der Einschaltung nur eine Wiederholung ist, durch welche das voranstehende Substantiv Reich mit seinem nachfolgenden Bedingungssatze noch mehr hervorgehoben, noch stärker betont werden soll. (Vgl. oben § 52.)

§ 77.

Fortsetzung.

Die Formel: Es begab sich.

Die ebraisirende Lieblingsumschreibung mit *ἐγένετο*, es begab sich,*) ist keine unnütze, überflüssige Weitschweifigkeit, sondern hebt die Thatsachen mehr hervor und macht auf sie eindringlicher aufmerksam. Sie findet sich öfters im Matthäus (6mal) und im Mark. (4mal), am häufigsten aber im Evangelium des Lukas (36mal) und nächstdem in dessen Apostelgeschichte (17mal), dagegen im Evangelium Johannis gar nicht.

Es wird zweckmäßig sein, hinsichts der Konstruktion dieser umschreibenden Formel zunächst den Grundtext ins Auge zu fassen, ehe wir über die Konstruktion bei Luther sprechen.

a) Im Grundtext regiert dies *ἐγένετο* öfters eine Infinitivkonstruktion, z. B.

Ap. 19, 1. *Ἐγένετο δὲ — — Παῦλον — ἐλθεῖν.*

Vgl. Mark. 2, 15. 23. Luk. 3, 21. 6, 16. 14, 1.

namentlich in der Apostelgeschichte: 9, 32. 37. 43. 14, 1. 16, 16. 21, 1. 5. 22, 6. 17. 28, 8. 17.

Am häufigsten aber (in allen übrigen Fällen, also 46mal) hat das *ἐγένετο* gar keinen Einfluß auf die nachfolgende Konstruktion, sondern es folgt ein selbstständiger Hauptsatz mit eignem Subjekt und dem Indikativ des Hauptverbums, z. B.

Luk. 2, 1. *Ἐγένετο δὲ ἐν ταῖς ἡμέραις ἐκείναις, ἐξῆλθε δόγμα παρὰ Καίσαρος Αὐγούστου.*

b) Höchst selten findet sich gar nichts eingeschoben zwischen *ἐγένετο* und der abhängigen Infinitivkonstruktion, so daß diese unmittelbar hinter *ἐγένετο* folgt, z. B.

*) Wie Meyer in seiner Uebersetzung (1829) dazu kommen konnte, überall dies *ἐγένετο* auszulassen, sehe ich nicht ein.

Ap. 9, 32. *Ἐγένετο δὲ Πέτρον διερχόμενον διὰ πάντων διελθεῖν.*

Vgl. Mark. 2, 23. Ap. 9, 43. 28, 8.

In allen übrigen Stellen steht zwischen *ἐγένετο* und der abhängigen Infinitivkonstruktion oder dem selbstständig auftretenden Hauptsatze eine nähere zeitliche Bestimmung.

Diese dazwischengestellte zeitliche Bestimmung nimmt verschiedene Formen an, die wir hier aufzählen:

1) ein Nebensatz mit *ὅτε* oder *ὡς*, z. B.

Matth. 13, 53. *καὶ ἐγένετο, ὅτε ἐτέλεσεν ὁ Ἰησοῦς τὰς παραβολὰς ταύτας, μετῆρεν.*

Vgl. Matth. 7, 28. 11, 1. 19, 1. 26, 1. Luk. 1, 23. 41. 19, 29.

2) absolute Genitive, z. B.

Matth. 9, 10. *Καὶ ἐγένετο, αὐτοῦ ἀνακειμένου ἐν τῇ οἰκίᾳ, καὶ ἰδοὺ, πολλοὶ — — συνανέκειντο.*

Vgl. Luk. 20, 1. Ap. 16, 16.

3) andere Partizipialkonstruktionen, z. B.

Ap. 22, 6. *Ἐγένετο δέ μοι πορευομένῳ — — περιαστράψαι φῶς —.*

4) Infinitivsätze durch *ἐν* gleichsam zu Substantiven erhoben, z. B.

Luk. 14, 1. *Καὶ ἐγένετο ἐν τῷ ἐλθεῖν αὐτὸν — —, φαγεῖν ἄρτον.*

Vgl. Mark. 2, 15. 4, 4. Luk. 1, 8. 5, 1. 12. 8, 40. 9, 18. 33. 11, 27. 17, 14. 18, 35. 24, 15. 30. 51. Ap. 19, 1.

5) Adverbien oder Adverbialien der Zeit, z. B.

Ap. 9, 37. *Ἐγένετο δὲ ἐν ταῖς ἡμέραις ἐκείναις — — αὐτὴν ἀποθανεῖν.*

Vgl. Mark. 1, 9. Luk. 1, 59. 2, 1. 46. 5, 17. 6, 1. 6. 12. 7, 11. Ap. 9, 37. 28, 17.

Zuweilen finden sich in diesen dazwischengeschobenen Zeitbestimmungen auch zwei der eben aufgezählten fünf Konstruktionsformen zugleich, z. B.

No. 1 und 4 in Luk. 11, 1.
No. 2 und 4 in Luk. 3, 21.
No. 2 und 5 in Luk. 9, 37.
No. 2 und 3 in Ap. 22, 17.

Man entnimmt aus allen diesen Stellen, daß Matthäus die Konstruktion No. 1, dagegen Lukas die Konstruktionen No. 4 und No. 5 ganz besonders liebt, während Markus in seinen wenigen Stellen schwankt.

In einer einzigen Stelle ist nicht eine zeitliche, sondern eine örtliche Bestimmung dazwischen geschoben, nämlich

Ap. 14, 1. *Ἐγένετο δὲ ἐν Ἰκονίῳ, κατὰ τὸ αὐτὸ εἰσελθεῖν αὐτοὺς — — —.*

c) Sehr auffallend ist das öfters den Hauptsatz einleitende *καί*.**) Es tritt uns elfmal (Einmal beim Matthäus und zehnmal beim Lukas) entgegen, aber niemals nach einem wirklichen Nebensatze, sondern entweder nach absolutem Genitivus (in den folgenden Beispielen in No. 1), oder nach Infinitivkonstruktionen mit *ἐν* (in No. 2, 3, 8, 9, 10 und 11.), oder endlich nach Zeitadverbialien (in No. 4, 5, 6 und 7).

Die elf Stellen sind folgende.

1) Matth. 9, 10. *Καὶ ἐγένετο αὐτοῦ ἀνακειμένου ἐν τῇ οἰκίᾳ, καὶ ἰδοὺ, πολλοὶ συνανέκειντο.*
2) Luk. 5, 1. *Ἐγένετο δὲ ἐν τῷ τὸν ὄχλον ἐπικεῖσθαι — —, καὶ αὐτὸς ἦν ἑστὼς — —.****)
3) „ 5, 12. *Καὶ ἐγένετο ἐν τῷ εἶναι αὐτὸν ἐν μιᾷ τῶν πόλεων, καὶ ἰδοὺ, ἀνὴρ πλήρης λέπρας* (nämlich *παρῆν*).
4) „ 5, 17. *Καὶ ἐγένετο ἐν μιᾷ τῶν ἡμερῶν, καὶ αὐτὸς ἦν διδάσκων.*
5) „ 8, 1. *Καὶ ἐγένετο ἐν τῷ καθεξῆς, καὶ αὐτὸς διώδευε — —.*
6) „ 8, 22. *Καὶ ἐγένετο ἐν μιᾷ τῶν ἡμερῶν, καὶ αὐτὸς — — ἀνέβη —.*
7) „ 9, 28. *Ἐγένετο δὲ μετὰ τοὺς λόγους — —, καὶ παραλαβὼν — ἀνέβη —.*
8) „ 9, 51. *Ἐγένετο δὲ ἐν τῷ συμπληροῦσθαι — —, καὶ αὐτὸς — ἐστήριξε —.*
9) „ 10, 38. *Ἐγένετο δὲ ἐν τῷ πορεύεσθαι αὐτούς, καὶ αὐτὸς ἐσῆλθεν — —.*
10) „ 19, 15. *Καὶ ἐγένετο ἐν τῷ ἐπανελθεῖν — —, καὶ εἶπε —.*
11) „ 24, 15. *Καὶ ἐγένετο ἐν τῷ ὁμιλεῖν αὐτοὺς καὶ συζητεῖν, καὶ αὐτὸς ὁ Ἰησοῦς — συνεπορεύετο.*

Hervorzuheben ist in diesen Stellen das zweimalige *καὶ ἰδοὺ* in No. 1 und 3 und das siebenmalige *καὶ αὐτὸς* (in No. 2, 4, 5, 6, 8, 9 und 11).

Daß dieses *καὶ* im Deutschen nicht durch und wiedergegeben werden kann, leuchtet von selbst ein; wie sollte der Hauptsatz hinter *καὶ* sich mit dem vorangegangenen Hauptsatz *ἐγένετο* verknüpfen lassen? Vermuthlich liegt auch hier eine ebraisirende Redeweise zum Grunde; wenigstens würde hier überall das vieldeutige, öfters

**) In Mark. 2, 15 bedeutet *καὶ* auch.
***) Ueber Luthers Uebersetzung dieser Stelle vgl. weiter unten bei No. 9.

unübersetzbare Ebräische Waw,****) das der Grieche am besten durch *καὶ* wiedergeben kann, seine Stelle finden.*****)

d) Das *ἐγένετο* steht immer an der Spitze der Periode oder des Periodentheils und nirgend asyndetisch, sondern schließt sich ans Vorhergehende immer durch *καὶ* oder *δὲ* an.

e) In allen bisherigen Beispielen ist überall von der Vergangenheit (*ἐγένετο*) die Rede. Aber auch von der Zukunft wird eine Umschreibung der Art gebraucht, doch nicht durch *γίγνεσθαι*, sondern durch *εἶναι* ausgedrückt, nicht *γενήσεται*, sondern *ἔσται*:

Ap. 2, 17. *Καὶ ἔσται ἐν ταῖς ἐσχάταις ἡμέραις, λέγει ὁ θεός, ἐκχεῶ ἀπὸ τοῦ πνεύματός μου — —.*

****) Meyer (Kritisch exeget. Handbuch, 1860) macht zu Luk. 5, 12 S. 316 folgende Bemerkung: „*Καὶ* ist nicht nempe (Fritzsche ad Matth. p. 341) zu fassen, sondern nach Hebr. Einfachheit als das nach dem vorbereitenden, noch unbestimmten *ἐγένετο* die Erzählung weiter führende und. Der Erzähler macht durch *ἐγένετο* mit einer Zeitangabe erst aufmerksam, daß zu einer gewissen Zeit ein Faktum eintrat, und läßt dann parataktisch durch und folgen, was eintrat." Zu Luk. 5, 1. S. 314 bemerkt er ferner ausdrücklich: „*καὶ αὐτὸς* nicht auch er, sondern und er, er seinerseits." Und zu Luk. 10, 38. S. 388 und Luk. 24, 15. S. 573 wiederholt er: „*καὶ* ist das gewöhnliche und nach *ἐγένετο*." (Es kommt nur elfmal vor, ist also schwerlich gewöhnlich.) — — Wie das und „die Erzählung weiter führen" könne, ist nicht abzusehen, wenn man an den das Koordinirte verbindenden Charakter der Konjunktion und denkt. Ein weiteres Fortführen der Erzählung ist freilich überall; allein die Grammatik fragt: wie? und in welchem Konstruktionszusammenhange? Und das sagt Meyer uns nicht. Auch bei den andern Stellen mit *καὶ* sieht er die Sache so an, als sei sie nun mit seiner ungrammatischen Erklärung abgemacht, und läßt ganz unbeachtet, daß die Konjunktion und hinter der Umschreibung es begab sich fürs Deutsche durchaus unmöglich ist. Daß Luther jenes *καὶ* in den oben angeführten elf Stellen niemals durch und wiedergiebt, scheint ihm entgangen oder unwichtig zu sein. — Noch weniger kann die kurze Erklärung Fritzsches befriedigen (ad Matth. p. 341: „*καὶ* et hebr. ו in hujusmodi l. valere nempe, accidit — nempe multi etc.). — Die Erklärer scheinen zu übersehen, daß das *ἐγένετο* vor *καὶ*, wenn auch im Ebräischen, doch nicht im Griechischen und am wenigsten im Deutschen ohne Bezeichnung eines Subjekts, also durchaus absolut stehn kann. — Schon Haab (Hebräisch Griechische Grammatik, 1815 S. 333) macht sich die Sache leicht, wenn er sagt, *καὶ* werde wie vav sehr oft pleonastisch als Uebergangspartikel gebraucht.

*****) Solch ein *καὶ* steht auch in anderartigen Stellen offenbar mit dem Waw in Zusammenhang, und zwar namentlich am Anfange eines Nachsatzes, ähnlich unserm nachsätzlichen so; z. B. Luk. 2, 21 (*καὶ ἐκλήθη*); Jak. 4, 15 (*καὶ ποιήσωμεν*); Off. 10, 7 (*καὶ ἐτελέσθη*). Auch hier wird, wie oben, vor dem sehr beliebten *ἰδοὺ* und vor *αὐτὸς* wieder das *καὶ* gebraucht, z. B. Luk. 7, 12 (*καὶ ἰδοὺ*), Luk. 2. 27, 28. (*καὶ αὐτὸς*), und sogar noch in Verbindung mit dem auch sonst wohl bei Nachsätzen hie und da eintretenden *δέ*, z. B. 2 Petr. 1, 5. (*καὶ αὐτὸ τοῦτο δὲ* ist der Anfang des nach dem parenthetisch eingeschalteten vierten Verse folgenden Hauptsatzes zu dem im dritten Verse vorangegangenen Genitivus absolutus).

Ap. 2, 21. *Καὶ ἔσται, πᾶς ὃς ἂν ἐπικαλέσηται τὸ ὄνομα κυρίου, σωθήσεται.*

Ap. 3, 23. *Ἔσται δέ, πᾶσα ψυχὴ ἥτις ἂν μὴ ἀκούσῃ — —, ἐξολοθρευθήσεται.*

Röm. 9, 26. *Καὶ ἔσται, ἐν τῷ τόπῳ — —.*

In allen vier Beispielen folgt ein Hauptsatz dem *ἔσται*, das gleichfalls *καὶ* oder *δὲ* zum Begleiter hat, und zwar im ersten und letzten nach einem Adverbiale, im zweiten und dritten mit vorausgeschicktem Nebensatze des 1. Grades (*πᾶς ὃς* — und *πᾶσα ψυχὴ ἥτις* —), also als Nachsatz.

f) In allen Fällen bildet *καὶ ἐγένετο* oder *ἐγένετο δὲ* einen Hauptsatz; bloß in Ap. 21, 1 (*ὡς δὲ ἐγένετο* —) und Ap. 21, 5 (*ὅτε δὲ ἐγένετο* —) steht diese Umschreibung in einem Nebensatze, beidemale mit der Infinitivkonstruktion verbunden und ohne dazwischentretende Zeitbestimmung. —

Nach diesen Vorbemerkungen gehen wir nun zu Luthers Uebersetzung der 63 Stellen über und rubriziren der leichteren Uebersicht halber auch hier wieder unsre Beobachtungen.

1) Für die Umschreibung gebraucht der Grundtext einzig und allein *ἐγένετο*, Luther größtentheils es begab sich, öfters auch, besonders im Evangelium Lukas und in der Apostelgeschichte, es geschah, ein paarmal auch es kam. Er konstruirt sie auf zweierlei Weise, erstlich, indem er ihr einen von daß eingeleiteten Nebensatz unterordnet, so daß dieser das Subjekt zu dem unpersönlichen Satze es begab sich ist, welches durch das stellvertretende subjektivische es im Voraus angedeutet wird (vgl. oben § 23), zweitens, indem er dies naturgemäße Abhängigkeitsverhältniß aufgiebt und statt des Nebensatzes mit daß einen Hauptsatz folgen läßt. Die erstere, die Abhängigkeits-Konstruktion ist heutigestags die allein übliche, während die Unabhängigkeits-Konstruktion für regelwidrig, für eine Anakoluthie gilt. Luther ist wohl zu oft der Redeweise des Grundtextes gefolgt, wenn er unter 63 Malen die letztere Konstruktion 36mal gewählt hat.

2) Fassen wir nun zuerst die regelrechte Konstruktion mit dem Nebensatze daß ins Auge, so unterscheiden wir zwei Fälle.

Erstlich, der Satz mit daß folgt unmittelbar dem Hauptsatze es begab sich, bald mit Einschub eines Adverbs (gewöhnlich einer Zeitbestimmung), z. B.

Luk. 7, 11. Und es begab sich darnach, daß er — ging;
vgl. Luk. 8, 1;

oder einer adverbialischen Zusammensetzung, z. B.

Ap. 9, 37. Es begab sich aber zu derselben Zeit, daß sie krank ward und starb;
vgl. Luk. 5, 17. 6, 1.

bald ohne alle Einschiebung, z. B.

Luk. 11, 1. Und es begab sich, daß er war — —
vgl. Luk. 14, 1. Ap. 28, 8.

Zweitens, zwischen den Hauptsatz es begab sich und den Satz mit daß tritt ein von da eingeleiteter Nebensatz, z. B.

Ap. 19, 1. Es geschah aber, da Apollo zu Korinth war, daß Paulus durchwanderte die oberen Länder.

Das Verhältniß der Sätze zu einander kann hier auf zweierlei Art aufgefaßt werden. Nämlich:

Entweder gehört der Adverbialsatz mit da zum Hauptsatz es geschah und ist ein Nebensatz des 1. Grades, wie wenn es, mit Verwandlung des Adverbialsatzes in ein Adverbial, hieße: es geschah zur Zeit der Anwesenheit des Apollo in Korinth, daß Paulus ꝛc. Dann stehen, da auch der Satz mit daß ein Nebensatz des 1. Grades ist, zwei gleichstufige, aber nicht zusammengehörige Nebensätze unmittelbar neben einander, eine Satzstellung, von der wir oben in § 63 bei Gelegenheit der Koordinationsstellung der Nebensätze gesprochen haben.

Oder der Nebensatz mit da ist dem Nebensatze mit daß untergeordnet und vorausgeschickt, also ein Nebensatz des 2. Grades, wie wenn es hieße: es geschah, daß Paulus, da Apollo zu Korinth war, (zur Zeit der Anwesenheit des Apollo in Korinth), durchwanderte die obern Städte, und von einer solchen Satzstellung ist oben in § 62 bei Besprechung der unregelmäßigen Subordinationsstellung die Rede gewesen.

Es entsteht nun die Frage: welche von diesen beiden Auffassungen der grammatischen Satzverhältnisse die richtigere sei, die Koordinations- oder die Subordinations-Stellung? Eine jede von beiden legt mehrere Gründe für sich in die Wagschale.

Die erstere ist nicht regelwidrig, sondern oft nur zweckwidrig, während die letztere zur Zeit Luthers auch sich vorfindet, aber, obwohl nicht gerade ganz gesetzwidrig, doch mehr als Ausnahme auftritt.

Für die erstere spricht die Analogie mit den minder zahlreichen Fällen, in denen ein wirkliches Zeitadverb in den Hauptsatz es geschah aufgenommen ist, und die nebensätzliche Zeitbestimmung mit da gilt ja auch eben so viel als ein wirkliches Zeitadverb. Die letztere dagegen hat die Analogie mit den sehr zahlreichen Fällen für sich, in denen statt eines Nebensatzes mit daß ein selbstständiger Hauptsatz in Gestalt eines Nachsatzes auftritt, also der Satz mit da sein Vordersatz ist und nicht als Zeitadverb für den Satz es geschah sich darstellt (vgl. unten No. 3).

Die Stellen mit dem grundtextlichen καὶ (ſ. oben unter c) würden mehr für die erſtere Auffaſſung ſprechen; allein das wäre höchſtens in Bezug auf den Grundtext von Gewicht und nicht für Luthers Ueberſetzung, der, wie wir unten bei No. 9 bemerken werden, ſtets das καὶ ganz außer Acht läßt. Auch finden ſich andere Stellen, die mehr für die zweite Auffaſſung zu ſprechen ſcheinen.

Endlich kommt der erſteren Auffaſſung der Umſtand zu ſtatten, daß ſich auch nicht Eine Stelle findet, in welcher der ganze Satz mit daß nicht nach dem Nebenſatze mit da ſtände, und doch ſcheint wiederum an manchen Stellen die Konſtruktion des Grundtextes ſich zur zweiten Auffaſſung hinzuneigen.

Es läßt ſich ſonach die für den Sinn gleichgültige, aber für die Grammatik nicht gleichgültige Frage, ob hier die Koordinations- oder die Subordinations-Stellung ſtattfinde, wenigſtens nicht für alle Beiſpiele mit Beſtimmtheit beantworten. Vielleicht hat Luther an beide Satzverhältniſſe zugleich gedacht, alſo den Nebenſatz mit da ſowohl als einen Nebenſatz des 1. Grades auf den Hauptſatz es geſchah, als auch zugleich als einen Nebenſatz des 2. Grades auf den Nebenſatz des 1. Grades mit daß bezogen ſich gedacht.

Zu dieſer Anſicht kann man auch noch durch folgende Stelle, die allerdings einzig in ihrer Art iſt, geführt werden.

Luk. 1, 59 überſetzt Luther alſo:

Und es begab ſich am achten Tage, kamen ſie —.

Er bezeichnet durch Setzung des Kommas hinter dem Adverbial am achten Tage (und ſehr viele Ausgaben nach ihm interpungiren eben ſo)†) ganz offenbar, daß dies Adverbial zu der Umſchreibung es begab ſich gehören ſolle, und doch fährt er nicht, wie es ſein ſollte, mit einem völlig ſelbſtſtändigen, von keinem Vorderſatz in ſeiner Wortſtellung beeinflußten Hauptſatze fort ſie kamen, ſondern gebraucht die Wortſtellung kamen ſie, als ginge ein Vorderſatz voraus, oder als gehöre zu dieſem Hauptſatze die adverbiale Zeitbeſtimmung: am achten Tage kamen ſie, als ſei alſo nicht hinter, ſondern vor dieſelbe das Komma zu ſetzen: Und es begab ſich, am achten Tage kamen ſie. Es iſt wohl möglich, daß mehrere Herausgeber des Lutherſchen N. T. bloß in dunkler Ahnung der Lutherſchen Auffaſſung das Komma hier ganz fortgelaſſen haben, was freilich das Leichteſte, aber auch das Unrichtigſte iſt.††)

†) Die Ausgaben des Grundtextes (auch die Lachmannſche) ſetzen das Komma vor kamen ſie (ἦλθον).

††) Die Hopfſche Ausgabe 1853 interpungirt hinter es begab ſich, die Canſteinſche von 1867 aber gleich Luther. Bunſen interpungirt ebenfalls wie Luther, ſchiebt aber bei kamen ſie ein da vor.

3) Wir kommen nun zu der Konſtruktionsart, in welcher ſtatt des vom Hauptſatz es begab ſich abhängigen Nebenſatzes mit daß ein ſelbſtſtändiger Hauptſatz auftritt, der das grammatiſche Band mit dem Hauptſatz es begab ſich zerreißt.

Dieſe Konſtruktion iſt nun für uns durchaus regelwidrig. Zu ihr mag Luther, zumal da er ſie, wie ſchon erwähnt, ſo überaus häufig anwendet, wohl beſonders durch den Grundtext hingeleitet worden ſein, welcher ſie unter 63 Malen 45mal gebraucht, alſo nur in 9 Stellen mehr als Luther.

Auch hier haben wir zwei Fälle zu unterſcheiden.

Entweder folgt unmittelbar nach dem unperſönlichen Hauptſatze es begab ſich, hie und da noch mit Einſchiebung eines Zeitadverbs, der neue Hauptſatz, z. B.

Luk. 1, 59. Und es begab ſich, am achten Tage kamen ſie — — (vgl. den Schluß von No. 2),

oder es ſchiebt ſich zwiſchen beide Hauptſätze ein Nebenſatz mit da, der dann ein Vorderſatz iſt und den folgenden Hauptſatz zu ſeinem Nachſatze geſtaltet, z. B.

Matth. 13, 53. Und es begab ſich, da Jeſus dieſe Gleichniſſe vollendet hatte, ging er von dannen.

Vgl. Matth. 7, 28. 9, 10. 26, 1. Mark. 2, 15. Luk. 5, 12. 8, 40. 9, 37.

Obgleich der neue Hauptſatz ganz offenbar ein Nachſatz geworden, wie man aus der Wortſtellung erſieht, ſo ſteht doch vor ihm merkwürdigerweiſe niemals das nachſätzliche ſo, während Luther doch ſonſt dergleichen anakoluthiſche Nachſätze häufig mit ſo einleitet (S. § 75 No. 3).

4) Oefters ſtehen auch zwei oder mehrere Nebenſätze als Vorderſätze (oder Vorderperiode) ſowohl vor dem nachſätzlichen Hauptſatze, z. B.

Luk. 1, 8. Und es begab ſich, da er des Prieſteramts pflegte vor Gott zu der Zeit ſeiner Ordnung nach Gewohnheit des Prieſterthums und an ihm war, daß er räuchern ſollte: ging er in den Tempel.
Vgl. Luk. 9, 18. 20, 1. 24, 15.

als auch vor dem daß-Satze, z. B.

Luk. 3, 21. Und es begab ſich, da ſich alles Volk taufen ließ und Jeſus auch getauft war und betete, daß ſich der Himmel aufthat.

Es verſteht ſich von ſelbſt, daß auch die Nachperiode außer dem Einen Hauptſatz noch andre gleichſtufige oder ungleichſtufige Sätze enthalten kann, wie Matth. 19, 1. Luk. 18, 35. 24, 15. 30, 51 u. ſ. w., und daß eben ſo auch der daß-Satz ſich ſehr

oft noch mit gleichstufigen oder ungleichstufigen Nebensätzen verbindet, wie Luk. 8, 1. 18, 35. u. s. w.

5) Den eingeschobenen Nebensatz leitet in zwei Stellen die Konjunktion als (Luk. 1, 49. 19, 29) und zweimal das Relativpronomen (hinter ἔσται, Ap. 2, 21. und 3, 23), in allen übrigen Fällen aber die Konjunktion da ein.

6) Eine nicht zeitliche, sondern örtliche Bestimmung hinter es begab sich steht, wie oben unter No. b bemerkt, bloß Ap. 14, 1. Aber gar keine adverbiale Bestimmung ist zwischengeschoben in Luk. 11, 1. 14, 1. 22, 44. Ap. 9, 32. 43. 28, 8.

7) Die oben unter No. b angeführten vier Stellen mit ἔσται hat Luther nicht durch einen Nebensatz mit daß, sondern gleich dem Urtext durch einen neuen Hauptsatz wiedergegeben, welcher im zweiten und dritten Beispiel ein Nachsatz ist und in allen vier die Futuralbezeichnung durch will oder soll wiederholen muß.†††)

Ap. 2, 17. Und es soll geschehen — —, ich will ausgießen —.
Ap. 2, 21. Und (es) soll geschehen, wer — — wird, soll selig werden.
Ap. 3, 23. Und es wird geschehen, welche Seele — — wird, die soll vertilgt werden.
Röm. 9, 26. Und soll geschehen — — sollen sie — — werden.

8) Von den beiden einzigen Stellen, in denen das umschreibende ἐγένετο des Grundtextes in einem Nebensatze steht, (s. oben bei No. f), hat Luther die Eine (Ap. 21, 1) ebenfalls nebensätzlich, die andre dagegen (Ap. 21, 5) durch den Hauptsatz Und es geschah übersetzt, die erstere natürlich durch einen Nebensatz mit daß, die letztere durch einen neuen Hauptsatz.

9) Das auffallende καὶ (s. oben bei No. c) hat Luther in allen oben angeführten Stellen nicht durch und übersetzt, sondern ganz fortgelassen und hienach bald einen Nebensatz mit daß (c. Nr. 4, 5, 6 und 7), bald einen Hauptsatz (c. No. 1, 2, 3, 8, 9, 10 und 11) gestellt.

In der Stelle Luk. 5, 1. (s. oben bei c. No. 2) hat er, gegen den Grundtext, hinter Es begab sich aber alles bis zum Schlusse des zweiten Verses Folgende als nebensätzliche oder parenthetische Konstruktion betrachtet und den Nachsatz erst mit dem dritten Verse (trat er in ꝛc.) begonnen.

Auch bei den in der Note ***** zu No. c. angeführten 6 Stellen mit καὶ setzt er niemals und, sondern ganz regelrecht theils da, theils so, theils gar nichts.

†††) Auch Luther braucht noch oft die Hülfsverba sollen und wollen behufs Bildung des Futurs gleich werden.

Dagegen hat er Einmal das verfängliche und beim Beginn des Nachsatzes gebraucht, und zwar gegen den Grundtext, nämlich

Mark. 2, 23. Und es begab sich, da er wandelte am Sabbat durch die Sat, und seine Jünger fingen an — —.
Καὶ ἐγένετο παραπορεύεσθαι αὐτὸν — καὶ ἤρξαντο οἱ μαθηταὶ —.

Eine Verbesserung wäre ganz leicht und dem Grundtext völlig angemessen, wenn man da in daß verwandelte. Es ist hier aber weder ein Schreibfehler Luthers noch ein Druckfehler zu vermuthen. Sondern da Luther nun einmal die Infinitivkonstruktion παραπορεύεσθαι ꝛc. unwörtlich durch einen Nebensatz mit da übersetzt hatte, so übersah er nachher diese Veränderung und ließ sich durch καὶ verleiten, das und hinzuzufügen, das durchaus in seiner Uebersetzung fehlen mußte, weil weder die hauptsätzliche Umschreibung es begab sich noch die nebensätzliche Einschiebung mit da sich mit dem Hauptsatz seine Jünger fingen an verknüpfen läßt. Wollte man aber diesen Satz seine Jünger fingen an auch noch als von da eingeleitet, also als einen zweiten Nebensatz ansehen und solche Nebensätzlichkeit noch bis ans Ende des 24. Verses fortgesetzt finden wollen, eine Konstruktion, die bei Luther nicht selten ist (wir haben schon eine solche in der Note zu No. c berührt), so müßte der 25. Vers der Nachsatz sein; dann könnte Luther aber nicht fortfahren und er sprach zu ihnen, sondern (da) sprach er zu ihnen. Und an diesen Nachsatz hat er gewiß nicht gedacht, obwohl der Vers im Grundtext mit dem beliebten καὶ αὐτοὶ beginnt.††††)

10) Ein paarmal hat Luther die Umschreibung es begab sich da gebraucht, wo sie im Grundtext gänzlich fehlt, nämlich:

Luk. 10, 31. Es begab sich aber ungefähr, daß ein Priester dieselbe Straße hinabzog.
Luk. 22, 44. Und es kam, daß er mit dem Tode rang.

11) Oft (unter 63 Malen 13mal) beginnt ein neues Kapitel und überall (mit der einzigen Ausnahme Luk. 7, 14) ein neuer Vers mit der Umschreibung es begab sich. Es ist wohl möglich, daß man bei der Eintheilung des Textes in Kapitel und Verse erkannt oder wenigstens gefühlt habe, die hervorhebende, gewichtige Kraft der Umschreibung sei ganz dazu geeignet, auf neue, wichtige Thatsachen hinzuweisen und somit größere Haltepunkte und Abschnitte zu bezeichnen.

††††) Die Hopfsche und die neueste Canstein'sche Ausgabe behalten die unrichtige Uebersetzung Luthers mit Unrecht bei. Die neuesten Uebersetzer vermeiden natürlich den Fehler.

12) Alle die Beispiele ohne daß tragen offenbar eine Anakoluthieform an sich. Die Aehnlichkeit ihrer Anakoluthie mit den Anakoluthieen der früheren Paragraphen besteht in der Umwandlung der Nebensätzlichkeit in die Hauptsätzlichkeit, welche Umwandlung besonders da zweckmäßig erscheint, wo der Vorder- oder der Nachsatz groß und umfangreich ist und sonach die Ueberschaulichkeit der Periode erleichtert werden soll. Die Unähnlichkeit aber besteht darin, daß die bemerkte Anakoluthie, — was bei denen der früheren Paragraphen nicht der Fall ist —, einen neuen Beweis dafür liefert, wie Luther überall, wenn irgend möglich, um der leichtern Verständlichkeit und der volksthümlicheren Redeweise willen in den Fällen, wo Grammatik und Logik nicht mit einander harmoniren, lieber die strengeren Forderungen jener übersieht und dieser folgt. Nämlich obwohl die gedachte Umschreibung, wie erwähnt, nicht unnütze Weitschweifigkeit ist, sondern die Thatsachen mehr hervorhebt und auf sie eindringlicher aufmerksam macht, so tritt sie doch immer logisch nur nebensächlich, gleichsam als ein logischer Nebensatz auf, während die folgende Thatsache Hauptsache, also gleichsam ein logischer Hauptsatz ist, den die heutige Grammatik zu einem Nebensatze mit daß degradirt. Und solche Degradation liebt Luther wenigstens da nicht, wo nebensätzliche Einschaltungen die Degradation noch merklicher machen oder Unklarheit in das Ganze bringen würden.

§ 78.

Fortsetzung.

Logische Anakoluthieen.

Haben wir bei den bisherigen Anakoluthieen beobachtet, wie durch sie die grammatische Konstruktion der Periode zerrissen ist, so daß der anfangs eingeschlagene Weg nicht im Verlauf der Periode fortgesetzt wird, sondern ein Uebersprung in eine neue Laufbahn gewaltsam gegen die strenge Regel der Grammatik geschieht: so kommen wir jetzt zu einer andern Art der Anakoluthie, in welcher gleichfalls ein Uebergang aus der Nebensätzlichkeit in die Hauptsätzlichkeit statthat, aber derartig, daß nicht das frühere grammatische Konstruktionsband zerrissen wird, sondern daß die Strenge der Grammatik ihre Forderungen erfüllt sieht.

Wenn nämlich ein Hauptgedanke sich zwei (oder mehrere), daß ich so sage, gleichstufige Nebengedanken unterordnet, welche in völlig gleichem Verhältnis zu jenem stehen: so sollte man erwarten, daß diese beiden ihm untergeordneten Nebengedanken auch formell ein gleiches Gewand annehmen, oder daß, um grammtisch zu

sprechen, diese beiden Nebengedanken, während jener die Form eines Hauptsatzes annimmt, sich in gleichstufige Nebensätze kleiden. Das ist aber nicht überall der Fall, sondern der koordinirte zweite Nebensatz nimmt gegen die Logik gar oft die Gestalt eines Hauptsatzes an.

Nennen wir den im Vorhergehenden besprochenen, das ganze grammatische Gewebe zerreißenden gewaltsamen Uebersprung aus der Nebensätzlichkeit in die Hauptsätzlichkeit eine Anakoluthie gegen die Grammatik oder eine grammatische Anakoluthie: so werden wir diesen keine grammatische Zerreißung verursachenden, keinen die Konstruktion der Formen störenden leiseren, sanfteren Uebergang aus der Nebensätzlichkeit in die Hauptsätzlichkeit nicht mit Unrecht eine Anakoluthie gegen die Logik, oder eine logische Anakoluthie nennen können.*) Ist dort das grammatische Verhältnis der Sätze gestört, so tritt hier eine Störung der logischen Verhältnisse ein, oder, wie dort die grammatische Form von der Logik, so wird hier diese von jener überwältigt.

Die folgenden Beispiele werden die Sache mehr veranschaulichen.

In Luthers Uebersetzung des N. T. finden wir logische Anakoluthieen am häufigsten bei Relativsätzen, nächstdem bei Sätzen, die mit dem Fügewort daß eingeleitet werden.

Bei Relativsätzen.

Matth. 7, 15. Sehet euch vor vor den falschen Propheten, die in Schafskleidern zu euch kommen, inwendig aber sind sie reißende Wölfe (= inwendig aber reißende Wölfe sind).

Mark. 12, 38—40. Sehet euch vor vor den Schriftgelehrten, die in langen Kleidern gehn und lassen sich gern auf dem Markt grüßen uud sitzen gern obenan in den Schulen und über Tische im Abendmahl; sie fressen der Wittwen Häuser und wenden langes Gebet vor (= und die der Wittwen Häuser fressen und langes Gebet vorwenden).

Joh. 4, 12. — Vater Jakob, der uns diesen Brunnen gegeben hat, und er hat daraus getrunken (= und daraus getrunken hat).

---

*) Solcherlei logische Anakolnthieen finden sich sehr häufig in allen Sprachen, besonders bei Dichtern; am häufigsten im Griechischen, namentlich bei Homer. Unter den Deutschen Klassikern liebt sie vorzugsweise Göthe nicht bloß in der Poesie, sondern auch in der Prosa. — Man kann diese logischen Anakoluthieen auch zu den logisch elliptischen Perioden zählen. Vgl. § 82.

1 Petr. 2, 3. 4. — so ihr anders geschmecket habt, daß der Herr freundlich ist, zu welchem ihr gekommen seid als zu dem lebendigen Stein, der von den Menschen verworfen, aber bei Gott ist er auserwählt und köstlich (= aber der bei Gott auserwählt und köstlich ist).

2 Petr. 3, 10. Es wird aber des Herrn Tag kommen als ein Dieb in der Nacht, in welchem die Himmel zergehn werden mit großem Krachen, die Elemente aber werden vor Hitze zerschmelzen, und die Erde und die Werke, die darinnen sind, werden verbrennen (= die Elemente aber vor Hitze zerschmelzen und — — — verbrannt werden).

1 Petr. 2, 23. — — welcher nicht wieder schalt, er stellete es aber dem heim, der da recht richtet (= welcher es aber dem heimstellte, der da recht richtet).

Jak. 4, 14. Denn was ist euer Leben? Ein Dampf ist es, der eine kleine Zeit währet, darnach aber verschwindet er (= darnach aber verschwindet).

u. s. w.

Bei Sätzen mit daß.

Matth. 5, 39. Ich aber sage euch, daß ihr nicht widerstreben sollt dem Uebel, sondern so dir jemand einen Streich giebt auf deinen rechten Backen, dem biete den andern auch dar (= sondern daß du, so dir — — Backen, dem den andern auch darbietest).

Mark. 1, 45. — und machte die Geschichte ruchbar, also, daß er hinfort nicht mehr konnte öffentlich in die Stadt gehen, sondern er war draußen in den wüsten Oertern (= sondern daß er draußen war —).

Röm. 5, 34. — dieweil wir wissen, daß Trübsal Geduld bringet, Geduld aber bringet Erfahrung — — (Geduld aber Erfahrung bringet —).

Phil. 2, 2. 3. So erfüllet meine Freude, daß ihr Eines Sinnes seid, gleiche Liebe habet, einmüthig und einhellig seid, nichts thuet durch Zank oder eitle Ehre, sondern durch Demuth achtet euch unter einander — (= sondern daß ihr euch durch Demuth achtet).

2 Petr. 3, 5. 6. Aber muthwillens wollen sie nicht wissen, daß der Himmel vor Zeiten auch war — — —, dennoch ward zu der Zeit die Welt durch dieselben mit der Sintfluth verderbet (= daß dennoch zu der Zeit — — verderbet ward).

Auch bei anders eingeleiteten Nebensätzen begegnen uns dergleichen Inkonzinnitäten.

Röm. 2, 13. sintemal vor Gott nicht die das Gesetz hören, gerecht sind, sondern die das Gesetz thun, werden gerecht sein (= sondern sintemal die — —, gerecht sein werden).

2 Kor. 6, 9. (lasset uns beweisen — —) als die Sterbenden, und siehe, wir leben (= und die doch leben).

Phil. 4, 10. Ich aber bin höchlich erfreut in dem Herrn, daß ihr wieder wacker geworden seid, für mich zu sorgen, wiewohl ihr allewege gesorget habt, aber die Zeit hat es nicht wollen leiden (= aber wiewohl die Zeit es nicht hat leiden wollen).

Daß Luther diese logischen Anakoluthieen nicht etwa aus zu treuer oder ängstlicher Nachahmung des Grundtextes gewählt hat, sehen wir aus Matth. 7, 15. Joh. 4, 12. 1 Petr. 2, 3—4. 2 Petr. 3, 5—6. 3, 10. Phil. 2, 2—3. Jak. 4, 14, wo der Grundtext keine solche Anakoluthie darbietet.

Aus fast allen Stellen erkennen wir deutlich die Absicht, der Ueberschaulichkeit des Periodenbaues, also der leichten Verständlichkeit und Auffassung des Sinnes nicht durch zu weitgehende Nebensätzlichkeit Eintrag zu thun, zumal da nicht Eintrag zu thun, wo schon an sich tiefere Grade der Nebensätze oder eine sonstige umfangreichere oder verwickeltere Satzverbindung stattfinden. Hat diese Absicht schon im Allgemeinen ihre Berechtigung, so ist sie noch besonders bei den Relativstrukturen hervorzuheben. Denn diese finden bei Luther, wie wir bereits gesehn haben und noch im Folgenden sehn werden, ein so überaus reiches und oft so schwer übersehbares Feld für ihre Thätigkeit, daß man sich freuen muß, sie wenn auch nur durch Anakoluthieen (sowohl logische, wie im vorliegenden Paragraph, als auch grammatische, wie in § 73) wenigstens einigermaßen in Schranken gehalten zu sehn.

Einer auffallenden Konstruktion müssen wir hier noch Erwähnung thun.

Kol. 2, 16—17. So lasset nun niemand euch Gewissen machen über Speise — — oder Sabbater, welches ist der Schatten von dem, das zukünftig war, aber der Körper selbst ist in Christo.

Das Relativ welches geht auf alle vorhergenannten Substantiva. Man fühlt sogleich heraus, daß der Hauptsatz aber der Körper ꝛc. nebensätzlich sein sollte, weil er den koordinirten Gegensatz von der Schatten ꝛc. darlegt, aber nicht in die Relativität dieses Gegensatzes mit hereingezogen werden könnte.

Der Sinn des Ganzen würde klar hervortreten, wenn man nur den relativen Satz in einen demonstrativen umwandelte:

> das (alles) ist der Schatten von dem, das zukünftig war, aber der Körper selbst (nämlich von dem, das zukünftig war) ist in Christo.

Wir haben hier also zwei Gegensatz-Paare, einerseits *das* und *in Christo*, andrerseits *Schatten* und *Körper*. Können wir diese beiden Paare nicht relativisch an das Vorhergehende anknüpfen, und wollen wir doch die Nebensätzlichkeit des zweiten Satzes *aber* ꝛc. nicht verloren gehn lassen, so ist das nicht anders möglich, als dadurch, daß wir diesen mit *während* einleiten und dem Relativsatze grammatisch unterordnen:

> welches ist der Schatten von dem, das zukünftig war, während der Körper selbst in Christo ist.

Diese Anakoluthie also, die übrigens ganz ebenso im Grundtext steht, unterscheidet sich von den obigen Anakoluthieen dadurch, daß der zum Hauptsatz avancirte Satz, ursprünglich und logisch ein Nebensatz, dem vorangehenden Nebensatze nicht koordinirt sondern subordinirt werden muß, was eben so gut grammatisch als logisch möglich ist.

Uebrigens ist diese Anakoluthie, wie alle sonstige logische Anakoluthieen des Grundtextes, auch von den andern Uebersetzern der Bibel bis auf die neueste Zeit beibehalten worden. Der heutige Sprachgebrauch ist nicht gegen sie, und die populäre so wie die poetische Redeweise liebt sie vorzugsweise. Dem Sprachforscher und dem Logiker geziemt es nicht, sie zu verwerfen, wohl aber zu veranlassen, daß man sie in ihrer Natur zu erkennen und sich ihrer bewußt zu werden vermöge.

§ 79.

Fortsetzung.

Indirekte und direkte Rede.

Zu den grammatischen Anakoluthieen ist auch die Abwechselung der indirekten und der direkten Rede in Einer und derselben Periode zu zählen.

1) *Die indirekte Rede endigt direkt.*

Geschieht dies so einfach, wie, gleich dem Grundtexte, in der Stelle

> Ap. 25, 4—5. Da antwortete Festus, Paulus würde ja behalten zu Cäsarien, aber er würde in kurzem wieder dahinziehn. Welche nun unter euch, sprach er

> können, die lasset mit hinabziehn und den Mann verklagen, so etwas an ihm ist;

so ist das auch heute noch etwas ganz Gewöhnliches, das man da überall gebraucht, wo die Rede lebendiger und eindringlicher gestaltet werden soll, und das eigentlich nicht mehr zu unsern Anakoluthieen zu zählen ist, da solch eine Abwechselung nicht in Einer und derselben Periode, sondern in zwei Perioden vor sich geht und eine innigere Verbindung beider Perioden formell nicht weiter als durch das fortschreitende *nun* ausgeprägt ist.

Anders aber verhält es sich mit dem Verse

> Luk. 5, 14. Und er gebot ihm, daß er es niemand sagen sollte; sondern gehe hin und zeige dich dem Priester — —.

Hier ist eine förmliche Anakoluthie in Einer und derselben Periode. Das *sondern* darf sonst nur Gleichstufiges trennen, hier aber trennt es den Nebensatz *daß er* ꝛc. vom Hauptsatz *gehe hin*, und die Strenge der Grammatik würde entweder zwei Hauptsätze (*sage es niemand, sondern gehe hin*), oder zwei gleichstufige Nebensätze (*daß er es niemand sagen, sondern hingehn sollte*) fordern.

Haben wir in diesem Beispiel Ungleichartiges und Ungleichstufiges durch *sondern* verknüpft gefunden, so ist eine relativische Verknüpfung um so auffallender, je inniger sie verbindet; z. B.

> Ap. 1, 4. Und als er sie versammelt hatte, befahl er ihnen, daß sie nicht von Jerusalem wichen, sondern warteten auf die Verheißung des Vaters, welche ihr habt gehört, sprach er, von mir.

Dieser gewaltsame Uebersprung hinter dem Relativ *welche* in die direkte Rede findet sich auch im Grundtext, nur hat Luther noch *sprach er* in Klammern, der Verdeutlichung wegen, hinzugefügt. Ohne diese Hinzufügung ist der Vers

> Ap. 14, 22. — und ermahnten sie, daß sie im Glauben bleiben und daß wir — müssen in das Reich Gottes gehn.

Noch auffallender, weit gewaltsamer abreißend oder, wenn man lieber will, weit gewaltsamer verbindend ist die Anakoluthie hinter *daß*:

> Ap. 17, 2. 3. Nachdem nun Paulus — —, that sie ihnen auf und legte es ihnen vor, daß Christus mußte leiden und auferstehn von den Todten, und daß dieser Jesus, den ich, sprach er, euch verkündige, ist der Christ.

Auch hier hat Luther (wie Ap. 25, 4—5 und 1, 4) zu dem ganz gleichlautenden Grundtext das umklammerte *sprach er* der Verdeutlichung zu Liebe hinzugesetzt.

Dergleichen formell innigste Verknüpfungen der indirekten mit der direkten Rede durch *sondern* oder gar durch das

Relativpronomen oder durch daß sind heutigestags ganz unmögliche Anakoluthieen, zu denen Luther sich auch wohl nur durch den Grundtext hat veranlaßt sehn können.

2) Die direkte Rede endigt indirekt.

Die Anakoluthie würde auch in diesem Falle nichts Auffallendes haben, wenn sie nicht, wie auch in jenem Falle, mit welcher oder daß den laufenden Redefaden zerrisse, oder das Ungleichartige und Ungleichstufige zu eng verknüpfte.

Zunächst ein Beispiel mit welcher.

Luk. 23, 18. 19. Hinweg mit diesem und gieb uns Barabbam los, welcher war um eines Aufruhrs — — ins Gefängnis geworfen.

Allerdings ist diese relativische Verknüpfung, zumal wenn man den Relativsatz als eine Parenthese ansieht, weit weniger auffallend, als jene frühere, durch welche sich an die indirekte Rede die direkte anschließt.

Der Grundtext bietet auch hier dieselbe Anakoluthie dar.

Weit störender für die grammatische Auffassung ist die Anakoluthie bei daß, z. B.

Matth. 9, 6. Auf daß ihr aber wisset, daß des Menschen Sohn Macht habe, auf Erden die Sünden zu vergeben, sprach er zu dem Gichtbrüchigen: Stehe auf ꝛc.

Eben so Mark. 2, 10 und Luk. 5, 24: — — sprach er zu dem Gichtbrüchigen: Ich sage dir, stehe auf ꝛc.

Neuere Uebersetzer haben hier die Anakoluthie durch Klammern, welche auch von vielen Herausgebern des Grundtextes (jedoch nicht von Lachmann) gewählt sind, verdecken oder vermeiden wollen, z. B. Bunsen:

auf daß ihr aber wisset, daß — — — auf Erden, (sprach er zum Gliederlahmen): Stehe auf, oder, so sage ich dir, stehe auf ꝛc.;

und Allioli hat in Mark. 2, 10 eben so wie Bunsen übersetzt, nur das so*) vor die Klammer gestellt, dagegen in Luk. 5, 24 zwar auch dieselbe Klammer wie Bunsen, aber statt so sage ich dir (als Nachsatz) unnachsätzlich ich sage dir gesetzt, und in Matth 9, 6 bloß durch einen Gedankenstrich vor dem Nachsatz da sprach er die Unregelmäßigkeit der Konstruktion andeuten zu müssen geglaubt.

*) Mit richtigem Takt hat Luther in allen drei Stellen kein nachsätzliches so gesetzt.

Alle solche Merkzeichen und Veränderungen kann ich nicht billigen; sie sind zu künstlich, zu gezirkelt und entsprechen nicht dem Griechischen Grundtext, der ganz offenbar dieselbe Anakoluthie, nur nicht gegen die Grammatik, sondern gegen die Logik darbietet.

Am besten und natürlichsten hat auch diesmal ohne Zweifel Luther und zwar ohne alle Klammern übersetzt. Will man aber seine Anakoluthie dem heutigen Sprachgebrauch gemäß vermeiden, also den allerdings schroffen Uebergang aus der direkten Anrede an die Schriftgelehrten in die indirekte parenthetische Rede des Erzählenden und aus dieser in die direkte Anrede an den Gichtbrüchigen nicht dem Grundtexte gemäß wiedergeben: so ist von der Wörtlichkeit um so mehr abzuweichen, da Jesu Anreden einmal an die Schriftgelehrten und dann an den Gichtbrüchigen sich nicht in Eine Periode so einzwängen lassen. Ich würde daher, um die kürzeste Veränderung zu wählen, den Sinn etwa so wiedergeben:

> Auf daß ihr aber wisset, daß des Menschen Sohn Macht habe auf Erden die Sünden zu vergeben, so merket auf (oder, so habet Acht).**) Und er sprach zu dem Gichtbrüchigen: Stehe auf ꝛc.***)

Doch es kommt mir hier nicht auf Veränderung des Lutherschen Textes, sondern auf diesen selbst und seine (grammatischen oder logischen) Anakoluthieen an, und daß zu solchen auch die Abwechselungen der indirekten und der direkten Reden gehören, leuchtet wohl ein. Daß aber über diese Abwechselungen im Grundtext und bei Luther auch die gründlichsten Erklärer des N. T. gar nicht oder gar zu wenig sprechen, kann mit Recht auffallen.

Zwei Stellen führe ich noch an, in denen der Grundtext gleichfalls die direkte Rede in eine indirekte übergehn läßt. In der Einen ahmt Luther die Anakoluthie nach:

Joh. 13, 29. Etliche meinten, dieweil Judas den Beutel hatte, Jesus spräche zu ihm: Kaufe, was uns noth ist auf das Fest; oder, daß er den Armen etwas gäbe.

Τινὲς γὰρ ἐδόκουν, ἐπεὶ τὸ γλωσσόκομον εἶχεν ὁ Ἰούδας, ὅτι λέγει αὐτῷ ὁ Ἰησοῦς· Ἀγόρασον ὧν χρείαν ἔχομεν εἰς τὴν ἑορτήν, ἢ τοῖς πτωχοῖς ἵνα τι δῷ.

**) Vgl. unten § 82.

***) Auch Göthe sagt einmal (XXII. S. 155): — — damit Sie aber sehen, wie wir die Unsrigen zusammenhalten, stieß er mit Gewalt in ein Pfeifchen (statt — zusammenhalten, so merken sie auf! Und hiemit stieß er ꝛc.).

In der andern ahmt er sie nicht nach:

Mark. 11, 32. Sagen wir aber, sie war von Menschen: so fürchten wir uns vor dem Volke.

*Ἀλλ᾽ (ἐὰν) εἴπωμεν, ἐξ ἀνθρώπου, ἐφοβοῦντο τὸν λαόν.****)

Daß hier, wo sogar der Vordersatz direkte und der Nachsatz indirekte Rede ist, der Deutsche unmöglich dem Grundtext folgen könne, ist wohl klar. Die Nachahmung der Unregelmäßigkeit in der ersteren Stelle aber ist, wenn auch nicht nach unserm heutigen Geschmack, so doch eher möglich, weil beide Sätze, der Imperativsatz kaufe und der dann folgende von daß eingeleitete Nebensatz nicht bloß durch oder getrennt sind, sondern auch in keinem so eng verbindenden Verhältnis zu einander stehen, wie Vorder- und Nachsatz. †)

§ 80.

Unregelmäßige Beziehungen zwischen Vorder- und Nachsätzen.

Wenn ein Nebensatz die Periode beginnt, d. h. wenn diese aus Vorder- und Nachsatz besteht, so erhält der letztere eine besondere Gestalt. Ist der Vordersatz von einer Konjunktion oder einem Relativpronomen eingeleitet, so stellt der Nachsatz sein Hauptverbum voran, und zwar im ersteren Falle bald mit bald ohne Vorschiebung des nachsätzlichen so*) oder des mit der Konjunktion korrespondirenden Demonstrativadverbs, im zweiten Falle niemals

***) Meyers und anderer Erklärer Behauptung, *εἴπωμεν* sei nicht mehr von *ἐὰν* abhängig, sondern eine Frage: sollen wir sagen, und ein Fragezeichen gehöre hieher, würde, falls sie (was ich nicht glaube) richtig wäre, wenigstens die Unregelmäßigkeit der Konstruktion nicht fortschaffen. (Siehe S. 152). Meyers Uebersetzung (1829) bietet keine Frage dar und deutet durch einen Gedankenstrich die Unregelmäßigkeit der Konstruktion an. Bunsen wendet die Frage an (Sollen wir aber sagen, sie war von Menschen? Sie fürchteten nämlich das Volk). de Wette dagegen gebraucht die grundtextliche Anakoluthie: Hingegen wenn wir sprechen, von Menschen, so mußten sie das Volk fürchten. Die Anakoluthie der direkten und indirekten Rede erkennt auch Fritzsche (ad Marc. p. 495) an.

†) Daß Luther hier und da dem Grundtext in solchen Unregelmäßigkeiten nicht folgt, beweist

Ap. 23, 22. — und gebot ihm, daß er es niemand sagte, daß er ihm solches eröffnet hätte,

(*μηδενὶ ἐκλαλῆσαι, ὅτι ταῦτα ἐνεφάνισας πρός με*).

und eben so Mark. 6, 9. — Manche Erklärer des Grundtextes haben dergleichen Anakoluthieen irrthümlich auch da zu finden geglaubt, wo sie nicht sind, z. B. in Mark. 3, 30 und Joh. 4, 9.

*) Vgl. § 68.

mit Vorschiebung des so, sondern mit Vorschiebung des Demonstrativpronomens oder ohne alle Vorschiebung. Dem wenn korrespondirt dann, dem weil das Adverb deshalb, dem wo das da, und andrerseits dem wer das Demonstrativ der u. s. w. Die Vorschiebung dieser Demonstrative an die Spitze des Nachsatzes hat ihren Grund in der stärkern Hervorhebung des in der Konjunktion liegenden Begriffs der Zeit, des Orts, der Ursache ꝛc. oder des vorangegangenen Relativums.

Diese regelmäßigen Korrespondenzen zwischen der Konjunktion oder dem Relativpronomen einerseits und dem Demonstrativ andrerseits werden nun von Luther oftmals vertauscht.**)

Wenn es heißt: wenn jemand giebt, der wird verehrt: so korrespondiren die Konjunktion wenn und das Demonstrativpronomen der weder logisch noch grammatisch; eben so wenig korrespondiren demgemäß auch die beiden ganzen Sätze, deren Verhältnis zu einander auch ihrem Sinne nach sich verändert. Dem wenn korrespondirt ein dann, dem der das wer. Es müßte also entweder heißen: wenn jemand giebt, dann wird er oder auch so wird er oder auch allein wird er verehrt; oder: wer giebt, der wird verehrt. Und wenn man sagt: wer dich unfreundlich aufnimmt, da gehe vorbei, so ist das eine unrichtige Korrespondenz zwischen wer und da, und regelrecht müßte es heißen: wer dich unfreundlich aufnimmt, dem gehe vorbei, oder: wo man dich unfreundlich aufnimmt, da gehe vorbei.

Wir haben hienach zwei Fälle unregelmäßiger Korrespondenz von einander zu trennen; nämlich entweder leitet eine Konjunktion den Vordersatz ein, und das Demonstrativpronomen der steht an der Spitze des Nachsatzes, oder ein Relativpronomen ist die Einleitung des Vordersatzes, und ihm entspricht das Demonstrativadverb im Nachsatze.

Zunächst besprechen wir den ersteren Fall.

Am allerhäufigsten steht die Konjunktion so = wenn in solcher unrichtigen Korrespondenz, z. B.

Mark. 10, 12. Und so sich ein Weib scheidet von ihrem Manne und freiet einen andern, die bricht ihre Ehe.

1 Tim 5, 16. So aber ein Gläubiger oder Gläubigin Wittwen hat, der versorge dieselben.

und das geschieht vorzugsweise, sobald unmittelbar hinter so das Subjekt jemand steht, z. B.

**) Ueber die Unvollständigkeit der Korrespondenzen sprechen wir in § 87 und 88.

Matth. 20, 26. So jemand will unter euch gewaltig sein, der sei euer Diener.
Mark. 9, 35. So jemand will der erste sein, der soll der letzte sein.
Luk. 14, 26. So jemand zu mir kommt — —, der kann nicht mein Jünger sein.
Joh. 7, 17. So jemand will — —, der wird inne werden.
„ 8, 51. So jemand mein Wort —, der wird —.
„ 10, 9. So jemand durch mich eingehet, der wird selig werden.
Vgl. Gal. 6, 3. 1 Tim. 5, 8. 6, 3. Jak. 1, 5. 23. 2, 10. Offb. 12, 15.

In allen bisherigen Beispielen ist auf das Subjekt des Bedingungssatzes mit so das demonstrative der als Subjekt des Nachsatzes bezogen. Aber dies Demonstrativpronomen ist nicht bloß Subjekt des Nachsatzes, sondern steht bisweilen auch im Genitiv oder Dativ oder in Verbindung mit einer Präposition, z. B.

Jak. 1, 26. So aber sich jemand — —, deß Gottesdienst ist eitel.
Matth. 5, 39. So dir jemand — —, dem biete —.
„ 5, 40. So jemand — —, dem laß —.
1 Joh. 2, 15. So jemand — —, in dem ist nicht —.

Bedeutend seltener findet sich solche Unregelmäßigkeit bei den Sätzen mit wenn, wie

Joh. 15, 26. Wenn aber der Tröster kommen wird — — —, der wird zeugen von mir.
„ 16, 8. Und wenn derselbe kommt, der wird die Welt strafen.

oder bei andern Konjunktionen, z. B. wo:

Röm. 13, 1. Wo aber Obrigkeit ist, die ist von Gott verordnet.

Wie weit aber der Gebrauch einer solchen Unrichtigkeit in der Korrespondenz sich ausdehnen kann, zeigt eine Stelle, in welcher der bedingende Vordersatz nicht mit so oder wenn eingeleitet ist, sondern versteckter in der Form eines konjunktivischen Ausschließungssatzes auftritt, und dennoch der Nachsatz das Demonstrativpronomen der an seiner Stirne trägt:

Joh. 3, 5. Es sei denn, daß jemand geboren werde aus dem Wasser und Geist, der kann nicht in das Reich Gottes kommen.

Wir haben uns über diesen Vers schon in § 67 ausgesprochen und dabei auch bemerkt, wie Luther in seinen spätern Ausgaben des N. T. die Regelmäßigkeit der Korrespondenz wiederhergestellt hat.

Es leuchtet ein, daß diese Unregelmäßigkeit da weniger merklich wird, wo der Vordersatz entweder an sich umfangreich oder mit andern, sei es koordinirten oder subordinirten, Nebensätzen verbunden ist, also die Konjunktion sehr weit getrennt steht von dem Demonstrativ der des Nachsatzes. Auf die Länge des Nachsatzes kommt es hiebei gar nicht an.

Wenn Luther nie ein anderes Demonstrativ als der (niemals dieser ꝛc.) gebraucht und dasselbe überall nur auf das Subjekt des Vordersatzes bezieht, so ist das eine besondere Eigenthümlichkeit, deren Grund nicht abzusehen ist, falls er nicht in der kürzeren Form liegen soll.

Ein paar besonders auffallende Stellen sind noch zu besprechen.

1) Die Stelle

Röm. 2, 14. Denn so die Heiden, die das Gesetz nicht haben, und doch von Natur thun des Gesetzes Werk, dieselben, dieweil sie das Gesetz nicht haben, sind sie ihnen selbst ein Gesetz.

bedarf einer genaueren Erörterung.

Erstlich enthält sie einen offenbaren Uebersetzungsfehler, der merkwürdigerweise durch sämmtliche Ausgaben, von der ältesten, bis auf die neuesten, (sogar mit Einschluß der Canstein'schen von 1867) sich hindurchzieht. Nämlich der Nebensatz des 1. Grades, der mit den Worten so die Heiden anfängt und dann den Nebensatz des 2. Grades die das Gesetz nicht haben in sich einschaltet, muß nothwendigerweise in den Worten doch von Natur thun des Gesetzes Werk seinen Abschluß, sein Ende finden, wie es auch aus dem Grundtext (*ὅταν γὰρ ἔθνη τὰ μὴ νόμον ἔχοντα φύσει τὰ τοῦ νόμου ποιῇ, οὗτοι* ꝛc.) deutlichst hervorgeht. Luther aber macht irrthümlich durch Vorsetzung des und dieses Ende des übergeordneten Nebensatzes zu einem zweiten, mit dem untergeordneten Nebensatze die das Gesetz nicht haben koordinirten und verknüpften Nebensatze des 2. Grades (und die doch von Natur thun ꝛc.), so daß nunmehr der übergeordnete Nebensatz denn so die Heiden gar keinen Abschluß findet. Demgemäß muß dieses und gänzlich fortgestrichen werden. — Wie Luther zu diesem Fehler***) gekommen, ist leicht

***) Oben in § 60 habe ich diese Stelle bereits als ein Beispiel angeführt. Es ist in der That sehr verfehlt, wenn man gerade einen solchen Vers, der bei Luther einen so starken Uebersetzungsfehler und überdies eine schwer verständliche Konstruktion der Satzverhältnisse mit sich führt, zu denjenigen Stellen zählt, die man mit sammt ihrem Fehler von Kindheit auf auswendig lernen soll.

ersichtlich.†) Er hat den Beisatz τὰ μὴ νόμον ἔχοντα††) durch einen Relativsatz (die das Gesetz nicht kennen) richtig wiedergegeben, dabei aber übersehen, daß dieser partizipialische Beisatz zu ἔθνη zwar logisch dem Begriff φύσει gegenübersteht, aber grammatisch nimmermehr eine durch und bewirkte enge Verknüpfung mit den folgenden Worten φύσει τὰ τοῦ νόμου ποιῇ eingehn darf: ὅταν γὰρ τὰ μὴ νόμον ἔχοντα ἔθνη (Subjekt) φύσει τὰ τοῦ νόμου ποιῇ: denn so die das Gesetz nicht habenden Heiden (doch) von Natur thun des Gesetzes Werk, so u. s. w Das eingeklammerte doch bezieht sich auf das Adjektiv das. Gesetz nicht habenden, in welchem ein obgleich steckt: obgleich sie das Gesetz nicht haben.

Ferner ist die Unregelmäßigkeit in der Wortstellung des Nachsatzes zu bemerken. Dieser beginnt nämlich nicht, wie er sollte, mit dem Hauptverb (so) sind dieselben (s. den Anfang dieses Paragraphs), sondern mit dem Subjekt dieselben. Luther kennt schon sehr wohl die Regel, daß im Nachsatz das Hauptverbum vor dem Subjekt stehn müsse, und ist hievon nur in seltenen Fällen abgewichen, und zwar nur da, wo auch wir es noch heute thun, nämlich wo der höhere Schwung der Rede, ihre Bedeutsamkeit, Leidenschaftlichkeit, Abgerissenheit ꝛc. es erfordert, zumal sobald der Vordersatz oder die Vordersätze von größerem Umfange sind und eine Festhaltung der allgemeinen Regel zu gezwungen, zu ledern, zu pedantisch klänge, z. B.

Mark. 13, 14. Wenn ihr aber sehn werdet den Greuel der Verwüstung, von dem der Prophet Daniel gesagt hat, daß er stehet, da er nicht soll, (wer es lieset, der vernehme es!): alsdann wer in Judäa ist, der fliehe auf die Berge (statt: alsdann fliehe, wer in Judäa ist, auf die Berge).

Luk. 12, 38. Und so er kommt in der andern Wache und in der dritten Wache und wirds nicht finden: selig sind diese Knechte (statt: (so) sind selig diese Knechte).

Aber in unsrer Stelle wird die unregelmäßige Wortstellung im Nachsatz noch durch eine zweite Unregelmäßigkeit besonders bemerkbar gemacht und die Schwierigkeit der Satzkonstruktion noch

†) Ganz ähnlich steht das und sinnstörend in Jak. 5, 4, worüber ich bereits oben (in § 63 No. 2 gegen Ende) gesprochen habe.

††) Die Züricher Uebersetzung von 1530 ist hier mit der Lutherschen völlig gleichlautend. Andre Uebersetzer späterer Zeiten, so wie natürlich auch die neuesten (Meyer, Allioli, de Wette, Lange und Bunsen) haben diesen bedeutenden Fehler nicht, sondern sind der Satzkonstruktion des Grundtextes auf richtige Weise gefolgt.

etwas erhöht, einerseits dadurch, daß hinter dem die Spitze des Nachsatzes bildenden Subjekt dieselben noch der Nebensatz dieweil sie das Gesetz nicht haben eingeschoben wird, andrerseits besonders dadurch, daß dies Subjekt nochmals hinter dem eingeschobenen Nebensatze durch das persönliche Pronomen sie wieder aufgenommen ist.

Für den heutigen Stil würde der Vers ohne alle Unregelmäßigkeit also lauten:

> Denn so die Heiden, die das Gesetz nicht haben, doch von Natur thun des Gesetzes Werk: so sind sie, weil sie das Gesetz nicht haben, sich selbst ein Gesetz.

2) Philem. 18. So er aber dir etwas Schaden gethan hat, oder schuldig ist, das rechne mir zu.

Dies ist ein Beispiel dafür, daß das Demonstrativ des Nachsatzes (das) nicht auf das Subjekt des Vordersatzes, sondern auf diesen ganzen Satz selbst sich bezieht. Wir sprechen hierüber noch im nächsten Paragraph bei No. 4.

§ 81.

Fortsetzung.

Wir kommen nun zum zweiten Fall der unregelmäßigen Korrespondenz, nämlich, wenn der Vordersatz nicht von einer Konjunktion, sondern vom Relativpronomen eingeleitet ist, mit dem nicht das demonstrative Pronomen, sondern ein demonstratives Adverbium am Anfange des Nachsatzes korrespondiren soll. Dieser Fall ist gewissermaßen der umgekehrte vom vorigen. Korrespondirte dort die Konjunktion mit dem Demonstrativpronomen, so korrespondirt hier das Relativpronomen mit dem Demonstrativadverbium.

Es wird nur weniger Beispiele bedürfen, um die Sache aufzuklären.

1) Luk. 6, 30. Wer dir das Deine nimmt, da fordre es nicht wieder.

Dem relativischen Vordersatze wer — nimmt kann regelrechter Weise nur der Nachsatz von dem fordre, aber nicht da fordre korrespondiren.

Vielleicht ist Luther hier bloß der Abwechselung wegen, also um einförmigen Klang zu vermeiden, von der Regelmäßigkeit abgewichen, da schon im 29. Verse zweimal und am Anfange unsers obigen 30. Verses Einmal das Relativ wer mit dem Demonstrativ dem korrespondirt.

Der Grundtext hat zu solcher Unrichtigkeit der Beziehung keine Veranlassung gegeben; er lautet also:

παντὶ δὲ τῷ αἰτοῦντί σε δίδου, καὶ ἀπὸ τοῦ αἴροντος τὰ σὰ μὴ ἀπαίτει.

2) Luk. 9, 5. und welche euch nicht aufnehmen, da gehet aus von derſelben Stadt und ſchüttelt — —.

Hier lautet der Grundtext alſo:

καὶ ὅσοι ἂν μὴ δέχωνται ὑμᾶς, ἐξερχόμενοι ἐκ τῆς πόλεως ἐκείνης — — ἀποτινάξατε —.

In ihm liegt zwar keine Veranlaſſung, das Demonſtrativadverbium da, welches die Unregelmäßigkeit in der Korreſpondenz mit dem Relativpronomen noch greller hervorhebt, hinzuzufügen. Aber dennoch hat Luther in treuer Wiedergabe des Grundtextes das demonſtrative Adverbiale von derſelben Stadt in Korreſpondenz geſetzt mit dem Relativpronomen welche. Man hätte den Nachſatz von deren Stadt gehet aus erwartet.

Es unterſcheidet ſich demnach dies Beiſpiel von dem früheren dadurch, daß es dem den Vorderſatz einleitenden Relativpronomen welche nicht bloß, wie in jenem mit wer, das Demonſtrativadverb da, ſondern auch noch das Demonſtrativ von derſelben Stadt als Korreſpondenten gegenüberſtellt.

3) Mark. 6, 11. und welche euch nicht aufnehmen, noch hören, da gehet von dannen.

Hier iſt Luther ganz der grundtextlichen Korreſpondenz gefolgt, man mag nun die Lesart

καὶ ὃς ἂν τόπος μὴ δέξηται ὑμᾶς μηδὲ ἀκούσωσιν ὑμῶν, ἐκπορευόμενοι ἐκεῖθεν ἐκτινάξατε — —

oder die andere Lesart

καὶ ὅσοι ἂν μὴ δέξωνται ὑμᾶς μηδὲ ἀκούσωσιν ὑμῶν — —, ἐκεῖθεν — —

berückſichtigen.

Bei der erſteren, grammatiſch offenbar ſehr ſchwierigen Lesart muß doch das Demonſtrativadverbium *ἐκεῖθεν* nicht bloß auf *ὃς τόπος*, ſondern auch auf das in *ἀκούσωσιν* verſteckt liegende relativiſche Perſonalſubjekt ſich beziehen, und dieſe Beziehung iſt, wenn auch nicht ſo klar, ſo doch eben ſo gewiß und beſtimmt ausgeprägt, als bei der letzteren Lesart, wo die illegale Korreſpondenz ſofort ins Auge ſpringt.

Von anderer Art, als in den drei vorhergehenden Stellen, iſt die Unrichtigkeit der Korreſpondenz in folgender Stelle:

4) Matth. 23, 18. wer da ſchwöret bei dem Altar, das iſt nichts.

Man erkennt ſogleich, worin die Unrichtigkeit der Beziehung liegt. Dem Relativpronomen wer muß ein Demonſtrativpronomen der, ſei es in welchem Kaſus es wolle, als Perſon entſprechen. Hier

aber bezieht ſich der demonſtrative Nachſatz nicht auf die Perſon des relativen Vorderſatzes wer, ſondern auf den ganzen Gedanken dieſes Relativſatzes, welcher, nunmehr natürlich als ein Neutrum angeſehen, das Neutrum das ſich als Korreſpondenten gefallen laſſen muß, ſo daß das Neutrum das nicht die Perſon, ſondern die Sache, das Schwören bei dem Altar bezeichnet. Eine ſolche Korreſpondenz, die in den alten Sprachen tauſendmal vorkommt, erleichtert man dem Anfänger gar ſehr dadurch, daß man ihm kurzweg ſagt: wer ſtehe ſtatt wenn einer, wie qui ſtatt si quis und *ὅς* für *εἴ τις*. Allein als Erklärung kann ſolche Erleichterung nicht gelten.

Luther iſt hier wieder dem Grundtext gefolgt, wenn dieſer auch das demonſtrative Neutrum wegläßt:

ὃς ἂν ὀμόσῃ — (die Lesart *ὃς ἐὰν ὀμόσῃ* iſt offenbar zurückzuweiſen) — *ἐν τῷ θυσιαστηρίῳ, (τοῦτο) οὐδέν ἐστι,*

während er bei der Auflöſung der im 20., 21. und 22. Verſe folgenden grundtextlichen Partizipien in Relativſätze mit wer jedesmal das richtig korreſpondirende der folgen läßt.

Daß aber Luther nicht bloß bei relativiſchen, ſondern auch bei anderen Vorderſätzen die Korreſpondenz im Nachſatz mit dem Neutrum des Demonſtrativpronomens anknüpft, welches nicht etwa auf ein einzelnes Wort, ſondern auf den ganzen Gedanken des Vorderſatzes ſich bezieht, zeigt folgender Vers:

Philem. 18. So er aber dir etwas Schaden gethan hat oder ſchuldig iſt, das rechne mir zu.

Der Konjunktion ſo = wenn ſollte im Nachſatz ein dann oder ſo folgen, (ſ. § 80. 2); ſtatt deſſen folgt das Demonſtrativ und zwar deſſen Neutrum das, welches ſich auf den ganzen Gedanken des Vorderſatzes — ſein Schadenthun oder ſein Schuldig ſein bezieht.

Dem Grundtexte

Εἰ δέ τι ἠδίκησέ σε ἢ ὀφείλει, τοῦτο ἐμοὶ ἐλλόγα.

iſt es nicht gradezu anzuſehen, ob eine ſolche Korreſpondenz wie bei Luther ſtattfinde, aber die Voranſtellung des *τοῦτο* kann zu ihr wenigſtens veranlaſſen. Man kann ſowohl:

Wenn er dir aber Schaden gethan — ſo rechne das mir an,

als auch: Wenn er dir Schaden gethan —, das rechne mir an, überſetzen.

5) Sind die bisher angeführten Stellen an ſich für jedermann durchaus verſtändlich trotz der unrichtigen Korreſpondenzen: ſo haben wir jetzt noch eine andre Stelle zu beſprechen, in welcher

außer den Satzverwickelungen auch noch eine ganz besondre Unrichtigkeit der Korrespondenz das Verständniß erschwert:

Luk. 17, 7. Welcher ist unter euch, der einen Knecht hat, der ihm pflüget oder das Vieh weidet, wenn er heim kommt vom Felde, daß er ihm sage: Gehe bald hin u. s. w.

Τίς δὲ ἐξ ὑμῶν δοῦλον ἔχων ἀροτριῶντα ἢ ποιμαίνοντα, ὃς εἰσελθόντι ἐκ τοῦ ἀγροῦ ἐρεῖ αὐτῷ· Εὐθέως παρελθὼν ἀνάπεσε.

Wir haben es hier nicht, wie in den vorhergehenden Stellen, mit einer unrichtigen Korrespondenz zwischen Vorder- und Nachsatz zu thun, sondern mit einer unrichtigen Beziehung zwischen dem Fragepronomen welcher und der Konjunktion daß, oder zwischen dem von welcher eingeleiteten Fragehauptsatz und dem von ihm abhängigen, durch daß eingeleiteten Nebensatz. Es ist hier also nicht mehr von Vorder- und Nachsatz die Rede, und in so fern paßt diese Stelle nicht in unser Kapitel. Allein sie bietet in ihrem wesentlichen Charakter eine Korrespondenz-Unrichtigkeit dar, welche mit der bisher besprochnen sehr gleichartig ist, und kann daher gleichsam als eine grammatische Parallelstelle gelten.

Man mußte dem Grundtexte gemäß erwarten:

welcher ist unter euch, — — der ihm (dem Knechte) sage ꝛc.

Luther aber konstruirt den Nebensatz mit daß, als wenn der Fragesatz hieße: welcher ist unter euch ein solcher oder so gesinnt oder dergl. Wie er zu solch einer Korrespondenz gekommen, und warum er das grundtextliche ὃς in daß er verwandelt habe, springt sogleich in die Augen. Nachdem er nicht bloß das auf welcher bezügliche Partizip ἔχων in einen Relativsatz — der einen Knecht hat — verwandelt, sondern auch die beiden auf δοῦλον bezogenen Partizipia ἀροτριῶντα und ποιμαίνοντα durch Relativsätze wiedergegeben — der ihm pflüget oder das Vieh weidet —, endlich auch das Partizip εἰσελθόντι durch einen vor seinen übergeordneten Nebensatz vorgeschobenen, von wenn eingeleiteten Nebensatz des zweiten Grades — wenn er heim kommt vom Felde — übersetzt hat (vgl. oben § 62): konnte er unmöglich einen neuen auf das am Anfange der Frage bezügliche Fragepronomen zurücklenkenden Relativsatz der ihm sage hinstellen, da solch ein vierter Relativsatz die Periode weit mehr verdunkelt hätte, als wenn er in den Satz mit daß — daß er ihm sage — überspringt, dessen Beziehung über die vier Nebensätze zurück auf den Fragehauptsatz, wenn auch nicht leicht faßlich, immerhin aber doch trotz solcher Auflösungen der grundtextlichen Partizipien einigermaßen verständlich wird.

Luthers Redeweise ist von neuesten Bibelübersetzern häufig beibehalten worden. Bunsen z. B. hat die 1., 2. und 4. Stelle ganz gleich ihm übersetzt und auch in der 3. Stelle, Mark. 6, 11., die er nach der ersteren Lesart des Grundtextes wohl zu kühn wiedergiebt, die Unrichtigkeit der Korrespondenz beibehalten:

Und welcher Ort euch nicht aufnimmt und sie euch nicht hören, da gehet von dannen heraus,

dagegen in der 5. Stelle, Luk. 17, 7., nicht bloß die Verwickelung in der Auflösung der Partizipia und in der Stellung der Nebensätze sondern auch die Unrichtigkeit der Korrespondenz mit vollem Rechte vermieden:

Wer aber unter euch, der einen Knecht hat, welcher pflüget oder Vieh treibet, wird zu ihm sagen, wenn er vom Felde heimkommt: Gehe alsbald hin ꝛc.,

und das letztere auch in der Stelle Philem. 18 gethan:

Hat er dir Schaden gethan —, so rechne das mir an.

Die in diesem und im vorhergehenden Paragraph besprochenen Ungenauigkeiten oder Unrichtigkeiten der Korrespondenzen können heutigestags vor den strengeren Forderungen der Grammatik und der Logik nicht bestehen. Sie kommen auch in der Flüchtigkeit und Nachlässigkeit der Alltagssprache nicht häufig vor und sind von der edleren Sprache, insbesondere von der Schriftsprache jedenfalls fern zu halten. Allein je weiter wir den Strom unserer Muttersprache hinauffahren, desto häufiger begegnen wir solchen Strukturen. Sind sie schon bei Luther nicht selten, so finden wir sie im Mittelhochdeutschen noch weit häufiger. Im Nibelungenliede z. B. herrscht derartige Freiheit fast durchgehends, wie man denn überhaupt eine gewisse formelle Gebundenheit des Nachsatzes an seinen Vordersatz damals noch gar nicht so anerkannt und normirt hat, wie heute.

§ 82.

Elliptische Perioden.

Unter elliptischen Perioden sind solche zu verstehn, in denen ein zur Konstruktion des Ganzen nothwendig gehörender Satz ausgelassen und aus dem Zusammenhange zu ergänzen ist, und das ist der Träger der Periode, der Hauptsatz.

Es kommt nun darauf an, ob die grammatische Konstruktion ihn ganz vermißt, z. B. wenn wir doch da wären, nämlich ich wünschte wohl; oder ob der logische Zusammenhang ihn ergänzt wissen will, z. B. wenn wir das erwägen, so hat

er brav gehandelt, statt: so erkennen (sehn, finden) wir, daß er brav gehandelt hat. Im ersteren Falle entstehen grammatische, im zweiten logische Ellipsen. Wir sprechen im Folgenden bloß von den ersteren. (Vgl. § 78.)

Luther hat in den nachfolgenden Beispielen größtentheils zwar dieselben Ellipsen, die er gebraucht, im Grundtexte vor sich gehabt. Allein es ist doch ohne Zweifel zum wenigsten interessant, in Betracht zu ziehen, auf welche Weise und wie weit er geglaubt hat, sie auch im Deutschen beibehalten zu können. Die heutige Sprache muß sie zum großen Theil verabschieden, wenn sie nicht gar zu unverständlich oder absonderlich werden will.

Die bekanntesten Ellipsen, die auch heute noch gäng und gäbe sind, nämlich bei Wünschen, Ausrufungen, Forderungen und Verboten (daß du doch so gerne wanderst! — wenn er doch käme! — als ob sie es nicht wüßten! — u. s. w.) übergehen wir hier gänzlich; sie sind zu allbekannt.

Etwas seltener üblich, aber doch auch heute noch im Gebrauch sind die Ellipsen bei Fragen, wie:

Joh. 1, 22. Was bist du? (nämlich sage es uns, wir wünschen es zu wissen, oder wir fragen dich), daß wir Antwort geben denen, die uns gesandt haben.

Joh. 9, 36. Herr, welcher ist es? auf daß ich an ihn glaube.

und bei den Sätzen mit nicht daß (οὐχ ὅτι), z. B.

Phil. 3, 12. (Ich meine, ich sage) Nicht, daß ich es schon ergriffen habe oder schon vollkommen sei; ich jage ihm aber nach —.

Phil. 4, 17. (Ich sage dies) Nicht, daß ich das Geschenk suche, sondern ich suche die Frucht.

Vgl. 2 Kor. 1, 24.

Ungewöhnlicher ist schon die Ellipse

1 Tim. 3, 15, So ich aber verzöge, daß du wissest —,

wo man so schreibe ich dir aus dem 14. Verse ergänzen muß.

Aber weit kühner sind die Ellipsen bei doch daß, sondern daß, aber daß, bei denen der ausgelassene Hauptsatz entweder vollständig aus dem Vorhergehenden zu wiederholen ist, oder in den Satz das geschieht, sie thun das, das ist aber gekommen, u. s. w. verallgemeinert werden kann; z. B.

Mark. 14, 49. Ich bin täglich im Tempel bei euch gewesen und habe gelehrt, und ihr habt mich nicht gegriffen. Aber (nämlich ihr habt das nicht gethan, oder das ist daher gekommen oder thuet es, fanget mich, κρατεῖτε) auf daß die Schrift erfüllet werde.

Joh. 1, 8. Er war nicht das Licht, sondern (nämlich so ist es geschehen, oder er kam, Vers 7) daß er zeugete von dem Licht.

Joh. 9, 3. Es hat weder dieser gesündigt noch seine Eltern. Sondern (nämlich das ist geschehen) daß die Werke Gottes offenbar würden an ihm.

Joh. 13, 18. Nicht sage ich von euch allen. Sondern (nämlich ich sage es) daß die Schrift erfüllet werde.

Joh. 15, 24. 25. Nun aber haben sie es gesehn und hassen doch beide, mich und meinen Vater. Doch (nämlich sie hassen uns beide, oder sie thun das, oder das geschieht) daß erfüllet werde der Spruch: sie hassen mich ohne Ursache.*)

1 Joh. 2, 19. Sie sind von uns ausgegangen, aber sie waren nicht von uns; denn wenn sie von uns gewesen wären, so wären sie ja bei uns geblieben; aber (nämlich sie sind nicht bei uns geblieben, oder so ist es geschehen, oder so hat es kommen müssen) auf daß sie offenbar würden, daß sie nicht alle von uns sind.

Daß solche kühnere Ellipsen heute auch bei den kühnsten Dichtern nicht mehr möglich sind, liegt außer Zweifel; noch weniger aber folgende:

1 Petr. 4, 11. So jemand redet, daß er es rede — —, so jemand ein Amt hat, daß er es thue —.

Hier sind im Grundtext die Imperative zu suppliren: εἴ τις λαλεῖ, (λάλει) ὡς λόγια θεοῦ, εἴ τις διακονεῖ, (διακόνει) ὡς ἐξ ἰσχύος ꝛc. Bei Luther kommt man in einige Verlegenheit, wenn man sucht, welcher Hauptsatz aus dem Vorhergehenden zu ergänzen sei. Daß der Satz so jemand ꝛc. unregelmäßigerweise seinem übergeordneten Nebensatze mit daß vorangeht, ist nicht störend (s. § 62). Es möchte vielleicht nicht zu fern liegen, diese Nebensätze mit daß noch von dem Hauptsatze des vorhergehenden Verses und dienet einander abhängen zu lassen und daß für so daß aufzufassen, oder einen neuen allgemeineren Hauptsatz herauszunehmen, etwa so thue er es so. Das Erstere würde allerdings die ganze Periode sehr verwickelt gestalten, das Letztere dürfte etwas willkürlich erscheinen, aber jedenfalls doch vorzuziehen sein.

---

*) Dergleichen Ellipsen finden sich besonders oft bei Hinweisungen auf die Erfüllung der Schrift und ihrer Sprüche. — Daß sie nicht, wie Winer will, in die allgemeine Kategorie der Brachylogie (Breviloquenz), sondern zu den wirklichen elliptischen Perioden gehören, beweist der völlige Ausfall des Hauptsatzes; man müßte denn alle Ellipsen zur Brachylogie zählen wollen.

Die beiden Sätze mit daß aber als Sätze des Befehls, der Ermahnung statt Imperativsätze anzusehn — wie auch jetzt noch wenigstens bei strengerem Befehl — und sonach einen Hauptsatz ich will es oder dergl. als ausgelassen sich zu denken, würde hier wohl nicht passen, auch schon deshalb nicht, weil in dieser Rede des Apostels sowohl vor als nach dem 11. Verse bloß Imperative stehn. Die neueren Uebersetzer haben auch in unserm 11. Verse mit Recht Imperativsätze gebraucht.

Die bisher angeführten Beispiele zeigen Ellipsen, in denen beim Nebensatz mit daß der regierende Hauptsatz fehlt. Andrer Art sind die nun folgenden Beispiele.

Bisweilen fehlt ein aus dem Zusammenhange zu entnehmender Hauptsatz, dem ein nachfolgender Hauptsatz durch sondern entgegengesetzt ist und sein Hauptverbum suppeditirt:

Joh. 11, 41. Vater, ich danke dir, daß du mich erhört hast. Doch ich weiß, daß du mich allezeit höreſt; (daher sage ich es nicht um deinet- oder meinetwillen), sondern um des Volkes willen, das umherſteht, sage ich es.

Joh. 7, 47. Seid ihr auch verführt? Glaubt auch irgend ein Oberster oder Pharisäer an ihn? (Nein, die glauben nicht und sind also nicht verflucht), sondern das Volk, das nichts vom Gesetz weiß, ist verflucht.

Auch beim Bedingungssatz es sei denn (vgl. § 67) fehlt zuweilen hinterher der Hauptsatz:

2 Kor. 13, 15. Oder erkennet ihr euch selbst nicht, daß Jesus Christus in euch ist? Es sei denn, daß ihr untüchtig seid = ihr müßtet denn etwa untüchtig sein (nämlich so erkennet ihr euch selbst oder sonst erkennet ihr euch selbst.)

Die Verse Matth. 9, 6; Mark. 2, 10 und Luk. 5, 24 sind schon in § 79 bei Gelegenheit der Abwechselung indirekter und direkter Reden besprochen worden. Sie könnten auch zu diesem Kapitel der Ellipsen gezählt werden, wenn man den Vordersatz auf daß abhängig wissen wollte von einem nachfolgenden ausgelassenen Nachsatz so merket auf oder so habet Acht, und dann fortführe: Und er sprach. Allein eine solche Ellipse würde doch mehr zu den logischen, als zu den grammatischen Ellipsen gehören.

Dagegen ist eine der allerkühnsten grammatischen Ellipsen folgende:

Matth. 10, 35. Es ist dem Jünger genug, daß er sei wie sein Meister, und der Knecht wie sein Herr,

das ist eine Kürze, die denn doch zu weit geht; sie ist unverständlich und läßt sich nimmermehr rechtfertigen. Auch die Züricher Uebersetzung von 1530 gebraucht dieselbe unstatthafte Kürze. Es soll heißen:

> Es ist dem Jünger genug, daß er sei wie sein Meister, und dem Knecht (nämlich ist es genug, daß er sei), wie sein Herr.

Es wäre also bloß dem Knecht statt der Knecht zu setzen, und alles wäre in Ordnung. Warum keine der Ausgaben bis auf heute diese unbedeutende Veränderung (dem statt der) zu machen gewagt habe, läßt sich schwer erklären. Hat man doch sonst so manchen Buchstaben Luthers verändert. Da der Grundtext dieselbe kühnste Ellipse oder, wenn man lieber will, Attraktion darbietet:**)

> ἀρκετὸν τῷ μαθητῇ, ἵνα γένηται ὡς ὁ διδάσκαλος αὐτοῦ, καὶ ὁ δοῦλος ὡς ὁ κύριος αὐτοῦ, statt καὶ τῷ δούλῳ, (ἵνα γένηται) ὡς ὁ κύριος αὐτοῦ,

so ist Luther offenbar durch den Grundtext zu solcher unstatthaften Kürze verleitet worden.

Neuere Uebersetzer, wie Bunsen, haben mit Unrecht diese Ellipse nachgeahmt, Meyer, de Wette und Allioli sie mit Recht vermieden, wie schon ältere Uebersetzer, z. B. v. Brentano (1798).

Bemerkenswerth ist auch die Stelle 2 Petr. 2, 4—9. Die Periode beginnt mit den Nebensätzen Denn so (= wenn) Gott — — nicht verschont hat, sondern hat sie — — verstoßen und — — übergeben. Sodann folgen noch drei Verse nebensätzlich mit und hat sie, nebst vielfachen Verschlingungen mit andern Nebensätzen, bis im 8. Verse eine neue Periode Denn dieweil — — — eintritt und im 9. Verse ebenfalls eine neue Periode Der Herr weiß die Gottseligen ꝛc. sich einstellt. Es fehlt hier gänzlich der grammatische Nachsatz, welcher aus dem logischen Nachsatz im 9. Verse sich nicht so geradezu, sondern mit einem kleinen Zusatz entnehmen läßt, nämlich etwa so: Denn so Gott (das und das, Beispiele aus der Vergangenheit) vollführt hat, so ist das ein Beweis dafür, daß er weiß die Gottseligen zu erlösen u. s. w. Luther hat hier also jedenfalls eine grammatische Ellipse gebraucht, denn den Vordersätzen fehlt der Nachsatz.

Wenn einige Erklärer dies für eine Anakoluthie ausgeben, so fassen sie dieselbe nicht richtig auf; denn nicht jede Unregelmäßigkeit, noch weniger jede Ellipse ist eine Anakoluthie, sondern, wie wir

**) Fritsche nennt diese in der That sehr wunderliche Redewendung eine Attraktion, (ad Matth. p. 380). Es steckt beides in ihr, Attraktion und Ellipse.

bereits in § 69 gesagt, nur diejenige Unregelmäßigkeit, mit welcher eine Periode am Ende in eine andre Konstruktion übergeht, als der Anfang erfordert. In unsrer Stelle aber kann man, selbst wenn auch der 8. Vers in Klammern eingeschlossen würde, unmöglich das Ende der Periode grammatisch im 9. Verse finden.

Anders verhält es sich mit dem Grundtext. Da ist wirklich Vers 4 bis Vers 9 (sogar bis Vers 10) eine einzige Periode, und zwar von Vers 4 ab, mit Einschluß des parenthetischen 8. Verses, der Vordersatz, oder besser, die Vorderperiode, und Vers 9 und 10 der Nachsatz oder die Nachperiode, in welcher das vordersätzliche ὁ θεὸς um der Deutlichkeit willen durch κύριος noch einmal wiederholt wird. Für die Sprache des Grundtextes ist diese Eine Periode zwar von bedeutendem Umfange, aber nicht so ungeheuerlich, als es beim ersten Blick den Anschein haben könnte.

Neuere Uebersetzer, wie de Wette und Bunsen, haben gleich Luther die Periode elliptisch gestaltet, also gleichfalls den grammatischen Nachsatz ganz weggelassen; andre, wie Meyer und Lange (Fronmüller), den grammatischen Nachsatz mit dem 9. Verse begonnen: so weiß der Herr ꝛc. Ich würde die elliptische, also die Lutherische jedenfalls vorziehn, um der Deutschen Periode die große Verwickelung, ja die Ungeheuerlichkeit nicht aufzudrängen. Aber auch noch aus einem andern Grunde. Nämlich den mit so eingeleiteten Vordersätzen entspricht nicht der Nachsatz so weiß der Herr, sondern man muß, wie schon oben bemerkt, erwarten: so ist das ein Beweis dafür, daß der Herr weiß ꝛc. Es haben also die Meyersche und die Langesche Uebersetzung zwar die grammatische Ellipse vermieden, aber nicht die logische, sondern die gründliche, genaue Beziehung ihres Nachsatzes zu den Vordersätzen übersehn; denn ihr so soll das nachsätzliche so, nicht aber etwa das betonte so (= also, auf solche Weise) sein, das keinen Nachsatz, sondern einen neuen, unverbundenen Hauptsatz einleitet. Mit diesem betonten so, also mit einer neuen Periode übersetzt Allioli den 9. Vers (So weiß der Herr) und läßt, um die Ellipse zu vermeiden, das grundtextliche εἰ am Anfang des Vordersatzes ganz weg; und man muß gestehn, daß diese Art der Uebersetzung sich am leichtesten liest, da sie weder eine Ellipse noch eine sonstige Unregelmäßigkeit noch sonst irgend eine Verwickelung des Periodenbaues darbietet.

Eben so fehlt der Nachsatz

Jak. 2, 2—4. Denn so in eure Versammlung käme ein Mann — —, es käme aber auch — —, und ihr sähet — —, und bedenket es nicht recht, sondern ihr werdet Richter und machet bösen Unterschied,

Bei der ersten Herausgabe des N. T. hat Luther ganz richtig gesehn, daß im Grundtext mit den Worten καὶ οὐ διακρίθητε der Nachsatz beginne und also καὶ nicht durch und könne wiedergegeben werden. Daher wählte er die Frageform, ists recht, daß ihr solchen Unterschied bei euch selbst macht und richtet nach argen Gedanken? Aber schon in der Ausgabe von 1536 ließ er sich verleiten, von dieser Klarheit der Periode zu jener Unklarheit überzugehn, die denn auch bis in die neueste Zeit auffälligerweise in den Ausgaben herrschend geblieben ist, bis die neueste Cansteinsche Ausgabe von 1867 die beßre Lesart der ältesten Ausgabe wieder aufgenommen hat. Die neueren Uebersetzer, mit Ausnahme Meyers, haben den Nachsatz richtig aufgefaßt.

Der Hauptsatz fehlt ferner Röm. 5, 12 ꝛc. Hier heißt der 12. Vers also: Derhalben wie durch Einen Menschen die Sünde ist gekommen — —, dieweil sie alle gesündigt haben; dann folgt von Vers 13 bis Vers 17 eine außerordentlich lange, mit Haupt- und Nebensätzen überfüllte Erläuterung, von den Herausgebern und Uebersetzern durch Klammern als Parenthese bezeichnet. Erst im 18. Verse tritt eine scheinbare formelle Wiederaufnahme des Vergleichs ein: wie nun durch Eines Sünde — —, also ist auch durch ꝛc. Der Gedanke aber dieser Wiederaufnahme ist schon in dem parenthetischen Gewebe aufs bestimmteste ausgedrückt und erläutert und wird noch im 19. Verse abermals wiederholt.

Luther hat sich hier ganz wörtlich an den Grundtext gehalten, der viele Schwierigkeiten darbietet (vgl. unten). Daß die Herausgeber der Lutherschen Uebersetzung bis auf die neueste Zeit (s. die Hopfsche Ausgabe von 1853 und die Cansteinsche von 1867) die Verse 13 bis 17 in Klammern (die Luther, beiläufig bemerkt, noch nicht kennt) einschließen, ist ein Beweis dafür, daß sie sämmtlich diese Periode von Vers 12 bis Vers 18 wirklich als Ein Ganzes, als Eine Periode im grammatischen Sinne des Worts angesehn wissen wollen. Ich meine aber, daß man eine so ungeheuerliche Periode als ein Ganzes zwar im logischen, doch nimmermehr im grammatischen Sinne ansehn könne, daß also die Klammern, welche auch von neuesten Uebersetzern, wie Meyer, Allioli und Bunsen (vom Ersten sogar irrthümlich hinter dem 18. Verse) gebraucht sind, nicht hieher gehören, mit andern Worten, daß, grammatisch genommmen, dem Nebensatze mit wie im 12. Verse der Hauptsatz fehlt und somit das nun (= also, ἄρα, οὖν) im 18. Verse nicht, wie sonst häufig, eine Zurückbeziehung auf den 12. Vers, sondern eine Folgerung aus dem Vorhergehenden andeutet, und zwar in einer Form, die allerdings an den 12. Vers erinnern kann, so daß also die Periode im 12. Verse zu den grammatisch elliptischen zu zählen

ist. Gleicher Ansicht scheint de Wette zu sein, wenn er den 12. Vers also übersetzt: Darum (ist es) gleich wie durch ꝛc. und die Klammern für Vers 13 bis 17 wegläßt. Es ist dies wenigstens die leichteste Art, die Periode einigermaßen genießbar zu machen und die Ungeheuerlichkeit einer Quasi-Parenthese zu vermeiden.

In der Stelle

Gal. 5, 11. Ich aber, so ich die Beschneidung noch predige, warum leide ich denn Verfolgung? So hätte das Aergernis des Kreuzes aufgehört,

fehlt zwar nicht der Hauptsatz, allein er hat eine auf die Ellipse bezügliche Gestaltung angenommen. Nämlich der vorangehende Nebensatz so ich — — predige hat zu seinem Nachsatz zunächst den hauptsätzlichen Fragesatz warum leide ich — —, und muß nun in der folgenden Periode noch einmal ergänzt werden: so ich — — predige, so hat — —, oder, so ich — — predigte, so hätte — —. Diese Ellipse läßt denn nun auch das unbetonte nachsätzliche so in das stark betonte so (= da, dann, in diesem Falle) übergehn.

Zum Schlusse haben wir noch Folgendes hinzuzufügen.

Hat Luther in den bisher angezogenen Stellen die Ellipsen des Grundtextes beibehalten, so ist er ihm doch nicht überall gefolgt. Mit vollstem Recht vermeidet er (um zurückzukommen auf einen Vers aus der so eben besprochnen elliptischen Römerstelle) die zu kühne und starke Ellipse des Grundtextes.

Es heißt nämlich

Röm. 5, 16: Und nicht ist die Gabe allein über Eine Sünde, wie durch des einigen Sünders einige Sünde alles Verderben.

Einige Erklärer haben gemeint, hier sei etwas unnöthigerweise von Luther hinzugesetzt. Doch das scheint mir nicht der Fall zu sein, sondern ich halte seine Uebersetzung, welche die grundtextliche Ellipse vollständig ausfüllt und erklärt,***) für klarer, als die Uebersetzungen der neueren und neuesten Zeit****) und als den Grundtext selbst.

***) Die Züricher Uebersetzung von 1530 lautet hier der Lutherschen völlig gleich.

****) Es sei gestattet, fünf der neuesten Uebersetzungen für die obige Stelle zu zitiren.

1) Am unverständlichsten übersetzt de Wette:
Und nicht wie durch Einen, der gesündigt, die Gabe.

2) Meyer legt eine Frage hinein:
Findet also zwischen dem Gnadengeschenk und dem, was auf eines Einzigen Sünde erfolgte, keine Vergleichung statt?

Der Grundtext, bei dem wir die Ergänzungen gleich in Klammern hinzufügen, lautet also:

Καὶ οὐχ ὡς ἑνὸς ἁμαρτήματος (— diese Lesart ist wohl jedenfalls besser als *ἁμαρτήσαντος* —) (nämlich

---

Abgesehen von der Gedehntheit dieser doch wenigstens verständlichen Uebersetzung, so paßt die Frage nach der Vergleichung in der Erwartung ihrer Verneinung weder zum Vorangegangenen noch zum Folgenden, weil nicht Vergleichung, sondern Unterscheidung stattfinden soll.

3) Bunsens unverständliche Uebersetzung:
Und nicht verhält sich, wie durch Einen, der gesündigt hat, also auch das Geschenk,
klingt Griechisch, aber nicht Deutsch. Denn nimmermehr läßt sich sagen: ein Geschenk verhält sich so wie durch Einen.

4) Auch Langes Uebersetzung:
Und nicht: wie es steht durch Eine Verschuldung, steht es mit dem Geschenk,
— (das Kolon hinter nicht ist doch wohl nur ein Druckfehler!) — kann keineswegs befriedigen. Denn die Redeweise es steht durch ꝛc. ist eben so wenig Deutsch, als *ἔχει δι' ἑνὸς* Griechisch.

Zum wenigsten hätte es, wenn man die Lesart *ἁμαρτήματος* statt *ἁμαρτήσαντος*, wohl nicht mit Unrecht, vorzieht und *ἑνὸς* als Neutrum auffaßt, heißen müssen: es steht **mit** Einer Verschuldung, wie es nachher auch heißt: steht es **mit** dem Geschenk. Das ginge aber nicht anders, als dann, wann im Grundtext der Nominativ *ἁμάρτημα* gestanden hätte und *ἑνὸς* das Maskulinum (nämlich *ἀνθρώπου*) wäre. Noch weniger aber könnte Lange sein es für die Sache aufgefaßt wissen wollen: wie die Sache steht durch Eine Verschuldung; denn diesem Ausdruck würde unmöglich der Nachsatz (so) steht es mit dem Geschenk entsprechen.

5) Allioli endlich macht auch seine Fehler. Er übersetzt:
ja, es verhält sich nicht mit der Sünde durch den Einen, wie mit der Gabe.
Abgesehen davon, daß sein ja eigentlich nein heißen müßte, und das grundtextliche *καὶ*, das allerdings oft mit ja übersetzt werden kann, hier eine bloße Wiederholung andeutet und daher durch und wieder zu geben ist: so hat Allioli die Sache umgedreht. Er wollte sagen: es verhält sich nicht mit der Gabe wie mit der Sünde durch den Einen —, em bedeutender Unterschied bei dieser Vergleichung, der um des ganzen Zusammenhanges willen gar wohl ins Auge gefaßt werden muß. Aber selbst hievon noch abgesehen, so denkt auch er sich im Grundtext den Nominativ *ἁμάρτημα*, der sich nirgend findet, und sagt: die Sünde durch den Einen, statt: die Sünde des Einen. Es wird aber nicht die Erbsünde im Allgemeinen, sondern die Sünde des Einen (Adams) der Gnade des Einen (Christi) gegenübergestellt. —

Die genannten Uebersetzungen begehn, wie ich glaube, den gemeinsamen Irrthum, daß sie das *ἑνὸς*, welches, wie oben bemerkt, einen Vergleichungspunkt, aber nicht einen Gegensatz ausdrückt, gleichfalls bei dieser Gegensätzlichkeit hervorheben, ohne es, wie Luther mit sehr richtigem Takt, wenn auch etwas weitläufiger, es gethan hat, in die richtige formelle und logische Verbindung einzufügen. Und so halte ich, wie gesagt, den Lutherschen Text für den besten, und insbesondere auch für klarer, verständlicher und tiefer eindringend als den Grundtext selbst.

πᾶσιν ἐγένετο θάνατος, οὕτω) τὸ δώρημα (nämlich ἔχει).

Wenn wir die beiden vom 12. bis 19. Verſe durchherrſchenden Gedanken:

Eine Sünde Eines Sünders hat Alle in den Tod gebracht,

und

für alle Sünden wird durch den Einen Erlöſer Allen zum Leben verholfen,

zuſammenſtellen, ſo finden wir einerſeits Vergleichungspunkte, hier des Einen, dort des Aller, andrerſeits Unterſcheidungspunkte in den Gegenſätzen Eine Sünde und alle Sünden, Sünder und Erlöſer, Tod und Leben. Bei dieſen Gegenſätzen, welche im Zuſammenhange des Ganzen liegen und im 15. Verſe:

Denn ſo an Eines Sünde viele geſtorben ſind, ſo iſt vielmehr Gottes Gnade und Gabe vielen reichlich widerfahren, durch die Gnade des einigen Menſchen Jeſu Chriſt,

poſitiv zuſammengefaßt werden, nachdem unmittelbar vorher durch die Worte

Aber nicht hält ſichs mit der Gabe wie mit der Sünde,

ganz allgemein die Gleichheit negirt worden, negirt Luther nochmals die Gleichheit, aber nicht im Allgemeinen, ſondern durch Hervorhebung und Betonung desjenigen Gegenſatzes, auf den es hier beſonders ankommt, nämlich des erſten: Eine Sünde und alle Sünden, und ſagt demgemäß:

Und nicht iſt (erſtreckt ſich) die Gabe allein über (auf) Eine Sünde, wie durch des einigen Sünders einige Sünde alles Verderben (gekommen iſt).

Der Zuſammenhang erfordert ſolche Betonung gerade dieſes Gegenſatzes, während die andern Gegenſätze, gleich den Vergleichungspunkten, von denen der Vergleich des Einen mit dem Einen erſt im 18. und 19. Verſe noch beſonders hervorgehoben wird, ſelbſtverſtändlicher ſind.

Und ſo hat Luther bei der Ausfüllung der grundtextlichen Ellipſe den Angelpunkt beſſer getroffen und dargelegt, als der Grundtext ſelbſt, da dieſer — noch abgeſehen von der Unklarheit der Auslaſſungen — die einander gegenüberſtehenden Begriffe ἁμάρτημα und δώρημα nicht direkt, nicht in gleicher Konſtruktionsform entgegenſtellt und den hier gemeinten Unterſchied durch den Zuſatz des ἑνός, der ein Vergleichungspunkt iſt, noch mehr verdunkelt. Wollte aber der Verfaſſer bloß οὐ τοῖόν ἐστι τὸ

δώρημα οἷον ἦν τοῦ ἑνὸς ἁμάρτημα ſagen: ſo wäre das eine völlig unnütze, ſchale Wiederholung des im 15. Verſe Vorangegangenen: Ἀλλ' οὐχ ὡς τὸ παράπτωμα, οὕτω καὶ τὸ χάρισμα. †)

Daher haben auch die neueſten Hopfſche und Canſteinſche Ausgaben mit vollſtem Rechte die Lutherſche Ueberſetzung ganz unverändert gelaſſen.

Eben ſo vermeidet Luther ſehr richtig die bekannten Ellipſen des Grundtextes vor μήπως oder μὴ οὐ (sc. δέδοικα, φοβούμεθα, ὁρᾶτε ꝛc.), z. B.

Matth. 25, 9. Nicht alſo, auf daß nicht uns und euch gebreche. ††)
(Μήποτε οὐ μὴ ἀρκέσῃ — —.)

ſowie die Auslaſſung des ἴσθι, διανοεῖτε ꝛc., z. B.

Röm. 11, 18. Rühmeſt du dich aber wider ſie, ſo ſollſt du wiſſen, daß du die Wurzel nicht trägſt.

1 Kor. 7, 1. Von dem (= Wovon) ihr aber mir geſchrieben habt, (darauf) antworte ich: Es iſt dem Menſchen gut — —. †††)
(Περὶ δὲ ὧν ἐγράψατέ μοι, (sc. οἴδατε oder ἀμείβομαι) καλὸν ἀνθρώπῳ — —.)

Die einfache, verſtändliche Lutherſche Ausfüllung der Ellipſe des zweiten Beiſpiels iſt offenbar beſſer als die weitſchweifige logiſche Anakoluthie (vgl. § 98) in Meyers Ueberſetzung:

Was das betrifft, worüber ihr mir geſchrieben habt, ſo iſt — —,

und weit beſſer als die heutigestags gänzlich veraltete und ſteife Konſtruktion mit dem abſoluten Partizip in den Ueberſetzungen von de Wette und Bunſen:

Anlangend aber was ihr mir geſchrieben habt, ſo iſt — —.

§ 83.

Die Relativſätze.

Die Relativkonſtruktionen ſpielen auch in Luthers Sprache eine ſehr bedeutende Rolle. Schon im Vorhergehenden haben ſie

†) Mit Meyers Erklärung (1859. S. 200) kann ich mich eben ſo wenig einverſtanden erklären, als mit ſeiner Ueberſetzung.

††) Die Stelle
Röm. 11, 21. Hat Gott der natürlichen Zweige nicht verſchont, daß er vielleicht deiner auch nicht verſchone,
iſt wohl nicht hieher zu rechnen, da der Satz mit daß noch von dem Schluſſe des 20. Verſes ſondern fürchte dich abhängig ſein kann.

†††) Vgl. § 88. 5. e.

vielfach unsre genauere Aufmerksamkeit beansprucht. Jetzt müssen wir noch ihre formellen Beziehungen hervorheben, welche sie theils zu einander, theils zu anderartigen Sätzen eingehn.

Finden wir doch selbst noch in den Klassikern des vorigen Jahrhunderts gerade bei den Relativsätzen gar häufig den Streit zwischen der Logik und der Grammatik, von denen die Erstere nicht selten ein Uebergewicht über die Letztere gewinnt und eine große Zahl von Form-Unregelmäßigkeiten bei der Relativität hervorruft. Um so weniger kann es uns Wunder nehmen, daß in den früheren Jahrhunderten und insbesondere auch bei Luther, der gleich seiner Zeit namentlich über die grammatische Auffassung aller Arten von Sätzen und besonders von Relativsätzen nur die unbestimmtesten und schwankendsten Begriffe haben konnte, vielfache Relativstrukturen und Relativkonstruktionen auftreten, welche heute als unregelmäßig oder regelwidrig mit Recht von der Strenge grammatischer Forderungen gerügt werden.

In früheren Paragraphen sind bereits diejenigen Periodenverwickelungen berührt, welche namentlich in den relativischen Satzgefügen und Satzreihen ihren Grund haben. Hier besprechen wir genauer die einzelnen Fälle, in denen zwar die Uebersichtlichkeit der Perioden weniger erschwert oder gestört wird, doch aber die Formen, so oft sie auch noch in der heutigen Volks- und Alltagssprache beliebt sein mögen, in ihrer Regelwidrigkeit oder offenbaren Fehlerhaftigkeit um so mehr klar erkannt werden müssen.

Es kommt hier nicht darauf an, wie man in jedem Falle diese Regelwidrigkeiten benennen möge. Daß einige zu den offenbarsten Anakoluthieen gehören, liegt schon in früheren Paragraphen ausgeprägt. Wenn auch andere, erst jetzt zu besprechende gleichfalls in die Sphäre der Anakoluthieen hineinstreifen oder eingreifen, so möge man sie immerhin auch mit solchen Namen bezeichnen.

Wer aber von der gewaltigen Masse der Relativsätze, zu deren Bildung sich Luther allerdings auch durch die Anhäufung der Partizipialstrukturen des Grundtextes veranlaßt sah, sich überzeugen will, der lese z. B. (— um kleinere Stellen mit nur drei bis vier dicht neben einander stehenden Relativsätzen ꝛc. weiter nicht zu zitiren —) die relativitätsreicheren Perioden in Kol. 1, 3 bis 8; Röm. 3, 23 bis 26; 1, 1 bis 6; 1 Petr. 2, 21 bis 24; wo 6 bis 7 Relativsätze sich mit andern Nebensätzen verschlingen, oder Kol. 24 bis 29; 2, 10 bis 12; Eph. 1, 3 bis 14, 1 Petr. 1, 3 bis 12; wo die Perioden sogar 12 bis 19 Relativsätze nebst 3 bis 8 anderen Nebensätzen enthalten und solche Nebensatzmassen nur von Einem oder höchstens drei kleineren Hauptsätzen getragen werden. Die hier und da scheinbar hauptsätzliche Gestaltung der Nebensätze, die doch bei Luther sowohl grammatisch als auch logisch

Nebensätze sein und bleiben sollen, und sonstige bloße Anklänge von Hauptsatzbildungen tragen nicht nur nichts zur Vereinfachung und Entwickelung bei, sondern vermehren noch die Verwickelung und Verwirrung des Periodenbaues und des ganzen Zusammenhanges. Doch ist auch hier das zu wiederholen, was wir schon oben einmal bemerkt haben, daß dergleichen Relativitätsverwickelungen in den kleineren und an Inhalt und Form schwierigeren Briefen uns viel häufiger entgegentreten, als sonst wo.

§ 84.

Fortsetzung.

Der — — und ihn.

Am bekanntesten ist die Struktur, in welcher bei zwei durch und mit einander verbundenen Relativsätzen der zweite sich nicht das Relativpronomen des ersteren ergänzen will, sondern statt dessen ein persönliches oder auch possessives Pronomen in sich aufnimmt. Man erinnert sich hiebei an die Beliebtheit dieser Struktur in allen Stilgattungen der Griechischen Sprache und an deren Liebling *αὐτοῦ* ꝛc. Luther hat sie aber nicht aus dem Grundtext entlehnt. Sie ist bei uns schon im Altdeutschen bekannt und auch noch heute durch die Sprache des Volks und des Alltagslebens als echt Deutsch beurkundet.*) Die Klassiker des vorigen Jahrhunderts haben sich ihrer nicht selten, wie in Poesie so auch in Prosa, wie unabsichtlich so auch absichtlich, bedient, vor allen Göthe.**)

Es sind hier einige Fälle zu unterscheiden.

Beide Relativsätze erfordern einen und denselben Kasus nebst Genus und Numerus des Relativpronomens, und dennoch nimmt der zweite die gleiche Form des persönlichen Pronomens in sich auf. z. B.

Matth. 13, 33. Das Himmelreich ist einem Sauerteige gleich, den ein Weib nahm und vermengte ihn unter drei Scheffel Mehl.

Luk. 13, 21. genau eben so.

---

*) Man sehe die treffliche Programmsabhandlung von Teipel: „Scriptores Graecos, Germanicos, Latinos a relativa quae dicitur verborum constructione saepe, neque iniuria semper, discessisse probatur.“ (Cösfeld.)

**) Ueber die Relativkonstruktionen bei Göthe ꝛc. habe ich mich weitläufiger ausgesprochen in meiner Schrift „Göthes Sprache und ihr Geist“ Seite 55—152. Ueber die Struktur der — — und ihn s. insbesondere S. 109 u. f.

Luk. 13, 19. Es ist einem Senfkorn gleich, welches ein Mensch nahm und warf es in seinen Garten.

Ap. 28, 23. — kamen viele zu ihm in die Herberge, welchen er auslegte und bezeugte das Reich Gottes und predigte ihnen von Jesu.

Wir werden in diesem Falle nicht geradezu sagen können, daß diese pleonastisch klingende Hinzufügung des Personalpronomens im zweiten Satze ganz unnöthig sei, sondern wir müssen sie zu der überall an den Tag gelegten Weise der Lutherschen Uebersetzungsart rechnen, welche, um die Volkssprache nachzuahmen und den Sinn noch zu verdeutlichen, lieber das Personalpronomen da noch hinzufügt, wo man die Ergänzung des Relativpronomens aus dem ersten Satze in den zweiten übersehen oder nicht recht fassen könnte. Die grammatische Relativität liegt schon an sich ihrem ganzen Wesen gemäß dem Kindesalter und dem Ungebildeteren viel ferner, als die Demonstrativität. Wenn sie nun schon Einmal formell auftritt und unmittelbar darauf das zweite Mal nicht formell ausgeprägt ist, sondern ergänzt werden soll: so fällt trotz des verknüpfenden und solche Ergänzung nicht mehr recht ins Auge und Ohr des Volkes. Daher die demonstrativische Zusetzung. Diese kann aber niemals da statthaben, wo der zweite Satz auch für sich noch das Relativpronomen, nicht etwa ergänzt, sondern wirklich an seiner Stirne trägt.

Ein andrer Fall findet da statt, wo der zweite Relativsatz einen andern Kasus ꝛc. des Relativpronomens erfordert, als der erstere, und dafür das Personalpronomen setzt. z. B.

Ap. 7, 39. — welchem nicht wollten gehorsam werden eure Väter, sondern stießen ihn von sich.

1 Petr. 3, 22. — welcher ist zur Rechten Gottes in den Himmel gefahren und sind ihm unterthan die Engel.

Wir erwähnen hiebei zugleich eine falsche Zusammenziehung zweier Relativsätze, welche verschiedene Kasus des Relativpronomens erfordern, ohne daß der zweite das Personalpronomen in sich aufnimmt; z. B.

2 Tim. 3, 14. Bleibe in dem, das du gelernt hast und (das) dir vertraut ist.

Man erkennt, daß der zweite Relativsatz zwar das gleichlautende das, aber nicht als Akkusativ sondern als Nominativ für sich zu beanspruchen hat, und daß solch ein Gleichklang gar leicht zu diesem Fehler, der etwas versteckter ist, verleiten kann.

Die Fehlerhaftigkeit tritt mehr hervor, wenn der zweite Relativsatz das Personalpronomen nicht, wie bisher, allein, sondern in Verbindung mit einer Präposition mit sich führt,

während dagegen der erstere keine Präposition vor seinem Relativpronomen hat. z. B.

Joh. 15, 5. Wer in mir bleibet und ich in ihm (statt: und in wem ich bleibe), der bringt viele Frucht. Vgl. unten 1 Kor. 8, 6. und oben § 63 Note ****.

Ap. 1, 3. — welchen er sich nach seinen Leiden erzeigt hatte durch mancherlei Erweisungen, und ließ sich sehen unter ihnen (statt: und unter welchen er sich ließ sehen) vierzig Tage lang und redete mit ihnen (statt: und mit welchen er redete) vom Reiche Gottes.

Diese Stelle ist um so auffallender, da von den drei Relativsätzen die beiden letzten sich sogar zwei verschiedene Präpositionen (unter und mit) mit den Personalpronominibus aneignen. Luther mochte wohl fühlen, daß: welchen er — erzeigt hatte und unter welchen er — ließ und mit welchen er redete schlecht klinge und die Faßlichkeit der Relativitäten sehr verringere. Wir heutigestags müßten diese Periode ganz umgestalten.

2 Kor. 1, 10. — welcher uns von solchem Tode erlöset hat und noch täglich erlöset und hoffen auf ihn (statt: und auf den wir hoffen), er werde — —.

Gal. 3, 1. O ihr Galater — —, welchen (= denen) Christus Jesus vor die Augen gemalet war und jetzt unter euch gekreuzigt ist (statt: und unter denen er).

1 Petr. 1, 8. — welchen ihr nicht gesehn und doch lieb habt und nun an ihn glaubet (statt: und an den ihr nun glaubet).

Noch greller zeigt sich die Fehlerhaftigkeit da, wo der erste Relativsatz eine Präposition mit dem Relativpronomen oder eine Relativkonjunktion an seiner Stirne trägt und der zweite entweder einen Casus des Personalpronomens in sich aufnimmt, wie

Luk. 11, 44. — wie die verdeckten Todtengräber, darüber die Leute laufen und kennen sie nicht (statt: und welche sie nicht kennen),

oder sogar eine andre Präposition in Verbindung mit dem Personalpronomen, wie

Joh. 1, 33. — über welchen du sehn wirst den Geist herabfahren und auf ihm bleiben (statt: und auf welchem);

1 Kor. 8, 6. — von welchem alle Dinge sind und wir in ihm (statt: und in welchem wir sind).

Ein ganz besondrer Fall aber ist es, wenn der zweite Relativsatz statt des Relativpronomens ein Possessivpronomen in sich aufnimmt, z. B.

Phil. 3, 19. — welchen der Bauch ihr Gott ist und ihre Ehre zu Schanden wird (statt: und deren Ehre).

2 Thess. 2, 8. — welchen der Herr umbringen wird mit dem Geiste seines Mundes und wird seiner ein Ende machen (statt: und dessen er wird ein Ende machen).

1 Petr. 2, 22. — welcher keine Sünde gethan hat, ist auch kein Betrug in seinem Munde erfunden (statt: in welches Munde auch kein Betrug erfunden ist).

Ebr. 13, 7. — welcher Ende schauet an und folget ihrem Glauben (statt: und deren Glauben folget).

Es ist bei der Konstruktionsweise aller dieser Fälle im Ganzen gleichgültig, ob zwei oder mehr Relativsätze sich so mit einander verknüpfen. Geschieht diese Verknüpfung z. B. bei drei Relativsätzen, so ist allerdings derjenige Fall weniger auffallend, in welchem der erste und der zweite ganz regelmäßig sich relativisch vereinigen, und erst der dritte das Personalpronomen in sich hereinzieht, wie 1 Petr. 1, 8; Ap. 28, 23; 2 Kor. 1, 10, während es mehr auffällt, wenn schon der zweite und dann natürlich auch noch der dritte Relativsatz das Personalpronomen zu Hülfe rufen, wie Ap. 1, 3.

Außer der Verbindung mit und, welche wir hier größtentheils antreffen, findet sich auch, jedoch sehr selten, sondern, wie Ap. 7, 39; oder gar keine formelle Verbindung, wie 1 Petr. 2, 22. Das gänzliche Fehlen der Verbindungspartikel darf um so weniger auffallen, da das und selbst bei innigst verbundenen, auf Ein Substantiv bezogenen Relativsätzen öfters fehlt, z. B.

Ap. 1, 12. — von dem Berge, der da heißt der Oelberg, welcher ist nahe bei Jerusalem;

Tit. 1, 11. — welchen man muß das Maul stopfen, die da ganze Häuser verkehren.

Vgl. Joh. 7, 50. Phil. 2, 20.

Wir haben nun noch eine Bemerkung hinzuzufügen.

Bei mehreren Beispielen könnten Zweifel darüber entstehn, ob denn wirklich eine Relativitäts- oder ob eine andre Unregelmäßigkeit stattfinde. Nehmen wir als Beispiel

1 Petr. 3, 22. — welcher ist zur Rechten Gottes in den Himmel gefahren und sind ihm unterthan die Engel.

Hier könnte die Ansicht Platz greifen: hinter und sei das stellvertretende es, was so oft geschehe, weggefallen (vgl. § 5 und

§ 23), und der Satz (es) sind ihm unterthan die Engel hänge nicht mit der im ersten Satze befindlichen Relativität zusammen, sondern sei ein selbstständiger Hauptsatz, der sich durch die Konjunktion und nicht an den Relativsatz, sondern an den vor demselben stehenden Hauptsatz anreihe; Luther sei also nach dem Nebensatze mit welcher in die Hauptsatzbildung übergesprungen, und das sei eine logische Anakoluthie (vgl. § 78).

Allein abgesehen davon, daß öfters gar kein solcher Hauptsatz da ist, an den sich dieser vermeintliche anakoluthische Hauptsatz anschließen könnte, und daß dieser Satz mit dem vorstehenden Relativsatz in mehrfacher Art auch formell harmonirt: so widerstreitet jener Ansicht erstlich der Umstand, daß bei den logischen Anakoluthieen niemals das sogenannte stellvertretende es hinter der Konjunktion und steht und auch niemals ergänzt werden darf, oder, mit andern Worten, daß die Sätze, welche nach § 5 und § 23 ein stellvertretendes es an ihrer Stirne tragen oder zu ergänzen haben, niemals logische Anakoluthieen sein können. Zweitens zeigt aber auch die Analogie mit andern Stellen, daß solche zweite Sätze wirklich durch und mit dem vorstehenden relativischen Satze aufs engste zu verbinden, also gleichfalls relativisch aufzufassen sind, und daß dieser erstere Satz sie in seine Relativität gleichsam hereinattrahirt, ohne daß sie im Stande wären, diese Attraktion, trotz der scheinbaren, durch die Aufnahme des Personalpronomens erzwungenen Selbstständigkeit, und somit die relativische Zusammenziehung mit dem ersteren Satze abzuweisen oder zu verleugnen.

Man lasse sich also nicht durch die Wortstellung der zweiten Sätze oder durch sonst etwas zu dem Zweifel an deren Relativität verleiten. Die Wortstellung Luthers ist, wie wir im Obigen schon öfters bemerkt haben, von der Art, daß man an sich gar oft nicht unterscheiden kann, ob ein Hauptsatz oder ein Nebensatz uns vorliege, und erst aus sonstigen Gründen die Frage darüber entschieden werden kann und muß.

§ 85.

Fortsetzung.

Der — — und — —.

Im vorigen Paragraph haben wir bei der Verbindung zweier Nebensätze gesehn, daß der zweite, statt sich das Relativpronomen des ersten sei es in derselben oder in andrer Form zu ergänzen, lieber noch das persönliche oder possessive Pronomen in sich aufnimmt. Eine andre Art unregelmäßiger Zusammenziehung findet da statt, wo der zweite Relativsatz auch den Schein einer kleinen Selbst-

ständigkeit durch Aufnahme eines Personal- oder Possessivpronomens aufgiebt und sich das Relativum des ersteren Satzes in einer andern Form ergänzt; z. B.

Matth. 11, 20. Da fing er an die Städte zu schelten, in welchen am meisten seiner Thaten geschehen waren, und hatten sich doch nicht gebessert (statt: und welche sich doch nicht gebessert hatten).

Eph. 4, 18. — welcher (= deren) Verstand verfinstert ist und sind entfremdet vom Leben (statt; und welche sind entfremdet).

Tit. 1, 16. — sintemalen sie (es) sind, an welchen Gott Greuel hat und gehorchen nicht und sind — — untüchtig (statt: und welche nicht gehorchen und (welche) untüchtig sind).

2 Petr. 2, 15. 16. — welchem geliebte der Lohn der Ungerechtigkeit, hatte aber eine Strafe seiner Uebertretung (statt: welcher aber hatte ꝛc.).

Sollte es auch hier so klingen, als wenn logische Anakoluthieen und zwar Uebersprünge aus der nebensätzlichen in die hauptsätzliche Konstruktion mit Auslassung des es stattfänden: so haben wir bloß die am Ende des vorigen Paragraphs angeführten Gründe zu wiederholen, um darzulegen, daß auch hier der zweite Satz unzweifelhaft die relativische Natur habe.

Die auffallendste und eigentlich von der Strenge der Grammatik wie der Logik am wenigsten gut geheißene Unregelmäßigkeit besteht darin, daß der zweite Satz durchaus gar nicht relativischer Natur ist und dennoch von dem ersteren Satze durch die hier eine ganz offenbare Mesalliance veranlassende Konjunktion und mir nichts dir nichts ins relativische Schlepptau genommen wird.

Wir führen für diese Redewendung mehrere Beispiele an, weil sie unter allen Arten relativischer Unregelmäßigkeiten fast am häufigsten vorkommt.

Luk. 24, 17. Was sind das für Reden, die ihr zwischen euch handelt unterwegs und seid traurig?

Ap. 7, 35. — diesen Mosen, welchen sie verleugneten und sprachen.

„ 22, 5. — von welchen ich Briefe nahm und reisete gen Damaskus. (Daß hier nicht etwa das Relativ von welchen zum 2. Satz, hinter und, zu ergänzen sei, zeigt der Grundtext.)

Eph. 4, 16. — Christus, auf welchem der ganze Leib zusammengefügt und ein Glied am andern hängt.

Kol. 1, 28. — Christus —, den wir verkündigen und vermahnen alle Menschen und lehren ꝛc.

1 Tim. 1, 19. — Gewissen, welches etliche von sich gestoßen und am Glauben Schiffbruch erlitten haben.

„ 6, 10. — welches hat etliche gelüstet und sind vom Glauben irre gegangen und machen ihnen selbst viele Schmerzen.

„ 6, 12. — das ewige Leben, dazu du berufen bist und bekannt hast ein gutes Bekenntnis.

Ebr. 11, 1. Es ist der Glaube eine gewisse Zuversicht deß, das man hoffet und nicht zweifelt an dem, das man nicht siehet.

„ 11, 29. — welches die Aegypter auch versuchten und ersoffen.

3 Joh. 10. — Werke, die er thut und plaudert mit bösen Worten wider uns und läßt ihm an dem nicht begnügen.

Ob Ein Satz oder mehrere Sätze (wie z. B. Kol. 1, 28; 1 Tim. 6, 10; Tit. 1, 16; 3 Joh. 10) in solches relativische Schlepptau genommen werden, ist an sich hiebei gleichgültig. Die größere Anzahl kann höchstens für die größere Zugkraft des ersten Satzes, der eigentlich der alleinige relativische ist, ein Zeugniß ablegen.

Wichtig ist die Frage: woher es komme, daß der erste, relativische Satz sich solche Anziehungskraft auf den zweiten, nicht relativischen aneigne, und daß er diesem ein relativisches Wesen octroyire? Offenbar daher, weil dieser zweite Satz der logischen Würde nach sich dem ersten unterordnet und, sobald diese logische Würde auch grammatisch ausgeprägt sein würde, ein Nebensatz des 2. Grades, da der erste ein Nebensatz des 1. Grades ist, werden müßte, eingeleitet von indem oder da oder als oder so daß und ähnlichen Konjunktionen. Wenn es heißt: von welchem ich Briefe nahm und reisete gen Damaskus, so ist das so viel als: von dem ich Briefe nahm, als ich gen Damaskus reisete. Und wenn es heißt: welches die Aegypter auch versuchten, und ersoffen, so ist das so viel als: welches die Aegypter auch versuchten, so daß (in Folge dessen) sie ersoffen. Und so vermied Luther lieber diese tiefere Nebensätzlichkeit, wie in hundert andern Fällen, so auch hier und zog das Avancement des zweiten Satzes um Eine Stufe vor, wenn auch auf Kosten der Logik und Grammatik. Daß er hiezu vorzugsweise durch die Ausdrucksweise des Grundtextes, der in fast sämmtlichen zitirten Stellen Partizipia in den Relativsätzen gebraucht, veranlaßt worden ist, leuchtet ein; er liebt es ja mit Recht, die Verbindung eines Partizips mit einem Hauptverbum so

zu übersetzen, daß beide in zwei durch und koordinirte Formen (Sätze) sich kleiden, sagt also nicht, wie der Grieche: welches sehend er erschrak, sondern: welches er sah und erschrak.

Allein daraus, daß er sich durch den Grundtext veranlaßt sah so zu übersetzen, folgt keineswegs, daß seine Uebersetzung sklavisch nachgeahmt und nicht gut Deutsch sei. Im Gegentheil, so sehr auch die Strenge der Grammatik und der Logik gegen solche Unregelmäßigkeit eifern mag, so ist sie doch von der ältesten bis auf die neueste Zeit, besonders bei Dichtern und in der mündlichen Alltagssprache, so wenig ungewöhnlich, daß selbst unsre Klassiker, namentlich Göthe (nicht so aber der grammatisch strengere Lessing) in Prosa nicht minder wie in Poesie dergleichen Relativ-Attraktionen sehr oft brauchen.

Da wir nun einmal bei der unregelmäßigen Zusammenziehung von Relativsätzen stehn, so sei noch eine anderartige, ganz unrichtige und unverständliche Zusammenziehung erwähnt.

Jak. 5, 4. Der Arbeiter Lohn, die euer Land eingeerntet haben, und von euch abgebrochen ist, das schreiet.

Es soll heißen: das von euch abgebrochene Lohn der Arbeiter, die ꝛc., oder: der Arbeiter Lohn, die — — haben, das ist von euch abgebrochen und schreiet, oder wenigstens, wie Luther bis 1530 übersetzt: das Lohn der Arbeiter, die euer Land eingeerntet haben, das von euch verkürzt ist, das schreiet, eine Uebersetzung, die wenigstens verständlich, wenn auch nicht gut Deutsch ist. Wir haben uns schon oben in § 63 No. 2 über diese Stelle weitläufiger ausgesprochen.

§ 86.

Fortsetzung.

Attraktion beim Relativpronomen welcher.

Wo man den Relativsatz erst spät hinter seinen Träger (Substantiv ꝛc.) stellen oder diesen besonders hervorheben will, wiederholt man den Träger, so daß er appositionsartig vor dem Relativsatz steht. Hier tritt nun die bekannte Attraktion ein, nach welcher der Relativsatz dies appositionsartige Substantiv in sich und zwar gleich hinter dem Relativpronomen aufnimmt, z. B.

1 Petr. 1, 9. 10. — nämlich der Seelen Seligkeit, nach welcher Seligkeit haben gesuchet — —.

Zuweilen geht das Substantiv weit dem Relativsatz voraus, wie

Ebr. 10, 9. 10. — — deinen Willen. Da hebt er das erste auf, daß er das andre einsetze. In welchem Willen wir sind geheiligt — —.

wo sogar eine neue Periode zwischengeschoben ist.

Das Relativpronomen attrahirt hier und da auch ein Substantiv an sich, welches das vorangegangene Substantiv verallgemeinert, z. B.

Ebr. 7, 14. — daß von Juda aufgegangen ist unser Herr, zu welchem Geschlecht Moses nichts geredet hat ꝛc.

Ap. 15, 22. — nämlich Judas, mit dem Zunamen Barsabas, und Silas, welche Männer Lehrer waren.

Eine noch größere Verallgemeinerung mit Hinzufügung eines neuen Begriffs findet sich

1 Petr. 3, 2. 3. — wenn sie ansehn ihren keuschen Wandel in der Furcht, welcher Schmuck soll nicht auswendig sein —.

Da dergleichen Attraktionen beim Relativpronomen, das übrigens nie der sondern stets welcher heißt, noch heute meistens üblich sind, so verweilen wir nicht länger bei ihnen, sondern bemerken nur noch, daß unsre Klassiker sie besonders lieben, namentlich Göthe, Lessing und Fichte. Im Griechischen und mehr noch im Römischen (ὃς ἀνήρ, qui vir) sind sie Gesetz.

§ 87.

Fortsetzung.

Das Demonstrativ bei den Relativen.

Von einer gewissen Ungenauigkeit oder Unrichtigkeit in den Beziehungen zwischen dem Relativ und dem Demonstrativ haben wir oben in § 80 und § 81 gesprochen, und zwar nur beim Stellungsgesetz der Vorausschickung, d. h. bei Vorder- und Nachsätzen.

Jetzt kommen wir noch einmal auf die Korrespondenz der Relativa mit den Demonstrativen zurück, besprechen aber nicht, wie dort, die Unrichtigkeit, sondern die Unvollständigkeit solcher Korrespondenz, und zwar nicht bloß beim Stellungsgesetz der Vorausschickung, sondern bei allen drei Stellungsgesetzen.

Wenn der Relativsatz nicht den ganzen übergeordneten Satz, sondern nur ein einzelnes Substantiv zum Träger hat, so läßt sich dieses auch durch die Personalpronomina ich und du oder durch die Demonstrativa der, er, derjenige, dieser, jener ꝛc. vertreten. Diese Pronomina, welche auch die antwortenden heißen, stehen mit den relativischen, die auch fügende Pronomina genannt werden, in einer gewissen Beziehung oder Korrespondenz.

Wird der Relativsatz von einer Relativkonjunktion eingeleitet, so findet auf gleiche Weise zwischen der Relativkonjunktion und dem Träger des Relativsatzes, welcher Träger ein Substantiv oder ein stellvertretendes (antwortendes) Pronomen oder ein Adverb sein kann, eine gewisse Beziehung oder Korrespondenz statt.

Beide Arten von Korrespondenzen bieten sich oft unvollständig dar, und zwar rücksichtlich der Auslassung und Ergänzung des antwortenden Pronomens oder Adverbs.

In dieser Auslassung herrscht schon bei Luther und noch mehr im Mittelalter die gröste Freiheit, welche erst allmälig im Laufe der letzten Jahrhunderte geregeltere Schranken erhielt, oft zum Vortheil der Klarheit, nicht selten aber auch zum Nachtheil der schönen Kürze.

Es läßt sich nämlich nicht leugnen, daß solche Auslassung, wenn die Klarheit in der Beziehung der korrespondirenden Glieder zu einander nicht fraglich wird, eine Kürze veranlaßt, die zur Schönheit der Sprache viel beiträgt, indem sie eine innigere Verbindung der Sätze und somit auch einen glätteren Redefluß und Wohlklang befördert.*) Daher haben die Dichter aller Zeiten und besonders die Klassiker (vor allen Göthe) solche Auslassungen geliebt. Andrerseits ist aber auch nicht zu übersehn, daß die Klarheit der Korrespondenz zwischen Relativ und Demonstrativ, also auch zwischen dem relativischen und dem demonstrativischen Satze das erste und vornehmste Gesetz sein muß und nicht minder als jene Kürze eine Forderung ist, welche überall von der Schönheit der Sprache aufgestellt wird, und daß durch eine grenzenlose Freiheit jede Schönheit beeinträchtigt ist.

Wir sagen: wer Unkraut sät, drischt kein Getreide — du hast gesehen, wen du suchst — er war, wo das Kind spielte, und setzen so den Relativsatz als unmittelbares Subjekt oder Objekt des regierenden Satzes in die innigste Verbindung mit dem regierten. Fügen wir der und den und da, sobald wir eine Hervorhebung beabsichtigen, noch hinzu: so hört die innigere Verknüpfung auf, die Korrespondenz wird zwar noch klarer, allein zugleich geräth der Redefluß, jetzt nicht mehr glatt und leicht, auf Absätze, welche zertheilen und zersetzen.

Was nun die ältere Sprache und insbesondere Luther betrifft, so bemerken wir in seiner Redeweise diese schöne Kürze überall, nicht bloß da, wo die Klarheit darunter nicht leidet und auch wir noch uns dieser Kürze bedienen können, sondern auch da, wo sie der

*) Wetzel S. 25 findet wohl mit Unrecht in der Hinzufügung des Demonstrativs eine gewisse Volksthümlichkeit.

Klarheit Abbruch thut und jetzt nicht mehr nachgeahmt werden darf.**)

Es ist zweckmäßig, hier einzelne Fälle zu sondern, und die verschiedenen Grade in der Klarheit der Satzbeziehungen nunmehr in absteigender (oder, wenn man lieber will, in aufsteigender) Linie zu verfolgen.

§ 88.

Fortsetzung.

1) Wir fassen zunächst den Fall ins Auge, wenn der Nominativ des Demonstrativs fehlt und der Relativsatz als alleiniges Subjekt des Hauptsatzes anzusehn ist.

Dies geschieht am häufigsten da, wo das Relativpronomen der Nominativ, also das Subjekt des Relativsatzes ist. Hier findet die Auslassung des Demonstrativ-Subjekts sehr oft statt und ist auch heute noch gewöhnlich; sie thut der Klarheit der Beziehungen nicht im mindesten Abbruch.

**) Die Dichter des 16. und 17. Jahrhunderts sind überall in dieser Freiheit Luthern gefolgt und haben auch nicht selten der Kürze die Klarheit geopfert. P. Gerhard singt: „Du wolleſt (den) senden, der mich" ꝛc. und „Wen Gott versorgt und liebet, (der) wird nimmermehr betrübet". Aber auch die Klassiker des 18. Jahrhunderts haben, seltener in der Poesie, häufiger in der Prosa, der Klarheit die Kürze vorgezogen. Ueber Göthe habe ich mich in meiner Schrift „Göthes Sprache und ihr Geist" Seite 67 mit Anführung von Beispielen, die ich hier nicht wiederhole, weitläufiger ausgelassen. Gleich ihm hat vorzugsweise Herder dergleichen Abkürzungen geliebt, besonders in seinen Poesien, nächst ihm Schiller und Klopstock, weniger Wieland, am allerwenigsten Lessing. Auch unser Jahrhundert ist noch sehr reich an poetischen Stellen, die eben so kurz als minder klar ausgedrückt sind. — Es mögen hier einige Stellen von Herder, Schiller und Klopstock folgen.

Herder. Weß Auge blind ist, (der) ärgert sich.
Welchen Sklaven die Kette freut, (der) genießet die Freiheit nie.
Wen von uns am ersten Gott wegnimmt, (der) steht dem Andern bei.
Rettet er (den), wer zu ihm floh.

Schiller. Die uns beherrschen, (die = Akkusativ) gelüstet uns niemals zu lieben.
Daß dies Opfer dir gefalle, (dafür) laß ein Zeichen jetzt geschehen.
Daß sie hier vertraulich weile, (dazu) ist kein Obdach ihr gewährt.

Klopstock. — wo (der), wen sie emporhob, reines Gefühl der Entzückung athmet.
— und (sie) wollten, der einst mit Posaunen Auferstehung gebeut, (den) so vor der Verwesung schützen.
u. s. w. —

Matth. 25, 20. Da trat (der) herzu, der fünf Zentner empfangen hatte.
Off. 16, 5. Selig ist (der), der da wachet.
Vgl. Matth. 25, 17. Luk. 8, 12. Joh. 9, 8. 11, 1. 37. 13, 16. Röm. 2, 13. Off. 17, 8. 21, 27. 22, 14.
u. s. w.

Eben so wenig störend, doch seltener sind Stellen, in denen der Relativsatz, der als Subjekt für den Hauptsatz gilt, sein einleitendes Relativpronomen in einem andern Kasus bei sich hat, z. B. im Dativ.

Matth. 11, 27 und Luk. 10, 22. Denn nur der Sohn und (der) wem es der Sohn will offenbaren.

2) Etwas störender kann die Auslassung werden, wenn das Demonstrativ und das Relativ in einem andern Kasus als im Nominativ stehen, z. B.

im Akkusativ (etwas weniger).

Matth. 22, 10. und brachten zusammen (den), wen sie fanden.
„ 22, 9. und ladet zur Hochzeit (den), wen ihr findet.
Luk. 10, 7. — esset und trinket (das), was sie haben.
Ap. 28, 22. doch wollen wir von dir hören (das), was (?) du hältst.

im Dativ (etwas mehr).

Mark. 10, 40. — euch zu geben, sondern (denen), welchen es bereitet.
Luk. 4, 6. — und ich gebe sie (dem), welchem ich will.
Röm. 13, 7. So gebet nun — —, Schoß (dem), dem der Schoß gebühret, Zoll (dem), dem der Zoll gebühret, Furcht (dem), dem die Furcht gebühret, Ehre (dem), dem die Ehre gebühret.

3) Die Beziehung ist nicht überall mehr recht klar, sobald der demonstrative Akkusativ bei einem andern Kasus des Relativums ausgelassen ist, z. B. beim Nominativ:

Mark. 5, 38. — und sah das Getümmel und (die), die da sehr weinten und heulten.
Luk. 10, 8. — da esset (das), was euch wird vorgetragen.
Joh. 12, 48. — der hat schon (den), der ihn richtet.
Ap. 15, 21. Denn Moses hat von langen Zeiten her in allen Städten (die, solche), die ihn predigen.
1 Kor. 5, 12. — richtet ihr nicht (die), die da drinnen sind?

Luther liebt solche Auslassung über die Maßen.

Vgl. Matth. 5, 44. Luk. 1, 51. 8, 56. 9, 11. 13, 34.

Joh. 12, 6. 48. Ap. 26, 13. 27, 43. 28, 10. Röm. 6, 13. 1 Kor. 1, 27. 2, 11. 5, 13. 16, 18. 2 Kor. 1, 4. Phil. 2, 21. 1 Thess. 4, 14. 1 Tim. 4, 16. 1 Joh. 2, 15. Off. 2, 14.
u. s. w.

Sehr selten dagegen ist die Auslassung des Demonstrativakkusativs beim Genitiv des Relativs, wie

Ap. 24, 13. Sie können mir auch nicht (das) beibringen, deß sie mich verklagen,

und des Demonstrativgenitivs vor dem Akkusativ des Relativs, wie

Ap. 10, 39. Und wir sind Zeugen alles (dessen), das er gethan hat.

Bei diesem dritten Falle und zugleich bei den beiden vorhergehenden Fällen No. 1 und No. 2 bemerken wir noch, daß die Auslassung besonders oft da statthat, wo das ausgelassene Demonstrativ einem gleichen Kasus durch das verknüpfende und angehängt ist, wie Matth. 11, 27. Mark. 5, 38. Luk. 10, 22. Ap. 26, 13. 1 Tim. 4, 16. oder durch das trennende noch, wie 1 Joh. 2, 15.

4) Ist die Auslassung des Demonstrativakkusativs bei einem andern Kasus des Relativs in vielen Stellen schon sehr anstößig wegen nicht genügender Hervortretung der Klarheit in den Satzbeziehungen, so steigert sich die Unklarheit, wenn der Demonstrativdativ bei einem andern Kasus des Relativs ausgefallen ist, z. B.

Luk. 12, 21. Also gehet es (dem), wer sich Schätze sammelt.
1 Petr. 2, 8. Ein Stein des Anstoßes und ein Fels der Aergernis (denen), die sich stoßen ꝛc.

5) Unklarer und meistens nicht nachzuahmen sind diejenigen Fälle, in denen der Relativsatz entweder das bloße Relativpronomen oder dasselbe in Verbindung mit einer Präposition oder die Relativkonjunktion als Einleitung hat, während der Hauptsatz nicht nur das Demonstrativ allein sondern auch in Verbindung mit einer Präposition oder das korrespondirende Adverb vermissen läßt.

Wir haben hier die verschiedenen Arten der Auslassung von einander zu sondern.

a) Leichtester Art und auch jetzt noch eben so wie oben No. 1 üblich ist die Auslassung des Adverbs vor der korrespondirenden Relativkonjunktion, z. B.

Joh. 14, 3. auf daß ihr (da) seid, wo ich bin.
„ 13, 36. Da ich hingehe, (dahin) kannst du mir diesmal nicht folgen.

b) Weniger klar ist die Beziehung, wenn das Relativpronomen sich mit einer Präposition verbindet, und der korrespondirende Demonstrativkasus zu ergänzen ist, z. B.

Luk. 6, 34. Und wenn ihr leihet (denen), von denen ihr hoffet zu nehmen.

Röm. 10, 4. Wie sollen sie aber (den) anrufen, an den sie nicht glauben?

Tit. 1, 16. — — sintemal sie (es, oder diejenigen) sind, an welchen Gott Greuel hat — —.

c) Eben so ist der umgekehrte Fall minder klar, nämlich wenn das Relativpronomen ohne Präposition steht, aber sich auf ein mit der Präposition verbundenes ausgelassenes Demonstrativ oder Adverb bezieht, z. B.

Röm. 12, 11. Seid nicht träge (darin, oder in dem), was ihr thun sollt.

2 Kor. 7, 14. Denn was ich vor ihm von euch gerühmt habe, (darin) bin ich nicht zu Schanden geworden.

Eph. 5, 17. Darum werdet nicht unverständig (darin), was da sei des Herrn Wille.

1 Tim. 6, 6. Es ist aber ein großer Gewinn (für den), wer gottselig ist und läßt ihm genügen.

d) Die Unklarheit ist weniger hervortretend, wenn Eine und dieselbe Präposition bei beiden korrespondirenden Pronominibus steht, z. B.

Matth. 7, 2. (und Mark. 4, 24): Denn mit welcherlei Gericht ihr richtet, (mit demselben) werdet ihr gerichtet werden, und mit welcherlei Maß ihr messet, (mit demselben) wird euch gemessen werden.

2 Kor. 2, 3. — daß ich nicht — traurig sein müßte (über die), über welche ich mich billig sollte freuen.

Off. 18, 6. — und mit welchem Kelch sie euch eingeschenkt hat, (mit demselben) schenket ihr zwiefältig ein.

e) Dagegen ist die Unklarheit am größten, sobald zwei verschiedene Präpositionen dem Relativ und dem Demonstrativ beigegeben werden, oder die Relativkonjunktion und das Adverb ganz verschiedenartig sind, z. B.

Joh. 13, 22. — und (es) wurde ihnen bange (darüber), von welchem er redete.

Röm. 10, 14. Wie sollen sie aber glauben (an den), von dem sie nichts gehört haben?

1 Kor. 7, 1. Von dem (wovon) ihr aber mir geschrieben habt, (darauf) antworte ich ꝛc. (vl. § 82 Ende).

f) Eine völlig undeutsche (aber echt Griechische) Attraktion steht, jedoch nicht durch den Grundtext veranlaßt, in der Stelle

Ap. 19, 13. — den Namen des Herrn Jesu zu nennen über die da böse Geister haben, statt: über die (oder über denen), die da böse Geister haben

und in den ältesten Ausgaben dem Grundtext gemäß:

Joh. 17, 9. Ich bitte für die du mir gegeben hast, statt: für die, die du mir gegeben hast.

Auffallend ist es, daß, während die zweite Stelle schon in älteren Ausgaben verbessert ist, die erste auch noch bis heute (selbst in der neuesten Cansteinschen Ausgabe) so undeutsch geblieben.

Die neueren Uebersetzer haben natürlich solche Attraktion vermieden.

Eine kleine Bemerkung sei hier noch eingeschaltet, die zwar nicht den Relativsatz betrifft, aber mit ähnlicher Auslassung des Demonstrativs zusammenhängt.

Die Vieldeutigkeit der Konjunktion daß bei Luther ist schon oben berührt worden. Es würde zur Spezialisirung derselben und somit zur Verdeutlichung des Sinnes sehr viel beigetragen haben, wenn Luther das betreffende Adverb stets in den regierenden Satz mit aufgenommen und nicht ausgelassen hätte. z. B.

Matth. 26, 12. Daß sie dies Wasser hat auf meinen Leib gegossen, hat sie (darum oder dazu) gethan, daß man mich begraben wird (das heißt: daß sie mich zum Grabe bereite, oder: zu meinem Begräbnis).

§ 89.

Trajektion.

Wenn ein Satz aus dem ihm untergeordneten Satze ein eigentlich zu diesem gehöriges Wort zu sich herüberzieht und in sich aufnimmt, so bezeichnen wir solche Art von Attraktion mit dem Namen der Trajektion.*)

Sämmtliche Trajektionen aber, die wir in diesem und den folgenden Paragraphen besprechen, sind nicht etwa den alten Sprachen nachgeahmt, in denen sie theilweise Gesetz geworden, sondern liegen auch im Geiste der Deutschen Sprache.

---

*) In der Schulprogrammsabhandlung „Sprachliche Bemerkungen über Lessing" (Marienwerder, 1862) habe ich S. 16 bis 30 über das Wesen und den Gebrauch der Trajektion meine Ansichten auseinandergesetzt. — Ein paar Beispiele aus dem Neuhochdeutschen, mit Ausnahme der vielen bei Lessing angeführten, mögen hier noch nachträglich eine Stelle finden.

M. Opitz. — und ihnen erzeigen, was ich wollte, daß mir nach meinem Tode von andern möchte erzeigt werden.

Moscherosch. Da kam eine Person, die ich, weil sie keinen Bart hatte, nicht unterscheiden konnte, ob sie ein Mann oder ein Weibsbild wäre.

Der einfachste und am häufigsten vorkommende Fall der Trajektion tritt da auf, wo das Subjekt des regierten Satzes zum Objekt (Akkusativ) des regierenden gemacht wird und als Stellvertreter in jenem ein persönliches oder demonstratives Pronomen erscheint.

Diese Anziehungskraft des regierenden Satzes zeigt sich vorzugsweise beim Verbum *sehen*; z. B.

Matth. 4, 21. — sahe er *zwei andre Brüder* —, daß sie ihre Netze flickten (= sah er, daß zwei andre Brüder ihre Netze flickten, oder = sah er zwei andre Brüder ihre Netze flicken. Vgl. § 42).

Mark. 11, 20. sie sahen *den Feigenbaum*, daß er verdorret war (= sie sahen, daß der Feigenbaum verdorret war).

Luk. 19, 3. und begehrte *Jesum* zu sehn, wer er wäre.

Joh. 13, 28. *Dasselbe* aber wußte niemand über dem Tische, wozu er es ihm sagte.

Vgl. Mark. 1, 16. 19. 5, 15. Joh. 9, 8. Ap. 3, 3. 17, 22. 21, 26. Off. 17, 8. u. s. w.

auch bei *besehen*, z. B.

Ap. 15, 36. Laß uns — *unsere Brüder* — — besehn, wie sie sich halten.

Aber auch bei vielen andern Verben bewährt sich diese Anziehungskraft:

kennen. Ap. 3, 10. sie kannten *ihn* auch, daß er es war.
„ 4, 13. und kannten sie auch wohl, daß sie mit Jesu gewesen waren.
Luk. 13, 27. ich kenne *euch* nicht, wo *ihr* her seid.
Joh. 5, 42. ich kenne *euch*, daß *ihr* — — habt.
Vgl. 1 Kor. 16, 15.

bekennen. Röm. 10, 9. Denn so du bekennest — — *Jesum*, daß *er* der Herr sei.
2 Joh. 7. — die nicht bekennen *Jesum Christum*, daß *er* — — gekommen ist.

erkennen. Joh. 17, 3. — daß sie *dich*, daß *du* wahrer Gott bist, erkennen.
Vgl. 2 Kor. 13, 5.

beweisen. 2 Kor. 7, 11. Ihr habt *euch* bewiesen, daß *ihr* rein seid.

Phil. v. Zesen. — Leute —, *die* er wußte, daß sie — — ersprießlich sein könnten, an sich.

Abr. a. St. Clara. — — dasjenige, *was* er weiß, daß er wohl gelernt hat.

H. Heine. *Wie lang'* kann ich nicht sagen, daß ich geschlafen hab'. — u. s. w.

bezeugen. Ap. 18, 5. — zu bezeugen den *Juden Jesum*, daß er der Christ sei.

finden. Luk. 23, 2. *Diesen* finden wir, daß er das Volk abwendet.
Joh. 11, 17. — und fand *ihn*, daß er im Grabe gelegen war.

machen. Off. 3, 9. Ich will *sie* machen, daß sie kommen sollen und anbeten.
Vgl. Off. 13, 16. Jud. 3, 9.

predigen. Ap. 9, 20. Er predigte *Christum* in den Schulen, daß *derselbe* Gottes Sohn sei. —
Vgl. 1 Kor. 15, 12.

sprechen. Joh. 8, 54. — *welchen* ihr sprechet, er sei euer Gott.

vorgeben. 2 Thess. 2, 4. er giebt sich vor, er sei ein Gott.

wissen. Joh. 9, 29. *diesen* wissen wir nicht, von wannen er ist.
1 Kor. 3, 20. der Herr weiß *der Weisen Gedanken*, daß sie eitel sind.

zeigen. Luk. 6, 47. *den* will ich euch zeigen, wem er gleich ist.

bereiten. Eph. 2, 10. — — zu welchen Gott *uns* zuvor bereitet hat, daß *wir* darinnen wandeln sollen.

versuchen. 2 Kor. 13, 5. Versuchet *euch selbst*, ob *ihr* im Glauben seid.

Eine Hinübernahme eines Subjekts aus dem regierten in den regierenden Satz kann heutigestags entweder gar nicht mehr oder nicht anders als durch Umschreibung mit Präpositionen, namentlich mit *von* geschehn. Luther gebraucht auch solch eine Umschreibung, jedoch nur sehr selten; sie ist ihm zu weitschweifig und zu vag.*)

Joh. 9, 18. Die Juden glaubten nicht *von ihm*, daß er blind gewesen.

Ap. 4, 32. auch keiner sagte *von seinen Gütern*, daß sie seine wären.

1 Thess. 2, 1. Denn auch ihr wisset *von unserm Eingange zu euch*, daß er nicht vergeblich gewesen ist.

Wir schließen an die angeführten Beispiele noch ein paar Bemerkungen an.

1) Es ist an sich gleichgültig, ob der attrahirende Satz ein Hauptsatz oder ein Nebensatz sei. In den Beispielen ist er eben so oft ein Neben- als ein Hauptsatz. Doch steigt die Neben-

---

*) Daß Luther die Umschreibungen nicht liebt, beweist er auch in andern Strukturen, z. B. Jak. 5, 11. *Die Geduld* (= von der Geduld) Hiobs habt ihr gehört.

sätzlichkeit nicht unter den ersten Grad hinunter. Auch kommt es nicht darauf an, ob beide, der regierte und der regierende Satz, oder Einer von beiden noch andre Sätze als Begleiter bei sich habe.

2) Eben so ist es an sich gleichgültig, ob das attrahirte Wort ein Substantiv, was am häufigsten vorkommt, oder ein Pronomen (ein persönliches oder demonstratives, zuweilen auch reflexives) sei.

3) Der regierte Satz ist meistens von daß eingeleitet. Statt des Satzes mit daß steht öfters ein unechter Hauptsatz, er sei ꝛc. Bisweilen findet sich auch eine relative Einleitung: wer, wem, wo, von wannen, wie, wozu ꝛc. Statt des attrahirten Wortes nimmt der regierte Satz stets das stellvertretende (persönliche oder demonstrative) Pronomen zum Ersatz.

§ 90.

Fortsetzung.

Variationen.

Es sind noch einige Stellen besonders zu erwähnen, in denen gewisse Variationen des im vorigen Paragraph besprochnen Falles stattfinden; doch tauchen dergleichen variirte Strukturen nur sehr selten auf.

1) Das Objekt des regierten Satzes wird Objekt des regierenden.

Ap. 21, 29. denselben meinten sie, Paulus hätte ihn geführt.

2) Das attrahirte Wort ist Subjekt im regierten Satze und wird der Dativ im regierenden.

Phil. 1, 7. Wie es denn mir billig ist, daß ich dermaßen von euch allen halte.

3) Das attrahirte Wort ist im regierten Satze Subjekt, verbindet sich aber im regierenden mit einer Präposition.

Ap. 19, 4. — daß sie sollten glauben — — an Jesum, daß er Christus sei.

4) Das attrahirte Wort verbindet sich im regierten Satze mit einer Präposition und wird Objektsakkusativ im regierenden:

2 Kor. 13, 5. Oder erkennet ihr euch selbst nicht, daß Jesus Christus in euch ist?

5) Der regierte Satz erhält gar keinen Ersatz für das Wort, das der regierende Satz für sich attrahirt, und beide Sätze verknüpfen sich um so inniger.

Tit. 3, 8. Solches will ich, daß du (es) fest lehrest.

1 Joh. 5, 16. Dafür sage ich nicht, daß jemand bitte (dafür).

Off. 3, 15. Ich weiß deine Werke, daß du (bei ihnen) weder kalt noch warm bist.

Diese Ersatzlosigkeit des regierten Satzes bildet nun den Uebergang zu den Trajektionen der beiden folgenden Paragraphen.

§ 91.

Fortsetzung.

Trajektion bei Fragesätzen.

Die direkten Fragesätze (Hauptsätze) ziehen in allen Fällen, sobald der Nebensatz von daß eingeleitet wird, oder statt solches daß-Satzes ein unechter Hauptsatz steht, die Fragewörter wer, welcher, was, wo, wie aus dem regierten Satze heraus und attrahiren sie dermaßen in sich herein, daß sie der Konstruktion nach nicht vom Fragesatz, sondern vom Nebensatz abhängen und dieser sonach keinen Ersatz für das ihm wegattrahirte weiter braucht oder sich aneignen darf.

Matth. 16, 13. Wer sagen die Leute, daß des Menschen Sohn sei?*)

„ 16, 15. Wer saget denn ihr, daß ich sei?
Vgl. Mark. 8, 29 und Luk. 9, 20.

Mark. 8, 27. Wer sagen die Leute, daß ich sei?
Vgl. Luk. 9, 18.

Matth. 29, 32. Was wollt ihr, daß ich euch thun soll?**)

Mark. 10, 51. Was willst du, daß ich dir thun soll?
Vgl. Mark. 15, 12. Ap. 9, 6.

Matth. 27, 17. Welchen wollt ihr, daß ich euch losgebe?

„ 26, 17. Wo willst du, daß wir dir bereiten das Osterlamm zu essen?
Vgl. Mark. 14, 12. Luk. 22, 9.

Luk. 20, 41. Wie sagen sie, Christus sei Davids Sohn? (= wie ist nach ihrer Behauptung Christus Davids Sohn?)

Wo der Nebensatz ein Relativsatz ist, findet eine Auslassung des Ersatzes nicht statt; z. B.

---

*) Neuere Uebersetzer, wie de Wette und Bunsen, haben diese (im Grundtext nicht gebrauchte) Trajektion natürlich beibehalten. — Lessing, der überhaupt alle Trajektionen dieser Art liebt, sagt einmal (im „Schatz"): Wenn Sie nur nicht der sind, der ich nicht will, daß Sie sein sollen.

**) Die Frage, ob hier etwa nicht daß, sondern das (auf was bezüglich) zu schreiben sei, ist wohl zu verneinen (s. meine „Sprachliche Studien über Lessing" S. 27 und 28 und daselbst Note 35).

Matth. 27, 21. Welchen wollt ihr unter diesen zwei, den ich euch losgeben soll?

Nur bei sagen und wollen hat Luther dergleichen Trajektionen gebraucht. Sie sind noch heute anwendbar und lassen sich nicht so leicht überall umgehn.***)

§ 92.

Fortsetzung.

Trajektion bei Relativsätzen.

Auch bei der Trajektion erheischen wieder die Relativsätze eine besondere Aufmerksamkeit.

Bei den Verben sagen, glauben, wissen ꝛc. erhält das Relativpronomen eine eigenthümliche Umschreibung mit der Präposition von, dieselbe, welche schon in § 89 erwähnt worden. z. B.

Ap. 25, 19. — Jesu, von welchem Paulus sagte, er lebe.

Eine solche auch heute noch stark fortwuchernde Umschreibung führt offenbar eine geringere Faßlichkeit mit sich und wird, zumal da hiebei höchst selten eine andre Präposition als von (hie und da auch bei und an) angewandt ist, sehr einförmig. Sie hat einen ledernen oder hölzernen Klang und wirkt mehr fürs Zerspalten und Zersplittern als fürs Verbinden und Einen.

Daher haben vorzugsweise die Klassiker des 18. Jahrhunderts und vor allen Lessing sich eine Struktur gewählt, welche eine leichtere Faßlichkeit, größere Abwechselung und lebendigere Kürze darbietet. Sie besteht darin, daß die Relativität im regierenden Satze, wenn auch oft der Form nach scheinbar, doch logisch nicht recht eigentlich im Einklange mit diesem Satze steht, sondern über diesen hinweg in genauere Beziehung mit dem nachfolgenden regierten Satze tritt, der nun formell seine Relativität aufgiebt. z. B.

statt: ein Buch, von welchem du meinst, daß er aus demselben viel lernen kann,
heißt es kürzer: ein Buch, aus welchem du meinst, daß er viel lernen kann.

Man erkennt hier sogleich, daß die Wörter aus welchem nicht zur Konstruktion ihres Relativsatzes sondern zur Konstruktion des demselben untergeordneten, von daß eingeleiteten Nebensatzes des

***) Unter den neueren Klassikern hat Herder am häufigsten die Trajektion angewandt. Eine der kühnsten ist wohl folgende: Wie sonderbar und widersprechend — Orpheus und Pythagoras — Epikur und Strabo, und wer weiß ich mehr? Die regelrechte Konstruktion: und von wem mehr weiß ich, daß er — —? würde hier schlecht angebracht sein. Am kürzesten hieße es: und was weiß ich, wer mehr? —

2. Grades dem Begriffe nach passen. Auch außerhalb der Relativität hat solche Struktur Geltung und Berechtigung, denn

statt: von diesem Buche meinst du, daß er viel daraus lernen kann,
heißt es kürzer: aus diesem Buche meinst du, daß er viel lernen kann.

Auch schon die ältere Sprache und insbesondere Luther haben diese Trajektion der Relativität, und zwar mit vollstem Rechte, der unklaren und, fast möchte man sagen, pedantischen Umschreibung mit von größtentheils vorgezogen.

Matth. 7, 12. Alles nun, was ihr wollt, daß euch die Leute thun sollen, das thuet ihr ihnen.
„ 23, 3. Alles nun, was sie euch sagen, daß ihr halten sollt, das haltet und thut es.
Joh. 5, 36. — die Werke, die mir der Vater gegeben hat, daß ich sie vollende.
„ 8, 54. — welchen ihr sprechet, er sei euer Gott.
„ 9, 19. — welchen ihr saget, er sei blind geboren.
2 Kor. 8, 22. — den wir oft gespürt haben in vielen Stücken, daß er fleißig sei.

Einer besondern Hervorhebung bedürfen hier die drei Parallelstellen*):

Joh. 1, 27. — deß ich nicht werth bin, daß ich seine Schuhriemen auflöse.
Mark. 1, 7. — dem ich nicht genugsam bin, daß ich mich vorihm bücke und die Riemen seiner Schuhe auflöse.
Luk. 3, 16. — dem ich nicht genugsam bin, daß ich die Riemen seiner Schuhe auflöse.**)

*) Die vierte Parallelstelle
Matth. 3, 11. — dem ich auch nicht genugsam bin seine Schuhe zu tragen,
hat, wie auch im Grundtext, keine Trajektion, da sie statt des Satzes mit daß eine Infinitivkonstruktion darbietet, zeigt aber, wie innig diese Infinitivkonstruktion mit jener Trajektion zusammenhängt.

**) Neuere Uebersetzer, wie z. B. de Wette, haben diese Stellen auf die leichteste Weise dadurch von der Trajektion fern gehalten, daß sie, wie Luther es in Matth. 3, 11 gethan, statt der Sätze mit daß die Wendungen mit den Infinitiven gewählt oder noch überdies, wie Meyer, die Relativität aufgehoben haben. So hat auch Bunsen in der ersten und dritten Stelle die Infinitivkonstruktion vorgezogen; warum denn nun nicht auch in der zweiten, läßt sich nicht absehn. Ich bin der Ansicht, daß entweder an allen im obigen Paragraph zitirten Stellen oder an keiner die Trajektion zu verbannen sei, und daß, da das Erstere nicht überall ohne bedeutende Veränderungen möglich ist, lieber das Letztere vorgezogen werden müsse, wie es auch die neueste Canstein'sche Ausgabe gethan hat. Der Grundtext hat bloß in der ersten Stelle eine gleiche Trajektion und im regierten Satze auch noch das im Griechischen sehr beliebte wiederholende αὐτοῦ (s. Mark. 1, 7

In diesen drei Stellen sind, wie in den voranstehenden Beispielen, die Relativa deß und dem auch nicht einmal formell zur Konstruktion des regierenden, sondern des regierten zu beziehen und die Pronomina seine und seiner nebst vor ihm als pleonastische Wiederholung jener Relativa anzusehn. Auch ist zu bemerken, daß, während in allen andern Stellen das Relativ im Akkusativ steht, in ihnen dasselbe im Genitiv oder Dativ vorkommt. Was aber alle Beispiele mit einander gemein haben, ist dieses, daß die regierten, den Relativsätzen untergeordneten Nebensätze stets von daß eingeleitet sind oder statt dessen die Form eines unechten Hauptsatzes (er sei = daß er sei) annehmen. — Vgl. auch Ap. 13, 25.

Eine gleiche Trajektion findet sich auch bei Relativkonjunktionen.

Matth. 18, 19. — warum es ist, daß sie bitten wollen.
Mark. 6, 55. — wo sie hörten, daß er war.
Luk. 24, 39. — wie ihr sehet, daß ich habe.
Röm. 3, 8. — wie etliche sprechen, daß wir sagen sollen.

In diesen Fällen kann beim regierten Satze fürs Deutsche niemals eine pleonastische Wiederholung durch das korrespondirende Adverb eintreten. Nur im Griechischen kommt eine solche vor, und zwar nicht selten, z. B.

Mark. 6, 55. *ὅπου ἤκουον, ὅτι ἐκεῖ ἐστίν,*

gleich wie auch sogar bei der Infinitivkonstruktion, wo das *αὐτοῦ* ein sehr merkwürdiger Pleonasmus ist, z. B.

Mark. 1, 7. *οὗ οὐκ εἰμὶ ἱκανὸς — — λῦσαι τὸν ἱμάντα τῶν ὑποδημάτων αὐτοῦ.* —

Zum Schlusse sei noch der Vers erwähnt

2 Kor. 3, 3. — — die ihr offenbar geworden seid, daß ihr ein Brief Christi seid.

Er enthält eine ganz ähnliche Trajektion, seine Konstruktion ist aber insofern noch besonders hervorzuheben, als die Relativität die ihr sogar die Unpersönlichkeit des Verbums offenbar werden in eine Persönlichkeit verwandelt, was gegen den heutigen Sprachgebrauch ist. Man hätte erwartet: von denen es offenbar ist, daß ihr ꝛc., oder noch besser: da es offenbar ist, daß ihr ꝛc. Doch auffallend ist diese Verwandlung bei Luther keineswegs, da er auch anderwärts das Verbum offenbar werden persönlich gebraucht, z. B. 1 Joh. 2, 19. — auf daß sie offenbar würden, daß sie nicht alle von uns sind. (Vgl. Anhang, 1. Zus. 3 und § 45.)

---

und 6, 55), dagegen bietet er in den beiden andern Stellen die Infinitivkonstruktion, jedoch abermals mit angehängtem *αὐτοῦ*, dar, welches hier als pleonastischer Zusatz auffallender ist, als bei dem Satze mit *ἵνα*.

Anhang.

Erstes Kapitel.

Verba.

Einfache und zusammengesetzte.

Wenn im Folgenden von der in der Lutherschen Sprache so häufigen Vertauschung der Verba unter einander die Rede ist: so verstehe man das keineswegs so, als ob die mehr oder weniger hervortretenden Nüancirungen und Modifikationen der Bedeutungen ganz fortfielen. Sondern es soll nur angedeutet werden, welche jetzt nicht mehr in solcher Bedeutung oder Form gebräuchliche Verba von Luther theils in der Sprache seiner Zeit vorgefunden theils selbstschöpferisch gebildet worden sind, und mit welchen heutigestags gebräuchlichen Verben sie, freilich nicht immer ohne Aufgebung feinerer Nüancen in der Bedeutung, am besten sich vertauschen lassen. Die ältere Sprache und Luther mit ihr haben z. B. die Vorsilben genauer und gründlicher in ihrer ursprünglichen Bedeutung aufgefaßt, als es unsre heutige Sprache thut.

Wir unterscheiden zunächst die einfachen Verba von den zusammengesetzten. Bei den letzteren trennen wir die mit Vorsilben von den aus zwei Wörtern zusammengesetzten*) Verben und bezeichnen, da es keine allgemein gültige Namen für jede dieser beiden Zusammensetzungsarten giebt, bloß der Kürze wegen die ersteren mit dem Namen der zusammengefügten, die letzteren mit dem Namen der zusammengestellten Verba.

Da fast sämmtliche im Folgenden genannte Verba im angehängten Wörterbuche mit Hinzufügung der betreffenden Stellen des N. T. vermerkt sind, so ziehen wir hier diese Stellen nicht noch einmal an.

I. Einfache Verba.

In dem häufigen Gebrauch der einfachen Verba statt der zusammengesetzten, welcher namentlich bei allen Dichtern aller Völker und Zeiten besonders charakteristisch ist, liegt nicht bloß an sich eine Einfachheit, ja oft eine gewisse Kindlichkeit und liebliche Kürze, sondern

*) Vgl. Götzinger Deutsche Sprache I § 221 u. f. w.

auch eine große Anschaulichkeit und Klarheit, weil die einfachen Verba auch in ihren Metaphern die ursprüngliche, körperliche, sinnliche Bedeutung noch nicht ganz abgestreift haben und noch nicht vollständig ins Abstrakte verblaßt sind, sondern jene Bedeutung wenigstens im Hintergrunde noch mit sich führen. Daher ist ihr Gebrauch auch echt volksthümlich und unserm Luther auch so sehr eigenthümlich. Sein redlichstes Streben, volksthümlich zu sprechen, um die Bibel dem Volke zugänglich zu machen, hat überall in seiner Bibelübersetzung den glücklichsten Erfolg gehabt. Wenn er in seinen späteren Ausgaben der Bibelübersetzung so manche einfache Verba in zusammengesetzte verwandelt hat, so kann man um so bestimmter annehmen, daß er die nicht verwandelten in bester Absicht stehn gelassen.

1) Einfache Verba für zusammengefügte.

Sich äußern, sich entäußern (sich erniedrigen).
bauen, erbauen (befestigen); sich bauen, sich erbauen (im Guten wachsen, sich bessern).
decken, bedecken, verdecken.
dichten, erdichten.
dürfen, bedürfen.
erben, ererben.
fahren, verfahren.
fälschen, verfälschen.
fehlen, verfehlen.
festigen, befestigen.
sich fleißigen, sich befleißigen.
sich geben (wohin), sich begeben.
gehen, ergehen.
gleichen, vergleichen.
greifen, ergreifen.
gründen, begründen.
halten, enthalten; sich halten, sich verhalten.
handeln, verhandeln, behandeln.
hören, erhören.
irren, verirren.
sich kehren, sich bekehren.
klagen, beklagen.
lassen, entlassen, verlassen.
leugnen, verleugnen.
lüsten, gelüsten.
mehren, vermehren.
mögen, vermögen.
neiden, beneiden.
niedrigen, erniedrigen.
scheinen, erscheinen.
schmelzen, zerschmelzen.
schuhen, beschuhen.
schuldigen, beschuldigen.
sorgen, besorgen (besorgt sein).
spotten, verspotten.
stehen, auf etwas bestehen.
tragen, ertragen, vertragen.
wandeln, verwandeln.
wirken, bewirken.
zeugen, bezeugen.
(Ueber freien = befreien und freunden = befreunden s. das nächste Kapitel I).

2) Einfache Verba für zusammengestellte.

Bieten, anbieten, darbieten.
brechen, einbrechen, abbrechen.
bringen, hervorbringen (bewirken).
decken, zudecken.
fallen, wegfallen.
fordern, vorfordern, herfordern.

geben, zurückgeben; sich geben, sich hingeben, sich hinbegeben.
halten, festhalten, zurückhalten, dafürhalten.
hangen, abhangen (abhängig sein).
irren, abirren.
kehren, umkehren.
kommen, übereinkommen.
laden, einladen.
lassen, zurücklassen, hinterlassen, unterlassen.
legen, zurücklegen, beilegen (aufsparen).
liegen, danieder (krank) liegen.
nehmen, aufnehmen, hernehmen, annehmen.
ordnen, anordnen.
reißen, losreißen.
schürzen, aufschürzen.
schweben, umherschweben, dahinschweben (getrieben werden).
sehen, aussehen.
senden, aussenden.
setzen, festsetzen, einsetzen.
sondern, absondern.
stellen, hinstellen, vorstellen.
thun, anthun; also gethan, also angethan (sothanig, beschaffen).
wachsen, heranwachsen.
weisen, anweisen, unterweisen (belehren).
willigen, einwilligen.
wenden, umwenden.
wintern, überwintern.

II. Zusammengefügte Verba.

Eben so häufig, wie die einfachen Verba, werden auch die zusammengefügten vertauscht, und zwar bald mit einfachen, bald mit andern zusammengefügten oder mit zusammengestellten Verben.

Wir ordnen hier nach den Vorsilben, unter denen be und ver**) besonders oft vorkommen.

1) Zusammengefügte Verba für einfache.

Vorsilbe be. befinden, finden.
begeben, geben.
begnügen, genügen.
beruhen, ruhen.
beschließen, schließen (urtheilen).
beschreiben, schreiben.
bestehen, stehen.

er. erfinden, finden (erwerben).
ersterben, sterben.***)
ertödten, tödten.

**) Ueber vor statt ver s. C. Opitz über die Sprache Luthers S. 9 und 32. Luther behielt dies vor statt ver nur bis 1522 bei.

***) Auf die Nüance, welche die Vorsilbe er dem Simplex sterben giebt, macht schon Lessing aufmerksam. Er sagt: „Ersterben heißt nach und nach, endlich sterben, welche Nebenbedeutung das vorgesetzte er mehreren Zeitwörtern giebt, als erhören, erreichen."

erwählen, wählen.
erzeigen, zeigen.
ge. gedenken, denken.
gesegnen, segnen.
ver. verbinden, binden.
verbrechen, brechen.
verfassen, fassen.
verwerfen, werfen.

2) Zusammengefügte Verba für andre zusammengefügte.

Vorsilbe be. begreifen, ergreifen.
behalten, erhalten.
bewägen, erwägen.
beweisen, erweisen.
ent. entzücken, verzücken.
er. erfragen, befragen.
erstummen, verstummen.
erzeigen, bezeigen.
ge. gelieben, belieben.
ver. verneuern, erneuern.
verspeien, bespeien.
verstarren, erstarren (verhärten).
verstören, zerstören.
verstürzt, bestürzt.
verwilligen, bewilligen.
zer. zergehen, vergehen.
zerschmeißen, verschmeißen.****)

3) Zusammengefügte Verba für zusammengestellte.

Vorsilbe be. bedeuten, andeuten.
begeben, hingeben.
begürten, umgürten.
bereden, überreden (überzeugen).
beschließen, einschließen, umschließen.
besehen, zusehen (untersuchen).
bestehen, feststehen (begründet sein).
bewilligen, einwilligen.
ent. entdecken, aufdecken.
entfallen, herausfallen.

****) Statt zer setzt Luther noch öfters zu oder zur. S. § 54. No. 24.

entgehen, fortgehn, herausgehn.
sich enthalten, sich aufhalten, sich aufrecht halten (stützen).
entschlafen, einschlafen.
er. erfordern, zurückfordern.
erfragen, ausfragen.
erfüllen, ausfüllen, voll füllen.
ergeben, übergeben, herausgeben.
erwecken, aufwecken.
ver. verhalten, vorenthalten (unverhalten, unvorenthalten).
verkehren, umkehren.
verkundschaften, auskundschaften.
verschließen, einschließen.
versehen, ausersehen, vorsehen (Versehung, Vorsehung).
verspeien, anspeien.
versprechen, widersprechen.
vertrauen, antrauen.
vervortheilen, übervortheilen.
verwenden, umwenden.
verwerfen, hinwerfen.
verwilligen, einwilligen.

III. Zusammengestellte Verba.

Sie stehn nur sehr selten für einfache, dagegen viel häufiger für zusammengefügte und am häufigsten für andre zusammengestellte Verba.

1) Zusammengestellte Verba für einfache.

hervorbringen, bringen.
überhelfen, helfen.
zustehen, stehen (Kol. 4, 9).

2) Zusammengestellte Verba für zusammengefügte.

absagen, entsagen.
abscheiden, verscheiden.
anlangen, verlangen (ansprechen).
auferstehn, erstehen.
auferwecken, erwecken.
aufziehen, verziehn lassen.
auserschallen, erschallen.
ausrichten, verrichten.
auswurzeln, entwurzeln.
heimsuchen, besuchen.
übergolden, vergolden.
überkommen, bekommen.
überrechnen, berechnen.
umbringen, verbringen.
(— herbergen (= beherbergen), unehren (= verunehren) und urtheilen (= beurtheilen oder verurtheilen) führen wir hier nur beiläufig an.)

3) Zusammengestellte Verba für andre zusammengestellte.

abſein (abeſein), weg ſein.
abherkommen, herabkommen.
anbeißen, einbeißen (koſten). (Ambiß=Imbiß.)
anlegen, beilegen.
auferſtehn, aufſtehn.
auferwecken, aufwecken.
aufherfahren, heraufffahren.
aufnehmen, annehmen.
aufrücken, vorrücken.
aufziehn, hinziehn (hinhalten).
auskommen, herauskommen.
auslaſſen, herauslaſſen.
ausreiſen, wegreiſen.
ausſchallen, herausſchallen.
ausſchäumen, herausſchäumen.
beilegen, zurücklegen, hinterlegen, niederlegen (deponiren).
dahinhaben, weghaben.
dargeben, hingeben.
darhalten, hinhalten, vorhalten.
darkommen, hinkommen.
darlegen, hinlegen.
darſtellen, hinſtellen, vorſtellen.
dartreten, hintreten.
durchhingehn, hindurchgehn, vorbeigehn.
eindenken, nachdenken (daran denken).
heimſtellen, anheimſtellen.
ſich herzufinden, ſich einfinden.
nebeneinkommen, hinzukommen, dazwiſchen kommen.
überbleiben, übrig bleiben.
überkleiden, umkleiden.
überſchiffen, vorüberſchiffen.
umbringen, durchbringen.
umlaufen, herumlaufen.
umtragen, herumtragen.
umziehn, umherziehn.
unbereitet, unvorbereitet.
unterkommen, dazukommen, dazwiſchenkommen.
vorkommen, hervorkommen.
zulaufen, hinzulaufen.
zumeſſen, beimeſſen.
zurechnen, anrechnen.

Erſter Zuſatz.

Ungewöhnlichkeiten.

Wir heben noch einige Ungewöhnlichkeiten der Lutherſchen Sprache in Bezug auf Bedeutung und Form mehrerer Verba hervor.

1) Folgende Verba, jetzt nicht mehr von Perſonen gebraucht, hat Luther auch auf Perſonen übertragen.

aufrichten, aufſtellen, einſetzen.
Ap. 13, 22. — richtete er auf über ſie David zum Könige.
ordnen, anordnen, einſetzen.
Ap. 26, 16. daß ich dich ordne zum Diener.
ruchbar machen (im guten Sinne), allgemein bekannt machen.
Matth. 9, 31. ſie machten ihn (Jeſum) ruchbar in dem ganzen Lande.

rügen, in übeln Ruf bringen, beſchuldigen, anklagen.
Matth. 1, 19. Joſeph — wollte ſie (Martha) nicht rügen.
verordnen, beſtimmen, einſetzen.
Ap. 10, 43. er iſt verordnet ein Richter.
Ap. 13, 48. wie viele ihrer zum ewigen Leben verordnet waren.
Röm. 8, 29. die hat er auch verordnet, daß ſie — —.
Vgl. Ap. 14, 26. 22, 14. Eph. 1, 11.
verwahren, in Verwahrſam bringen, behüten.
Mark. 6, 20. und verwahrete ihn (Johannem).
Ap. 23, 35. und hieß ihn (Paulum) verwahren.
verwerfen, für untauglich oder ſchlecht erklären (Jetzt nur noch im Particip Verworfener).
Mark. 8, 31. des Menſchen Sohn muß — verworfen werden von den Aelteſten.
Luk. 17, 25. muß er (des Menſchen Sohn) verworfen werden von dieſem Geſchlecht.

2) Sehr häufig vertauſcht Luther die tranſitiven, intranſitiven, reflexiven und paſſiven Formen mit einander:

ſich beſorgen, beſorgen, beſorgt ſein (in Verlegenheit ſein).
Luk. 9, 7. und er beſorgte ſich, dieweil — —.
Ap. 23, 10. da beſorgte ſich der oberſte Hauptmann, ſie möchten Paulum zerreißen.
dringen, drängen.
2 Kor. 5, 14. Die Liebe Chriſti dringet uns alſo, daß — —.
ſich leiden, leiden, Trübſal tragen.
Mark. 9, 19. wie lange ſoll ich mich mit euch leiden?
2 Tim 2, 3. leide dich als ein guter Streiter.
Vgl. 2 Tim. 1, 8. 4, 5.
liegen.
Joh. 11, 39. denn er iſt vier Tage gelegen.
reiſen.
2 Kor. 11, 26. ich habe oft gereiſt.
ſchweigen, ſchweigen machen.
Ap. 15, 13. als ſie geſchwiegen waren.
1 Petr. 3, 10. der ſchweige ſeine Zunge.
ſitzen.
Matth. 26, 55. bin ich doch täglich geſeſſen bei euch. (Dagegen Luk. 10, 13. ich habe geſeſſen).
ſtehen.
Ap. 27, 23. dieſe Nacht iſt bei mir geſtanden der Engel.
verirrt werden.
Off. 18, 23. durch deine Zauberei ſind verirrt worden alle Heiden.

verſtocken, verſtockt machen.
Ebr. 4, 7. ſo verſtocket eure Herzen nicht.
zerſcheitern, ſcheitern machen (ſpalten, vernichten).
Matth. 24, 51. und er wird ihn zerſcheitern.
Luk. 12, 46. und (er) wird ihn zerſcheitern.

3) Manche in gewiſſen Konſtruktionen unperſönliche Verba braucht Luther perſönlich.

offenbar werden.
1 Joh. 2, 19. auf daß ſie offenbar würden, daß ſie nicht alle von uns ſind.
2 Kor. 3, 3. die ihr offenbar geworden ſeid, daß ihr — — — (Vgl. § 92).

ziemen.
Matth. 12, 4. er aß die Schaubrote, die ihm doch nicht ziemten zu eſſen.

In dieſen Beiſpielen zeigt ſich eine Art von Attraktion (Trajektion), von der wir in § 45 und beſonders in § 92 geſprochen haben.

4) Zuweilen vertauſcht Luther die loſe Zuſammenſetzung mit der feſten, z. B.

Ap. 6, 10. und ſie vermochten nicht wider zu ſtehn (= zu widerſtehn) der Weisheit.
Ap. 13, 8. er ſtand ihnen wider (= widerſtand ihnen).
Ap. 5, 36. und es hingen an ihm (= hingen ihm an) eine Zahl Männer.
Röm. 13, 12. wer ſich nun wider die Obrigkeit ſetzet (= der Obrigkeit widerſetzet).
Ebr. 2, 16. denn er nimmt nirgend die Engel an ſich (er nimmt ſich nirgend der Engel an), ſondern den Samen Abrahams nimmt er an ſich (= des Samens Abrahams nimmt er ſich an).

Zweiter Zuſatz.

Die Verba halten und thun.

Beſonders reich iſt Luthers Sprache im Gebrauch der Verba halten und thun und deren Zuſammenſetzungen. Beide Verba, beſonders das letztere, ſind in ihren vielfachen Verbindungen theils ſchon veraltet theils jetzt nur noch provinziell.

Es dürfte nicht unzweckmäßig ſein, dieſe Lieblinge Luthers hier zuſammenzuſtellen.*)

*) Man vgl. das Wörterbuch, welches die Belegſtellen anführt.

1) Halten.

Einfache Form.

halten = enthalten, feſt halten, zurückhalten, dafürhalten.
ſich halten = ſich verhalten.
von jemand halten = eine Meinung von ihm haben.
von jemand groß halten = große Stücke auf ihn halten.
auf jemand, auf etwas halten = aufpaſſen, beobachten.
von ſich halten; etwas (große Stücke) von ſich halten.
ſein Weſen halten = ſich wo aufhalten, verweilen.
einen Rath halten = berathen.
ob dem Werke halten = am Werke feſt oder treu halten.
wohlgehalten = wohlgeachtet.

Zuſammengefügte Form.

behalten = erhalten, aufbehalten (nicht vergeſſen).
ſich enthalten = ſich aufhalten, ſich aufrecht halten (ſtützen).
verhalten = vorenthalten (unverhalten = unvorenthalten, unvergeßlich).

Zuſammengeſtellte Form.

anhalten = beſtärken, dringend werden, verharren, aufhören.
darhalten = hinhalten oder vorhalten.
ſich herunterhalten = ſich zu den Niedrigen halten.

2) Thun.**)

Einfache Form.

thun = legen, bringen.
ſich thun = ſich verhalten, ſich wohin begeben.
von ſich thun = von ſich entfernen.
Fleiß thun = Fleiß anwenden.
Handreichung thun = Almoſen geben.
Rechnung thun = Rechnung ablegen.
Rede thun = Rede halten.
Gottesdienſt thun = Gottesdienſt halten.
die Wahrheit thun = der Wahrheit treu bleiben, die Wahrheit reden.
alſo gethan = alſo angethan, beſchaffen. (ſothanig.)

**) Auch Göthe liebt noch dies Verbum in mundartlicher Verbindung, z. B. Verträge thun, in Penſion thun, ſich hinthun (= ſich hinbegeben), ſich mit jemand bethun (= abgeben), verthun (verſchwenden) u. ſ. w. — Das mundartlich pleonaſtiſche Verbum thun (er thut gehen = er geht), gleichfalls von Luther oft gebraucht, hat ſich in der mündlichen Sprache auch heute noch ein überaus reges Leben erhalten.

Zusammengestellte Form.

abthun = ablegen, tödten.
(das Abthun = Abschaffung, Entfernung).
anthun = ankleiden.
aufthun = aufmachen.
austhun = ausgeben, verpachten.
darthun = darreichen.
davonthun = ablegen.
einthun = übergeben, anvertrauen.
unterthun = unterthänig machen.
wegthun = wegbringen.
zuthun = zumachen, zuführen.

Zweites Kapitel.

Substantiva.

I. Vor- und Nachsilben.

Wir sprechen hier zunächst nur von der Bildung der Substantiva durch die Vorsilben ge und be.

Die Vorsilbe ge ist bald vorgesetzt, wo sie jetzt fehlt, z. B.

das Gezeugniß, Zeugniß.
Matth. 15, 9. Mark. 10, 19. Luk. 18, 20
(nur in den ältesten Ausgaben).
das Gesänge, das Singen. Luk. 15, 25.
das Geschmuck, Schmuck. 1 Petr. 3, 3 (nur in den älteren und ältesten Ausgaben).
das Gezeug, Zeug, Geräth. Mark. 11, 16.

bald weggelassen, wo sie jetzt steht, z. B.

Brauch, Gebrauch. Röm. 1, 26.
Fahr, Gefahr (nur in der ersten Ausgabe).
Ap. 19, 40. 1 Kor. 15, 30. 1 Thess. 5, 3.
(Ebenso fährlich, gefährlich. Ap. 27, 9).
Fährlichkeit, Gefährlichkeit, Gefahr (auch in neueren Ausgaben) Röm. 8, 35. 2 Kor. 11, 26.
Lindigkeit, Gelindigkeit. Ap. 24, 4. 2 Kor. 10, 1. Phil. 4, 5.

Die intensive oder verstärkende Kraft dieser Vorsilbe ge und ihre kollektive Bedeutung ist im ersteren Falle nicht verschwunden, im zweiten weniger beachtet. —

Die Vorsilbe be fehlt in Deutung = Bedeutung, 1 Kor. 14, 11, sowie in Förderung = Beförderung, Phil. 1, 12, ferner auch wohl in den beiden Partizipial-Substantiven Gefreiter (1 Kor. 7, 22) und Gefreundter (Luk. 1, 36. 58. Vgl. das Wörterbuch).*) Gefreiter ist von freien = befreien abgeleitet, heißt also ein Befreiter, Freigelassener. Gefreundter kommt von freunden = befreunden**) her und heißt also zunächst ein

*) Uebrigens fehlt bis 1524 fast regelmäßig die Vorpartikel ge bei Luthers Partizipien.

**) Das Simplex freunden für befreunden findet sich auch noch bei v. Logau.

Befreundeter, erhält sodann aber die Bedeutung Verwandter, wie das Substantiv Freundschaft bei Luther und auch noch in der heutigen Volkssprache Verwandtschaft bedeutet.

Aehnliche Verkürzungen finden sich auch bei Adjektiven, z. B. schwätzig = geschwätzig, träglich = erträglich, sonderer = besonderer, u. s. w.

Unter den Nachsilben heben wir hier in, ung und keit hervor.

Die Femininendung in findet sich häufiger, als jetzt z. B. Gläubigin 1 Tim. 5, 16. Lästerin 1 Tim. 3, 11. Tit. 2, 3.

Am häufigsten braucht Luther die Endung ung, wo wir sie jetzt nicht mehr brauchen, z. B.

Ablegung, das Ablegen. Kol. 2, 11.
Ansehung, das Ansehen. Jak. 2, 1.
Beweisung, das Beweisen. 1 Kor. 2, 4. 2 Kor. 8, 24.
Erdebung, das Erdbeben. Off. 8, 5.
Handreichung, das Handreichen (Hülfe, Almosen.) Luk. 8, 3. (S. Wörterbuch.)
Murmelung, das Murmeln. Phil. 2, 14. —

Viele durch die Endung keit verlängerte Formen, welche sich bei Luther noch vorfinden, drücken eine dauernde, zum bleibenden Charakter gewordene Eigenschaft aus. Die heutigen statt ihrer gebrauchten kürzeren Formen verbinden mit dieser bleibenden Eigenschaft auch den vorübergehenden Seelenzustand.

Fürsichtigkeit, Fürsicht. Ap. 24, 3.
Gegenwärtigkeit, Gegenwart. 2 Kor. 10, 10. Phil. 2. 12.
Gütigkeit, Güte. Röm. 15, 4.
Härtigkeit, Härte. Matth. 19, 8. Mark. 10, 5. Mark. 16, 14.
Langmüthigkeit, Langmuth. Röm. 2, 4. Kol. 1, 11.
Reinigkeit, Reinheit. Ebr. 3, 19.
Sanftmüthigkeit, Sanftmuth. Tit. 3, 2. 1 Petr. 3, 16.

II. Zusammensetzung.

1) Das von Jean Paul leidenschaftlich verfolgte und auch von J. Grimm etwas barbarisch gescholtene Kompositions-s kennt Luther beim femininen Bestimmungswort (z. B. Liebesfeuer) noch gar nicht. Es findet sich im 16. Jahrhundert überhaupt sehr selten, dagegen wird es im 17. und besonders im 18. und 19. immer häufiger.

Aber auch wenn das Bestimmungswort ein Maskulinum oder Neutrum ist, läßt Luther dieses s meistens fort, z. B.

Ackermann = Ackersmann, 2 Tim. 2, 6.
Blutfreund. 1 Thess. 2, 14.

Blutgeld. Matth. 27, 6.
Geschlechtregister. Tit. 3, 9.
Jahrzeit = Jahreszeit, Festtag. Gal. 4, 10.
Schafhaus. Joh. 5, 2.
Schalknecht. Matth. 18, 32.
Schiffherr. Ap. 27, 11. Off. 18, 17.
Schiffleute. Ap. 27, 27. Off. 18, 17.
Schiffmann = Schiffsmann (Steuermann). Ap. 27, 11

Dagegen findet sich dies s in Jahrstag = Geburtstag. Matth. 14, 16 und in Schalksauge Mark. 7, 22.*)

2) Sehr reich ist Luthers Sprache an zusammengesetzten Substantiven. Es folgen hier alphabetisch geordnete Beispiele.**)

Abwesen, Abwesenheit. Phil. 2, 12.
Aftersabbat, Nachsabbat. Luk. 6, 1.
Anbis, Imbiß (nur in der ältesten Ausgabe). Joh. 21, 5.
Anbruch, Erstlinge (des Korns und des Teigs) Röm. 11, 16.
Anfall, Antheil, Erbe, Loos. Ap. 8, 21.
Anfurt, Anfahrt, Hafen. Ap. 27, 12. 39.
Auswurf, Herauswerfen (der Ladung). Ap. 27, 18.
Beiarbeiter. Ap. 19, 25.
Bleiwurf, Senkblei. Ap. 27, 28.
Blindenleiter. Matth. 15, 14.
Blutgeld. Matth. 27, 6.
Blutgießen. Ebr. 11, 28.
Blutfreund, Landsmann. 1 Thess. 2, 14.
Denkzettel, Kopf- und Armbinde. Matth. 23, 5.
Donnerkinder. Mark. 3, 17.
Engelzungen. 1 Kor. 13, 1.
Erbschichter, Erb-Schiedsrichter. Luk. 12, 14.
Erzengel. Mark. 5, 18.
Erzhirte. 1 Petr. 5, 4.
Erzvater. Ap. 2, 29.
Fegopfer, Abschaum. 1 Kor. 4, 13.

---

*) Das Substantiv Lobebrief (Empfehlungsschreiben, 2 Kor. 1, 3) würde jetzt auch das Kompositions-s erhalten, während Lobopfer (Ebr. 13, 15) auch heute noch dieselbe Form beibehält. — Beiläufig sei hier noch das in den ältesten Ausgaben Ap. 18, 7 stehende Adjektiv gottfürchtig = gottesfürchtig bemerkt, bei welchem die ganze Endung es ausgefallen, wie bei dem Adjektiv aufrührisch (Mark. 15, 7) die Endung er, und dieselbe Endung beim Substantiv Räuchwerk (Off. 8, 3). Beim Lutherschen Kompositum Zähnklappern (Matth. 8, 12) ist einfach das Flexions-e weggelassen. —

**) Vgl. das Wörterbuch.

Feldweg, ein Stadium. Luk. 24, 13.
Fingerreif, Ring. Luk. 15, 22.
Fleischmarkt. 1 Kor. 10, 25.
Gegenbild, Nachbild. Ebr. 9, 24.
Gnadenstuhl, Gnadenthron. Röm. 3, 25.
Gottesmensch, Gottgeweihter. 1 Tim. 6, 11.
Gutdünkel, Vorurtheil. 1 Tim. 5, 21.
Gutfurt, Glückshafen. Ap. 27, 8.
Handleiter, Führer (an der Hand). Ap. 13, 11.
Heerlager. Off. 20, 9.
Heerscharen. Luk. 2, 12.
Herzog, Höchster. Herr. Ebr. 2, 10.
Hochpflaster, Steinmauer. Joh. 19, 13.
Kaufhaus. Joh. 2, 16.
Kohlfeuer. Joh. 18, 18.
Landpfleger, Statthalter. Luk. 2, 2.
Laubershütten und Laubrüst. Joh. 7, 2.
Lobebrief, Empfehlungsbrief. 2 Kor. 3, 1.
Lobopfer. Ebr. 13, 15.
Lügenredner. 1 Tim. 4, 2.
Malzeichen. Gal. 6, 17.
Mitältester. 1 Petr. 5, 1.
Mitdiener. Kol. 1, 7.
Mitgebundener. Ebr. 13, 3.
Mitgefangener. Kol. 4, 10.
Mitgenosse. Eph. 3, 6.
Mithelfer. 2 Kor. 6, 1.
Mitknecht. Kol. 4, 7.
Mitstreiter. Phil. 2, 25.
Mördergrube. Matth. 21, 13.
Nägelmal. Joh. 20, 25.
Narrentheiding, Narrengeschwätz. Eph. 5, 4.
Rentmeister, Kassenverwalter. Röm. 16, 23.
Richthaus, Palast des Römischen Statthalters. Matth. 27, 27. Verhörzimmer. Ap. 25, 23.
Rüsttag, Tag vor dem Sabbat. Matth. 27, 62.
Rüstzeug, Werkzeug. Ap. 9, 15.
Sabbaterweg, Sabbatsreise. Ap. 1, 12.
Schafhaus. Joh. 5, 2.
Schalksauge, Neid. Mark. 7, 22.
Schaubrot. Matth. 12, 4.
Scheidebrief. Matth. 5, 31.
Schiffmann, Steuermann. Ap. 27, 11.
Schlachttag. Jak. 5, 5.

Schriftgelehrter, Gesetzlehrer. Luk. 5, 17.
Schulgezänk. 1 Tim 6, 5.
Schweißtuch, Schnupf-Sacktuch. Luk. 19, 20. Grabtuch. Joh. 11, 44.
Sintflut, große Flut. Matth. 24, 38.
Speisemeister. Joh. 2, 8.
Stockmeister, Gefängnißwärter. Luk. 12, 58.
Sündendiener. Gal. 2, 17.
Süßteig, ungesäuertes Brot (Frömmigkeit). 1 Kor. 5, 8.
Taubenkrämer. Matth. 21, 12.
Ueberschwang, Ueberfluß. 2 Kor. 8, 14.
Unfläter, Schandfleck. Jud. 12.
Ungeistlicher, Irrreligiöser. 1 Tim. 1, 9.
Ungriechе, Barbar. Röm. 1, 14.
Vierfürst, Regent des vierten Theils vom Lande. Matth. 14, 1.
Widerchrist, Antichrist. 1 Joh. 2, 18.
Wortkrieg. 1 Tim. 6, 4.
Zuchtmeister, Erzieher. Gal. 3, 24.

III. Wir berühren hier noch ein paar Substantivbildungen.

1) Luther gebraucht noch die Diminutivform lin statt lein. z. B. Meidlin Matth. 9, 24; Leutlin Ap. 28, 1; Küchlin Matth. 23, 37; Stundlin Eph. 6, 3; Bündlin Matth. 13, 30; Betlin Luk. 5, 24; Märlin Luk. 29, 11. Die Diminutivendung chen war zu seiner Zeit noch selten.

2) Besonders häufig begegnen uns Maskulina auf er, z. B.
der Thäter (im guten Sinne) Jak. 1, 22.
der Unfläter, Schmutzfleck, Schandfleck. Jud. 12.
der Widersacher, Gegner. Matth. 5, 25. (s. Wörterbuch.)
der Schuldiger, Schuldner. Matth. 6, 12.
der Fremdlinger, Luk. 17, 18.
namentlich solche, die unmittelbar vom Infinitiv gebildet sind:
Anfänger, Begründer. Ebr. 12, 2.
Berufer. Röm. 9, 12.
Anschauer (nur in der ältesten Ausg.). 2 Petr. 1, 16.
Laurer. Luk. 20, 20.
Posauner. Off. 18, 22.
Widersprecher, Gegner (Verfälscher der Lehre). Tit. 1, 9.
Ausrichter, Vollstrecker. Ebr. 7, 22.
Züchtiger. Röm. 2, 20.

3) Hin und wieder sind Feminina der Adjektiva als abstrakte Substantiva gebraucht, z. B. die Gleiche = Gleichheit. 2 Kor. 6, 16.*)

*) Die Dichter lieben vorzugsweise dergleichen Abstrakta. (Wieland: die Zärte = Zartheit — Lessing: die Feste = Festigkeit — Herder: die Schnelle = Schnelligkeit; die Träge = Trägheit; die Schöne = Schönheit, besonders Göthe: die Frühe, die Schnelle, die Grüne, die Feuchte, die Schöne, die Purpurschöne u. s. w.). — Wie sehr J. Grimm solche Bildungen liebt und bevorzugt, hat Andresen (Ueber die Sprache J. Grimms S. 105) genugsam mit Beispielen belegt.

Drittes Kapitel.

Fremdwörter. Deklination der fremden Namen.

I. Luthers Streben nach echter Volksthümlichkeit leitete ihn natürlich auch zu der Erkenntnis, daß in einer Uebersetzung der Bibel der Gebrauch von Fremdwörtern möglichst zu vermeiden sei. Daher finden wir bei ihm außer den gar nicht zu umgehenden Ausdrücken Halleluja, Hosianna, Abba, Amen, Apostel, Messias, Prophet u. s. w. nur sehr selten Fremdwörter; am häufigsten noch Substantiva*), von denen aber auch die meisten schon mehr oder weniger eingebürgert sind:

Anathema, Bann, Fluch. 1 Kor. 16, 22.
Epistel. Kol. 4, 16.

*) Die Verba benedeien (= segnen, begnadigen, preisen) und maledeien (= fluchen), die fast ganz eingebürgert sind, hat Luther nur in seinen ältesten Ausgaben gebraucht — (ben. Matth. 5, 44. 1 Kor. 14, 16. Eph. 1, 3. Jak. 3, 9. mal. Jak. 3, 9.) —, späterhin jedoch mit segnen oder loben und mit fluchen vertauscht. Bloß in den Versen Luk. 1, 28 und 42 hat er benedeien beibehalten und in der Randglosse zu 1, 28 hinzugefügt: „Du Gebenedeite, das ist auf Deutsch du Hochgelobte" und zu 1, 42: „Gebenedeit bist du, auf Deutsch also: Gelobet bist du." —

Evangelium. Gal. 8, 9.
Exempel (sehr oft). Jud. 7.
Fabeln, falsche Erzählungen. Tit. 1, 14.
Hauptsumma. 1 Tim. 1, 5.
Kreatur. Röm. 8, 19.
Laie. 1 Kor. 14, 16.
Lection. Ap. 13, 15.
Legion. Mark. 5, 9.
Majestät. 2 Petr. 2, 10. Jud. 8.
Mammon. Luk. 16, 13.
Panier. Ap. 28, 11.
Person. Kol. 2, 1.
Pestilenz. Matth. 24, 7.
Philosophi. Ap. 17, 18.
Philosophia. Kol. 2, 8.
Poet. Ap. 17, 28.
Psalm. Eph. 5, 19.
Rabbi. Joh. 1, 38.
Rumor. Luk. 22, 6. Ap. 24, 18.
Sekte. Ap. 5, 17.
Summa. Hebr. 8, 1.
Triumph. Kol. 2, 15.

II. Die fremden Eigennamen deklinirt er zwar nicht immer, aber doch großentheils in allen Casibus und Numeris nach dem Lateinischen oder Griechischen, z. B.

Jesum Christ, Jesu Christi, Evangelion, Zebedeon, Tito, Zachaee, Lazare, Martham, Onesiphori, Johannen, Galilaean, Philologon, Paulum und Paulon, Corneli, Stephano u. s. w.

Viertes Kapitel.

Die Endung lich bei Adverbien und Adjektiven.*)

Luther hat aus dem Mittelhochdeutschen**) die Unterscheidung der Adverbien von den Adjektiven durch besondre Bildungssilben noch mehrfach beibehalten, wie durch die adverbiale Endung e (z. B. balde, schöne) so auch durch die Endung lich (z. B. ewiglich). Die neuere Sprache hat es vorgezogen, eine gleiche Form für Adverb und Adjektiv zu gebrauchen.

Die Endung lich spielt namentlich in der religiösen, populären und naiven Sprache eine sehr bedeutende Rolle. Sie drückt nicht sowohl den einmaligen Zustand, das einmalige Hervortreten einer Aeußerung, als vielmehr die Neigung und die Gewohnheit aus, nimmt dabei aber auch das Wesen der Diminution an, welche nicht bloß auf eine Annäherung und Aehnlichkeit, auf eine Verkleinerung, sondern zugleich auch auf ein Liebhaben und Werthhalten sich bezieht. Es leuchtet nun ein, daß die Diminution in immer engere und kleinere Kreise zurückgedrängt wird, je mehr sich die Sprache von natürlicher Einfachheit entfernt und höhere Grade vielseitiger Ausbildung erreicht, und daß sie in der Gemüthlichkeit und Wärme und Vertraulichkeit der Volkssprache tiefer wurzelt und reicher emporblüht, als in der Abgeschlossenheit und Kälte der Schriftsprache.

Aus diesen Gründen hat auch Luther die Adverbia und Adjektiva auf lich ganz besonders lieb gehabt.***) Er liebte das

*) Ueber ihre Entstehung und Bedeutung s. Götzinger Deutsche Spr. I. S. 705 ꝛc.

**) Im Mittelhochdeutschen erhielten die Adjektiva auf lich, sobald sie zu Adverbien wurden, noch die Endung en z. B. minniglichen sprechen, kräftiglichen stoßen. Ueber den Ursprung dieser Endung aus schwachen Genitiven mit Auslassung von Substantiven s. Götzinger D. Spr. II. S. 157.

***) Solche Adverbia und Adjektiva auf lich sind nicht bloß im 17. Jahrhundert noch Lieblinge geblieben, z. B. bei Logau (bindlich = verbindlich, blicklich = alle Augenblicke, blitzlich = schnell wie der Blitz, bloßlich = bloß, findlich = was zu finden ist, gemeinlich = gemein oder insgemein, genüglich = genügsam, höchlich = hoch, leichtlich = leicht, mördlich = mörderisch, scheinlich = was einen guten Schein hat,

Volk und seine Sprechweise und faßte die Uebersetzung der Bibel als eine volksthümliche Arbeit auf.

Wir stellen nun zunächst dergleichen Adverbia auf lich aus dem N. T. zusammen.

Die Endung lich findet sich besonders häufig hinter der Zwischenendung ig:

beständiglich. Ap. 18, 28.
einfältiglich. Röm. 12, 8.
einmüthiglich. Ebr. 15, 6.
emsiglich. Ap. 26, 7.
ewiglich. Luk. 1, 33.
geduldiglich. Ap. 26, 3.
gewaltiglich. Mark. 1, 22.
kräftiglich. Kol. 1, 29.
mannigfaltiglich. Jak. 3, 2.
mäßiglich. Röm. 12, 3.
vernünftiglich. Mark. 12, 34.
vorsichtiglich. Eph. 5, 15.
williglich. 1 Petr. 5, 2.
würdiglich. 1 Thess. 2, 12.
züchtiglich. 1 Kor. 14, 39.

zweimal auch hinter der Zwischenendung bar:

ehrbarlich. Röm. 13, 13.
offenbarlich. Joh. 7, 10.

Ohne Zwischenendung finden sich folgende Adverbia auf lich:

anfänglich = anfangend. Ap. 1, 22: anfänglich von der Taufe, dem Grundtext nachgebildet: ἀρξάμενος ἀπὸ τοῦ βαπτίσματος; dies findet sich nur in der ältesten Ausgabe, später heißt es: von der Taufe an.
bitterlich. Luk. 22, 68.
endelich = eilends; begegnet im N. T. nur Einmal, Luk. 1, 39.

schlechtlich = schlecht, töblich = tobend, u. s. w.). Sondern auch die Klassiker des 18. Jahrhunderts, vor allen Göthe und Lessing sind noch in dem häufigen Gebrauch derselben dem Vorgange Luthers gefolgt. Hier noch einige Beispiele aus Lessing: zärtlich = zart, Zärtlichkeit = Zartheit, annehmlich = annehmbar, kühnlich, unabhänglich, unverkenntlich, geistlich = geistig, verschiedentlich, unnützlich, empfindlich = empfindend, verkleinerlich, gemeiniglich, unschicklich = ungeschickt (gleich wie Schicklichkeit und Unschicklichkeit), Unfüglichkeit, vorbedächtlich, erkennlich und Erkennlichkeit, unfüglich und Unfüglichkeit, unbefriedlich, uneinverleiblich, anzüglich = anziehend. —

füglich (wenn es sich so fügt), zu gelegner Zeit, gelegentlich. Mark. 14, 11.
geistlich, geistig. 1 Kor. 2, 13.
gewißlich, gewiß. Tit. 3, 8.
höchlich. Phil. 4, 10.
klüglich. Luk. 16, 8.
kündlich, kund. 1 Tim. 3, 16.
kürzlich, in Kurzem, bald. Ap. 24, 4.
reichlich. Eph. 1, 8.
schwerlich, schwer. Matth. 19, 23.
sonderlich, besonders, privatlich. Phil. 4, 22.
thörlich, thöricht. 2 Kor. 11, 23.
treulich. Ap. 13, 34.

Die Adjektiva auf lich hängen diese Endung entweder noch an die Zwischenendung bar an, wie folgende zwei:

offenbarlich. Ap. 2, 20.
wunderbarlich. Matth. 21. 42.

oder entbehren einer Zwischenendung:

bräuchlich, brauchbar. 2 Tim. 2, 21.
geistlich, geistig. Röm. 7, 14.
geruhlich. 1 Tim. 2, 2.
klärlich. Ebr. 7, 13.
knechtlich. Röm. 8, 15.
nöthlich. Phil. 1, 24.
sonderlich. Matth. 27, 16.
unterschiedlich. 1 Kor. 14, 7.

Mit Ausnahme von offenbarlich, geistlich und sonderlich kommen die genannten Formen bloß als Adjektiva, nicht auch als Adverbia vor.

Erster Zusatz.

Adjektiva auf ig und isch.

Die Endung ig, welche ein Haben, Haften, Angehören bedeutet, findet sich bei Luther in einigen Adjektiven, deren Form oder Bedeutung schon seit dem 18. Jahrhundert nicht mehr gebräuchlich ist.

abfällig, abtrünnig. Ap. 5, 37.
brünstig, inbrünstig. 1 Petr. 1, 25.
eindächtig, eingedenk. 1 Thess. 2, 9. (von eindenken = eingedenk sein. S. Wörterb.)
einig, alleinig. Mark. 6, 5. einzig Röm. 5, 16.

gottfürchtig, gottesfürchtig. Ap. 18, 17. (nur in den ältesten Ausgaben.)
mitleibig, mit einverleibt. Eph. 3, 6. (ebenfalls nur in den ältesten Ausgaben. S. Wörterb.)
mottenfressig, von Motten zerfressen. Jak. 5, 2.
ruhmredig und ruhmräthig, prahlerisch. Röm. 1, 30. (S. Wörterb.)
schwätzig, schwatzhaft, geschwätzig. 1 Tim. 5, 13.
unordig, unordentlich, liederlich. Eph. 5, 18.

Auch diese Endung ig wird öfters noch an eine Zwischenendung angehängt, und zwar an haft (offenbar pleonastisch):

boshaftig. Luk. 6, 45.
haderhaftig. 1 Tim. 3, 3.
lehrhaftig. 1 Tim. 3, 2. 2 Tim. 2, 24.
lügenhaftig. 2 Thess. 2, 8.
namhaftig. Ap. 21, 39.

Die Endung isch, welche mit dem Begriff des Angehörens auch den Begriff der Aehnlichkeit verbindet, und späterhin sich die üble Nebenbedeutung aneignete (kindisch, kindlich)*) findet sich bei Luther nicht bloß mit dieser Nebenbedeutung, z. B.

altvetterlisch, γραώδης. altweibisch, abgeschmackt. 1 Tim. 4, 7.
aufrührisch, aufrührerisch. Mark. 15, 7.

sondern auch öfters ohne dieselbe, z. B.

anklebisch, anklebend. Ebr. 12, 1. (nur in der ältesten Ausg.)
christisch, zu Christo gehörig. 1 Kor. 1, 12.
irdisch, irden. 2 Tim. 2, 20.
kaiserisch, kaiserlich. Ap. 27, 1.
königisch, königlich. Joh. 4, 47.
weibisch, weiblich. 1 Petr. 3, 7.

Zweiter Zusatz.

Zusammensetzungen mit aller und all.

Die Zusammensetzung des verstärkenden Stammes aller mit Superlativen ist bei Luther beliebt. z. B.

der allererste. Luk. 2, 2.
allergeringste. 1 Kor. 4, 9.

---

*) Warum man das Adjektiv seelsorgerisch, das doch die üble Nebenbedeutung nicht verleugnen darf und trotz dessen heutigestags durchaus gäng und gäbe geworden, nicht mit seelsorglich vertauscht, läßt sich nicht absehn.

allergewiſſeſte. Röm. 4, 21.
allergrößeſte. 2 Petr. 1, 4.
allerheiligſte. Ebr. 9, 3.
allerhöchſte. Luk. 6, 35.
allerletzte. Luk. 12, 59.
allerliebſte. 2 Kor. 12, 9.
allermeiſte. Ap. 20, 38.
allertheuerſte. Ap. 24, 3.

Eben ſo dient das vorgeſtellte all bei Adverbien zur Verſtärkung und Hervorhebung und giebt dem Ausdruck einen volleren Klang.

allda. Mark. 6, 5. Luk. 19, 14. Ap. 12, 19. Joh. 2, 6. 10, 40.
allhie. Mark. 6, 3.
allererſt = erſt recht. Matth. 24, 8. 1 Kor. 16, 2.
allermeiſt = vorzüglich. Ap. 20, 38. 2 Kor. 1, 12. Gal. 6, 10. 2 Petr. 2, 10.
alleſammt = alle insgeſammt, ſammt und ſonders. Röm. 3, 4. 1 Petr. 5, 5.
allzumal = alle insgeſammt. Röm. 3, 23.

Die genannten Adverbien ſind jetzt ſchon meiſtens veraltet. Noch mehr veraltet ſind die deklinirten Formen:

allewege oder allweg = immer. Luk. 24, 53. Joh. 6, 34. 7, 6. Phil. 4, 4.
allezeit = immer. Matth. 18, 10. Mark. 14, 7.

Gar nicht mehr im Gebrauch iſt allerdinge = allerdings, jedenfalls, durchaus. Matth. 5, 34. Ap. 4, 18. 18, 21. 21, 22. 1 Kor. 9, 10. 15, 29. 19, 25. Ebr. 2, 17.

Aus Luthers Lieblingsadverb alſobald = augenblicklich, auf der Stelle (Matth. 12, 34. 21, 19. 26, 49. 74. Mark. 1, 10. 2, 12. 3, 6. 4, 15. 5, 13. 18, 42. 43. Luk. 1, 64. 4, 39. u. ſ. w. u. ſ. w.), welches mit gleichbleibender Bedeutung in ſobald (Joh. 13, 30) und ſogar in bald (Matth. 4, 20. 22. 5, 25. Mark. 1, 28. 6, 25. 27. 14, 45. 15, 1. Luk. 5, 39. 12, 54. 14, 21. 17, 7.) verkürzt wurde, iſt unſre heutige abgekürzte Form alsbald hervorgegangen.

Fünftes Kapitel.

Veraltete Formen oder Bedeutungen von Adverbien und adverbialiſchen Zuſammenfügungen.

I. Anhero, bis hieher. baß, beſſer. dar, dahin. derohalben, deshalb. derowegen, deswegen. do, da. fürbaß, weiter. haußen, draußen. Off. 22, 15. hernachmals, ſpäterhin. je ſ. § 57. Nro. 8. jenhalb, jenſeits. S. Wörterb. nit, (in den ältern Ausg.) nicht. ſchier, beinahe. (aufs ſchierſte ſ. Wörterb.) wa, wo. wahin, wohin. zwar, fürwahr. • S. Wörterb.

Alle, ganz (undeklinirt als Adverb). Luk. 4, 6. anders!, ſonſt. S. Wörterb. bisher örtlich = bis hieher. Phil. 1, 5. dahinten, hinten. Ebr. 4, 1. danieden, unten. Mark. 14, 66. daſelbsinnen, darin. 2 Joh. 6. daſelbsum, darum. Phil. 1, 9. dermaleins, einſt (zukünftig). Matth. 5, 25. 13, 15. Röm. 1, 10. durchhin, hindurch oder hin und her. Luk. 18, 36. eineſt, einſt (öfters). etwa, irgendwo, einmal, einſt. Luk. 4, 11. faſt, ſehr. Röm. 15, 14. faſt ſehr, gar ſehr. 2 Kor. 12, 15. fort, hinfort. Luk. 15, 19. hin und wieder, hier und da, an vielen Orten. Mark. 13, 8. immerhin, ferner. Off. 22, 11. kaum, mit Mühe. Ap. 27, 8. muthwillens, muthwillig. 2 Petr. 3, 5. nichts, gar nicht. Mark. 6, 52. Ap. 10, 20. 18, 17. noch, dennoch. Matth. 8, 9. ſonſt, anderswie. Ap. 19, 32. vor, zuvor. Mark. 9, 11. vorhin, (örtlich) vor ihm hin. Luk. 19, 4. wider, zuwider. Matth. 14, 24. Luk. 13, 17. zufallens, zum Vorwande, zum Schein, aus falſcher Abſicht. Phil. 1, 18. (in den älteſten Ausgaben heißt es zufalles.)

II. Am erſten (Joh. 1, 41. 20, 4. Ap. 11, 26.) oder zum erſten (Matth. 24, 6. Joh. 2, 10) oder aufs erſte (Joh. 18, 13. Röm. 1, 8) oder endlich für das erſte*)

*) Die unzuſammengezogenen Formen für das erſte = fürs erſte kommen bei Luther ſehr ſelten vor. Schon zu ſeiner Zeit hat ſich der

(2 Petr. 1, 10. 4, 3). Heute ſagen wir nur zuerſt oder fürs erſte.

aufs andre, fürs zweite. 1 Kor. 12, 28. aufs dritte, drittens. 1 Kor. 12, 28.

aufs erſte Mal, zum erſten Mal. Ap. 7, 12**) [auf (für) diesmal Ap. 24, 25.]

aufs ſchierſte, ſehr bald, eiligſt. Ap. 17, 15.

einesmals, einſtmals.***)

jenesmals. Joh. 11, 8. 2 Kor. 1, 15.

ins Mittel, mittenein. Joh. 8, 5.

in einer Kürze, bald. Luk. 18, 8. Off. 1, 1.

nach dem, nachher. Off. 9, 11.

von dem an, von da an. Matth. 26, 16. Joh. 6, 66.

über die Maß, überdiemaßen. Mark. 5, 42. 6, 51. 7, 37. 2 Kor. 1, 8. Gal. 1, 13.

gleichermaße, gleichermaßen. Ebr. 2, 14.

die Länge, für die Länge. 2 Tim. 3, 9.

zu den Häupten, am Haupt. Joh. 20, 12.

zu Häupten = zu ſeinem Haupt. Matth. 27, 37. (jetzt nur noch zu Handen und zu Füßen.)

---

beſtimmte Unterſchied zwiſchen den Adverbialformen aufs beſte, am erſten, zum beſten, aufs ſchönſte, im Ganzen, aufs Haupt (ſchlagen), u. ſ. w. und den nicht adverbialen Formen auf das beſte, an dem erſten, zu dem beſten, auf das ſchönſte, in dem Ganzen, auf das Haupt u. ſ. w. hervorgedrängt, ein Unterſchied, der erſt wieder in der heutigen Zeit leider gar häufig unbeachtet bleibt, da man anfängt, die Zuſammenziehungen aufs, am, zum, im u. ſ. w., nicht ohne Benachtheilung für klare, unzweideutige Auffaſſung, ſo oft zu vermeiden, z. B. ſich um das (ſtatt ums) Leben bringen, es zeigt ſich in dem (= im) Ganzen viel Weisheit, er ſchlug ihn auf das (ſtatt aufs) Haupt, in das (ſtatt ins) Auge faſſen u. ſ. w.

**) Vgl. oben § 54.

***) Wieland, Voß, Uhland und Leſſing behalten gleichfalls dieſe (eigentlich richtige) Form einsmals (nicht einſtmals) noch bei.

Sechstes Kapitel.

Unfein erſcheinende Ausdrücke.

Luther gebraucht zuweilen Ausdrücke, welche beim erſten Anblick uns zu derb oder wenigſtens unfein erſcheinen. Man könnte der Meinung ſein, er habe bei ihrem Gebrauch der volksthümlichen Redeweiſe einen Vorzug vor der Würde der Schriftſprache gegeben. Doch das iſt ein Irrthum. Mit richtigem Takt und gründlicher Sprachkenntniß hat er z. B. gar wohl unterſchieden, wo er das Wort Maul bei Menſchen ſtatt Mund zu ſetzen habe*):

Matth. 22, 34. Da aber die Phariſäer hörten, daß er den Sadducäern das Maul geſtopft hatte.

Ap. 23, 2. Der Hoheprieſter aber Ananias befahl denen, die um ihn ſtanden, daß ſie ihn aufs Maul ſchlügen.

Tit. 1, 10. 11. Denn es ſind viele freche und unnütze Schwätzer und Verführer — —, welchen man muß das Maul ſtopfen;

ferner freſſen und ſaufen gleichfalls von Menſchen, eben ſo Freſſer und Säufer, Freſſerei und Sauferei:

Gal. 5, 21. Haß, Mord, Saufen, Freſſen u. dgl.

Vgl. Matth. 11, 19. Luk. 12, 45. 21, 34. Röm. 13, 13. 1 Petr. 4, 3.

Ein Gleiches gilt von dem Ausdruck widerbellen:

Tit. 2, 9. — den Knechten, daß ſie ihren Herren unterthänig ſein, in allen Dingen zu Gefallen thun, nicht widerbellen,

wo Luther in beſter Abſicht das grundtextliche *ἀντιλέγειν* nicht durch das fahle widerſprechen, ſondern durch das bildliche widerbellen überſetzt.

Wenn er in

Phil. 3, 8: und (ich) achte es für Dreck, auf daß ich Chriſtum gewinne,

das grundtextliche *σκύβαλα* durch den Ausdruck Dreck wiedergiebt, einen Ausdruck, welchen neuere Herausgeber, wie z. B. Hopf,

---

*) Man vergl. Wetzels ſehr richtige Ausführungen hierüber Seite 32 bis 39.

mit dem freilich auch nicht fein klingenden Worte Koth, oder neuere Ueberſetzer, wie Bunſen, mit dem minder verſtändlichen Worte Unrath vertauſchen zu müſſen gemeint haben: ſo iſt einerſeits die erſt der heutigen Welt derber klingende Redeweiſe der alten Zeit, die nicht ſo feine Ohren und Naſe hatte als das 19. Jahrhundert, zu berückſichtigen, und andrerſeits nicht außer Acht zu laſſen, daß jener Ausdruck auch heute nicht bloß im Munde des Volks, ſondern, freilich nur in einigen Landſchaften Deutſchlands, auch der Gebildeten noch lebendig geblieben iſt.

Aehnlich verhält es ſich mit dem Ausdruck Unflat, durch welchen Luther in Matth. 23, 27 das grundtextliche *ἀκαθαρσία* (Unreinigkeit, Laſterhaftigkeit) und in 2 Petr. 2, 20. das Wort *μιάσματα* (Befleckung, Verunreinigung, Greuel) wiedergiebt, um im Bilde zu bleiben. Daß das Subſtantiv Unfläter in der Stelle Jud. 12 (*σπιλάδες* = Schandfleck, Schmutzfleck) viel derber ſei, als das von Bunſen an dieſer Stelle gebrauchte Schmutzflecken, läßt ſich wenigſtens aus dem Zuſammenhange des Sinnes nicht erkennen.

Andre Ausdrücke, welche nicht fein zu klingen ſcheinen, haben bei Luther eine ganz andre Bedeutung als heute. So heißt z. B. bei ihm Nothdurft ſo viel als Bedarf, Dienſt, Geſchäft (Ap. 6, 3), ferner Denkzettel, eine Kopf- und Armbinde (Matth. 23, 5: ſ. Wörterbuch).

Endlich iſt nicht zu überſehn, daß Luther ſich ſehr beſtrebt hat, das unfein oder unedel oder zu derb klingende aus ſeinen früheren Ueberſetzungen auszumerzen, wie ſeine Verbeſſerungen in den ſpäteren Ausgaben deutlich bekunden, z. B.

Matth. 19, 13. die Jünger aber fuhren ihn an (früher: ſchnaubten ihn an).

Luk. 23, 35. Und die Oberſten ſammt ihnen ſpotteten ſein (früher: runzeten die Naſen).

Ap. 12, 20. Denn er gedachte, wider die von Tyrus und Sidon zu kriegen (früher: er grunzete aber mit denen von Tyro und Sidon; im Grundtext heißt es: *ἦν δὲ θυμομαχῶν Τυρίοις καὶ Σιδωνίοις*).

1 Tim. 6, 8. Wenn wir aber Nahrung und Kleider haben (früher: Futter und Decke).

u. ſ. w.

Jene oben genannten und ähnliche Ausdrücke verſchwimmen und verſchwinden in dem großen Meere ſeiner zarten und feinen und edeln Ausdrücke und Ausdrucksweiſen.

Wörterbuch

zu

Luthers Ueberſetzung des Neuen Teſtaments.

A.

A und O (der erste und der letzte Buchstabe im Griechischen Alphabet), Anfang und Ende. Off. 1, 8. 21, 6. 22, 13.

aber, abermals. Joh. 16, 16. Phil. 4, 16.

abesein oder absein, kraftlos, vergeblich sein. Röm. 4, 14.

abfällig, (abgefallen), abtrünnig. Ap. 5, 37. 19, 26. Gal. 4, 17.

abfertigen, fertig machen (zu einer Reise), absenden. Ap. 15, 33. 17, 10. 14. Tit. 3, 13. 3 Joh. 6.

abherkommen, (nur in der ältesten Ausgabe), herabkommen. Mark. 3, 22.

absagen, entsagen. Luk. 14, 33.

Abschied, Tod. Ap. 20, 29. 2 Petr. 1, 15; seinen Abschied machen mit jemand, Abschied nehmen von. Luk. 9, 61. Ap. 18, 18. 21. 2 Kor. 2, 13.

abthun, ablegen. 1 Kor. 13, 11. 2 Kor. 3, 16. Off. 22, 19. s. davonthun; tödten. Luk. 23, 32. Ap. 7, 28. (bloß in der ältesten Ausgabe).

Abthun, das, Abschaffung, Entfernung. 1 Petr. 3, 21.

abtreten, abfallen. 1 Tim. 4, 1. 2 Tim. 2, 19. Ebr. 3, 12.

Abwesen, das, Abwesenheit. 2 Kor. 10, 1. 11. 13, 2. Phil. 2, 12.

afterreden, nachreden, verleumden. 1 Petr. 2, 12. 3, 16. Jak. 4, 11.

Afterreden, das, Verleumdung. 1 Petr. 2, 1. 2 Kor. 12, 20.

Aftersabbat, der Nachsabbat, der andre Tag nach dem hohen Sabbat, der zweite Sabbat. Luk. 6, 1.

albern, unwissend, unklug; albern mit Reden, Idiot oder Laie im Reden, ohne beredten Vortrag. 2 Kor. 11, 6.

allerdinge, (allerdings), in allen Stücken, durchaus, jedenfalls. Matth. 5, 34. Ap. 4, 18. 18, 21. 21, 22. 1 Kor. 9, 10. 15, 29. 19, 25. Ebr. 2, 17.

Allerheiligste, das, der innerste Theil der Stiftshütte. (s. das Heilige). Ebr. 9, 3. 7.

allermeist, vorzüglich. Ap. 20, 38. 2 Kor. 1, 12. Gal. 6, 10. 2 Petr. 2, 10.

allewege, an allen Orten, immer. Luk. 24, 53. Joh. 6, 34. 7, 6. Phil. 4, 4.

alsolang, solange (relativ). Mark. 2, 19.

als, wie. Matth. 24, 21. 27, 10. Mark. 1, 2. Röm. 2, 24. (und sehr oft).

altvetterisch, (von alten Weibern erdichtet), altweibisch, abgeschmackt. 1 Tim. 4, 7.

Anathema, Bann, Fluch. 1 Kor. 16, 22. (s. Bann).

anbeißen, (einbeißen), kosten. Ap. 10, 10. 20, 11. 23, 14.

Anbiß, Imbiß, Joh. 21, 5. (nur in den ältesten Ausgaben).

Anbruch, Erstling (des Korns und des Teigs). Röm. 11, 16.

anders, widrigenfalls, sonst. Matth. 6, 1. 9, 17. Mark. 2, 22. wo anders, wo nicht. Luk. 5, 36.

Anfall, Antheil, Anrecht, Erbe, Loos, (Gemeinschaft). Ap. 8, 21.

Anfänger, Begründer. Ebr. 12, 2.

Anfurt, Anfahrt, Landeplatz, Hafen. Ap. 27, 12. 39. (vgl. Gutfurt).

anhalten, bestärken, dringend werden. Luk. 23, 5. verharren. Röm. 12, 12. aufhören. Joh. 8, 7.

anklebisch, anklebend. Ebr. 12, 1. (nur in der ältesten Ausgabe).

anlangen, verlangen, angehn, ansprechen. Ap. 25, 24.

Anläufe, Angriffe, Ränke. Eph. 6, 11.

anlaufen, auf etwas stoßen, straucheln. Röm. 11, 11. (jetzt nur noch schlecht anlaufen).

Anlaufen, das, Anstoßen. Röm. 9, 33.

anlegen, beilegen, (anthun). 1 Kor. 12, 23. (s. beilegen).

anliegen, am Herzen liegen. Phil. 1, 23.

Ansehung, Ansehn, (Berücksichtigung). Jak. 2, 1.

ansprechen, zu jemand sprechen, anreden. Ap. 28, 20.

Anspruch, Beschwerde, Klage. Ap. 19, 38.

anthun, anziehn, ankleiden. Luk. 12, 22. 24, 49. Ap. 12, 8. 21. Off. 1, 13. 3, 18.

antworten, sprechen (auch ohne vorangegangne Frage). Matth. 19, 27. Luk. 14, 3. Joh. 2, 18. 3, 9.

anzeichnen, anzeigen. 2 Thess. 3, 14.

Arche, das kastenartige Schiff Noahs. Matth. 24, 38. 1 Petr. 3, 20. Ebr. 11, 7.

arg, schlecht, böse. 1 Joh. 3, 12. 5, 18. 19.

ärgern, Anstoß geben, (zu Unglauben und Sünde verleiten). Matth. 5, 29. 30. 8, 9. 18, 6. 8. 9. Mark. 9, 42. 43. 45. 47. Luk 17, 2. 1 Kor. 8, 13. 2 Kor. 11, 29. — sich ärgern, Anstoß nehmen, (sich zum Unglauben verleiten lassen). Matth. 11, 6. 13, 57. Mark. 6, 13. Joh. 6, 61. 16, 1.

Aergernis, Anstoß. Röm. 9, 33. 1 Kor. 1, 23. Gal. 5, 11.

Art, Gattung, Geschlecht. Matth. 17, 17. 21. Luk. 9, 41. (s. unschlächtig).

aufblasen, sich, sich aufblähen, stolz sein. 1 Kor. 8, 1. 1 Tim. 3, 6. (heute nur noch aufgeblasen).

auferstehn, aufstehn, erstehn. Matth. 27, 63. (und sehr oft).

auferwecken, aufwecken, erwecken. Röm. 4, 25. (und sehr oft).

Aufgang, Anfang. Matth. 24, 17.

aufherfahren, herauffahren. Matth. 17, 27. (nur in den ältesten Ausgaben).

aufkommen, entstehn, geboren werden, leben, sich erheben. Matth. 11, 11. Ebr. 7, 11. 15.

aufnehmen, sich jemandes annehmen. Matth. 18, 5, Mark. 9, 37. Röm. 15, 7; annehmen, ertragen, dulden. Röm. 14, 1. 3.

aufrichten, aufstellen, herstellen, einsetzen, schaffen, machen. Luk. 1, 69. Ap. 13, 22. Röm. 1, 5. 16, 26.

aufrichtig, aufgerichtet, aufrecht, gerade. Luk. 13, 13. Ap. 14, 10.

aufrücken, vorrücken, vorwerfen. Jak. 1, 5.

Aufruhr, Unordnung. 2 Kor. 12, 20.

Aufsätze der Aeltesten, Ueberlieferungen, Satzungen, Gesetze, Regeln, Lehren. Matth. 15, 2. Mark. 7, 3. 5. 8. 9. 13.

aufsetzen, schriftlich verordnen und lehren. Mark. 7, 13.

aufthun, aufmachen. Ap. 12, 16.

aufziehn, hinziehn, aufschieben, hinhalten, verziehn lassen, warten lassen. Ap. 24, 22.

ausbrechen, bekannt werden. 1 Thess. 1, 8.

ausserschallen, herausschallen, verbreitet oder bekannt werden. 1 Thess. 1, 8.

ausfahren, hinausgehn, verlassen. Ap. 16, 18. 19.

auskommen, herauskommen, bekannt werden. Luk. 5, 15.

auslassen, heraus-, loslassen. Joh. 10, 4.

ausreden, zu Ende reden, ganz schildern. Ap. 8, 33.

ausreisen, wegreisen. Ap. 20, 7.

ausrichten, verrichten, besorgen, machen, vollbringen. 2 Tim. 4, 5. die Städte ausrichten, eine Reise durch die Städte machen und mit Durchreisen der Städte fertig werden. Matth. 10, 23.

Ausrichter, (des Testaments), Vollstrecker. Ebr. 7, 22.

ausschäumen, herausschäumen. Jud. 13.

aus sein, mit, zu Ende sein, unerfüllt bleiben. Matth. 2, 18. Röm. 9, 6.

äußern, sich, sich entäußern (erniedrigen). Phil. 2, 7.

aussondern, auserwählen. Röm. 1, 1.

austhun, ausgeben. Luk. 20, 16. verpachten. Matth. 21, 33. 41.

Auswurf, das Hinauswerfen (der Ladung über Bord). Ap. 27. 18.

auswurzeln, entwurzeln. Jud. 12.

B.

bald (= alsobald), alsbald, auf der Stelle. Matth. 4, 20. 22. 5, 25. Mark. 1, 28. 6, 25. 27. 14, 45. 15, 1. Luk. 5, 39. 12, 54. 14, 21. 17, 7.

Bann, eine Kirchenstrafe der Juden, Ausschließung (von der Kirchengemeinschaft oder aller Gesellschaft). Joh. 9, 22. (s. Anathema).

baß, (Komparativ von wohl,) besser (mehr tüchtig). Ap. 23, 15.

bauen, erbauen, befestigen, bessern. 1 Thess. 5, 11. sich bauen, sich erbauen, im Guten zunehmen, wachsen, sich bessern. Ap. 9, 31. 1 Petr. 2. 5.

bedeuten, andeuten, Bedeutung erhalten. Gal. 4, 24. 1 Petr. 3, 21.

befinden, finden. Ap. 23, 29.

befragen, sich, Worte wechseln, streiten, disputiren. Mark. 8, 11.

begeben, geben, hingeben. Röm. 6, 13. 19. 12, 1.

begnügen, genügen. 3 Joh. 10.

begreifen, ergreifen, ertappen. Joh. 8, 3. 4. aufnehmen, annehmen, in sich fassen. Joh. 1, 5. 21, 25.

behalten, erhalten. 1 Thess. 5, 23. Jak. 1, 27. aufbewahren. Matth. 9, 17. Joh. 12, 7. 20, 23. 1 Petr. 3, 20. nicht behalten, vergessen, verzeihen. Ap. 7, 59.

beibringen, darthun, beweisen. Ap. 24, 13.

Beilage, (was beigelegt oder anvertraut wird), Schatz, Kleinod, Mitgabe, (Depositum). 2 Tim. 1, 12. 14.

beilegen, niederlegen, hinterlegen. zurücklegen, aufheben. 2 Tim. 4, 8. 1 Kor. 16, 2. Kol. 1, 5. (s. anlegen).

beleidigen, (körperlich) beschädigen. Off. 9, 4. 11, 5.

Beleidigung, (körperliche) Beschädigung, Verletzung. Ap. 27, 10.

benedeien, segnen, begnadigen, preisen. Luk. 1, 28. 42. Jak. 3, 9. (in der ältesten Ausg., später segnen, in den neueren Ausg. loben). s. segnen.

berathen, mit Vorrath versehen, versorgen, behüten. Jak. 2, 16.

bereden, (überreden, belehren), überzeugen. Ap. 18, 4. 19, 8.

bereiten, fertig machen, darstellen. Luk. 2, 31. 12, 20.

Bereitschaft, (Schiffs-) Gerätschaft. Ap. 27, 19.

berüchtigen, in schlechtes Gerücht oder schlechten Ruf bringen, (jetzt nur noch berüchtigt), anklagen. Luk. 16, 1. Tit. 1, 6.

beruhen, ruhen. Luk. 10, 6.

Bescheidenheit, (Bescheidwissen) Einsicht, Erkenntniß. 2 Petr. 1, 5. 6.

beschicken, einrichten, besorgen, (bestatten.) Ap. 8, 2.

beschließen, einschließen, umschließen, (fangen). Luk. 5, 6. Röm. 11, 32. Gal. 3, 22. urtheilen, schließen. Ap. 15, 19.

Beschneidung, Judenthum. Röm. 2, 25. 4, 12. Gal. 2, 7. 8. s. Vorhaut.

beschreiben, schreiben. Röm. 2, 15.

besehn, zusehn, untersuchen. Luk. 6, 42. Ap. 15, 6. besuchen. Ap. 7, 23. 15, 36.

Besemen, Besen. Luk. 11, 25.

besonders, abgesondert. Mark. 6, 31. 32. 7, 33.

besorgen, sich, besorgen, Ap. 23, 10. in Verlegenheit, in Zweifel sein (was man denken soll). Luk. 9, 7.

besprengen, reinigen. Ebr. 10, 22.

Besprengung, Reinigung. 1 Petr. 1, 2. (Besprengung des Blutes Christi, Reinigung durch das Blut Christi).

bestehn, stehn, feststehn, Stand halten, begründet sein. 1 Kor. 2, 5. 2 Tim. 2, 19. Eph. 6, 11. Kol. 1, 17. stillstehn. Luk. 8, 44.

besuchen, beglücken, erretten, gnädig sein. Luk. 1, 68. 78. Jak. 1, 27. s. heimsuchen.

betäuben, bekämpfen, schlagen. 1 Kor. 9, 27.
betreten, treffen, betreffen. 1 Kor. 10, 13.
bewähren, beweisen. Ap. 9, 22. bewährt sein, erprobt sein, in der Prüfung bestehn. Jak. 1, 12.
bewegen, hin und her bewegen, erwägen. Luk. 2, 9. aufwiegeln, aufregen. Ap. 17, 8. 13, 50. 5, 12.
beweisen, erweisen. Ap. 2, 22.
Beweisung, das Beweisen. 1 Kor. 2, 4. 2 Kor. 8, 24.
bewilligen, in —, einwilligen. Luk. 11, 48.
bieten, dar-, anbieten. Matth. 7, 9. Ebr. 12, 7.
bisher, (örtlich) bis hieher. Phil. 1, 5.
Bleiwurf (Bleischnur, Loth) Senkblei. Ap. 27, 28.
Blutgießen, das Besprengen mit dem Blut geopferter Lämmer. Ebr. 11, 28.
Blutsfreunde, Landsleute. 1 Thess. 2, 14.
Botschaft, Gebot, Vorschrift, Lehre. 1 Joh. 3, 11.
bräuchlich, brauchbar. 2 Tim. 2, 21.
brechen, ein- oder abbrechen. Matth. 24, 43. Joh. 2, 19.
bringen, hervorbringen, bewirken. Röm. 5, 4.
Brosamen, Brot-Brocken. Mark. 7, 28. Luk. 16, 21.
Brosamlein, Bröcklein. Matth. 15, 27.
Bürgerschaft, Bürgerthum, Staatsverfassung, Staat. Eph. 2, 12.

C.

Christisch, zu Christo gehörig. 1 Kor. 1, 12.

D.

dahinhaben, fort-, weghaben, empfangen haben. Matth. 6, 2. 5. 16. Luk. 6, 24.
danieden, unten. Mark. 14, 66.
dargeben, hingeben. Ap. 15, 26. Röm. 16, 4. Gal. 2, 20. Eph. 5, 2. 1 Tim. 6, 17.
darhalten, hin-, vorhalten. Joh. 19, 29.
darkommen, hinkommen. Ap. 5, 22. 25. 1 Kor. 16, 3.
darlegen, hinlegen. Matth. 25, 20. hingeben (opfern). 2 Kor. 12, 15.
darniederlegen, besiegen. Ebr. 11, 34.
darstellen, dahin-, hin-, vorstellen. Joh. 8, 3. Ap. 6, 13. 23, 33. Röm. 14, 10. 13. 1 Kor. 4, 9. 2 Kor. 4, 14. Eph. 5, 27. Kol. 1, 22. 28.
darthun, darreichen. Luk. 10, 35.
dartreten, hintreten. Luk. 19. 8.
davonthun, ablegen. Off. 22, 19. s. abthun.
decken, be-, ver-, zudecken. Luk. 23, 30. 1 Petr. 4, 8.
Denkzettel, eine Kopf- und Armbinde mit einigen vornehmsten Gesetzen beschrieben, (auch um Heiligkeit zur Schau zu tragen). Matth. 23, 5.
dichten, (tichten), erdichten, erdenken, denken, nachdenken. Röm. 1, 21.
Diener, Anhänger, Schüler. Joh. 12, 26.
dringen, drängen. 2 Kor. 5, 14.
dumm, seiner Kraft beraubt, verdorben, untauglich. Matth. 5, 13. Mark. 9, 50.
durchhingehn, hindurch-, vorbei-, hin und hergehn. Luk. 18, 36.
dürfen, bedürfen. Mark. 11, 3. Luk. 5, 31. 1 Kor. 12, 21. 1 Joh. 2, 27. Off. 3, 17. sich erkühnen (in den älteren und ältesten Ausg. thüren). 2 Kor. 7, 16. 10, 11. 12.
dürstig, (in den älteren wie ältesten Ausg. und auch in neueren türstig oder thürstig), dreist, kühn. 2 Kor. 10, 1. 2. Phil. 1, 14. 2 Petr. 2, 10.

E.

eben, scharf, genau, fest, unverwandt. Luk. 22, 56.
Ebenbild, (ein Bild, das einem andern genau gleich ist), eine Person, die einer andern genau gleicht. Röm. 8, 29. 2 Kor. 4, 4. Kol. 1, 15. 3, 10. Ebr. 1, 3.
ehrlich, in Ehren, geehrt, ehrenhaft. vornehm. Luk. 14, 8. 1 Kor. 14, 40. Ebr. 13, 4. (in der jetzigen Bedeutung „redlich" kommt es in der Bibel nicht vor).
Eifer, Eifersucht. 1 Kor. 3, 3.
Eiferer, wer eifrig bemüht ist und eifrig befördert. Ap. 21, 20.
eifern, eifrig, emsig sein. Röm. 10, 2. 2 Kor. 11, 2. zänkisch, eifersüchtig, neidisch sein. 1 Kor. 13, 4.
eigensinnig, eigensüchtig, stolz. Tit. 1, 7. 2 Petr. 2, 10.
eindächtig, eingedenk. 1 Thess. 2, 9.
eindenken (in einigen neueren Ausgaben steht eingedenken), eingedenk sein. Matth. 5, 23.
einfältig, natürlich, redlich, lauter, ohne Falsch, gesund. Matth. 6, 22. Luk. 11, 34. Ap. 2, 47. 2 Kor. 9, 13. unwissend, unerfahren. Röm. 2, 20. 16, 19.
Einfältigkeit, Redlichkeit, Lauterkeit. 2 Kor. 1, 12. 8, 6. 9, 11. Eph. 6, 5. Kol. 3, 22.
einig, alleinig. Mark. 6, 5. 10, 18. 12, 6. 29. Luk. 7, 12. Joh. 6, 22. Röm. 3, 30. Jak. 2, 19. einzig. Röm. 5, 16. (Bei Luther niemals für einmüthig).
einkommen (in seine Ruhe), eingehn (zur Ruhe). Ebr. 4, 1.
eins werden, einig werden. Matth. 20, 2. in eins, zusammen. Joh. 17, 23.
einsetzen, einsperren. Ap. 4, 3.
einthun, übergeben, anvertrauen. Matth. 25, 14.
eintreiben, in die Enge treiben. Ap. 9, 22.
eitel, nichtig. 1 Kor. 3, 20. 15, 17. Jak. 1, 26. thöricht. Jak. 2, 20. sündlich. 1 Petr. 1, 18. nur, bloß. Röm. 3, 16. Jak. 1, 2. 3, 16.
endelich, eilends, emsig. Luk. 1, 39. (kommt nur Einmal im N. T. vor).
entdecken, aufdecken. Ebr. 4, 13.
entfallen, herausfallen. 2 Petr. 3, 17.
entgehn, herausgehn. Ap. 27, 43.
enthalten, sich, sich aufhalten. Mark. 14, 34. Ap. 1, 13. sich aufrecht halten, bewahren, stützen. Kol. 2, 19.
entledigen, sich, sich ausrüsten, fertig machen, aufmachen, entfernen. Ap. 21, 15.
entschlafen, einschlafen. Matth. 25, 5. Luk. 8, 23.
entzückt, verzückt. Ap. 11, 5.
Erbschichter, Erb-Schiedsrichter. Luk. 12, 14.
Erdbebung, Erdbeben. Off. 8, 5.
erfinden, finden, erwerben. Ebr. 9, 12. Off. 2, 2. sich, sich finden. Matth. 1, 18.
erfordern, zurückfordern. Luk. 19, 23.
erfragen, befragen, ausfragen. Ap. 28, 24. 29.
erfüllen, aus- oder vollfüllen, vollenden. Matth. 23, 32. Mark. 1, 15. Luk. 21, 24. Joh. 3, 29. Ap. 13, 25. 2 Kor. 9, 12. Phil. 2, 2. 1 Thess. 2, 16.
ergeben, heraus-, übergeben. Ap. 2, 23. 25, 16.
ergehn, geschehn, sich zutragen. Luk. 1, 1.
erhaschen, fangen, ergreifen. 1 Kor. 3, 19.
erkennen, beiwohnen (gleich dem Grundtext) Matth. 1, 25.
erscheinen, klar werden. 1 Joh. 3, 2.
ersterben, sterben. Joh. 12, 24. Ebr. 11, 12.
Erstling, der Erste. Röm. 16, 5. 1 Kor. 15, 20. 23. 16, 15. Jak. 1, 18. Off. 14, 4.
erstummen, verstummen. Luk. 1, 20.
ertödten, tödten. Off. 6, 11. 13, 15.
erwählen, wählen. Ebr. 11, 25. trachten. Luk. 14, 7. bestimmen,

wollen. Ap. 15, 7. 1 Kor. 1, 27. 28. auserwählen. Jak. 2, 5. 2 Theſſ. 2, 13.

erwegen, ſich, des Lebens, verzagen, verzweifeln am Leben. 2 Kor. 1, 8.

erzeigen, zeigen. Jak. 3, 13. 1 Kor. 12, 17. bezeigen, erweiſen. Gottesdienſt erzeigen, göttliche Verehrung bezeigen. 2 Tim. 2, 15. ſ. Gottesdienſt.

etwa, irgend wo, einmal, einſt. Luk. 4, 11. Röm. 7, 9. 1 Petr. 3, 20.

F.

fahen, fangen, gewinnen. Luk. 5, 10. gelten, Eingang finden. Joh. 8, 37.

Fahr, (nur in der erſten Ausg.), Gefahr. Ap. 19, 40. 1 Kor. 15, 30. 1 Theſſ. 5, 3.

fahren, verfahren. 2 Kor. 5, 11. (wir fahren ſchön mit den Leuten); Luther erklärt ſelbſt: „wir tyranniſiren die Leute nicht, ſondern lehren ſie ſäuberlich“, d. h. wir überzeugen ſie, wie im Grundtext ſteht); reiſen, gehn. Luk. 2, 29. Ap. 20, 3. Ebr. 6, 1.; leben, ſein. 2 Tim 3, 6. Luk. 2, 29. (hoch herfahren = hochfahrend ſein, hoch hinaus ſein, luxuriös eſſen und trinken). 2 Kor. 10, 14. (zu weit fahren = ſich zu viel anmaßen).

fährlich, gefährlich. Ap. 27, 9. (nur in der älteſten Ausg.).

Fährlichkeit, Gefahr. Röm. 8, 35. 2 Kor. 11, 26. (auch in neueren Ausg.).

Fahrt, Reiſe. 2 Kor. 8, 19. ſ. Wegfahrt.

fallen, wegfallen. Gal. 5, 4. (ihr ſeid von der Gnade gefallen, ihr habt keine Gnade zu hoffen).

Faß, Gefäß, Körper. 1 Theſſ. 4, 4. Werkzeug. 2 Tim. 2, 21.

faſt, ſehr, überaus. Röm. 15, 14. 1 Theſſ. 3, 10. faſt ſehr, gar ſehr. 2 Kor. 12, 15.

faul, ſchlecht, ſchädlich. Eph. 4, 29.

Fegopfer, Auswurf, Abſchaum. 1 Kor. 4, 13.

fehlen, verfehlen. 2 Tim. 2, 18.

fein, gut, recht, ſchön, löblich, fromm. Matth. 7, 6. 9. 27. 12, 28. 15, 29. Luk. 21, 5. Ap. 7, 20. 1 Kor. 5, 6. 7, 35. Gal. 5, 7. Ebr. 11, 23.

Feldweg, ein Stadium. (= 625 Römiſche Fuß). Luk. 24, 13.

Fingerreif, Ring (Siegelring). Luk. 15, 22.

Fleiſch, Körper, Leib. Ap. 6, 26 31. Röm. 8, 3. 2 Kor. 7, 1. (und oft); Menſchengeſchlecht. Luk. 3, 6. Röm. 3, 20. Gal. 2, 16. 1 Petr. 1, 24. Sinnlichkeit. Röm. 8, 1. 3. 4. 12. 13. Gal. 5, 19. 2 Petr. 2, 10.

fleißigen, ſich, ſich befleißigen. Luk. 5, 31. Röm. 12, 7. Ebr. 13, 18. (und ſehr oft).

fordern, vorfordern. Luk. 16, 2. 19, 13. herfordern. Ap. 10, 5.

Form, Geſtalt, Richtſchnur, Inbegriff. Röm. 2, 20.

fort, hinfort, fortan. Luk. 15, 19. Röm. 6, 6. 2 Kor. 2, 7.

Fräulein, Frau, Weib. Mark. 10, 6.

Freiſtadt, Freiſtätte, Aſyl, eine mit beſondern Privilegien ausgeſtattete Stadt. Ap. 16, 12.

Freundſchaft, Verwandtſchaft, Verwandte. Luk. 1, 66. Ap. 7, 3. 14. (ſ. Gefreundter).

füglich, gelegentlich, zu gelegner Zeit. Mark. 14, 11.

fürbaß, vorwärts, weiter fort. Matth. 4, 21. 9, 27. Mark. 1, 19. Luk. 14, 35.

fürder, (förder), ferner, weiter. Luk. 24, 28. Ebr. 10, 26.

Fürſt, Haupt, Herr, Gewalthaber. Joh. 12, 31. 14, 30. 16, 11. Ap. 3, 15. 5, 31. Eph. 2, 2.

Fürſtenthum, Macht, Herrſchaft. Röm. 8, 38. Eph. 1, 21. 3, 10. Kol. 2, 10. 15.

für und für, in alle Zeit (von Geſchlecht zu Geſchlecht). Luk. 1, 50.

Fütterung, Nahrung für Menſchen. Ap. 7, 11.

G.

ganz, vollendet. Jak. 1, 4. (auf daß ihr ſeid vollkommen und ganz und keinen Mangel habet).

geben, zurückgeben. Off. 20, 13. ſich g., ſich hingeben. Tit. 2, 14. ſich hinbegeben. Ap. 19, 32. (daß er ſich nicht auf den Schauplatz gäbe).

gedenken, denken. Joh. 16, 4.

Gedinge, (Vertrag) Miethswohnung. Ap. 28, 30.

geel, dunkelblau. Off. 9, 17. (in ſpäteren Ausgaben ſteht gelb.)

Gefreiter, (Befreiter), freigelaſſener Sklave. 1 Kor. 7, 22.

Gefreundter, (Befreundeter) Verwandter Luk. 1, 36. 58. 2, 44. 14, 12. 21, 16. Joh. 18, 26. Röm. 9, 3. 16, 1. und oft. ſ. Freundſchaft.

Gegenbild, Nachbild. Ebr. 9, 24.

geil, übermüthig, begierig, üppig. Röm. 13, 14. 1 Tim. 5, 11.

geiſtlich, geiſtig. 1 Kor. 2, 13. (und oft).

Geiſtlichkeit, Dienſt, Frömmigkeit, (Frömmelei). Kol. 2, 18, 23.

gelieben, belieben, lieb ſein. 2 Petr. 2, 15.

Gelte, Krug, hölzernes eimerartiges kleines Gefäß. Ebr. 9, 4.

gemein, allgemein, gemeinſam. Matth. 28, 15. Ap. 5, 18.

Genieß, Genuß, Erwerb, Gewinn. Ap. 16, 16. 19. Jud. 11. Genoſſenſchaft, Gemeinſchaft. 2 Kor. 6, 14.

Geruch, guter Ruf (Segen). 2 Kor. 2, 14. 15. 16.

Gerücht, Ruf. Matth. 4, 24. guter Ruf. Ap. 6, 3. 16, 2.

Geſänge, das, das Singen. Luk. 15, 25.

Geſchmuck, der, der Schmuck. 1 Petr. 3, 3. (in den älteren und älteſten Ausg.).

geſegnen, ſegnen, Abſchied nehmen. Ap. 21, 6. (in den älteren Ausg.). (ſ. ſegnen).

Geſell, Gefährter. Matth. 11, 16. 19. Luk. 5, 7. Phil. 4, 3. (und ſehr oft).

gewiß, ſicher, feſt, wohlverwahrt. Mark. 14, 44. Phil. 3, 1.

Gezeug, Geräth. Mark. 11, 16.

Gezeugnis, Zeugnis. Matth. 15, 19. Mark. 1, 44. 10, 19. Luk. 18, 28. (nur in den älteren und älteſten Ausg.).

gichtbrüchig, gliederlahm, gelähmt. Matth. 9, 2. Ap. 9, 33.

Gleiche, die, Gleichheit. 2 Kor. 6, 16.

gleichen, vergleichen. Matth. 6, 8.

Gleichnis, Bild. Jak. 3, 9. (nur in der älteſten Ausg.).

Gnadenſtuhl, (der Deckel der Bundeslade), Gnadenthron. Röm. 3, 25. Ebr. 4, 16, 9, 5. ſ. Stuhl.

Gottesdienſt erzeigen, göttliche Verehrung bezeigen. Ap. 19, 27. G. thun, Gottesdienſt verrichten. Ap. 17, 23.

Gottesmenſch, Gottgeweihter, Gotterleuchteter, (Lehrer und Propheten). 1 Tim. 6, 11.

göttlich, gottesfürchtig. 1 Tim. 5, 4.

gräulen, ein Greuel ſein. Röm. 2, 22. (dir gräuelt vor den Götzen).

greifen, ergreifen. Ap. 12, 4.

grimmen, Grimmen machen, verbittern. Off. 10, 10. (es grimmete mich im Bauche).

gründen, begründen. Kol. 1, 23.

Gutdünkel, der, Vorurtheil. Tim. 5, 21.

Gutfurt, bequemer Landungsplatz, Glückshafen. Ap. 27, 8. (vgl. Anfurt).

H.

haben, zu jemandem etwas, gegen jemand etwas haben. Ap. 24, 19. ſich haben, ſich verhalten, beſchaffen ſein. Mark. 4, 26.

halten, enthalten. Ap. 23, 25. (einen Brief, der hielt alſo,

der enthielt Folgendes, der lautete also); festhalten. Ap. 2, 24. zurückhalten. Mark. 3, 21. dafürhalten. Mark. 11, 32. 12, 18. Ap. 28, 22. 1 Kor. 4, 9. ob dem Worte halten, am Worte fest, treu halten. Phil. 2, 16. Tit. 1, 9. von jemandem halten, eine Meinung haben von. Phil. 1, 7. (ich halte dermaßen von euch, ich hege diese Meinung oder Hoffnung von euch). von jemandem groß halten, große Stücke auf jemanden halten. Ap. 5, 13 von sich halten, etwas auf sich halten, geben. Röm. 12, 3. 2 Tim. 2, 3. auf etwas (jemanden) halten, aufpassen, sein Augenmerk richten auf, beobachten. Mark. 3, 2. Luk. 14, 1. Ap. 23, 21. 30. Röm. 14, 6. sein Wesen halten, verweilen. Ap. 12, 19. 14, 28. einen Rath halten, berathen, Matth. 22, 15. — sich halten, sich verhalten. Ap. 7, 11. 24, 9. Röm. 5, 15. Kol. 4, 8.

handeln, verhandeln, (mit Worten streiten). Mark. 9, 33. 34. Ap. 4, 15. 7, 16. 19. behandeln. Ap. 7, 6. 19. (Reden handeln, Reden führen).

Handleiter, Führer, (der an der Hand leitet). Ap. 13, 11.

Handreichung, Hülfe, Almosenaustheilung, Almosen, Liebesgabe. Luk. 8, 3. Ap. 6, 1. 11, 29. 12, 25. 2 Kor. 8, 4. 9, 12. Eph. 4, 16. Phil. 1, 19. Kol. 2, 19. 1 Tim. 5, 10.

hangen, abhangen, abhängig sein, woran haften. Matth. 22, 40.

hantiren, arbeiten, Handel treiben. 2 Petr. 2, 3. Jak. 4, 14. Off. 18, 7.

Hantirung, Gewerbe, Geschäft. 1 Tim. 3, 3. Tit. 1, 7.

harfen, Harfe spielen. 1 Kor. 14, 7.

hart, streng, nachdrücklich, ernstlich. Mark. 3, 18. 5, 42 15, 3. 4. schwer. Phil. 1, 23. (es liegt mir hart an, es liegt mir schwer auf dem Herzen). harte Oerter (in der See), Klippen. Ap. 27, 29.

Härtigkeit, Härte, Eigensinn, (Zweifelsucht). Matth. 19, 8. Mark. 10, 5. 16, 14.

Heiland, der Heilende, Retter, Wohlthäter (von Menschen). Luk. 1, 47. 1 Tim. 4, 10.

heilig, gläubig. Röm. 16, 2. 1 Kor. 1, 1. Phil. 4, 21. Kol. 1, 2. 1 Thess. 4, 7. 5, 23. 26. 27. 1 Petr. 1, 16.

heilig und gläubig. Eph. 1, 1.

Heilige, das, Heiligthum, der innere Theil der Stiftshütte, das Allerheiligste oder der Vorhof vor demselben. Ebr. 9, 25. 12, 24. Wohnung des Himmels. Ebr. 10, 19. (vgl. Allerheiligste).

Heiligkeit, Heiligthum. Ebr. 9, 1.

heimlich, geheim. Matth. 10, 26. Mark. 4, 22. Luk. 8, 17. 11, 33. 12, 2.

Heimlichkeit, Geheimnis. Matth. 13, 35. 1 Kor. 2, 7.

heimstellen, anheimstellen, überlassen. 1 Petr. 2, 23.

heimsuchen, besuchen, beglücken, gnädig sein, (sich jemandes annehmen). Luk. 7, 16. 19, 44. Ap. 15, 14. Ebr. 2, 6. (s. besuchen).

herunterhalten, sich, sich zu den Niedrigen halten. Röm. 12, 16.

hervorbringen vor, bringen zu. Ap. 25, 26. (darum habe ich ihn lassen hervorbringen vor euch).

Herzog, Höchster, Herr. Matth. 2, 6. Urheber. Ebr. 2, 10.

herzufinden, sich, sich einfinden. Ap. 17, 17.

hinrichten, vernichten. 1 Kor. 6, 13.

hinstreichen, sich heimlich entfernen, hingehn. Joh. 8, 59. (mitten durch sie hinstreichend).*)

hinterstellig, rückständig, übrig. 1 Petr. 4, 2.

hin und wieder, hier und da, an vielen Orten, (überall). Mark. 13, 8.

*) Luther selbst hat diesen Zusatz nicht. Erst spätere Ausgaben fügen diese Worte hinzu, gestützt auf einen vermuthlich unechten Zusatz im Grundtext, und so sind sie bis heute, bald mit bald ohne Klammern, stehn geblieben (auch in Hopfs und in der Canstein'schen Ausgabe von 1853 und 1867).

hinwerfen, aussetzen. Ap. 7, 19. 21.

Hippe, Handsichel (beim Abschneiden der Weintrauben). Off. 14, 17.

Hochpflaster, Steinmauer, ein gepflasterter Platz vor dem Palast des Pilatus. Joh. 19, 13.

Hölle, Todtenreich, Unterwelt. Matth. 5, 29. 30. Mark. 9, 43. 45. Luk. 16, 23. Ap. 2, 27. 1 Kor. 15, 55. Off. 1, 18. Ort der Verdammten. Matth. 10, 28. 11, 23.

hören, an- oder erhören. 1 Joh. 5, 14. 15.

Hut, die, die Wächter, die Scharwache. Ap. 12, 10.

I.

immerhin, ferner. Off. 22, 11.

irren, ver- oder abirren. Jak. 5, 19.

J.

Jahrstag, Geburtstag. Matth. 14, 6.

Jahrzeit, Festtag. Gal. 4, 10.

je, ei. Matth. 19, 25. immer. Luk. 5, 15. Ap. 5, 14. Röm. 5, 9. Bloß zur Verstärkung. Röm. 4, 9. 7, 12. 10, 18. Ebr. 7, 10. je gewißlich, ganz gewiß. 1 Tim. 1, 15. 3, 1. Tit. 3, 8.

jenhalb, (nur in der ältesten Ausg.), jenseit. Mark. 5, 1. Joh. 1, 28. 3, 26. 6, 17. 25.

Jungfrauen, keusche, unbefleckte Männer und Frauen. Off. 14, 4. (s. Magd).

jüngster, letzter (Tag oder Gericht; Weltgericht). Matth. 10, 15. 11, 22. 24.

K.

kaum, mit Mühe. Ap. 27, 8. 16.

kehren, sich, sich wenden, umkehren, (bekehren). 2 Petr. 3, 9.

Kirchweih, der Juden jährliches Fest zum Andenken der Einweihung des Tempels durch Judas Maccabäus. Joh. 10, 22.

klagen, beklagen. Luk. 8, 52.

Koller, Halskragen, Gürtel, Schürze, Vortuch. Ap. 19, 12.

Königischer, Hofbeamter des Königs. Joh. 4, 47.

Krebs, blecherner Brustharnisch. Eph. 6, 14. 1 Thess. 5, 8.

kriegen, empfangen. Jak. 4, 3.

kündlich, kund, allgemein anerkannt. 1 Tim. 3, 16.

kurz, kürzlich; aufs kürzeste, ganz kürzlich, eben jetzt. Eph. 3, 3.

Kürze, in einer oder in der, in Kurzem, bald. Luk. 18, 8. Off. 1, 1.

kürzlich, in Kurzem, bald. Ap. 24, 4.

L.

Lade, Kasten (mit den Gesetztafeln). Ebr. 9, 4.

laden, einladen. Luk. 7, 39.

Laie, (Nichtgeistlicher), Ungelehrter, Unkundiger. 1 Kor. 14, 16. 23. 24.

Landpfleger, Statthalter, (Prokonsul). Luk. 2, 2.

laß, träge, matt, saumselig. Luk. 18, 1.

lassen, entlassen. Joh. 10, 4. verlassen. Matth. 22, 22. hinterlassen. Mark. 12, 19. zurücklassen. Matth. 16, 4. Tit. 1, 5. unterlassen. Matth. 23, 23. 26, 44. Mark. 12, 12. Ap. 27, 40.

Laubrüst, das Fest der Laubhütten. Joh. 7, 2. (in der ältesten Ausg. Lauberhütten, in den späteren Laubrüst).

lecken, s. löcken.

legen, bei-, zurücklegen (aufsparen). Luk. 19, 21. 1 Kor. 16, 2.

Legion, eine große Menge. Matth. 26, 53. Mark. 5, 9.

leiden, sich, leiden, Trübsal tragen. Mark. 9, 19. 2 Tim. 1, 8. 2, 3. 4, 5.
leugnen, verleugnen. 2 Tim. 2, 13.
lieben, lieb gewinnen. Mark. 10, 21.
liegen, wohnen. Joh. 7, 35. darnieder, krank liegen. Matth. 8, 14. Mark. 1, 30.
Lindigkeit, Gelindigkeit. Ap. 24, 4. 2 Kor. 10, 1. Phil. 4, 5.
Lobebrief, Empfehlungsbrief. 2 Kor. 3, 1.
löcken, (lecken), (mit den Füßen ausschlagen), widerstehn. Ap. 9, 5. 26, 14.
Lotterbube, unnützer Mensch, Schwätzer, Landstreicher. Ap. 17, 18.
lüsten, gelüsten. Matth. 27, 43.

M.

Macht, Kopfbedeckung, Schleier, (das Zeichen einer Gewalt). 1 Kor. 11, 10.
Magd, Jungfrau (als Ausdruck der Ehrerbietung und Demuth). Luk 1, 38.
maledeien, (nur in der ältesten Ausg.) fluchen. Jak. 3, 9.
Malzeichen, ein eingebranntes Merkzeichen. Gal. 6, 17. Off 13, 16. 17.
Mammon, Reichthum, Geld und Gut. Matth. 6, 24. Luk. 16, 3.
mangeln, erniedrigt sein. Ebr. 2, 7. 9. (der Engel mangeln, niedriger sein als die Engel, erniedrigt sein unter die Engel).
Markt, Marktflecken. Joh. 7, 42. (und oft).
Minze oder Münze, Krauseminze, Pfefferminze. Matth. 23, 23. Luk. 11, 42.
mitleibig, mit einverleibt. Eph. 3, 6. (nur in der ältesten Ausgabe; in den späteren miteingeleibet).
Mittel, Mitte. Ap. 27, 21. ins Mittel, mittenein. Joh. 8, 3.
mögen, vermögen, können, dürfen. Matth. 10, 28. 12, 26. 19, 16. 26, 9. (und sehr oft).
mottenfressig, von Motten zerfressen. Jak. 5, 2.
mühen, bemühen. Mark. 5, 35.
mummeln, munkeln, flüstern, (weniger als murmeln). Joh. 7, 32. (nur in der ältesten Ausg.; die späteren haben murmeln).
murmeln, murren, unzufrieden sein. 1 Petr. 4, 9. Jud. 16.
Murmelung, Murren. Phil. 2, 14.
muthwillens, muthwillig. 2 Petr. 3, 5.

N.

nachstehn, nachstreben. Röm. 9, 31.
Nachtwache, der dritte oder vierte Theil der Nacht (= 3 bis 4 Stunden). Matth. 14, 25.
Namen, Ruf. Off. 3, 1. (du hast den Namen, daß du lebst).
Narrentheiding, Narrengeschwätz, unziemliche Reden (von Theiding = Gerichtstermin, Vertheidigungsrede, Geschwätz). Eph. 5, 4.
nebeneinkommen, hinzu-, dazwischenkommen. Röm. 5, 20.
Neffe, Enkel, Nachkomme. 1 Tim. 5, 4. Geschwisterkind, Vetter. Kol. 4, 10.
nehmen, aufnehmen. 2 Joh. 10. annehmen. Off. 6, 4. hernehmen. Röm. 7, 8.
neiden, beneiden, Jak 4, 2.
niedrigen, erniedrigen. Phil. 2, 8.
noch, dennoch. Matth. 8, 9. 10, 29.
Nothdurft, Bedarf, Dienst, Geschäft. Ap. 6, 3.
nüchtern, wach, aufmerksam. 1 Kor. 15, 34. 1 Thess. 5, 6. 8. 2 Tim. 2, 26. 1 Petr. 1, 13. 4, 8. 5, 8.

O.

ob, wenn. Matth. 6, 14. Luk. 9. 25. 1 Joh. 2, 1. 13.
Oberkeit, Obrigkeit (nur in den alten Ausg.). Matth. 8, 9. Röm. 13, 1.
ohne, außer. Matth. 14, 21. Mark. 6, 5. Luk. 6, 4. Joh. 6, 46. (und sehr oft).
ordnen, anordnen, einsetzen (von Personen). Ap. 26, 16.
Otterngezücht, Schlangenbrut. Matth. 3, 7.

P.

Panier, (Banner, Siegesfahne), Schiffsfahne, Schiffszeichen. Ap. 28, 11.
Pöbelvolk, Gassenvolk. Ap. 17, 5.
pochen, hart anreden, trotzen, schlagen. 1 Tim. 3, 3. Tit. 1, 7.

R.

Racha, leerer Kopf, Narr, Böswicht. Matth. 5, 22.
rasen, unsinnig, widersinnig reden oder handeln. Ap. 26, 24. 25.
Rath, einen Rath haben = beschließen. Ap. 27, 42. zu Rath werden = beschließen. Ap. 20, 3.
rechtfertig, rechtschaffen, gerecht (nur in einigen ältesten Ausg.). Luk. 3, 8. Röm. 2, 13.
rechtfertigen, für recht oder gerecht anerkennen. Matth. 11, 9. Luk. 7, 35. 18, 14. 1 Kor. 4, 4. 1 Tim. 3, 16. Gericht halten, verhören. Ap. 12, 19.
Rechtfertigung, Urtheil, richterlicher Ausspruch. Röm. 5, 18.
reisig, zu Kriegszügen gerüstet oder dienend. Off. 9, 16. (s. Zeug).
Rentmeister, Verwalter der Stadt, Kassenverwalter. Röm. 16, 23.
richten, ebnen. Joh. 1, 23. verurtheilen, strafen. Ap. 7, 7.
Richthaus, (Prätorium), Palast des Römischen Unterstatthalters. Matth. 27, 27. Mark. 15, 16. Phil. 1, 13. Verhörzimmer (Acroterium). Ap. 25, 23.
richtig, gerade. Luk. 3, 5. Ap. 9, 11. richtig machen = ebnen. Matth. 3, 3. Luk. 3, 4.
Ritterschaft, Kampf. 1 Tim. 1, 18. 2 Kor. 10, 4.
Rosinfarbe, Rosenfarbe, Karmosinroth. Off 17, 4.
ruchbar machen, (von Personen, im guten Sinne), allgemein bekannt machen. Matth. 9, 31.
rügen, beschuldigen, in einen übeln Ruf bringen, anklagen. Matth. 1, 19.
ruhmredig, prahlerisch. Röm. 1, 30. 2 Tim. 3, 2. (die älteste Ausgabe hat stolz, die folgenden ruhmredig oder ruhmretig, noch spätere ruhmräthig, die neuesten theils ruhmräthig theils ruhmredig).
Rüsttag, der Tag vor dem Sabbat, der heilige Abend (Freitag). Matth. 27, 62. Mark. 15, 42. Joh. 19, 14. (s. Vorsabbat).
Rüstzeug, Werkzeug, (Gefäß). Ap. 9, 15.

S.

Sabbaterweg, Sabbatsreise. Ap. 1, 12.
Sache, eine Sache haben über etwas, einen Streit haben. 1 Kor. 6, 4. eine Sache haben zu jemandem, eine Anklage gegen jemand haben. Matth. 12. 10. — Ursache. Kol. 2, 18.
Sack, schlechtes Kleid. Matth. 11, 21.
sagen, (das Evangelium), lehren. 1 Thess. 2, 2.
Sauerteig, der durch Gährung sauer gemachte Teig. Matth. 13, 33.

Luk. 13, 21. Gal. 5, 9; tropisch im schlechten Sinne, böse und schädliche Lehren. Matth. 16, 6. 12. Mark. 8, 15. 1 Kor. 5, 6. 7. 8. (s. Süßteig).

Sänger, Sängerin. Matth. 24, 19. Mark. 13, 17. Luk. 21, 23. (hier steht in den ältesten Ausgaben Sängerinnen, in den spätern Sänger).

Schaffner, Verwalter, (Haushofmeister) Matth. 20, 8.

Schafhaus, das Gebäude, worin die zu Opfern bestimmtein Schafe aufbewahrt wurden. (Schafthor). Joh. 5, 2.

Schalk, fauler, schlechter Diener, Knecht, knechtisch Gesinnter, Taugenichts. Matth. 6, 23. Luk. 11, 34. 19, 22. Matth. 25, 26. (Schalk und fauler Knecht = böser, fauler Knecht). (s. Schalksknecht).

Schalkheit, Bosheit. Matth. 22, 18. Mark. 7, 22. Ap. 18, 14. 1 Kor. 5, 8. List. 2 Kor. 4, 2. 11, 3. Eph. 4, 14.

Schalksauge, Neid. Mark. 7, 22.

Schalksknecht, grausamer Knecht. Matth. 18, 32. (in der ältesten Ausg. steht hier bloß Schalk). (s. Schalk).

Schätzung, (Zensus), Zählung der Einwohner. Luk. 2, 2. Kopfsteuer. Ap. 5, 37.

Schaubrote, Brote für die Gottheit bloß zur Schau ausgestellt. Matth. 12, 4. Ebr. 9, 2.

scheinen, glänzen. Matth. 6, 16. erscheinen. Phil. 2, 15.

Scherf, der, Heller. Luk. 12, 59. (Scherflein, Mark. 12, 42. Luk. 21, 2.).

schicken, sich in die Zeit, die Zeit wohl auskaufen, gebrauchen. Röm. 12, 11. Eph. 5, 16. Kol. 4, 5.

schier, beinahe, schnell; aufs schierste, sehr bald, eiligst. Ap. 17, 15. 1 Tim. 3, 14. Ebr. 13, 19.

Schiffmann, Steuermann. Ap. 27, 11.

schlagen zu jemand, auf jemand stoßen. Ap. 20, 14. sich zusammenschlagen, sich versammeln. Ap. 23, 12.

schlecht, gerade, redlich, schlicht, glatt. Luk. 3, 5.

schleukern, schleudern. Ap. 28, 5.

Schnur, Schwiegertochter. Matth. 10, 35. Luk. 12, 53.

Schoß, Abgabe. Luk. 20, 22. 23, 2. Röm. 13, 6. 7.

schreien, (laut) rufen. Joh. 7, 28. (nur in den ältesten Ausg.). Gal. 4, 6.

Schriftgelehrter, Erklärer und Lehrer des Gesetzes. Matth. 22, 35.

schuhen, beschuhen, (mit Sohlen versehen). Mark. 6, 9.

Schuld, Strafe. Matth. 12, 5. Schulden, Schuld. Matth. 6, 12.

schuldigen, beschuldigen. Mark. 15, 12. Röm. 9, 19.

Schuldiger, Schuldner, Beleidiger. Matth. 6, 12.

Schwäher, Schwiegervater. Joh. 18, 3.

schwätzig, geschwätzig, schwatzhaft. 1 Tim. 5, 13.

schweben, umher-, dahinschweben, getrieben werden. Ap. 27, 15.

schweigen, zum Schweigen bringen. Ap. 15, 3. 1 Petr. 3, 10.

Schweißtuch, Taschentuch. Luk. 19, 20. Grabtuch (ein Tuch um Kopf und Gesicht des Todten). Joh. 11, 44.

schwerlich, schwer, schwierig. Matth. 19, 23. Mark. 10, 23. 11, 4. 12, 11. Luk. 18, 24. Ap. 26, 27.

Schwieger, Schwiegermutter, Mutter des Mannes oder der Frau. Matth. 8, 14. 10, 35. Mark. 1, 30. Luk. 12, 53.

segnen (Gott), danksagen, loben. 1 Kor. 14, 16. Jak. 3, 9. (statt dessen steht in der ältesten Ausg. benedeien) Abschied nehmen (mit Umfangen und Küssen). Ap. 20, 1. (s. gesegnen).

sehen, aussehen. Matth. 6, 16. (sollt ihr nicht saner sehen).

seigen, seihen, durchseihen, läutern, (filtriren). Matth. 23, 24.

selbwillig, freiwillig. 1 Petr. 5, 2. (nur in den ältesten Ausg., in den späteren willigiich).

selig machen, (von der Sünde), befreien, erlösen. Matth. 1, 21.

senden, aussenden. Matth. 10, 5.

setzen, festsetzen, vorschreiben. Luk. 3, 13. Ap. 17, 31. Ebr. 9, 27.

einsetzen, bestellen (von Personen). Joh. 15, 16. 1 Thess. 3, 3. Ebr. 5, 1.

seuchtig, siech (kommt nur Einmal vor). 1 Tim. 6, 4.

Silberling (= Sekel), ein Silberstück (etwa 7 gute Groschen). Matth. 26, 15.

Sintflut (nicht Sündflut; richtiger Sinflut), große und andauernde Flut. Matth. 24, 38. 39.

sitzen, wohnen, sich wo befinden. Matth. 4, 16. Ap. 18, 11. (sitzen und wohnen, Off. 14, 6).

so, wenn. Matth. 6, 14. 11, 23. 13, 29. 16, 26. 18, 8. 21, 21. (und sehr oft).

sobald = alsobald, alsbald, sogleich. Joh. 13, 30.

Söller, der Boden des flachen Daches, der Sal oder das Obergemach auf demselben. Ap. 1, 13. 9, 37. 20, 8.

sonderer, besonderer (in der ältesten Ausg.). Joh. 20, 7.

sonderlich, besonders, (privatlich), vorzüglich. Ap. 20, 20. 1 Kor. 12, 18. Phil. 4, 22. 1 Tim. 4, 10. 5, 8. 17.

sondern, sich, sich absondern. Gal. 2, 12.

sonst, anderswo. Ap. 19, 32. (etliche schrien sonst, etliche ein anderes, einige schrien dies, andere anderes). 1 Kor. 7, 7. (in der ältesten Ausg.: der eine sonst, der andre so = der eine (anderswie) so, der andre so).

Speisemeister, Festordner. Joh. 2, 8.

spotten, verspotten. Matth. 27, 29. 41.

spützen, speien, ausspeien. Mark. 7, 33. 8, 23. Joh. 9, 6.

Stater, eine Griechische Münze, Goldstück. Matth. 17, 27.

stehn, auf etwas, bestehn auf, fest bleiben bei. Luk. 20, 6.

stellen, vor sich, vor sich treten lassen. Ap. 4, 7.

stillen, still machen, beruhigen. Matth. 28, 14. Ap. 14, 13.

Stock, Klotz (zur Folter), Gefängnis. Ap. 16, 24.

Stockmeister, Gefängniswärter, Gerichtsdiener. Matth. 5, 25. Luk. 12, 58.

strack, gerade, schnell, strackes Laufs, gerades Laufs. Ap. 16, 11. 21, 1.

streichen, schlagen. (Backenstreich). Joh. 19, 3. 1 Kor. 9, 26. 2 Kor. 11, 20.

Stuhl, Thron. Matth. 5, 34. 19, 28. 23, 22. 25. 31. Luk. 1, 32. 52. Ap. 2, 30. 7, 49. Ebr. 8, 1. Off. 2, 13. und oft. s. Gnadenstuhl.

Süßteig, ungesäuertes Brot, tropisch Lauterkeit, Frömmigkeit. 1 Kor. 5, 8. (s. Sauerteig).

T.

thörlich, thöricht. 2 Kor. 11, 23. 12, 6.

thun, legen. 1 Kor. 15, 27. bringen. Ap. 9, 35. von sich thun, von sich entfernen. 1 Kor. 5, 2. 13. 1 Tim. 6, 5. Fleiß thun, Fleiß anwenden, sich befleißigen, sorgen für. Luk. 12, 58. 2 Tim. 4, 21. Ebr. 4, 11. 2 Petr. 1, 10. 15. 3, 14. Handreichung thun, Almosen geben. 1 Tim. 5, 10. Rechnung thun, Rechnung ablegen. Luk. 16, 2. Rede thun, Rede halten. Ap. 12, 21. die Wahrheit thun, die Wahrheit reden, ihr treu bleiben. Joh. 3, 21. 1 Joh. 1, 6. also gethan, (sothanig), also angethan, bewandt, also beschaffen. Matth. 1, 18. — sich thun, sich wohin begeben. Ap. 5, 13. 10, 28. sich verhalten. Matth. 5, 47. (so ihr euch zu euern Brüdern freundlich thut).

thüren, (in den älteren Ausg.), sich erkühnen. s. dürfen.

thürstig, in den älteren Ausg., hie und da auch in neueren, dreist, kühn. s. dürstig.

tichten, s. dichten.

Titel, (Tüttel), Tüppel, kleiner Strich, (das Geringste). Matth. 5, 18. Luk. 16, 7.

Träber (nur im Plural), Johannisbrot (eine Speise nur für das

Vieh und arme Leute), Hülsen von dem ausgebrauten Malze. Luk. 15, 16.

Träumer, Traumausleger (Irrlehrer). Jud. 8.

tragen, er-, vertragen (fassen). Joh. 16, 12.

U.

überantworten, dem Gericht übergeben. Matth. 4, 22. 10, 17. überhaupt überliefern. Matth. 4, 12. 8, 34. (und oft).

überbleiben, übrig bleiben. Joh. 6, 13. Röm. 11, 3. 4. 5.

übergehn, überfließen. Matth. 12, 34.

übergolden, vergolden. Off. 17, 4.

überhelfen, helfen. Ap. 7, 24.

überkleiden, umkleiden. 2 Kor. 5, 8.

überkommen, bekommen. Mark. 15, 24.

überjahrt, überalt, veraltet. Ap. 7, 24. Ebr. 8, 13.

überrechnen, berechnen. Ap. 19, 19.

Ueberschwang, Ueberfluß. 2 Kor. 8, 14.

überschwänglich, über alle Maßen, herrlich, unaussprechlich. 2 Kor. 9, 12. 14. Phil. 3, 8. Ebr. 6, 17.

überwägen, überwältigen (im Schlaf das Gleichgewicht verlieren). Ap. 20, 9.

umblicken, umleuchten. Ap. 22, 6.

umbringen, ver-, durchbringen. Luk. 15, 13. zu nichte machen. 1 Kor. 1, 19. (in der ältesten Ausg.).

umziehn, umherziehn. Joh. 7, 1. (nur in der ältesten Ausg.).

unartig, ungeartet, schlecht Ap. 2, 40. 2 Thess. 3, 2.

unbereitet, unvorbereitet. 2 Kor. 9, 4.

undeutsch, undeutlich, unverständlich. 1 Kor. 14, 11.

unehren, verunehren, beschimpfen. Joh. 8, 49.

unehrlich, ohne Ehre, unansehnlich. 1 Kor. 12, 23.

Unfläter, der ein Schmutzfleck, Schandfleck ist. Jud. 12

ungeheuer, ungewöhnlich. Ap. 28, 6.

ungeistlich, irreligiös. 1 Tim. 1, 9.

ungeschickt, unschicklich, untauglich, unrichtig, schlecht. Luk. 23, 41. Ap. 25, 27. (Röm. 1, 28. in den ältesten Ausg.).

ungewohnt, unerlaubt, ungesetzlich. Ap. 10, 28.

Ungriechе, wer nicht Griechisch spricht, Barbar. Röm. 1, 14. Kol. 3, 11.

unordig, unordentlich, liederlich, schlecht. 2 Thess. 3, 6. Eph. 5, 18. 1 Petr. 4, 4.

Unordnung, Unruhe, Unfriede, Aufruhr. 1 Kor. 14, 33.

Unrath, (wenn man nicht zu Rathe hält, nicht spart), Verschwendung, Vergeudung. Matth. 26, 8. Mark. 14, 4.

unrecht, ungerecht. Luk. 16, 10.

unschlächtig, aus der Art (Geschlecht) geschlagen, verkehrt, verdreht. Ap. 2, 40 unschlächtiges Geschlecht = entartetes Geschlecht. Phil. 2, 15. (s. Art).

unsinnig, ohne Sinn, von Sinnen. Luk. 6, 11.

unterkommen, dazu, dazwischen kommen. Ap. 24, 7.

unterstehn, sich, unternehmen. Ap. 26, 21.

unterthan, gehorsam, dienstfertig. Röm. 8, 7. Eph. 5, 21.

unterthänig, bewährt, thätig. 2 Kor. 9, 13.

unterthun, unterthänig machen. Ebr. 2, 5. 8.

unterwinden, sich, unternehmen. Luk. 1, 1. sich unterstehn. Ap. 19, 3.

Untugend, Sünde. Matth. 23, 28. 1 Joh 1, 9.

unverhalten, unvorenthalten, unverborgen, unvergeßlich. 2 Petr. 3, 8. s. verhalten.

unverständig, nicht oder schwer verstehend. Ebr. 5, 11.

unweise, unwissend, unverständig. Tit 3, 3.

unwissend, nicht wissend, ohne zu wissen. 1 Tim. 1, 13.

Urtheil, ein Urtheil empfangen, eine Verantwortung auf sich nehmen. Jak. 3, 1. sein Urtheil haben, sich strafbar machen, verurtheilt werden. 1 Tim. 5, 2.

urtheilen, ein Urtheil fällen, sprechen. Luk. 23, 24. Ap. 13, 13. 23, 12. 14. 21. verurtheilen. Jak. 4, 11. 12.

V.

verbannen, ausschließen, verfluchen, sich, sich verfluchen, sich verschwören. Ap. 23, 12. 14, 21. Röm. 9, 3. 1 Kor. 16, 22.

verbinden, binden. Röm. 7, 2.

verbrechen, brechen. 1 Tim. 5, 12.

verdolmetschen, erklären, übersetzen. Matth. 1, 23. Mark. 5, 41.

verdüstert, verdunkelt, anmaßend, aufgeblasen, stolz. 1 Tim. 6, 4.

verfallen, verwesen. Ebr. 3, 17.

verfassen, fassen. Eph. 1, 10.

verfertigen, den Segen, zu Stande bringen, fertig machen. 2 Kor. 9, 5.

vergeblich, nichtig, leer Eph. 5, 6.

Vergunst, Erlaubniß. 1 Kor. 7, 6.

verhalten, vorenthalten. Ap. 20, 20. 27. 1 Kor. 10, 1. 12, 1. Röm. 1, 13. 11, 25. 2 Kor. 1, 8. Gal. 4, 16. 1 Thess. 4, 13.

verheiraten, hiebei ist ausgelassen seine Tochter. 1 Kor. 7, 38.

verkehren, umkehren, verwirren. 2 Tim. 2, 14.

Verkläger, Ankläger. Ap. 23, 35.

verkundschaften, auskundschaften. Gal. 2, 4.

Verlust, Verwerfung. Röm. 11, 15.

Vermahnung, Ermahnung. Eph. 6, 4.

vernehmen, verstehn. Mark. 8, 21. Luk. 9, 45. 11, 17. Joh. 8, 27. 10, 6. Ap. 7, 24. Matth. 13, 11.

verneuern, erneuern. 2 Kor. 4, 16. Kol. 3, 10.

verordnen, (von Personen), bestimmen. Ap. 10, 42. 13, 48. 14, 26. 22, 14. Röm. 8, 29. Eph. 1, 11.

verschließen, einschließen. Ap. 26, 10.

versehen, ausersehn, erwählen. Röm. 8, 29. lieben. Röm. 11, 2. vorsehn, bestimmen. Ap. 17, 26. schaffen. 1 Petr. 1, 10. sich zu jemand versehn, vertrauen auf. 2 Kor. 7, 16. Gal. 5, 10.

Versehung, (meist nur in älteren Ausg.), Vorsehung, Liebe. Ap. 2, 23. 10, 4. Bestimmung. 1 Petr. 1, 2.

versiegeln, bekräftigen, bestätigen. Joh. 3, 33. 2 Kor. 1, 22. Eph. 1, 13.

verspeien, be-, anspeien. Mark. 10, 34. 14, 65. 15, 19. Luk. 18, 32.

versprechen, widersprechen, mißbilligen, tadeln, verwünschen. Mark. 7, 2 sich versprechen, zusagen, versprechen. Luk 22, 6.

verständig sein, verstehn. Mark. 8, 17.

verstarrt, erstarrt, verhärtet. Mark. 6, 52. 8, 17.

verstocken, verstockt machen. Röm. 9, 18.

verstören, zerstören, verwüsten, verfolgen. Ap. 8, 3. 9, 21. Röm. 14, 20. 2 Kor. 10, 4. Gal. 1, 13. 23.

verstürzt, bestürzt. Ap. 2, 6.

versuchen, zur Sünde reizen. 1 Kor. 7, 5. auf die Probe stellen. Mark. 12, 15.

vertragen, verschieben. 1 Thess. 3, 1.

vertrauen, antrauen, verloben (verheiraten). Matth. 1, 18. Luk. 1, 27. 2, 5.

vervortheilen, übervortheilen. 1 Kor. 6, 7. 8. 2 Kor. 7, 2. 1 Thess. 4, 6.

verwahren, (von Personen), in Verwahrsam bringen, behüten. Mark. 6, 20. Ap. 23, 35. das Grab verwahren, Matth. 27, 66.

verwenden, sich, sich umwenden, anderer Meinung werden. Ap. 28, 6.

verwerfen, (von Personen), für untauglich, schlecht erklären. (jetzt nur noch im Partizip Verworfner üblich). Mark. 8, 31. Luk. 17, 25. — hinwerfen. Off. 12, 13.

verwilligen, be- oder einwilligen. Ap. 18, 20.
verzehnten, den Werth des zehnten Theils entrichten. Matth. 23, 23. Luk. 11, 42. Ebr. 7, 9. (den Zehnten geben und nehmen).
verziehen, ausdehnen, verlängern. Ap. 20, 7.
viel, sehr. Ebr. 1, 4.
Vierfürst, der Regent des vierten Theils vom Lande. Matth. 14, 1. Luk. 3, 1. 9, 7.
vollbereiten, zur Vollkommenheit bringen. 1 Petr. 5, 10.
völlig, genügend. Off. 3, 2. vollkommen. 1 Thess. 3, 12. 1 Joh. 4, 17.
völliger, vollkommner. 1 Thess. 4, 1.
vorbilden, vormachen, vorzeichnen. Mark. 4, 30.
Vorgänger, Anführer. Ap. 1, 16.
Vorhaut, Heiden. Gal. 2, 7. Kol. 3, 11. s. Beschneidung.
vorhin, (örtlich) vorhinlaufen, vorauslaufen. Luk. 19, 4.
vorkommen, (ans Licht kommen), berichtet werden. 1 Kor. 1, 11.
Vorsabbat, der Tag vor dem Sabbat, der heilige Abend (Freitag). Mark. 15, 42. s. Rüsttag.
vortragen, vorsetzen. (Fische). Mark. 8, 7.
Vorwitz treiben, fremde Dinge treiben. 2 Thess. 3, 11. vorwitzige Kunst treiben, unnütze (magische) Kunst treiben. Ap. 19, 19.
vorwitzig, müßig. 1 Tim. 5, 13.

W.

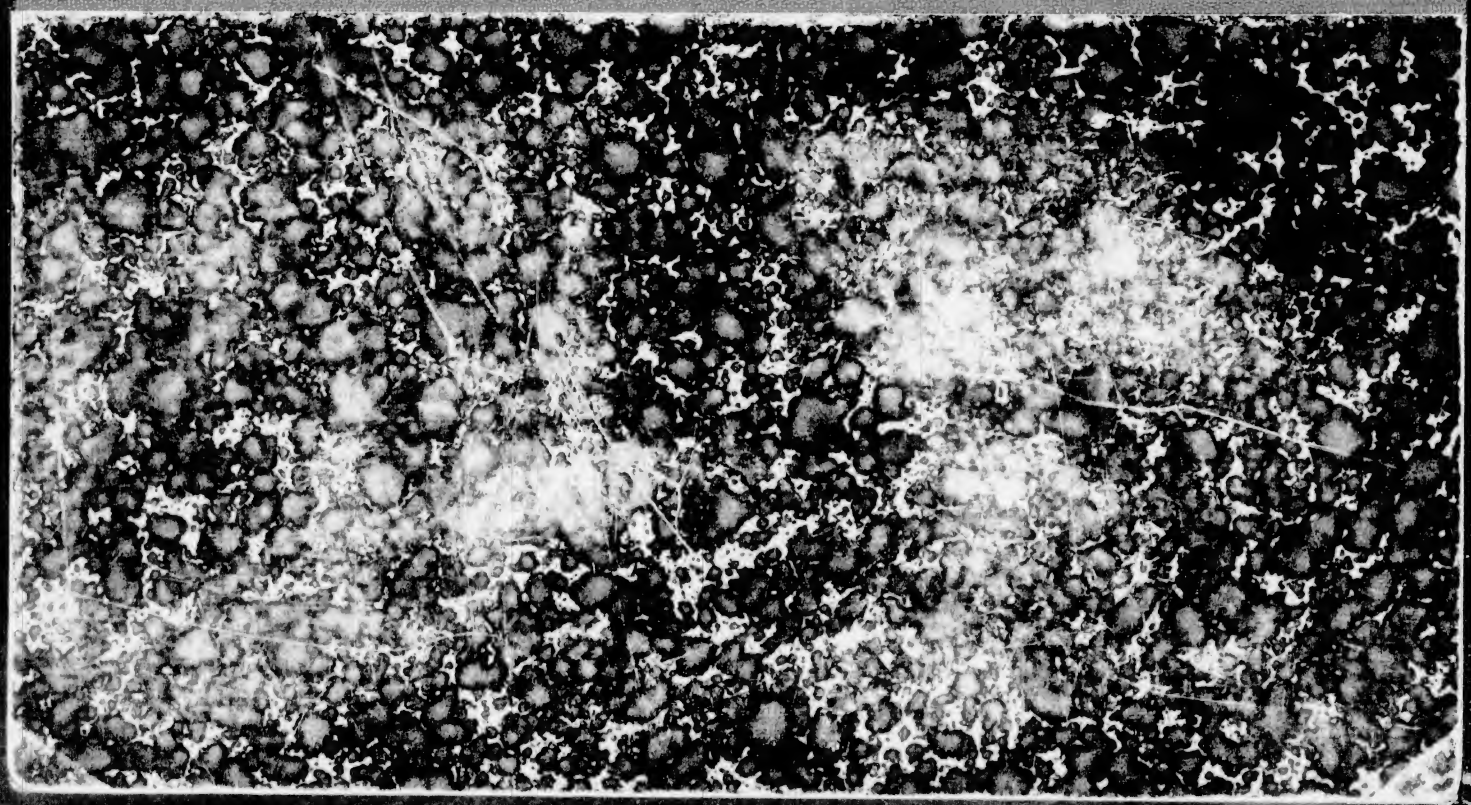
wachsen, heranwachsen. Eph. 4, 15.
wacker, wach, wachsam. Luk. 21, 36. Ap. 20, 31. Off. 3, 2.
wandeln, verwandeln. Gal. 4 20. Ebr. 1, 12.
wankel, (gleich wie im Mittelhochdeutschen), wankelmüthig, unbeständig, schwankend. Ebr. 6, 12. (Die ältesten Ausgaben haben, dem Urtext gemäß, läßig, d. h. nachläßig, träge; die folgenden wankel, die späteren träge, doch mehrere, selbst unter den neuesten Ausg., haben wieder wankel aufgenommen. Die ältesten niederdeutschen Ausg. haben dräch = träge).
waser, welcher, was für einer. Matth. 21, 23. 24. 27. Mark. 11, 28. 29. 33. Luk. 20, 2. 8. (In diesen Stellen haben auch bis in unser Jahrhundert herein einige Ausgaben das alterthümliche Relativ-Pronomen beibehalten).
weben, sich bewegen, leben. Ap. 17, 28. erregen, hin und her bewegen (vom Winde). Jak. 1, 6. Matth. 7, 25. (hier steht in den neueren Ausgaben weheten). Matth. 11, 7 (nur in den ältesten Ausg. steht webet, in allen spätern wehet).
Wegfahrt, Abreise. Matth. 10, 10. s. Fahrt.
Wegscheide, der Ort, wo zwei Wege sich scheiden. Mark. 11, 4.
wegthun, wegbringen. Ap. 13, 22.
weibisch, weiblich. 1 Petr. 3, 7. (in den neueren Ausg. steht weiblich).
weiland, ehedem. Joh. 9, 13. (und oft).
Weise, Priester, Magier. Matth. 2, 1.
weisen, anweisen, unterweisen, belehren. Matth. 3, 7.
weissagen, weise sprechen, erbauliche Vorträge halten. 1 Kor. 14, 1. 22. 1 Thess. 5, 20.
Weissagung, Belehrung. 1 Kor. 13, 8. Weißagung, Prophetie. 2 Petr. 1, 20.
weiter, wiederum, noch einmal. Ap. 12, 16.
Welt, von der Welt an (her), von Anfang an, von Alters her, von Ewigkeit her. Ap. 3, 21. Kol. 1, 26.
wenden, umwenden. Off. 1, 12.
Wesen, Dasein. Off. 4, 11. sein Wesen haben, umherwandeln, bleiben. Matth. 17, 22. Joh. 3, 22. 11, 54. Ap. 12, 19. 14, 3. 28. 15, 35. 20, 6. sein Wesen halten, sich aufhalten. Ap. 12, 19.
widerbellen, widersprechen. Tit. 2, 9.
Widerchrist, Antichrist, Ungläubiger, Irrlehrer. 1 Joh. 2, 18. 22. 4, 3. 2 Joh. 7.
Widersacher, Uebelgesinnter, Gegner, Feind. Matth. 5, 25. Luk. 12, 58. 18, 3. Phil. 1, 28. 1 Tim. 5, 14. 1 Petr. 5, 8. s. Widerwärtiger.
Widersprecher, Gegner (Verfälscher der Lehre). Tit. 1, 9.
Widerwärtiger, Feind. Luk. 21, 15. 2 Thess. 2, 4. Tit. 2, 8. Ebr. 10, 27. (s. Widersacher).
willfertig, willfährig. Matth. 5, 25.
willigen, einwilligen, bei-, einstimmen. Röm. 7, 16.
Willkür, Willen, freie Wahl. 2 Kor. 9, 7.
Windsbraut, Wirbelwind, Orkan. Ap. 27, 14.
Windwirbel, Wirbelwind. Mark. 4, 37. Luk. 8, 23. 2 Petr. 2, 17.
wintern, überwintern. Ap. 27, 12. 28, 11. 1 Kor. 16, 6.
wirken, bewirken. Kol. 2, 12.
wohlbetagt, alt. Luk. 1, 7.
wohlgehalten, wohlgeachtet. Ap. 5, 34. s. halten.
Worfschaufel, Wurfschaufel. (zum Worfeln und Reinigen des Getreides). Matth. 3, 12.

Z.

zanken, sich in gelehrte Streitigkeiten einlassen, disputiren. Ap 17, 18.
Zeitung, (nur in der ältesten Ausg.), Zeit. Ap. 14, 17.
zergehn, vergehn. Matth. 5, 18. 2 Petr. 3, 11.
zerrüttet, verkehrt, verschroben. 1 Tim. 6, 5.
zerscheitern, spalten (Hände und Füße abschneiden lassen). Matth. 24, 51. vernichten. Luk. 12, 46.
zerschmeißen, verschmeißen, zerschmettern. Off. 2, 27.
Zeug, (reisiges), Heer. Off. 9, 16.
zeugen, bezeugen. Gal. 5, 3.
zeugen, gebären. 1 Tim. 5, 14. 2, 15.
züchtigen, erziehn (besonders durch Zurechtweisung und Strafe). 2 Tim. 3, 16. Tit. 2, 12.
Züchtiger, Erzieher. Röm. 2, 20.
Züchtigung, Erziehung. 2 Tim. 3, 16.
Zuchtmeister, Erzieher. 1 Kor. 4 15. Gal. 3, 24.
zufallen, beistimmen. Ap. 28, 24. Partei für jemand nehmen. Ap. 5, 37.
zufallens, aus falscher Absicht, zum Vorwande, zum Schein. Phil. 1, 18. (In den ältesten Ausgaben heißt es zufalles).
Zukunft, Ankunft. Ap. 7, 52. 1 Kor. 16, 17. 2 Kor. 7, 6. 7. 1 Thess. 3, 16. 4, 10. 5, 23. 2 Thess. 2, 1. 2 Tim. 4, 1. 2 Petr. 1, 16. Jak. 5, 8. Wiederkehr. Phil. 1, 26.
zukünftig, der oder das kommen wird oder soll, das bevorsteht. Matth. 11, 14. Röm. 5, 4.
zumessen, beimessen. 2 Kor. 10, 2.
zurechnen, anrechnen. Philem. 18.
zurechtbringen, heilen. Mark. 8, 25.
zurichten, anstiften. Matth. 14, 8. spenden (Lob). Matth. 21, 16.
zusehends, vor ihren Augen. Ap. 1, 9.
zuthun, zumachen. Luk. 4, 20. zuführen. Ap. 11, 24.
zwar, (zu wahr), fürwahr, in Wahrheit. Mark. 10, 39. 14, 21. Luk. 11, 48. 23, 41. Röm. 3, 2. 10, 18. Ap. 14, 17.
zwier, zweimal. Luk. 18, 12.

Halle, Buchdruckerei des Waisenhauses.

943.015 LE525
Lehmann
Luthers sprache

COLUMBIA UNIVERSITY
0032256361

1118211